Deutsche Bauernweistümer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ULB Düsseldorf

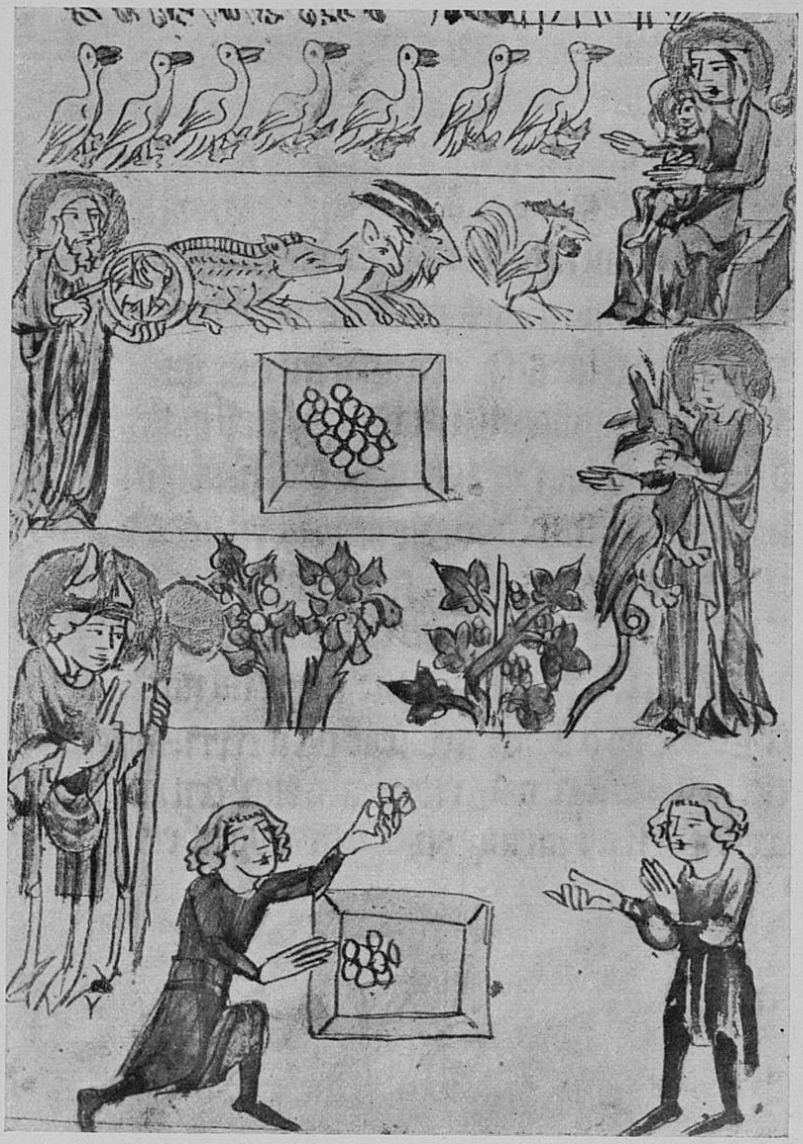
+4173 303 02

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

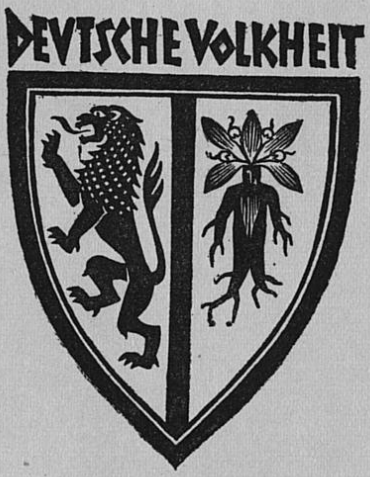
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Die Fälligkeitstage für die einzelnen Arten der Zinsen werden durch die entsprechenden Heiligen ausgedrückt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Deutsche Bauernweistümer



Ausgewählt
und herausgegeben von Eberhard von Künßberg

Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena 1926

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes bis zehntes Tausend
Mit zehn Tafeln

DKZ V21

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Deutschkundl.
Institut
Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zur Einführung

Wenn man heutzutage verschiedene Menschen fragt, wie sie sich das Bauernleben und das Bauernrecht vergangener Jahrhunderte vorstellen, so wird wohl der größere Teil sofort von Leibeigenschaft, von Zinsen und Frondienst, vom finstern Mittelalter sprechen. Einige andere aber werden von der guten alten Zeit erzählen, von fröhlicher Arbeit auf dem Acker und in der Spinnstube, als es noch keine sausenden Maschinen und rauchenden Fabrikschornsteine gab, von Gottesfurcht und sinniger Sitte. Wer hat recht?

Dieses Büchlein maßt sich nicht an, eine Antwort darauf zu geben, aber es will die Leute zu Wort kommen lassen, die uns am ehesten Auskunft geben können, nämlich die alten Bauern selbst.

Die deutschen Bauern vom vierzehnten bis zum achtzehnten Jahrhundert sollen uns selbst berichten, wie ihre Lage war, welche Rechte sie hatten, was für Lasten sie drückten. Aus beinahe allen Gauen deutscher Zunge sind in den folgenden Blättern urkundliche Nachrichten gebracht. Der holsteinische Marschenbauer und der Schweizer Senn, der Westfale und der Steirer, der Elsässer und der Sachse, jeder gibt Auskunft über sein Recht, er weist es, er öffnet es, für sich und seine Nachkommen.

Jahrhunderte sind darüber hinweggegangen. Schon lange ruhen die in der Erde, die damals gelebt, gearbeitet, gelacht und gelitten. Die Enkel im zehnten und zwölften Gliede pflü-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gen heute den gleichen Boden, der gleiche Himmel blaut über ihnen, die gleiche Sonne scheint, das Getreide wogt und der Wald rauscht, die Vögel singen und die Bienen summen. Der Mensch allein, er glaubt anders geworden zu sein, er dünkt sich so viel klüger als seine Vorfahren. Ist der Unterschied wirklich so groß?

Willst du dir selbst ein Urteil bilden, so höre, was die Ahnen sagen. Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Niederösterreich und Steiermark

Die alte Ostmark, das Donauland von der Enns bis zur Leitha ist besonders reich an Weistümern; so möge sie in unserer Sammlung den Reigen eröffnen. Wir gewinnen in diesen Weistümern einen Einblick in das ganze Leben des Dorfes. Das Bannteiding, die Versammlung der Dorfgenossen, haben wir uns im Rathaus oder im Wirtshaus vorzustellen; seltener unter freiem Himmel unter einem mächtig schattenden Baum. Den Vorsitz führt der Richter oder ein herrschaftlicher Beamter. Zu Beginn der Verhandlungen wird der Text des Weistums verlesen, und dabei hat jeder Zuhörer Gelegenheit, sich zu erinnern, ob er nichts zu melden hat, was seit dem letzten Bannteiding Unrechtmäßiges vorgekommen ist. Er hat Gelegenheit zu fragen und sich belehren zu lassen, wo er etwa mit seinem Nachbar verschiedener Meinung war. Alles, was zum bäuerlichen Beruf gehört, alles, was sich im Wechsel der Jahreszeit im Dorf und im Hause ereignet, für alles kann hier die Regel, der bindende Brauch erfragt werden. Große und kleine Sorgen ziehen in raschen Bildern an uns vorüber; von der Feuersbrunst und Feindesnot bis zu Hühnern und Gänsen; Ackerbestellung und fröhliche Weinlese, Steuerlast und Festfreude. Die Wahrung des Friedens ist die Hauptaufgabe des Weistums. Man kann sich denken, daß auf der wichtigen Völkerstraße der Nibelungen, längs der Donau, in den kriegerisch bewegten Zeiten der Fehden und der Türkeneinfälle eine große Sehnsucht nach Frieden bestand. Auf der Straße sind die meisten bewaffnet; wer aber in ein Wirtshaus kommt, muß seine Waffe dem Wirt übergeben (vgl. das Bannteiding von Saubersdorf). Innerhalb des Ortes gibt es keine Fehdehandlung und Verfolgung. In vielen Dörfern besteht eine Freistatt, wo man vor seinen Widersachern sicher ist (Bannteiding von Netting, Gutenstein und sonst), ja jedes Bauernhaus bietet Schutz und Frieden, und die Verletzung dieses Friedens, der Freiungsbruch wird schwer bestraft. Auch die ruhige Arbeit im Weinberg und auf dem Acker ist durch einen besonderen Frieden gewährleistet (Heiligenkreuzer Weistum). Wir lesen aber auch von fröhlichen Festen, von Tanz und Rauferei.

Die steirischen Stücke unserer Auswahl bieten neben manchen Altertümlichkeiten (z. B. dem Hundewergeld in Kirchberg, der Ehebrecherbuße in Hart) insbesondere die lebendige Ausrufung der Marktfreiheit (in Steinbach und Heinersdorf) und interessante Sätze über die Jagd.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bannteiding für die Heiligenkreuzer Besitzungen

Gerichtshoheit der Grundherrschaft

Die Herrn zum Heiligen Crewtz haben auf allen Grunten und Gutern umb all Handlung ze richten und straffen, alain umb drei Ursach nicht: Mörderei, Prant und Dieprei (Diebstahl), die gehörn dem Landgericht zue. und setz das zum Rechten.

Die erbern Leut haben nicht verrer (ferner) zu rugen dann soverr (soweit) ir Meilung und Gemerk (Bereich), Rain und Stain weren, auch von ainem Valtar (Falltor am Dorfeingang) zu dem andern.

Hausfriede

Es sol auch ainer dem andern in sein Haus nicht rugen. Wil es der Wirt oder Wirtin heraus nicht rugen (rügen, im Gericht melden), so engelt (entgelte) der des an der ganzen Gemain stat.

Säumnisbuße

Welcher im Pantaiding nicht ist so es doch zu rechter Weil und Zeit berufft ist oder verkundt wirdet, der hat verwandlt (muß als Wandel, als Buße zahlen) 72 ₰.

Es sol auch ieglicher im Pantaiding umb sein Nachparn aufsehen haben. Soverr ainer nicht im Pantaiding ist und sein Nachpar verswig das, wolt im damit uberhelfen, da ist zu Wandl (muß Buße zahlen) 72 ₰.

Dingfriede

Diweil der Richter mit gewaltigem Stab (Stab der richterlichen Gewalt, Richterstab) an der Schrann sitzt, sol niemants ân Urlaub (ohne Erlaubnis) in di Schrann reden. Wer aber daruber verpräch und ân Urlaub in di Schrann redet, der hat verwandlt von ainem ieglichen sovil der am Geding (Gericht) sitzen 72 ₰.

Auslieferung von Verbrechern

Item, kumbt ain streihunder (landstreichender) Dieb, Mörder oder Prenner mit gestollem Guet oder mit sölher Ubltat beladn und ist des Todes wirdig, das soll man den Lantrichter vor dem dritten Tag anbringen. Wann dann der Lantrichter kumbt, so sol er in das Dorf fräflich hinein nicht ziehen oder greifen sunder den Dorfrichter beschiken, den Ubltätigen an in eraischen (von ihm erheischen, verlangen). Dann sol in der Dorfrichter und di Nachparn, wen er zu sich ervordert, herausfüren zu dem Valltar oder an die Ent (Stelle) wie von Alter herkömen ist, und mit ainem Strabpant oder mit drein Rughalbm (Strohseil oder 3 Getreidehalmen) anpinden, den Lantrichter dreimalln beruffen; und so das Beruffen beschehen ist, darnach mag in der Lantrichter anfallen und mit im füren. so aber der Lantrichter saumig wer, am

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erstn Tag, am andrn Tag, am drittn Tag nicht kåm, ist der Dorfrichter oder di Gemain den ubltåtigen Man nicht pflichtig lenger zu halten dann unzt (bis) an den drittn Tag zu Abgang der Sunn. Darnach sullen si in heraus furen zu dem Valltar, mit drein Ruchhalbm anpinden, den Lantrichter dreimallen beruffen. Kumbt der Lantrichter oder kôm nicht, so hat mon dem Lantgericht genug than; mon ist auch nit weiter schuldig darumb ze antwurten, es lauf der ubltåttig Man in das Lant oder aus dem Lant. Ob aber der Dorfrichter und Gemain Fürsarg hieten (Besorgnis hätten) (das) in von aim sölhen Schaden ersteen möchte, und auf sölhe Saumbung des Lantrichter mugen si im weiter zu irer Herschaft oder in aim ander Lantgericht antburten, damit si vor sein versehen werden, und sein nichtz darumb verfallen, und derselbig ubltåtig Man sol mit nichte anders geantwurtt werden dann wie er mit Gurtl umbfangen ist (ohne Überkleid und ohne sonstige Habe).

Ob ain behauster Diep in aim Dorf wår, sol der Lantrichter auch fräflich hinein in das Dorf nicht greifen an (ohne) Willen und Wissen der Herschaft oder des Dorfrichter. Ob aber der Lantrichter Fursarig (Besorgnis) hiet, er wurd entweichen, mag er das Haus besetzen, in darinne verhutten und hanthaben unzt auf den Dorfrichter. Darnach sol er in dem Dorfrichter antwurten oder anpieten, dann sol in derselb Dorfrichter nach des Dorfs Gerechtigkait herausfuhren zu dem Valltar, anpinden wie oben geschriben ist, und so er des Todes wirdig und ain Ubeltåter ist, dem Lantrichter antwurtn wie er mit Gurtl umbfangen ist; das ander Guet alles, was des ist, nichtz ausgenommen, ist dem Gotzhaus verfallen. Einheimischer Dieb

Ob ain Lantrichter fräflich wider des Gotzhaus Freihait und Privilegia ân Willen und Wissen ains Dorfrichter in ain Dorf griff, der ist dem Gotzhaus verfallen sovil er Leut oder Diner bei im (bei sich) hat von ainem ieden 32 ß ₰. Immunität

Man sol kain verpotne Wer (Waffe) zu dem Pantaiding oder in die Rugstubm (Gerichtsstube) nit tragen. Wer aber dawider tåt hat verwandelt 12 ₰, ausgenommen der Richter, di Beisitzer oder der Herrn Diener zu Hanthabung der Gerechtigkait. Dingfriede

Es sol in dem Pantaiding, wer mit Ordnung Rechtens zu reden oder zu schaffen hat, ainer dem andern nicht einreden oder in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kainerlai Weis Irrung thun unzt ainer zu antwurt ervordert wirdet. Wer dawider thut, hat verwandlt von iedem sovil an dem Geding sitzen (im Bannteiding anwesend sind) 72 ₰.

Richter und Ratsmänner

Mein Herr der Abbt zum Heiligen Krewtz oder sein Anwald haben Gewalt zu setzen oder zu entsetzen ainen Richter. Derselb Richter sol mit der Herrn oder Anwalts auch mit der Gemain Wissen zu im ervordern die Virer (vier Ratsmänner), wie in dem Dorf und von Alter Herkömen ist. Es sulln auch derselb Richter mit sambt den Gesworen Vieren oder Sechsern Macht und Gwalt haben zu Veld und zu Dorf, als verr ir Gemerk weren. Fewrstet, Überfeng (Ziehen der Grenze über den eigenen Grund hinaus), Marich (Mark, Grenze), Rain und Stain auch all andere Notturft zu beschawen. Was si dann bei iren Trewen und Eren an Aidsstat als di Gesworn zu Recht oder von Recht erkennen, dabei solt es gehaltn werden. Wer dawider tät oder redet, hat verwandlt von iedem Virer oder Sechser 72 ₰ und von dem Richter 2 Schilling 6 ₰.

Totschläger

Ob ainer, der auf des Gotshaus Grunt gesessen ist, ain Manschlacht tät aus Krieg, aus Zorn oder aus Veintschaft, wie sich das fugte, derselb ist der Herschaft oder dem Gotzhaus nicht mer verfallen dann 2 Schilling 6 ₰, das ander Gut mag er treiben und tragen wo er hin wil, der Freuntschaft oder des Richter Huld damit gewinen (Gnade erlangen); alain er entrunn (außer, wenn er flüchtig wird) dann gar ab dem Guet, so ist es dem Gotzhaus verfallen.

Hausfriede

Ob zwen auf der Gassen mit einander slaghaft wurden, der ain Tail fluchtig wurd und in aines frumen (rechtschaffenen) Mann Haus entwich, so im dann der ander Tail mit werhafter Wer in dasselb Haus nachluff, so pald er under di Dachtrophen (Dachtraufe) kumbt oder den ainen Fues über das Drischubl (Türschwelle) hinein setzt, so hat er verwandlt 32 ₰ oder man sol im den Koph (Kopf) auf dem Drischubl abschlahen.

Herausfordern aus dem Haus

Welher ainer den andern in Zorn oder in Unguten aus seinem Haus heraus an sich ervordert, der hat verwandlt 2 Schilling und 6 ₰.

Störenfried

Ob di Nachparn oder ander fridper Leut in seinem Haus bei einander säßen beim Wein oder in andern Notturften (Angelegenheiten), so dann ain Muetwiller under in wär oder under

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sew (sie) kem und die umbtreibn (belästigen) wolde, so mugen in der Wirt, sein Hausvolk oder sein Gest heraus fur die Thur stößen; und ob er darunder gerauft oder plutruns (blutrünstig) wurde, man ist im darumb nicht schuldig und darzu nichtz verwandlt (Geldbuße verwirkt).

Welcher ainem Wirt oder aim andern frumen Mann seine Assech (Geschirr), Gleser oder Schliem (dünngegerbtes, durchscheinendes Fell im Fensterrahmen) fräflich zewurf (zerwürfe) oder präch, hat verwandlt 2 Schilling und 6 ₰ und dem Wirt seinen Schaden zu bezallen.

Welcher ainen Wirt fräflich in seinem Haus laidigt (verletzt) mit raufen, mit slahen oder in andern Wegen, hat verwandlt 5 ℔ ₰ und dem Wirt ain pillichn Abtrag thun.

Wer ainem frumen Mann bei Tag oder bei Nacht seine Törr (Tore), Thur oder Venster fräflich aufpricht oder aufstößt, hat verwandlt 5 ℔ ₰ und dem selben seinen Schaden zu bezallen.

Schlägerei

So ainer den andern slecht mit flacher Hant, verwandlt von iedem Vinger 72 ₰. Slecht er in mit der Faust, verwandlt 1 ℔ ₰. Hat er aber den Daumb verporgen in der Hant und schlecht damit, verwandlt 72 ₰.

Verbotene Waffen

Wer verpotne Wer tregt, vom Armbst (Armbrust), so ers in Fräfl und ân eehaft Not (ohne rechtlich gültige Entschuldigung) spannt, schieß oder schieß nicht, verwandlt 5 ℔ ₰. slecht ainer damit, hat auch verwandlt 5 ℔ ₰.

Wer mit ainem Tierspies slecht, verwandlt 5 ℔ ₰. Wer mit ainer Haken slecht oder wirft verwandlt 5 ℔ ₰, von ainem Steken oder Dreml (Prügel) 5 ℔ ₰, von ainem Stainwurf 5 ℔ ₰. So aber ainer ainen Stain aufzugkt (zum Wurf erhebt) und wirft nicht und legt in hinwider an di Stat, da er in genommen hat, so (hat) er nicht mehr verwandlt dann 72 ₰.

Wer sticht mit ainem Degen verwandlt 2 Schilling und 6 ₰, von ainem Swert 72 ₰, von ainem langen Messer aus der Schaid 12 ₰ und widerumb in die Schaid auch 12 ₰.

Wer haimlich ain Sundl (kleines Messer) auszeucht und im Willen damit zu stechen, verwandlt 5 ℔ ₰.

Friedstätte für Totschläger

Ob zwen auf der Gassen mit einander slaghaft wurden und ainer den andern vom Leben zum Tod brächt, derselb der di Manschlacht (Totschlag) gethan hat, fluch (flöhe) in aines erbern

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mann Haus ee wann das Gericht, die Frontschaft (Freundschaft, Verwandtschaft) oder iemants ander kem, im nachsteen oder vahen wolten, möcht im der Wirt hindn aus, neben aus oder voraus gehelfen, er wär nichtz darumb verfallen.

Feuerschau All Fewrstet sollen im Jar zwier beschawt werden zu sand Jörgen tag, zu sand Michels tag. Wenn ain Fewrstat abgeschafft wirdet, dardurch der Gemain, den Nachparn oder im selbs Schad ersteen möcht, und sölhs in virzehen Tagen nach der Beschaw nicht wendt, der hat verwandlt von ieder Hertstat von ainem Valtar zu dem andern 72 ₰.

Feuersbrunst Ob ain Fewr bei ainem außkumbt, wirt es gedempht oder gerödt (gerettet) ee wann es uber das Dach auskumbt oder sichtig wirdet, nicht mer verwandlt dann 72 ₰; scheint es aber uber Dach, verwandlt 2 Schilling und 6 ₰. Ob aber iemants weiter davon Schaden nimbt, sol es bezalln mit Guet; vermag er aber das Guet nicht, sol er mit dem Hals darumb genug thun (Todesstrafe erleiden).

Ob ain Fewr bei ainem erbern Mann oder wer desselben Haus Wirt ist oder Gewalt hat (auskäm), der sol haben sein Freiung (Sicherheit) unzt an den dritten Tag, damit er bei dem Fewr beleib und nicht davon fluchtig werd, wann niemants dem Fewr am pesten wais furzekömen (am besten weiß zu begegnen) wann der Wirt selbs. Wer aber fräflich Hant an in legt die weil er sein Freiung hat, der hat verwandlt 32 ℔ ₰ oder er sol es mit dem Leib pussen.

Ob ain Fewr auskäm und stund ainer dapei und hulf nicht rettn, der wer verdächtlich und man sol in anfalln fur ainen schedlichn Man, zu vordrist (besonders) ob er ain gesessner ist.

Ob ain Prunst auskem und hiet ainer Veintschaft und luff dem Fewr von retthens wegen zue, das doch ôn (außer) große Hauptveintschaft (Todfeindschaft) wer, der sol Frid haben zum Fewr und hinwider von dem Fewr unz (bis) an sein Gewar (Gewahrsam). Wer imaber dawider thät, der hat verwandlt 32 ℔ ₰.

Wer das Geschrai ainer Prunst hört, er sei zu Veld oder zu Dorf, der sol zuelaufen bei Vermeidung der Straff Leibs und Guts.

Ob man under sölher Prunst aus den Heusern trueg und heraus flehet (rettet, birgt), es wär hinden oder voraus, Pett Pettgwant (Bettzeug) Gelt oder Pheningwert (Geldeswert, Wert-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sache), wer das angriff oder ettwas davon verruken (wegtragen) wold, den sol mon anfallen als ainen schedlichen Man (gemeingefährlichen Verbrecher).

Es soll niemantz frömbd Leut, seine Frönt (Freunde) oder iemants ander in Gever in das Aign (Dorf) laden: also ob er zu ettwem (gegen irgend jemand) Veintschaft oder Neid hiet und sich dadurich rechen (rächen) wolt und des uberfaren (überführt) wurd, hat verwandlt von ieder Hertstat von ainem Valtar zu dem andern 2 Schilling und 6 Pf. Und ob der Richter sölh Leut zu Hand nemen wolde, die Nachparn umb Hilf anruffet, welicher im nicht zu Hilf kem hat verwandlt 2 Schilling und 6 Pf. Fremde zu Hilfe rufen gegen Dorfgenossen

Es sol niemants ainer dem andern weder bei Tag noch bei Nacht in sein Haus weder durch Törr Thur Venster hineinwerfen, stechen noch slachn; derselb hat verwandlt 5 ℔ ₰, und ob der Wirt des Schaden nåm sol er im Schaden und Spot mit einander abtragen, darzue ainem ieglichen wer Schaden darunder emphangn hat. Hausfriede

Ob sich Weiber oder Diernen mit einander zekriegeten, sliegen oder raufeten oder mit unziemlichen ertöttunden (ehrtötenden, ehrabschneiderischen) Worten aine di ander schendet, die sol mon gen Closter vordern oder dahin furen. Daselbs sol mon in den Pachstain (Bagstein, Lasterstein) anhengen, den sullen si dann tragen hin gen Rudmars (ein Nachbarort) durch das ganz Dorf auf und ab, von aim Valtar zum andern und hinwider gen Closter, und als oft si rasten underwegen als oft verwandlt 72 ₰. So mon in dann den Stain im Closter widerumb ablegt, so ist aine zu Wandl (Geldstrafe) verfallen 6 Schilling 2 ₰. Weiberhändel Steintragen

Sein si aber fridper Frawen und ob si mit einander kriegen (zanken), nit slahen, raufen, auch nit mit ertöttunden Worten an einander schelten, di haben ir iede verwandlt 12 ₰ und stet in ihres Mannes Straff.

Item, ob ain Man seinem Weib oder ainer andern helfen wolt, dem Gericht oder der Herschaft des Closter vorhalten, so mon sei zu der Straff ervordert, so hat er sich des Gerichtz und der Herschaft Gerechtigkait understanden, hat darumb verwandlt 32 ℔ ₰.

Item, ob ain Weib hinz ainem Leutgeben (an einen Leitgeb, Wirt) vertrunk Rok Mantl Slair Pettgwant oder ander Ding ân ires Mannes Willen und Wissen, sol ir der Leutgeb nichtz Trunksüchtiges Weib

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mer darauf porgen dann 12 ₰; pargt (borgt) er ir aber mer darauf so mag es der Man umb 12 ₰ lösen, der Leutgeb sol das ubrig verlorn haben.

Frauen- u. Kindesgut haftet nicht

Es mag kain gesessner Man seinem Weib oder seinen Kindern ir Guet nicht verfechten (durch Schlägerei verwirken) oder verdieben (durch Diebsstrafen verlieren). Wirt er aber begriffen, so sol ers mit dem Leib pussen.

Kind kann Erbteil nicht durchbringen

Es mag auch kain Kind die weil es in seines Vater oder Mueter Prat (Brot; in seines Vaters Prat = unselbständig) ist, sein Gut oder Erbtail nicht verspillen noch verfechten noch vertrinken. Ob es aber verfecht, verspilt oder vertrinkt, mag im der Richter umb das Wandl, der Leutgeb umb di Zerung, der Spiler umb das Spilgelt abziehen unzt in die Niderwat (Unterkleid). Pargen (borgen) si im aber und (wolten) darnach ains andern oder ains merern Rechten gen im genießen (gegen ihn noch mehr Ansprüche geltend machen), so spricht man in mit Recht ledig.

Knechtschulden

Ob ain Leutgeb ainem dienunden Knecht peitt (wartet, borgt), sol er in umb sein Urtn (Zeche) nicht höher phenten oder abziehen dann was er ob der Gurtl an oder auf hat, das ist Gugl Hauben oder Huet. Er sol im auch (bei) seinem Herren seinen Lon nicht verpieten (in Beschlag nehmen); wer dawider tät, verwandlt 82 ₰.

Wer sich aines Wirt setzt (sich widersetzt), so sol er in umb sein Urtn pfenten als vil er hat, verwandlt 72 ₰.

Welcher ainem Wirt sein Urtn mit Gewalt austregt, hat verwandlt 2 Schilling und 6 ₰.

Verdächtige Pfänder

Ain ieglicher Leutgeb oder ain ander Wirt sol nicht leichen auf Kirichgerät oder pluttigs Gwant (Kleider) oder ungewuntens Traid (ungedroschenes Getreide) oder auf andrew Waar das entragn (entwendet), gestolln oder verdächtlich ist. Er sols auch nicht kaufen. Wirt er aber des uberfaren, sol mon in anfallen (festnehmen) als ainen schedlichen Man (gemeinschädlichen Verbrecher).

Unrechtes Maß

Wer unrechte Maß gibt und wirt des uberfaren, verwandlt von ieder Hofstat von ainem Valtar zu dem andern 72 ₰.

Kundengut unpfändbar

Wo man zu ainem Hantwercher zu machen oder zu arbaiten gibt, sol niemantz umb kainerlai Geltschuld denselbn Hantwerchern in ire Werichsteten (Werkstätten) nichtz zu verpieten haben,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

alain es wer dann gestollen Gut. Wer dawider thut, verwandlt 72 ₰.

Wer Gest einlat auf ander Leut Schaden oder halt die bei im auf, es sei bei Tag oder bei Nacht, der ist der Herschaft verfalln Leibs und Guts. Gefährliche Gäste

Welcher Wirt oder Wirtin Inleut (Mieter) oder frömbd Gest aufhaltet der mon nicht Kuntschaft hat (die man nicht kennt) und dem Richter nicht ansagt, verwandlt 2 Schilling und 6 ₰. Fremdenpolizei

Welcher ainen Inman uber den drittn Tag aufhaltet, derselb Inman sich gern in dem Dorf aufhalten wolt, der sol der Herschaft oder dem Dorfrichter angesagt und anderswo nicht beherrt (einem Herrn unterworfen) sein. Halt in aber der Wirt oder Wirtin daruber auf, verwandelt von ieder Hertstat von aim Valthar (Falltor) zu dem andern 72 ₰.

Wer ainem Richter widertreibt (Widerstand leistet, dagegen handelt), hat verwandlt 2 Schilling und 6 ₰. Wer ainen Sechser oder Virer widertreibt, diweil si in der Herschaft oder in der Gemain Notturft bei einander sein, der hat di andern Sechser oder Virer all widertriben, verwandelt von ir iedem 72 ₰. Widerstand gegen Behörden

Wer aine ganze Gemain widertreibt, verwandlt von ieder Hertstat 52 ₰.

Wen man in aim Pantaiding beklagt umb Geltschuld oder umb ander erber (ehrlich) Handlung, verwandlt 2 Schilling und 6 ₰, doch iedem Tail dem Clager und Antwurter (Beklagter) zu seinn Rechten. Wann ain Richter ainen ervordert, es sei auf Clag oder in ander Wegen, derselb des Richter Geschäft (veracht) und kumbt zu im nicht und bleibt fräflich aus, als oft er das tut allweg verwandlt dem Richter 12 ₰ und der Herschaft 72 ₰. Ob aber der Richter das uber in versweigt und nimbt nicht das Wandl von im, der Richter des uberfaren wirdet, so hat er der Herschaft insonderhait verwandlt 2 Schilling und 6 ₰. Zivilklage

Man soll auch all Weg und Steg auch andere Notturft wenten (ändern), machen und pessern zu Veld und zu Dorf. Welicher nicht darzue kumbt so im doch angesagt oder berufft ist, hat verwandlt von ieder Hertstat von ainem Vallthar zu dem andern 12 ₰. Versweigt es der Richter, hat er der Herschaft verwandlt 2 Schilling und 6 ₰. Weghaltung

Man sol wenten und wern (abschaffen und verbieten) all un-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pilleich Weg und Steg di von Alter nicht herkömen sein. Wer ainer dem andern macht ungewöndlich Weg oder Steig uber Ägker, Wißmad oder ander Grunt, als oft ainer begriffen wirdet verwandlt allweg 72 ₰ und den Schaden insonderhait zu bezallen.

Grenzstreit Ob zwen stößig (streitig) wurden in Ägkern, Wisen oder in andern Grunten, vermainten ainer hiet weiter oder mer wann er von Recht haben sold, sullen si darumb nicht krieghaft (handgreiflich) werden sonder den Richter anbringen, der sol in dann di Virer oder Sechser und ettlich aus der Gemain oder ob Notruft (Notdurft) ervordert ain ganze Gemain zusamen ervordern, dieselben Grunt vermarchen. Wie dann der Richter, di Sechser, Virer oder mitsambt der Gemain sprechen, erkennen und vermarhen, dabei sol es genzlich beleiben. Wer dawider thut und sölhs (solches) nicht hielt, der ist verfallen von iedem sovil auf dem Marich und Beschaw (Grenzbesichtigung) sein 72 ₰.

Zaunpflicht Es sol ainer den andern verfriden zu rechter Weil und Zeit zu Veld und zu Dorf. Wer des nicht thut, hat verwandlt als oft er darumb ermant wird 72 ₰; und ob ettwem Schaden dardurch beschäch, sol er nach dem höchsten mit Leib und Guet pussen und dennoch verfriden.

Grundstück einfrieden Ob ainer ainen Uberfang tät, understund sich der Gemain Grunt, fieng den ein oder verzeinet den, es wer zu Phlanzsteigen oder zu andrn Dingen, — wann kainer hat von sein Haus herdan auf di Gassen nicht verrer dann so weit sein Dachtrophen ruern, demnach Grunt und Podm dem Herrn zugehört, wer das Dorfgericht darinne hat, — wer des uberfaren wirdet, hat verwandlt von ieder Herstat von ainem Vallthar zu dem andern 72 ₰ oder 12 ₰.

Überackern Welicher ainer dem andern zu nahent agkert hat verwandlt 2 Schilling und 6 ₰, dem andern Teil darumb genug thun.

Übermähen Welcher ainer dem andern zu nahent sneidt oder mät hat verwandlt 72 ₰, dem andern seinen Schaden abtragen.

Grenze ausackern Welcher ainem Rain ausagkert hat verwandlt 5 ℔ ₰, dem andern seinen Schaden abtragen.

Grenzfrevel Welicher ainen Marichstein auswirft oder vertiligt, hat verwandlt 32 ℔ ₰.

Schwerer Grenzfrevel Welicher ainen Gemerkstain auswirft oder vertiligt, das ist wo zwaier Dörfer, Stet oder Merkt Gemerk an einander stößen, wo

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

derselb Gemerkstain gestanden ist sol mon ain Grub aufslahen und sol denselben der das gethan hat hinein unzt an di Achsl setzen, darnach sol mon im das Haubt ob dem Potich (Rumpf) abschlahen, damit er dann das Gemerkt mit dem Stumph auszaig; gehört dem Landgericht zue.

Der Gemain Diener (Amtspersonen), das sein Pader (Bader), Halter, Veldhutter etc., di haben ir Freiung (Sicherheit, Schutz) in irm Stand. Wer sew vertreibt, hat verwandlt 72 ₰ und sol der Gemain ainen andern an die Stat stellen, und als oft in dann di Gemain beklagt allweg verwandlt 72 ₰. Beamtenschutz

Item, zu Schmidt, zu Pad, zu Vleischpank sein drei gemain Freiung (allgemeine Friedeorte). Wer dawider fräflt, hat verwandlt 5 ℔ ₰. Friede öffentlicher Orte

Wer ainen Pawrn vom Phlug jagt, ain Geunder (Gehender, Fußgeher) verwandlt 5 ℔ ₰ und ain Geraisiger (Reiter) 32 ℔ ₰. Pflugfriede

Item, pachen (Backen) und Har (Flachs) aufsteken bei der Nacht ist verpoten. Wer dawider thut, verwandlt 2 Schilling und 6 ₰. Verbotene Nachtarbeiten

Wer ainen gemainen Prunn unrainigt als mit todtem As, mit Aschm oder mit anderm Unflat, der es darein wurf verwandlt von ieder Hertstat 72 ₰. Brunnen

Wer aber bei ainem gemainen Prunn mit Aschen wäscht, verwandlt von ieder Hertstat 12 ₰.

Wer ainen fruchtparn Paumb auf der Gemain Grunt niderschlecht, hat verwandlt von ieder Hertstat von aim Valltar zu dem andern 12 ₰. Schlecht aber ainer seinem Nachparn oder auf seins Nachtparn Grunt ainen fruchtparn Paum zu Trotz oder zu Neid, verwandlt 5 ℔ ₰. Obstbäume

Mer ist, das niemants des Gotzhaus Grunt sullen versetzn (verpfänden) noch verkumern (beschlagnahmen), auch kainen Uberzins (außerordentliche Abgabe) oder Seelgerät (Stiftung zum Seelenheil) ân Wissen und Willen der Herschaft darauf pringen noch stiften lassen bei Vermeidung der swärn Straff. Aber er mag es umb das Gelt verkaufen und dasselbig Gelt zu Kirchen, zu Gotzheusern oder geben wo er hin wil, ist nicht verpoten. Grund belasten

Ob ainer ain frume Frawen oder Junkfrawen an iren Eren smähen wolde und (sie) ruefet zu irem Nachparn umb Hilf, und Schutz der weiblichen Ehre

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welicher das höret und kåm ir nicht zu Hilf, der ist auch der Herschaft strafmäßig an Leib und an Guet mit sambt dem Ursacher.

Wer ain frumme Frawen slecht und klagt nicht irem Mann, slecht er sei verzogner Wer (mit gezückter Waffe), es sei Swert, Messer, Tillitz (Dolch), verwandlt 5 ℔ ₰. Schlecht er sei mit Palig (Balg, Scheide) mit al, verwandlt 2 Schilling und 6 ₰. Schlecht er sei nicht mit verporgem Daum, verwandlt 5 ℔ ₰; hat er aber den Daumb in der Hant verporgen und slecht mit der Faust, verwandlt 1 ℔ ₰.

Boten-Mißachtung Wer ainen Fronpoten, so ain Richter oder Ambtman schickt, veracht, des Richter oder Ambtman Geschåft dardurich verhindert wirdet, dem Richter verwandlt 72 ₰ und der Herschaft 2 Schilling und 6 ₰.

Geldschulden Wer sich umb Geltschuld beklagen låt (läßt) auswendig des Pantaiding, als oft hat er verwandlt 72 ₰; als oft er sich aber beklagen låt im Pantaiding, verwandlt 2 Schilling und 6 ₰.

Wen man beklagt umb Geltschuld, der nicht zu bezalln hat, mit demselben sol gehandlt werden als auf ainen Schuldinger (Schuldner) geburt. Soverr der dem er schuldig ist begert, mag mon in den Schuldinger zu Månknuß einnemen und setzen; dem sol er selbs warten (für dessen Unterhalt soll er aufkommen), auch mit der Phrunt als auf ainen Gelter (Schuldner, Gläubiger) gepurt versehen, der Herschaft oder ainem Richter unentgolten und ân Schaden.

Gefängnisbuße Wer beklagt wirt, umb welicherlai Ursach das ist, außgenommen unerber Handlung, und wirt darumb gefånknußt, in Turn, Stöken, Eisen oder Gillnitz (ins Gefängnis gelegt, in den Turm, den Block [zum Anketten von Gefangenen], Eisen oder Kerker) eingesetzt, allweg verwandlt hinein 12 ₰ und heraus 12 ₰, der Herschaft und dem Gelter in irm Rechten unvergriffen.

Tier verheimlichen Ob ain frömbds Viech hinz (zu) ainem kåm und weßt wes es wäre oder west (wüßte) es nicht und hield es verswigen uber den drittn Tag und brächt es nicht an den Dorfrichter, der hat verwandlt 2 Schilling 6 ₰, und ob der, des das Viech ist, hat daran Tierschaden Schaden genommen, sol er auch bezallen.

Wer sein Viech außtreibt und treibt es nicht fur den Herter und geet zu Schaden, der hat verwandlt von ieder Hertstat von ainem Valltar zu dem andern 72 ₰ und den Schaden zu bezallen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hirtenlohn und Hirteneid

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wer ainer dem andern sein Viech slecht, wirft oder verwundt das es schadhaft wirt, verwandlt 2 Schilling und 6 ₰ und den Schaden zu bezallen.

Wer Prunn, Sambgrub (Samengrube, Pflanzgrube) oder ander Grub vor seinem Haus nicht versiecht oder vermacht und ob Leut oder Viech darein vielen oder ander Schaden dadurch beschäch, verwandlt 2 Schilling und 6 ₰ und den Schaden zu pussen. Haftpflicht

Welicher ainer dem andern auf Wisen, Ägker oder ander Grunt Stain klaubt oder wirft verwandlt 2 Schilling und 6 ₰, ob ainer Schaden davon emphach denselbn abzutragen. Feldschaden

Von der Gens wegen, di sol ain ieglicher seinem Nachparn haben ân Schaden. Wer des nit thut und werden am Schaden begriffen, so soll si der Schadhaft inthun (einsperren) so lang oder der Feldhutter unzt (bis) er seines Schadens ergetzt ist, und hat darzue verwandlt 12 ₰ von ieglicher Gans. Und wann si ain Veldhutter inthut, so sol ers dem Schadhaften in sein Haus treiben oder zu dem Richter, der sol dem Feldhutter sein Gerechtigkait (Gebühr, Sportel) geben 2 ₰, nicht mer hat er dabei. Und so man ainem sein Gens zwier (zweimal) einthut und wil sich furon vor Schaden nicht verhutten, zum drittnmal mag der Schadhaft oderder Veldhutter die Gens vahen und mit dem Kragn in ainen Zaun henken und ist nichtz darumb verfallen, und wes di Gens sein der ist das Wandl dennoch schuldig und den Schaden zu bezallen. Gänserecht

Wo man Graserin oder ander Leut an aim Schaden vindet, phendt in ain Veldhutter, der sol das Phant dem Schadhaften zuetragen oder einantwurten, der Schadhaft sol dem Hutter zwen ₰ geben und das Phant für seinen Schaden behalten. Ob aber des Phants umb den Schaden nicht genueg ist und thut dem Richter klagen, so verr ainer denn beklagt wirdet, der hat verwandlt 72 ₰ und den Schaden zu bezallen. Personalpfändung

Ob ain Frömbder an aim Schaden begriffen wirdet, den bedorf man vor seiner Herschaft darumb nit beklagen sunder darumb phenten oder mit Verpot (Festnahme) aufhalten.

Wirt ain Dinstpot an aim Schadn begriffen, sol in sein Herr verantwurten soverr als Recht ist.

Wo gemain Päch sind oder wo ain Gemain in aim Pach frei hat zu vischen, darinn sol niemants Reischn (Reusen) legen. Mon Fischerei

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sol auch nicht Tumphl (Tümpel, tiefe Stelle im fließenden Wasser) außschephen sonder mit aim Vischper (Fischnetz) oder mit den Henten, mon sol auch zu kainer Zeit mer vischen dann an den Vasttägen vor Mittag. Welicher aber anders uberfaren wirdet, verwandlt von ieder Hertstat von ainem Valltar zu dem andern 12 ₰.

Weidezäune Wer Zein hat bei ainer gemain Viechtrift oder wo man das Viech aus und ein treibt, sol er di Kla oder di Örter (Kla, Örter = Enden der Zaunruten) an den Zaungertn hineinkeren, damit das Viech im Gedrang nicht daran schaden neme. Wer es aber nicht tät und Schaden neme oder beschäch, der hat verwandlt von ieder Hertstat 12 ₰ und den Schaden zu bezallen.

Weide Item, an wem di Halt ist (der Gemeindehirte), der sol das Viech zu rechten Weil und Zeit aus und ain treibm und ab dem Veld hinwider in das Dorf bringen und antwurten. Und ob ain Wolf under das Viech kumbt und thut Schaden, siecht er den Wolf zu rechter Zeit und beschreit den das wissenlich, so ist er nichtz darumb schuldig; ubersiecht er aber di Wolf und beschreit si nicht und thun Schaden, denselbn Schaden ist er schuldig zu bezallen.

Ob ainer sein Viech austreibt und slecht auf die Gassen oder fur sein Thur und treibt es nit recht fur den Herter und nimbt Schaden daran, man ist im nichtz darumb schuldig.

Ob ainer ain Viech austreibt und ist nicht zuegewent oder beleibt nicht gern bei dem Viech und der Herter mag es nicht behaben oder verhutten, ob im Schaden daran beschiecht, mon ist im nichtz darumb schuldig.

Bannteiding des Frauenklosters zu Kirchberg am Wechsel

(16. Jahrhundert)

Vermerkt das Panntaiding zu Kirchperg, das die erwirdig Frau Priorin und das wirdig Convent alda zu verrufen (zu verkünden und dazu zu laden) haben.

Segungsfragen vor Gerichtseröffnung Zum ersten, Herr Richter, habt ir auf heutigen Tag ain verrieftz Panntaiding?

Item Herr Richter, ir migt fragen wie oft man das Panntaiding verruefen soll und wers zu verriefen hat, ain Richter zu setzen und ain Vorsprech zu gewinnen? — Item Herr Richter, ich sprich daß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die erwirdig Frau Priorin und das wirdig Convent zu verruefen haben das Panntaiding zu dreien Suntagen, ain Richter zu setzen und ain Vorsprech zu haben; und seint verrůeft zu der erwirdigen Frauen drei Herren mit iren Holden (Untertanen), die man in die Schrann (Gerichtsbank) setzen soll.

Besetzung des Gerichts

Herr Richter, ir můgt fragen, wie man die Schrann besetzen soll? — Ich sprich: zum ersten soll sitzen der Richter. Darzue soll haben die erwirdig Frau Priorin drei erbar Mann. Zum andern soll haben die Herrschaft auf Kranichperg drei erbar Mann. Zum dritten soll haben der edl wollgeborn Her von Stubenwerg drei erbar Mann. Zum vierten soll haben der edl und vest Herr von Neidekh drei erbar Mann. Und mit solchen erbarn Mann zwelf soll man besetzen die Schrann.

Aufruf der Dingpflichtigen

Herr Richter, ir můgt fragen inwendig und außwendig der Schrann ob ain ieder heut da sei di zu dem Taiding verrueft sein? dan so ainer zu der dritten Frag nit da wer und ain Nachtpaur (Nachbar) des andern verlaugnet (die Abwesenheit des andern meldet), so ist ain ieder umb das Wandl (Buße) 72 ß und welcher in das Dhaidung (Teiding) gehert und ôn Willen und Wissen des Richters außgieng, der ist zu Wandl verfallen 72 ß.

Gerichtsherrschaft

Herr Richter, ir můgt fragen inwendig und außwendig der Schran, welcher Herschaft man am ersten Freihait und Gerechtigkait erkennen soll? — Herr Richter, ich sprich also: nachdem die erwirdig Fraw und das wirdig Convent zu riefen haben das Panntaiding, zu setzen ain Richter und ain Vorsprech zu haben, so soll man der Frauen und Convent ir Freihait und Gerechtigkait am ersten erkennen.

Freiung (Asylrecht)

Item, zum ersten hat di erwirdig Fraw Priorin und das wirdig Convent ain gefůerste (gefürstete, von Fürsten verliehene) Freiung bei dem Kloster und der Kirchen. Und die Freiung hebt sich an vor dem Kirchtor bei dem Marůchstain (Markstein) und wert als weit die Kloster- und Kirchmarch (Grenze) ist. Und wer darauf fleucht der ain Ubl het begangen, der hat Freiung. Und ob er di Freiung nicht mecht erreichen und wuerf ein Phant hinein das zwen Phening werd wer (wert wäre), der hat die Freiung beschtanden (Asylrecht erworben).

Freiungsverletzung

Zum andern. Herr Richter, wo ainer so frech wer und thet di Freiung verachten und trib ainicherlai Freffl, wie die genant weren, oder griff ain in der Freiung an und wolt den herab nemen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wer das ain Edelmann oder Rittermäßiger, so wer er der Frauen Priorin und dem Convent verfallen ain Schilt voll gemallens Golt und als oft ainer mit im zeucht, reit oder geet, für ieden 32 ℔ ₰. Wers aber ain Richter, ist auch umb 32 ℔ ₰ und als oft ainer mit im reit oder get für ieden 32 ℔ ₰. Ist er aber ain gemainer Mann, der ist verfallen das man im abhak allô Vierô (alle Viere, Hände und Füße) und leg ims auf den Pauch, damit er hinfür kain Freihait zuprech.

Zum dritten. Ob ainer ab dem Freithoff oder Freiung herablüff und schult (und schmäht), der wer auch den Punt (die gesetzte Strafsumme) verfallen als wol als der ainen herab wolt nemen ab dem Freithoff, darin niemant zu greifen hat dann die Priorin.

Erwerb der Freiung

Zum vierten, Her Richter, frag ich Euch wie man die Freiung beschten (bestehen, erwerben) soll? — Ich sprich also: wen ainer kåm dem sie nott wuert und der Freiung genießen wolt, derselbig soll si beschten von der Frauen Priorin oder iern Anwalt umb 2 ₰ auf vierzehen Tag. Mag er sich in vierzehen Tagen verainen (mit dem Gegner einen Sühnvertrag schließen), ist guet; mag er aber nit, so tridt er zwen oder drei Schriet hinder sich hinaus und get hinwider ein, so mag er di Freihait beschten auf ander vierzehen Tag. Und so er ab der Freihait weck wil, so sol er sich gegen der Frauen Priorin oder ieren Anwalden abfrein mit 24 ₰, und man soll den belaiten (Geleite geben) zwo oder drei Gewanten (Ackerlängen) Weg, ziech er darnach hin wo er hin woll.

Marktrecht

Item Herr Richter, mer (ferner) melt ich der erwirdigen Frauen Priorin und dem wirdigen Convent ain Freiung und Gerechtigkait im Markt zu zwain Tågen, der erst an Sant Jacobs Tag, der ander am Quottembersuntag vor Weihenachten. An disen zwain Tegen hat di Frau Priorin zu nemen das Tischrecht oder Stantgelt (Abgabe von Markttischen und Ständen). Es hab ainer vil oder wenig fail, so gibt er vom Stant ain Phening. Ist er aber ein hausgesessner und hat in seinem Haus fail, so ist er nichtz schuldig. Tischt er (bietet er Waren auf einem Tische feil) aber heraus auf den Markt, so ist er schuldig ain Phening. Tischt ain Frembder in ain Haus hinein, so ist er schuldig das Stantgelt ain Phening.

Waffenverbot an Markttagen

Item Herr Richter, mer: an den gemelten zwain Tågen sind verpotten all unzimlich Wer zu tragen oder Waffen. Ob aber ainer oder mer weren, die sölch Verpot wollten verachten, so soll man

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in (ihnen) di Wer nemen. Kumbt er aber und wilß lesen (will es auslösen), so ist di Losung (Lösegeld) von ain Spies 4 Helbling, von ain Armst (Armbrust) auch 4 Helbling. Dan was an den zwain Tagen fur Ungefur (Unfug, Schlägerei) auf der Gassen geschäch, er wer mit zuken schlahen raufen oder werfen, wie sich dan solcher Frevel begeb, wer den prauchet oder anhüeb, der ist umb 5 ℔ ₰ und man mag in darumb innemen und pössern (verhaften und strafen), er sei welches Herrn er wil. Ist aber ainer ein Pot, tregt ain Spieß oder Armbst, so ist ers nit phlichtig zu geben.

Kirchweihschutz und Tänze

Item Herr Richter, es soll auch di erwirdig Frau mit ierm Vogtherren und Anwalden an Sant Jacobs Tag behüeten (beaufsichtigen) den Kirchtag und dreier Tänz auf dem Hefenmark (Topfmarkt, Geschirrmarkt). Es sol auch niembtz ôn Erlaubnuß derselben die den Kirchtag und Tänz behüeten vor den dreien Tänzen tanzen. Dan es hat kain Her im Markt auf der Gassen kain Gerechtigkait umb kain Wandel noch Frevel zu greifen an den zwain Tägen denn was auf sein Grünten geschiecht.

Bußbeträge für Schlägerei und Waffengebrauch

Vermerkt hernach die Wåndl, die si hat in dem Markt oder im Gei (Gau, Umgebung) auf ieren Grünten. Wer der ist der darauf schlecht, der ist verfallen ain Wandel. Schlecht er mit dem Spies mit dem Eisen, so ist er verfallen 72 ₰. Nimbt er aber das Eisen in di Hant und schlecht mit dem Stecken, so ist er verfallen 5 ℔ ₰. Und als oft er ain Armbst abscheust auf der Frauen Grunt, so ist er verfallen 5 ℔ ₰. Und wüerft er mit ainer Haken, so ist er umb 5 ℔ ₰ und allô andre Wåndl wie die hernach begriffen und vermeldt werden. Und wer herein redet in di Schran (in die Gerichtsverhandlung hineinredet) ân Erlaubnuß des Richters und ains ersamen Geding (Gericht), der ist verfallen das Frevelwandl (Bußgeld) 2 und 6 β (Schilling) der Obrikait, die das Taidung zu besetzen hat.

Teiding zu Netting (18. Jahrh.)

Dingpflicht

Von ersten melden wůr daß ein ieglicher der dienstbar (dienstpflichtig) ist, es sei von Weingarten, Hölzern oder Ackern der Herrschaft zu Tåchenstain zugehörent, der soll jährlich auf den vorgemelten Sonntag zu der Paanthåtung (Bannteiding) kommen. So aber einer von Gottes Gewalt (Naturereignis), Herrn-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geschäft (Herrendienst) oder schiffreichen Wässern (Hochwasser) halber Irrung hätte, ist er schuldig seinen Scheinbotten und zwen Pfenning denen Nachbarn zu schicken. So aber einer solches verachten wolte, ist er der Herrschaft Tächenstein zum Wandl (Buße) verfallen ohne alle Gnadt 72 ₰.

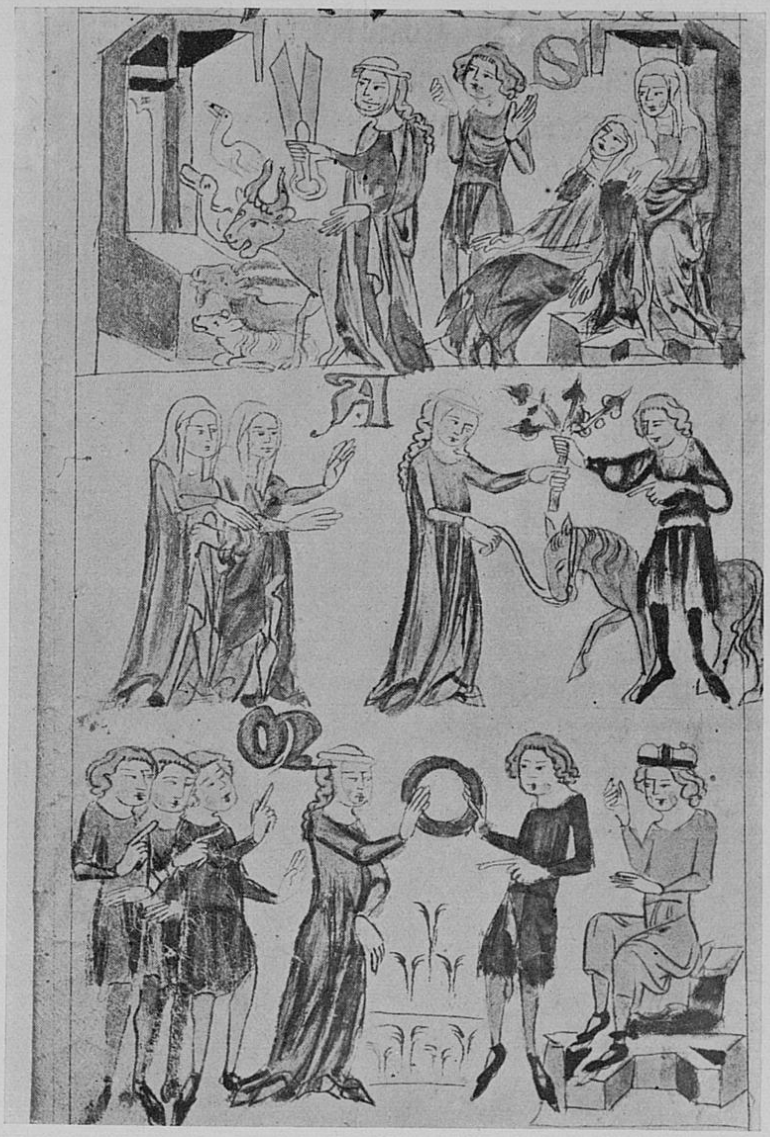
Dienst-Tag 2. Wür melden daß der Herrschaft Innhaber zum Tächenstain ein Dienstag in Jahr habe, alß nemblichen am Sonntag nach heiligen Dreikönnig. Ob sich einer, der dahin dienstbahre Grünt besitzet, an solchen Tag nicht stellet und der Herrschaft Willen nicht ersuechet, soll neben den Dienst zum Wandl verfallen sein 72 ₰.

Heerpflicht 3. Wür vermelden auch, daß alle Güeter welche zur Herrschaft Tächenstein gehörig frei Aigen seint und von keinen Kaiser, König oder Lantsfürsten Lehen haben. Ob nun ein Kaiser, König oder Lantsfürst diser Herrschaft Inhabern aufbüeten, seint sie ihme schuldig auf ihre aigne Cost und Zöhrung nicht weiter zu begleiten alß biß zum Stainen Prückel, ob sie aber weiter begehrt würden ist man ihnen schuldig ihre Besoldung.

Freiungsrecht (Asyl) 4. Ob zwen in Unwillen oder Krieg sich gegen einander aufwurfen, vom Wort zum Streichen kömmen und der aine erraichet den Grunt zur Herrschaft Tächenstain gehörent mit ainen Huet, Stein oder Hacken und sprach dreimahl „hie Freiung", so soll er zuhant (sogleich) versichert sein mit der Freiung so wohl alß wäre er in Schloß Tächenstain. Und ob sein Gegenthail nicht Fridt hielte und legete dabei Hant an, ist er ein Baursmann, soll er der Herrschaft Tächenstain zum Wandel zechen Gulden geben; ist er ein Paßman (besserer Mann) oder Burger zwainzig Thaller; ists ein Edelmann, solle er ohne alle Gnadt verfallen sein 32 Thaller.

Freiung auf der Burg 5. Wür vermelden: ob indert (irgendwo) einer in Lant ehrbahrer Sachen halber, die nicht Malefiz (todeswürdiges Verbrechen) antrifft, auf die Veste Tächenstain kämme und Freiheit daselbst begehret, soll er geben drei Pfenning und auf seine Costen und Zöhrung in der Freiheit bleiben ein ganzes Jahr. Mag oder kann er sich mitler Zeit mit seinen Gegenthail vertragen, ists im zuegelaßen. Ob nit, wann daß Jahr ein Ent hat soll er drei Tridt vor das Thor hinauß thuen und wider mit drei Pfenning die Freiheit bestehen (das Asylrecht erwerben) auf ein ganzes Jahr zu Außtragung der Sachen als oft es noth thuet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Oben: Niftelgerade
Mitte: Ein Pferd als Morgengabe der Bäuerin
Unten: Beweis der Morgengabe

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Mehr vermelden wůr: ob einer im Lant heurathet und die Braut auf der Landstraß bei dem Creuz unter dem Tåchenstain fürführete, so soll er bei dem obbenannten Creuz mit der Braut drei Tånz thuen, es sei Sommer oder Winter, und der Herrschaft aufm Tåchenstain ein Cranz und Krapfen verehren; hingegen soll der Herrschaft Tåchenstain Inhaber ihnen geben und von Tåchenstain hinab schicken ein Randl Wein und drei Schuß thuen. Ob aber einer solches verachten wolt, ist er der Herrschaft Tåchenstain verfallen ohne alle Gnadt ain Muth Haabern. Brauttanz am Grenzkreuz

7. Wůr vermelden daß ein ieglicher Pfahrherr von St. Peter am Moß zu Muettmannstorff ieden Innhaber der Herrschaft Tåchenstain und dem gemainen Mann zu Nötting auf dem osterlichen Tag schuldig seie ihre Osterspeiß zu weichen (weihen), dem Herrschaftinnhaber bei dem Creuz unter Tåchenstain und denen zu Nötting im Dorf, und soll kommen mit derselbigen ganzen Pfahrmånnig gerithner (Pfarrgemeinde zu Roß) ehe und zuvor die Sonne aufgehet, bei Verliehrung deß Zehent daselbst so der Herrschaft zu Tåchenstain haimbfiele. Osterweihe und Osterritt

Dorfteiding zu Saubersdorf (16. Jahrh.)

Item, es solt auch ain ieder Leigeb (Leitgeb = Wirt) hie zu Sauberstorf die gerecht Maß geben. Wo aber ainer daruber begriffen wurde, der ist das Wandl schuldig. Wan den Richter gedunket es gåb ainer nit die recht Maß, so solt der Richter sambt zwaien Burgern mit ainer rechten Maß dem Leigebem fur di Dier steen (sich vor die Wirtstür stellen), und wan ain Pot (Bote) heraußgeet solt er den Wein messen; ist er gerecht so solt er wider haimb geen; ist die Maß aber nit gerecht, so solt er hinein geen und ims anzaigen und ime den Zapfen abhacken, und als vil Wein im Vaß begriffen wiert solt ain ganze Gemain außdrinken. Rechtes Maß im Wirtshaus

Item, eß solt auch kainer kain Kaufwein uber ainen Pauwein aufthain (eingeführten Wein vor Eigenbauwein auftun, ausschenken). Wan aber ainer ain Kaufwein auf wolt thain, so solt ime der Richter verpieten biß der ander sein Pau auß hat geleibgebt (ausgeschenkt). Landwein hat Vorrang

Item, eß solt ain ieder Leigeb ainen iedlichen (einem jeden) Wein geben Bekannt- und Unbekannten. Wan aber ain Frembder Waffe im Wirtshaus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hineinkäm, es wär bei Tag oder bei der Nacht, und begeret Wein, so solt er im ain Seitl Wein geben. Wan er dasselbig aus hat getrunken und het ain Wer (Waffe) bei ime und wolt mer Wein haben, so solt der Leigeb die Wer von ime begeren; wolt er ims aber nit geben so solt er in ausschaffen. Wan er aber spräch er wolt im die Wer nit geben und spräch er wär ein Leigeb, er solt im mer Wein geben, so solt er im kain nit geben, er geb im dan die Wer oder er setz im dan Porgen (Bürgen), daß er im und allen denen die dinnen sein an Schaden well sein, es sei ain Bekannter oder ain Unbekannter.

Spielrecht Item, wann ain Frembder, der nit im Dorf ist, zu ainem Leigeb käm und begeret an in er solt mit ime spilen, ist der Wiert so stathaft (in der Lage), so solt er selber mit ime spillen. Ist er aber nit so stathaft, so solt er umb Spiller außschicken. Und sover derselbig so vil gewung (gewönne), daß er ein Roß het zu kaufen, so ist im die Gmain ain Satl schuldig darzue zu geben und mit ainer Randl Wein zum Dorf ausplaiten (hinausbegleiten) und reiten laßen. Wann es sich aber begäb, daß der Frembt verlur und wolt anfachen zu muren und zu grein (murren und greinen, schelten), so solten si im am ersten guete Wort geben und pitten das er gueter Ding sei. Wan aber die gueten Wort nit helfen wolten, so sollten die Dassigen (Einheimischen) die mit ime gespilt haben ain Rock nemen und ime ubern Kopf werfen und mit im in ain Winkl in den andern laufen und darnach an Disch setzen und zu drinken geben und fragen wo im Recht ist geschechen. Und wan er weiter mer greinen wolt (und) der den Dassigen die mit im gespilt haben oder ainer ganzen Gemain drelich (drohend) wolt sein, so solt der Wirt nach dem Richter schicken und denselbigen abweckſetzen (festsetzen, einsperren) und nit außlassen biß ers denselbigen abpit und guet Leut zu Porgen setz, damit ain ganze Gmain vor ime versichert ist. Und auch dieweil der Gast spilt, haben alle die dinnen sein frei zu spillen.

Spielschluß Item ist auch die Gerechtigkait hie: alspalt man das Liecht aufzintet, so solt kainer nit in seinem Haus spillen lassen, eß sei Leigeb oder nit Leigeb, wan kain frembder Spiller hie ist, weder Nachper noch Nachpers Kinder. Wo aber der Richter ainen begrif der spilen ließ, der ist dem Herren verfallen ain Pfunt Pfening, und alles das Gelt das der Richter zu wegen pringt auf dem Tisch vor

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Spillern ist dem Richter verfallen. Auch wan es sich begäb, daß die Drinkleut bei ainen Wiert unains wurden oder schlachen wolten, so solt der Wirt denselbigen ain Fridt pieten und ainen Punt setzen (ein Strafgeld festsetzen); welcher denselbigen Punt pricht, wie hoch inen der Wiert setzt, der ist dasselbig, es sei vil oder wenig, dem Herren verfallen.

Asylrecht in Gutenstein

Vermerkt die Freiheit (Freiung, Asyl) hie zu Gutenstein. Die ist so stark als im Land zu Ostereich. Freiungsrecht

Wan einer herein kumbt auf unser Freihet, als palt er kumbt uber den Rein zu den ersten Nachpaůrn, der mag im die Freihet verleihen umb 12 ₰. Wer der aber so arm das er der 12 ₰ nit het, so sol er die 6 ₰ geben. Wer er noch so arm, so sol er die 2 ₰ geben. het er aber nicht 2 ₰, so sol der Nachpaur in sein Daschen (Tasche) greifen und sol im die 12 ₰ leihen. darnach sol der selbig Nachpaur mit im zu dem Richter gen, darnach so sol der Richter mit im gen Hof gen und sollen die Sach fur den Hern pringen. Darnach hot der Her dem die Freihet zu verleihen umb 12 ₰.

Wer er aber ainer der mit scharpfer Wer (Wehr, Waffe) herein- kem, so sol er die Wer von im geben dem Richter und sol tragen ein abprochens Protmesser pei im und sol sich in der Herschaft halten als ein wolgezogne Jůnkfraw. Wer er aber ein unrich- tiger (unruhiger) Man und wolt dem Hern sein Volk umbtreiben (belästigen), so sol im der Her Urlaub geben (ausweisen) aus der Herrschaft, darmit frist (schützt) der Her sein arm Leut. Wohlverhalten des Schutz- suchenden

So er aber hinweck wil ziehen, so sol er sich abfreien von dem Hern und sol dem Hern geben 12 ₰, und so sol im der Her ein Poten lassen unz (durch einen Boten bringen lassen bis) auf der dreier Hern Gůter. Abzugsfreiheit

Wer es aber das es in widerumb gerewet (reut) und gedecht, er kem zu pald haim, so mag er herwider gen zu dem Hern, so hot im der Her die Freihet widerumb zu verleihen umb 12 ₰. Rückkehr in die Freistatt

Wan einer mit eim Wagen herein wolt farn uber den Rein, so sol ers dem Hern wissen lassen vor 3 Tagen, und so sol im der Her Lend lassen unz auf den Rein. und was einer uber den Rein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

herein pringt, das hot im der Her zu fristen und zu freien. wer aber des man darnach dem nachkem und wurd begriffen auf dem Rein und der Wagen wer halber hinein und halber heraus, so mag man den Wagen von einander schlahen.

Wan aber einer wer der die Freiung nit achten wolt und den mit Gwalt hinaus nemen, so wer er Wandel vervallen 12 ℔.

Hennendienst nach Stixenstein (1569)

Vom Herterheüsl (Hirtenhäuschen) in der hindern Gassen gelegen dient (entrichtet) die ganz Gemain zu Sieding järlich am Faschangtag (Fastnacht), wann ain Herr zu Stüchsenstain oder seine Anwält beim Tisch sein, ain weiße Henn die kain andere Federn hat. Und sollen ermelte Gemain solche Henn auf ainem Schlitten samentlich mit einander in das Gschloß (Schloß) ziehen, und welcher Haußgesessner nit mit zeucht ist der Obrigkait zu Wandl (Buße) verfallen zwen Riebler Patzen (Rübler Batzen, eine Salzburger Münze). Und wann sie die Hen in das Gschloß gebracht, sollen si ain Tanz darumben thuen im Hof und ain Herr zu Stüchsenstain soll inen ain Trunk geben und Prodt darzue. und ist sonst solches Heüsl aller andern Puerden der (Lasten) Gmain zu Guetem erlassen.

Hundetragen zu Podersdorf im Burgenland, 16. Jahrh.

(als Hänselbrauch bei Aufnahme eines neuen Dorfgenossen)

Man ruegt auch zu Recht: Ob das wär daß ainer käm hie in das Aigen (Dorf) her geen Podestorf und wär zuvor nie hie gewesen, so sol man nemen den gresin (größten) altn Hunt hie in dem Aign in ain Sak wol zuegebunden, daß er nit gebeißen mag, und die Burger hie sollen im den auf die Achsl helfen. Den sol er tragen von aines jeden Richters Haus aus bis zum Creuz, da mag er in nidersetzn und rasten; darnach sollen im zween Burger wider auf die Achsl helfen, den sol er ungerast (ohne zu rasten) bis wider in des Richters Haus tragen. Und die Burger sollen im mit ainer Randl Wein vorgeen aus des Richters Haus bis wider in des Richters Haus, und die Randl Wein mag er darnach austrinken so in gelust, und ain essen Visch ist die Ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Austragen der Freiung. Nach einem Bild von Pinsker

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

main zusambt dem Wein zu geben schuldig. Wo er aber den großen alten Hunt nit getragen mag, so sol man im Gnad beweisen mit aim klainen alten Hunt. Wo er aber der Hunt kainen tragen wolt oder mecht, so leß (löse) er sich mit aim Emer (Eimer) Wein. Das ist ir Recht.

Råster Kirchweih (1638)

Im Jar 1453 hat Kayßer Friderich dem Gotshaus St. Paul in Dorf Råst järlich ainen Jarmarckt an dem negsten Sontag nach Unser lieben Frauen Geburtstag zu halten zu ewigen Zeiten mit allem Ern (Ehren), Rechten, Freihaiten, Genaden und Gerechtigkaiten und gueten Gewonhaiten, gleichwie andere Jarmårckt in österreichischen Landen gehalten wierdt, erlaubt und privilegiert.

Soliche des Jarmarckts Freihait gewert vier ganzer Wochen. 14 Tag zuvor wiert durch den Ambtman, wöllicher zu Freiungszeit Richter genent wiert, die Freiung und das Zaichen (das Marktzeichen ist eine Fahne oder eine Schwerthand an einer Stange; siehe das nebenstehende Bild) offentlich im Beisein der Nachbarschaft solemniter (feierlich) mit Drumel (Trommel), Pfeifen und Schießen aufgesözt und bleibt also vier Wochen aufgestöckter mitten in dem Dorf. Zu wölicher Freiungszeit alle und jede, so Wein und Traid (Getreide), Salz oder anders durchfierent, dem Richter die Maut bezalen müeßen, als von ainem Startin (566 Liter) 14 Kreuzer, von ainem Görz (1 Scheffel) Traid 2 ₰, von ainem Stock Salz 2 ₰ von ain Par Oxen 8 xr., von ainem Roß 1 β, von ainer Kue 4 xr., von ain Schoff (Schaf) 2 xr., was ainer über die Axl tragt 1 xr., was ainer auf ain Roß fiert 4 xr., von 1000 Stöcken (Zaunstab usw.) 4 xr., von 100 Laden (Sägebrett) 4 xr.

Unter diser Zeit werdent die Cramerhüten und andere Notturft verfertigt und dan unter werenden Kürchtag wierdt das Standgeld eingenomen und der Kürchtag durch ordenliche bestölte Diener verpachtet. So ist auch von uralten her breichlich (gebräuchlich) bei diesem Kirchtag, das wo ainer dem andern umb Schulden oder sonsten umb Iniuri (Beleidigung) zu clagen, mueß ime als bald von der Obrigkait und deren Nachgesezten Außrichtung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beschehen. One alles vorher ergehende Ersuechen kan sich auch alsbald ein jeder ain seines Schuldners Güeter alda pfenten.

Nach vollentem Jarmarckt lifert der Richter der Obrigkait die Maut und was etwan sonsten gefallen (an Gebühren erhoben) und nach vollenten vier Wochen nimbt der Ambtman in Beisein der Nachbarschaft die Freiung (das Freiungszeichen) widerumb wöck.

Feldbacherische Landgerichts-Erscheinung zu Hainersdorf (1785)

Am Blasütag muß eben beteütes (bedeutetes, erwähntes) Landgericht bei Sonnenaufgang zu Hainersdorf erscheinen. Bei Ankunft dessen macht selbes einen Schuß zu Anfangs des Dorfs, hernach gehet der Landrichter mit dem Speer, der Marktschreiber mit dem Gewör und der Diener mit dem kolschwarzen Hund an Band zu dem Branger (welchen dieses Landgericht bei Zerbrechlichkeit deßen dahin zu stellen hat) und setzen sich allda auf einen Stul, von welchem selbe wiederum aufstehen, der Marktrichter dem Dorfrichter einen neuen Jarswunsch mit zugleicher Ablesung deren Landgerichtsprivilegien und Anfragung ob kein landgerichtlicher Casus (Fall) vorgefalen, absprechend; worauf sich der Dorfrichter vor den neuen Jareswunsch bedanket, ihnen hingegen einen dergleichen mit der Andeutung, daß ein oder kein landgerichtlicher Casus vorgefalen, zurückwünschend. Nach Endigung dieser Sprüche machet der Markschreiber einen Schuß und gehet sodann das Landgericht in das Gerichtshauß, allwo es ihre Landgerichtsgebühr einnimmet, worauf der Richter ein Fruhemal (Frühstück), so schon in gewissen und benennten Speisen bestehet, ihme Landrichter zu geben hat. Bei Abzug des Landgerichts macht selbes mehrmalen bei dem Gerichtshauß einen Schuß.

Es hat der landesfürstliche Bannrichter in Untersteyer Dr. Johann Franz Edler von Haratinger, als von da aus zu Untersuchung der in dem Landgericht Feldbach wegen Entweichung der Arrestanten und anderen Landgerichtsgebrechen verordneter Commissarius seine Relation (Bericht) anhero erstattet.

Hieraus ist unter anderem zu ersehen gewesen, daß bei dem Markt- und Landgericht Feldbach von unerdenklichen Jahren der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gebrauch seie, daß um sechs viertl Landgerichtshaber von ihro in dem Landgericht Feldbach liegenden Herrschaft Feystritz zu überkommen der Feldbachische

Marktrichter mit einem Speer in der Hand,
der Marktschreiber mit einer Flinte gespannt
und der Landgerichtsdiener mit einem ganz schwarzen Pudel an der Hand

erscheinen und Sprüche und Reime aufsagen müßen, wo sodann nach der Untersuchung, ob der Hund ganz schwarz seie, dem Hund ein von dem Marktrichter, Marktschreiber und Landgerichtsdiener mit Löffel abzugebendes Eier und Schmalz, ihnen dreien aber ein Reeßsuppe vorgesetzet und ein Stroh, dem Hund aber ein Federpolster zur Liegerstatt angewiesen werde, welches anzeige, daß ein von ihro Herrschaft Feustritz dem Landgericht Feldbach übergebener Arrestant dem alldortigen Marktrichter, Marktschreiber und Landgerichtsdiener durchgegangen wäre, wenn nicht solchen der Hund verrathen hätte, und daß vor alters derlei sorglose Entweichungen stark geahndet worden, wo übrigens nachhin eine kostbare Mahlzeit angestellt werde. Diesem Mißbrauch will man hiemit abgestellt haben.

Ausrufung der Marktfreiheit

Frei-Kirchtäge.

In Stainbach am Tag Magdalenae, zu Hainerstorf aber an Laurentii und Georgii Tag, derowegen auch die burgfriedliche Gerechtig- und Freihait in obbenennten Tagen zu 3 malen ausgerufen wirdet.

Freiheits-Ausruefung.

Lost! (Hört!) lost! lost! und hörts! alle Herren! Zumal iro hochgräfliche Gnaden der hoch- und wolgeborne Herr Herr Ernst Heinrich des heiligen Römischen Reichs Graf von und zu Wildenstein, Freiherr auf Wildbach, Schachenturm, Kallstorf und Liboch, iro Röm: kais: königl: apostol: wie auch wailand iro Röm: kais: königl: cathol: Maiestät wirklicher Cammerer, Obererbland-Cammerer und allerhöchst gedacht kais: königl: Maiestät landesfürstlicher Landesrechtenrat im Herzogtum Steyer etc. etc., Herr

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Herrschaft Feistritz und als Burgfriedsherr alhier läßt hiemit andeüten, weilen allhier frei Kirchtag ist, daß ein jeder kan kaufen und verkaufen wie er kan und mag, außer falschen Geld und Gewicht, falscher Maaß sich gänzlichen zu enthalten. Item der ein Wör (Wehr, Waffe) ziehet oder der einen schlägt ist verboten per 32 fl., die rechte Hand ohne aller Gnad.

Gemeindeordnung zu Hart in Oststeiermark (1580)

Erstlichen, das die Undertanen in gemelter Gemain dem Herrn Herrn Hannsen Freiherrn von Pfeilberg p. t. und seiner Gnaden Erben frei aigentumblich und mit aller Gehorsamb undertenig und gehorsamb sein und das auch ir Gnaden zu Bestätigung solcher Freihaiten järlichen den Pontaiding (Bannteiding; regelmäßige Gerichtsversammlung), wo nicht personlich, doch durch deroselben Pfleger und Verwalter alhie zu halten bevelche.

Teidingspflicht Zum andern, so sol der Richter in der Gemain zur Zeit des Pontaidings den Undertanen samentlich darzue ansagen und befelchen, damit ain ieder seinen negsten Nachbarn in den Pontaiding bei ime habe. Wo aber ainer aus Nachleßigkait ausbleiben und nit zur Pontaiding erscheinen tuet, so ist derselbig zur Straf 72 ß verfallen, die sechzig sollen der Obrigkait und die zwelf dem Richter zuegestelt werden.

Freiung Zum vierten, so hat auch die gemelte Gemain dise Freihait: wan es sich etwan begeben oder zuetragen möchte, daß ain Malefizperson (Verbrecher) durch ander Leut gejagt und er inen bis zu den Panzaun entlauft und wan er daselbst seinen Huet über den Panzaun hinüberwürft, so sol er von inen los und ledig sein. Wo si in aber über daßelbig angriffen und ainen andern Gericht überantworten wolten, so sein dieselben unserer Obrigkait 32 Gulden, damit sie die Freihait (Asylrecht) zerbrochen, verfallen und schuldig. Wo es sich aber zuetragen möchte daß ain Malefizperson durch die Gemain bei dem Zaun erhalten kunt werden, so sol der Richter solche Person gefenklich annemben und drei Tag lang in der Verwarung behalten; nach verschinen (abgelaufenen) drei Tagen aber sol der Richter solches dem Gericht auf Hartperg zu wißen machen, das sie komben und die Malefizperson annemben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wan nun das Gericht kombt, sol der Richter die Person nemben, ier mit ainen Pfembertstrück die Hand auf den Ruggen pünten (mit einem Strick im Werte eines Pfennigs die Hand auf den Rücken binden) und dem Gericht außerhalb des Panzaun überantworten.

Zum fünften: Wann es sich zuetragen möchte daß etwo beße (böse) und muetwillige Leut in die Gemain ankumben, ainen Rumorhandl (Rauferei) anheben und zulezt mit bloßen Wörn (Wehr, Waffe) an einander komben möchten, so sol der Richter der Gemain sambentlichen (sämtlichen, in Gemeinschaft mit den) Nachpern zuefaren und ein jeden so die Wör auszogen umb 72 ₰, dan widerumb einstecken gleichfals umb 72 ₰ strafen. Davon sollen so oft von 72 ₰ dem Richter zwelf und der Obrigkait sechzig gegeben werden. Raufbolde

Zum sechsten: so hat auch die Gruntobrigkait mit dem Gejaid (Jagd) dise Freihait, das sie in alweg von Vockenberg an bis auf alten Markt an die Schrietten nach lengs und dan auch was zwischen der Feisteriz und der Saiffen nach der Praiten gelegen auf das rot und schwarze Wiltprät one menigliches Irung (Störung) und Hündernus jederzeit zu jagen frei und Macht haben. Jagdrecht

Zum sibenten: so ist auch diese Freihait in der Gemain das ain jeder Undertan, der des Vermögens ist, eine freie Tafern (Wirtschaft) in den Dorf zu halten Fueg und Macht hat, und wann es sich zuetragen möchte, das ime ein Undertan, oder wer der sein möcht, ungewuntnes Traid (loses Getreide, das nicht in Garben ist; es besteht der Verdacht, daß es gestohlen sei) oder pluetiges Gewand (blutige Kleider; auch sie dürfen nicht als Pfand genommen werden. Es besteht der Verdacht, daß sie von einem Mord oder einer Schlägerei herrühren) zuebracht, sol er solches von inen nit annemben (als Pfand), und er sol einem Weibspild nit weiter als auf ein Par Schuech porgen. Wirtshaus

Zum achten: so sol auch der Richter in der Gemain ain Stier sambt einen klainen Ründervich ainen Pern (Eber) und ain klaines Schweindl in die Hert (Herde) mitlaufen laßen. Wan es sich aber begäbe, daß ain Nachper, an dem die Hert ist, etwan zu spat austrib und das Vich in den Dorf stehn ließ und der Richter daßelbe durch seine Leut austreiben läßt, so ist derselbig Undertan dem Richter zwelf Pfening, helt er aber durch Weiderechte des Richters

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seine Leut das Vich auf Mittag, so ist er ime 24 ß, helt er aber das Vich bis auf die Nacht, so ist er ime zwelf Kreizer verfallen und schuldig.

Zum neunten: so mag auch ein Richter in der Gemain sein Roß auf das Graß, an welchem Ort er will, anschlagen, doch daß es den Feldern one allen Schaden ist, damit ers, wann etwan ein Post (Botschaft) von der Obrigkait auskämbe, desto geschwünder bringen möge.

Lauschen Zum zechenten: wann es sich begeben und zuetragen möchte, daß ain Person, er sei wer er wöll, bei Tag oder bei der Nacht in Dorf vor den Venstern zu loßen (losen, lauschen) betreten wiert, so ist ein solch für ein schädliche (verbrecherische P., die des Todes schuldig ist; Dieb) Person zu schelten.

Ehebruch Zum ailften: wann es sich etwan begeben möcht, daß ein Manspilt bei eines andern Weib betreten wiert, so sol nun der, der ime betreten, denselben annemben und ime die Hend auf den Ruggen pünten und ain Stueck Prot, das einem Schweinspieß vergleicht in den Pueßen (Busen) legen und darnach ainen Ackher lang hinaustragen und daselbst niderlegen.

Hühnerrecht Zum zwelften: so hat auch ein Henn dise Freihait in dem Aigen, das sie mag als ferr einer mit einem Beschlaghammer durch den Armb von den Dach herab werfen kan fliegen und ihr Waid haben. Fleugt sie aber weiter und sainen Nachbar zu Schaden, so ist er sich mit ime den Schaden zu vergleichen schuldig. Wann es sich aber begeb oder zuetragen möcht, daß der, dem die Henn Schaden getan, solches dem andern nit anzaigen und die Henn etwan haimblicher Weiß erschlagen möchte, so ist ein solcher umb ain iede Federn, sovil die Henn derselbigen hat, 72 ß verfallen. Darvon sollen dem Richter zwelf und der Obrigkeit 60 zuegestelt werden, ist auch mit dem andern umb die Henn zu vergleichen schuldig. Wo er ims aber zuvor anzaigen tuet, das ime sein Henn zu Schaden gehet und er derselbigen nit wert, so solte nun der andere ime die Henn erschlagen und über den Zaun überwerfen.

Gänserecht Zum dreizehenden, so haben gleichfals die Gens in der Gemain dise Freihait: wann etwo die Gens einem andern zu Schaden gehen, so sol nun derselbe es dem andern anzaigen, daß er seine Gens anderwerts hintreibe. Tuet er des, so ists mit Hail; wo nicht, so sol er ain Gans in das Maul und in eine iede Hand eine faßen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und dieselbigen sambt den andern hinaus auf die Gaßen treiben und daselbst nidersezen.

Zum vierzehenden, so haben auch die Sau in dem Aigen diese Freihait: wan etwo ein Sau einen Nachbarn bei Tag auf den Tenn kombt, so ist er derselbigen noch das Trincken darzue aufzutragen schuldig; wo aber ain Sau bei der Nacht ainen auf den Tenn kommen und Schaden tuen möchte, so ist derselbig mit dem andern umb den Schaden sich zu vergleichen schuldig. Sauenrecht

Zum funfzehenden, so hat auch ein Hund dise Freihait in der Gemain: wan etwo ain Nachbar ain gueten und wachtsamben Hund hat, der nit allain seinem Herrn sondern auch der ganzen Gemain nuz und guet ist, und solchen Hund etwo ainer, er sei wer er wölle, erwerfen oder sonsten fraventlicher Weis an dem Leib verlezen möcht, so sol der dem der Hund zuegehört denselbigen bei den Schwanz fassen und auf die Höch höben, das der Kopf an die Erd stoßt und sol nun der, der den Hund one alle Ursachen umbbracht hat, mit den Waizen denselben umb und umb beschütten, so lang bis man den Hund nimmer sehen mag; als dan hat er den Hund bezalt. Hunderecht

Zum sechzehenden: wann es sich zuetragen möchte, daß etwan einer, er sei wer er wölle, ain Stubenfenster muetwilliger und fraventlicher Weis einstoßen möchte, so hat derselbig darmit die Freihait zerbrochen und sol umb solchen fraventlichen Gewalt der Grundobrigkeit fünf Pfund Pfening zu erlegen schuldig sein. Fenster einstoßen

Zum sibenzehenten: wan es sich zuetragen möchte, daß ir zwen mit Worten an einander kumben und etwo mit einander mit den Feisten (Fäusten) zueschlagen vermainen, so sol nun der, der dem andern zum ersten zu schlagen vermaint, seinen Daumb in die Feist faßen und zu dem andern sagen: „Hiete (hüte) dich, ich schlage dich.“ Wo aber derselbe den Daumb in die Feist nit nimbt und nun dem andern damit schlagen tuet, der ist sich mit den andern umb den Schaden zu vergleichen schuldig. Streithandel

Zum achtzehenden: wan es sich zuetragen möchte, daß etwan einer, er sei wer er wöll, ainen andern mit ainen Stain, Hacken oder was es sei werfen und nun denselben tröffen möcht, so ist ain solcher fünf Phund Pfening verfallen. Würft er aber darauf in und fält seiner (verfehlt ihn), so ist er der Grundobrigkait zwen und dreißig Pfund Pfening verfallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Abzugsrecht Zum neunzehenten: wan es sich begäbe, daß etwan ein Nachbar in den Aigen von seinem Grund abziehen wolt und darauf ein andern Stifter (Pächter) hat, der der Obrigkait und der Gemain geföllig ist und dises hernach etwan die Obrigkait und die Gemain gereuen mecht, so mag der vorige Stifter das Ablat (Ableit; Abfahrtsgeld) in die Torseil (Torsäule des Hoftores) stecken und darnach seinen Weeg faren.

Wasserrecht Zum zwainzigisten: ob es sich zuetragen mecht, daß ein Nachbar einem andern das Waßer auf seine Grünt zu Schaden laiten wolte, so sol nun der, dem der Schaden überfert (zustößt), dem andern es anzaigen, damit er das Waßer auf ein andern Ort laite. Tuet er das, so ists mit Hail, wo nicht, so ist er 72 ₰ verfallen, davon sollen der Obrigkeit 60 und dem Richter zwelf geben werden.

Verunreinigung des Nachbargrundes Zum ainundzwainzigisten: wan es sich etwan begeben mecht, daß ain Nachbauer sein Staudach (Gestrüpp) oder andere Sachen auf seinen Grünten aufklauben und etwo einen andern auf seine Grünt werfen wolt, so ist er umb solches 72 ₰ verfallen, davon sollen der Obrigkait 60 und dem Richter zwelf zugestelt werden.

Wegpflicht Zum zwenundzwainzigisten: so sol auch ein ieder Undertan in den Aigen alle Weeg und Steeg, so weit seine Gründ raichen, schuldig zu machen sein.

Holzdiebstahl Zum dreiundzwainzigisten: wan es sich zuetragen mecht, daß etwan ein Nachbar einem andern sein gehacktes Holz haimblicher Weis weckfüert und nun der ander sein Holz bei denselben erkent, so ist derselbig ime sein Holz alsbald widerumben zu geben schuldig und er sol sich auch mit ime derwegen vergleichen.

Zum vierundzwainzigisten so seint auch drei Vorstner (Förster) in dem Ambt: ainer zu Hardt, ainer zu Neusidl und ainer zu Härtl. Derselben ein ieder hat Macht alle Jar sovil Holz als ain Paar Schuech wert ist hinzugeben; doch daß es den Hölzern one Schaden sei. Und sol auch ein ieder Undertan ohne Wissen und Willen des Vorstners gar kein Holz hacken; hackt er aber über das ein Holz, so ist ime der Vorstner dasselbe widerumben zu nemben schuldig. Wan es sich aber begeben möcht, daß ein frembde Person, er sei wer er wöll, in dem Wald Holz zu hacken betreten wiert, so sol nun derselbige, der ime betreten hat, drei Straich mit der Hacken in die Langwid (Langbaum zwischen Vorder- und Hinterwagen) tuen. Hackt er aber in den drei Straich die Langwid nit ab und der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Halbwagen nit bleiben wolt, so sol er ime den ganzen Zug weck-
nemben und der Grundobrigkeit zuebringen.

Zum fünfundzwainzigisten: wan etwo ein Nachbar sein Vich Weidefrevel
in ein verbotne Halt (Weide) treibt, so ist derselbe dem Richter
zwelf Pfening verfallen. treibt aber einer sein Vich auf die Halt,
ehe der Haan kräht, so ist ein solcher für ein schedlichen Man (Dieb)
zu schelten.

Zum sechsundzwainzigisten: wan etwan ein Vich zu der Hert
getriben wiert und dasselbig nit hertmeßig (herdenmäßig) ist, so
sol nun der Herter es deme, so das Vich zuegehört, anzaigen, damit
er dasselbe abstellen tue. Tuet er aber sein Vich über sein An-
zaigen nit abweck und etwo dasselbig hernach verhalten oder in
ander Weg verlezt wiert, so ist ime der Herter umb das Vich kain
Antwort zu geben schuldig.

Zum sibenundzwainzigisten: wan etwan ein Nachbar ein Kreid Rodung
(Gereut, Rodung) in der Gemain zuerichten wolt, so sol er das-
selbigen wol vermachen, damit kain Vich daran verlezt wiert.
Tuet er aber solches nit und etwo ein Vich daran sich verlezen
möcht, so ist er sich mit ime umb den Schaden zu vergleichen schuldig;
aber umb sein Schaden ist er sich mit ime zu vergleichen nit schuldig.

Freiheiten der Herrschaft Riegersburg (1568)

Erstlich hat kein Lantgericht auf kainen Grunt gen Rieggers-
purg gehörig ohne Erlaubnus der Herrschaft zu greifen.
Wo ein streichender (nicht ansässiger, strolchender) Diep auf Verbrecheraus-
der Herrschaft Grunt kombt, alles gestollene Guet, so man bei lieferung
ihme fündt, ist der Herrschaft verfahlen; und den Diep oder waß
für malefizische Persohnen betretten werden, die antwort (liefert
man ein) man auf Rieggerspurg. Alßdann zaigt man demselben
den Lantgericht zu Veltpach an und man ist dieselbe Persohn biß
an den dritten Tag zu halten schuldig; alßdann führet man den
lähren Diep (ohne die Diebsbeute) oder Malevizpersohn auf den
dritten Tag an den Rain, da das Lantgericht hingehört, und
bindt ihme die Hant mit drei Rugghalben (Strohhalmen, Stroh-
seilen) auf den Rucken. Ist der Richter da, mag er darnach greifen.

Item es bedarf niemands auf der Herrschaft Grünten jagen, Jagd
allein der Landsfirst (Landesfürst).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fischerei So darf niemand, so weit der Herrschaft Grünt gechen (gehen), auf derselben Fischwasser ohne Erlaubnus fischen.

Vogelstellen Desgleich darf niemand auf der Herrschaft Grünten ohne Erlaubnus Vogl fachen; sonder wer da jägen will, der muß das bestechen (rechtmäßig erwerben, Erlaubnis einholen) von der Herrschaft.

Hühnerdiebstahl Item so ainer dem andern ain Henn stilt, alß vill die Hennen zwispalter Federn unter der Fligl (den Flügeln) hat, so biest man jede Feder umb 72 ₰.

Treibjagd auf Raubzeug in Sölk, Obersteier. (1672)

Heüt dato den 11. Mai anno 1672 ist zu Ausrottung der einschleichenden Untüer (Untier, schädliches Raubwild) alten Gebrauch nach volgente Ordnung geschlossen worden, nemblich: das jedwëderer in diser Herrschaft Sölk süzenter oder überlendweiß (Überland = Grundstücke, die nicht zu einem geschlossenen Bauerngut gehören) ankaufter Untertan, er habe ain groß oder claines Guet, gar kainer ausgenomben, darunter auch bisweilen die Herbirger (Mietsleute) verstanden, auf iedermalige Ansag fleißig und zeitlich in das angestölte Gejaid (Jagd), es gescheche in diser Herrschaft Sölk wo es wolle, ohne einziger Widerrëd erscheinen solle, wie dann dem Ausbleibenten oder auch den jenigen, welicher zu spat in das Gejaid erscheinen, 30 kr. Straf hiemit dictiert und würklich angelëget wirdet; dëßen aber zuentgëgen werden sich auf jedermaligen Ruef ohne einzigen Verzug vleißig einzustöllen wißen, wie dan zu Erhaltung solcher Ordnung auch Außrott- und Vertreibung der schadhaften Untier bevorab, und weilen in kurzer Zeit ja nuer seit negstverwichnen Herbst der Sölkerischen Talmenig (Talmenge = Talschaft) wenigist in die 200 Stuck Gayß, Schof und Schwein durch die Wölf verlezt und aufgefrëßen worden, volgende Jäger und Spürknecht gesëzt worden, weliche Spürknecht vleißig in die Spür gehen und die anplöckenten oder vernombenen (gesehenen oder gehörten) Untüer denen Jägern ankünden, die sodann ohne Verzug der ganzen Gemain ansagen und die Gejaider sovil es müglich auf das bëste anstöllen sollen. Bei wemben aber die Ansag verstëcken bleibt, solle 45 kr. Straf zuerlëgen schuldig sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bei diser gesëzten Ordnung, so in Beisein der gesambten Undertanen beschechen, ist auch dises vorgemörkt, daß diejenigen welche mer dan ain Guet besůzen, entwëders zwen doch wenigist ainen mannhaften Knecht und gar keineswegs ein kleinen Pueben in die angesagten Gejaider schicken sollen, widrigenfalls die clainen Pueben zuruckgeschickt und ëben sowol als wann keiner erschienen 30 kr. Straf zu erlëgen ist.

Damit auch die Hëz ordenlich angefangen und mit Eifer, auch Nuz vortgepflanzt werde, wierdet von der Herrschaft auß jedwederer Rutt (Rotte, Gemeindeteil) das bedůrftige Hezpulver zuegestöllet werden: zu Bezalung dessen und sonst wëgen diser Gejaider auflaufenten Uncosten wierdet die ganze Talmenig nach Erkandnus der Obrigkeit zuezutragen schuldig und verpunden sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tirol

Von den vielen tirolischen Weistümern haben wir zunächst als bezeichnende Beispiele ausgewählt das Recht des Gerichtes Passeier, der stolzen Heimat des Freiheitshelden Andreas Hofer; dann eine ausführliche Alpenordnung, die uns in deutlichster Weise den Auftrieb des Viehs auf die Alm und den Abtrieb sowie die Milch- und Käsewirtschaft schildert. Das Schulmeisterlein von Latsch im Vintschgau hatte in erster Linie Kirchendienste, durfte aber dann an Festtagen mit der Geistlichkeit schmausen. Charakteristisch sind ferner die Holzriesenordnung in Stans.

Rechte im Gericht Passeier

Zinspflicht

Item, ez ist zu wizzen, daz wir das Gericht her haben pracht mit guter Gewonhait, und wie ez ander Richter an uns pracht haben seit meiner Frawen Zeiten der Marchtgraffin (Markgräfin).

Item dez ersten umb die gewonleich Zins, die si sullent zinsen in dew Graschaft (Grafschaft) auf Tyrol (Schloß Tirol bei Meran).

Item dez ersten sullent si zinsen acht Tag oder viertzechen auf daz lengest nach Sand Marteins Tag, und wa in ain Richter hin gepeut oder die Präbst (Pröpste) in dem Gericht Passeyr, und wen si dez nicht entaeten (nicht täten), so hat ain Richter oder die Präbst den Gewalt, zu pfenden umb die Zins nach den viertzechen Tägen, welcher darunder weer under in allen, der da nicht möcht gehaben ain Schaf von ehafter Not (ehafte Not = rechtlicher Grund), der sol dafür geben 1 Pfunt.

Item, und welcher nicht ain Mutt (Maß) Futer mocht gehaben, als vor geschriben steet, der sol auch dafür geben 1 ℔.

Item, und welcher nicht ain frön Swein (Fronschwein, Zinsschwein) möcht gehaben, der sol dafür geben 4 ℔ Perner (Veroneser Pfennige).

Item, und welcher nicht ain Swinnenflaisch möcht gehaben, der sol dafür geben 4 groß.

Item, und welcher nicht ain Ritz oder ain Lamp möcht gehaben, der sol für ir igleichs geben 4 groß.

Zinssäumnis

Item, und ze welchen Zil (Termin) si die obgenanten Zins nicht richtent, so hat ain Präbst den Gewalt, daz er den Fronboten zu im sol nemen und sol pfenten umb die vorgenanten Zins auf dem Gut und sol die verkauffen in dem Gericht Passeyr, ez sei faren-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Hab oder Erbrecht (Grundbesitz), und weer daz, daz er nicht so vil funde, so sol er in haizzen still sten hüntz (warten bis) als lange, daz er den Zins auz richt, als meins Herren Geltpuch sagt.

Item ez ist mer zu wizzen von den Gütern daselbens in dem Gericht Passeyr, ez seien Höffer oder Lechen (Höfe oder Lehen), ist daz sich ain Leib verchert (wenn einer anderswohin kommt) oder verwexelt wirt oder von Tode wegen, so sol er dingen nach Genaden von dem Richter und sol die Gut pezzern und nicht pössern (bessern und nicht bösern). Besitzwechsel

Item, ez ist mer zu wizzen, daz ain Richter gepieten mag Armen und Reichen. Die selben mügen under in derwellen (erwählen) mit des Richters Will und Wort, welcher allernützleichst sei, zu Vorsprechen der Herschaft und dem Richter, Armen und Reichen. Daz mag ain Richter gepieten pei I ℔. Fürsprech

So mag auch ain Richter derwellen zwen Fronpoten, ainen zu Sand Lienhart und ainen zu Sand Martein, daz mag er auch gepieten pei I ℔, und mag auch ain Richter sitzen zu Sand Martein oder zu Sand Lienhart zu Gericht, welcherhalb (wo) er will, da er allermaist erber (ehrbare) Leut mag gehaben, und mag auch ain Richter verpieten in dem Gericht, wa er sitzet zu Gericht, daz man dieweil chain Wein mag geschenken. Fronboten

Item, ez mag auch ain Richter verpieten, daz niemant mit gewapenter Hant an dem Rechten sei, die weil der Richter sitzt, daz er die weil die Waffen von im tue hintz als lange, daz der Richter auf steet. Unbewaffnet im Gericht

Item, es mag auch ain Richter gepieten in dem Gericht allen den, die da gehöfft seint (einen Hof haben), zu dem Rechten (Gericht), und auch ob iemant chain Gastrecht (ein Gastgericht) wolt haben, oder umb Unzucht (Frevel), da mag ain Richter alwegen darzu pieten pei ainer Peen (Pön, Buße). Ladung zum Ding

Item, und sullent auch alle die Aidswerren (Geschworenen), die in dem Gericht sitzen, für pringen und rügen zu allen vier eleich Tading (ehelichen, d. h. gesetzlichen Teidingen, Gerichtsversammlungen).

Item, und mag auch ain Richter alle die Welder, die in dem Gericht sint, in Pan legen mit etleicher der Pesten (der allgemeinen Nutzung entziehen, mit etlichen der Besten, Angesehensten), die in dem Gericht sitzen, nach derselben Rat. Darumb Bannwald

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ob Gotz Gewalt auz chåm (wenn Gottesgewalt, ein Naturereignis, Feuer, Hochwasser usf. auskäme), daz man möcht Zimerholtz finden, und mag auch mer darumb verpieten, ob ain Herschaft Chalch (Kalk) wolt prennen in Passeyr, daz man auch Holz darzu möcht gehaben, und mag auch mer gepieten darumb, ob dhain Federspill (Federwild) in den Weldern weer, daz man dem selben nicht zu nachen schlůg, pei ainer Pen (Pön, Buße) von igleichen Stamb (von jeglichem Stamm) 5 ℔.

Weinschank Item, und mag auch ain Richter gepieten in dem Gericht, daz niemant chain Patzeid (Maß für Wein, $6^1/_2$ Liter) Wein sol schenken über 8 Groschen.

Maße Item, und mag auch ain Richter gepieten in dem Gericht, daz ieder Man sol geben rechte Mazze, es sei pei dem Steer (Getreidemaß, $^1/_2$ Metzen) oder pei der Ellen oder Weinmazze oder welcherlai Maz daz sei.

Triftholz Item, ez ist auch die Gewonhait, die an uns chomen ist, waz Triftholz auf dem Wazzer auz dem Gericht geet, ez sei chlain oder grozze, da sol ain Richter da von nemen hundert Holz auf Gnade (ungefähr).

Wild und Fischerei Item ez ist auch die Gewonhait, die an uns chomen ist, daz niemant vischen und jagen sol, er sei Armer oder Reicher, in dem Gericht ân (ohne) ains Richters Will und Wort, auzgenommen Peren (Bären) und Wölf und Fuches und chlain Vögel.

Verbotene Waffen Item, ez ist auch an uns chomen, daz niemant tragen sol Spiez und lang Pulian-Mezzer (eine Messerart) pei ainer Pen (Strafe).

Heimliches Schiedsgericht Item sol auch niemant chain Schidspruch tun in dem Gericht ân dez Richters Will und Wort, daz ain Gericht an gehört.

Zins eintreiben Item ez mag auch ain Richter der Herschaft Zins verpieten oder pfenten oder Peen, zu wem er will, in dem Gericht.

Abzug Item, und welcher aus dem Gericht wolt Ziechen ân ains Richters Will und Wort, daz mag ain Richter auch verpieten, hintz daz ieden Man Recht widerfar und im geschech.

Nacheile Item, und mag ain Richter gepieten in dem Gericht Armen und Reichen, wa dhain schedleich Man oder Diep, der an dem Holz gieng, daz man im nachluff und sez (nachsetze), und ihn fieng auf Recht.

Wegebau Item ez mag auch ain Richter gepieten in dem Gericht allen zu Steg und zu Weg und zu Prukken, wenn sein Not geschicht, da mag in alwegen ain Richter zu gepieten, die darzu gehören.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item, ez mag ain Richter gepieten den Schiltheren (Eigentümer eines der 12 Schildhöfe), die zu Rosse dienen zu notigen Rechten (notwendigem Gericht) und auch zu Raisen (Kriegszug) der Herschaft, also ist ez von alter in guter Gewonhait herchomen. Schildherren

Alpenordnung von Partschins

Am ersten sol ain Dorfmeister ainen Alpmeister mit Wissen und Willen ainer ehrsamen Gemein sötzen (einsetzen, ernennen) aber in albög (immer) am Aufahrtstag, und will die Gemein ainen Birgen (Bürgen) haben, mögen sie den auch dingen. Darnach soll er Alpmeister Ehehalten (Dienstleute) dingen zur Notturft in bede Alpen, und wenn er die bestimbt hat, soll er es an ainen Dorfmeister gelangen lassen, der sol es der Gemain anbringen, auf das die selbe auch darum wisse, und so iemand ainen zu verpössern (durch einen bessern zu ersetzen) wais, der mag es wohl thun. Alpmeister, Alpbürge und Alpgesinde

Darnach sol ain Albmeister und Albbirg die Albe mit Seyr (Säuer, Gerinnungsstoff), und was die Notturft ist und erforderen mag, versöchen. Alpbedarf

Dan, wan die Zeit komt, das man in die Alpen auf fahren sol, sol ain ieder ainem Alpenmaister sein Zahl der Küe angeben, was er zu Recht hinein zu thuen hat, und ieder zu seiner angelegten Zahl nit mehr dingen (ausmachen), denn ain oder zwei Küe, doch so fern es die Alpen ertragt. Anmeldung des Viehs

Es solle auch keiner seine Kue sparen von ainem Jahr zum andern, damit die Zahl nit überstölt wird, und ob ainer über die zwei gedingten Küe zusambt seiner Gerechtikeit mer auf die Alpen tet, sol er von ieder Kue umb das Kopfgeld (Weidegeld für jedes Viehhaupt) verfallen sein per 12 kr.

Der aber Kuerechten zu gerathen hat (verzichten kann), der soll es ainen Alpenverwanten verlassen (abtreten), aber keinen außer der Pfarr zu verkaufen oder zu verlassen Macht haben. Übertragung von Kuhrechten

Item, so man Willens ist, in die Alpen zu fahren, soll ein Albmeister und Alpbirg zuvor aufgehen, die Alpen-Wög und Stög, und was die Notturft ist, besichtigen, und was manglet daselben verbessern mit der Gemain Rath; auch so man auf fahren wil, sol Dorfmeister, Albmeister und Birg vierzöchen Tag zuvor auf gehn, die Waid besichtigen und besöhen. Wegeschau Weideschau

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gleichzeitige Auffahrt

Und so man auf fahrt, sol man aines Tags auf fahren und niemant auf den andern und triten Tag verziehen; auch solle der Albmeister den Zaun zum allerersten auf thuen und niemant anderer thuen.

Milch messen

Item auch, so man mössen (die Milch messen) will, solle Albmeister und Birg des Abends vor auf gehen, und des Morgends abmessen getreulich und ungefährlich, dem Armen wie dem Reichen, wie von alters her gebreichig gewösen.

Albmeister und Albbirg sollen sambt zwei Albverwanten vor dem Vieheintrieb vor dem Mößtag zu Morgends und auf den Abent Friwisen (Frühwiese) Acht göben, damit den Armen wie den Reichen beschehe die recht Gebühre.

Viehzählung

Alpmeister solle mit zwei Albverwanten bei den Kaggatter (Gehaggatter, Zaun) die Kue einem ieden abzöhlen und den Albverwanten balt hernach vor der Möß Raitung geben (vor dem Messen Rechnung geben).

Lebensmittel

Auch sol ain ieder, so man auf fahrt, mit ihm bringen von vier Küe acht Brot, Fleisch, Preimehl (Breimehl) und anders nach seinen gueten Treyen (Treuen), — und was yber bleibt, sol es der Senn den Alpmeister zu der Alpverwanten Nutzen zuestöllen.

Ain ieder, der ein Kue aufzutreiben hat, der soll sie an der Mößnacht (den Abend, an dem die Milch gemessen wird) auf treiben und keinen Verzug darmit thuen; welche Kue aber frei und lödig wurde, die sol mit den ersten auf getriben werden, und welcher aber das nicht tete, den sol man sein Vieh alles abtreiben.

Wan aber das Kalb den ersten Auftrib vier Wochen alt ist, sol die Kue mit auf getriben werden, und nicht erst zu der Möß, und welche Kue mit dem Stier geht, die sol man den driten Tag nach der Möß noch nachmelchen und mössen.

Messen

Auch wan man mössen will, so solle vorhin versucht werden, damit hernach niemant kein Nachtl (Nachteil) hab, und iedes sol sein Miedt (Lohn) den Albmeister anzeigen und die Melter (Gelte, Gefäß) yber sich stürzen.

Auch sol keiner sein Milch selbsten zumössen und angeben bei Verliehrung seines Gschafts (Anteils am Ertrag).

Als die ersten sol man mössen unter das Kreitz, die mitelten miten an das Kreitz, und die lösten ober den Kreitz.

Ferner, der fuinf Löfel vol hat oder dryber, dem sol man so viel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu kaufen geben, das der Napfen ganz wirt, der aber unter finf Löfel hat, der ist schuldig, dieselbe zu verkaufen, und sol ihme umb ein Löfl geben werden 3 Kreizer.

Ittem, wer das Mahl gibt, der sol der Gseinerin oder Tragerin geben ein Brot, auf 10 Personen 30, das ist auf ain Persohn drei Brot, guet gedignes Fleisch, zwei einhalb Pfunt; wer das gedigne Fleisch nicht zu geben hat, sol dafyr drei einhalb Pfunt griens (grünes) Fleisch geben. Alpmahl

Ittem Saltz vyr ein Mahl drei Fuetermaßel, und was daran erspart wirt, sol der Senn bei seiner Trey dem Albmeister fleißig zuestöllen und den Verwanten verraiten (verrechnen). Die löste Raid (letzte Rod, Reihe) aber zwei Maßel. Im Mehl aber soll geben werden ein gehauftes Fuetermaßel, so fern kein eignes Geschir in der Alpen vorhanden ist, in Gerstprei soll man geben ain Trinkel oder ein halbes Kornmaßel.

Belangent Schmer und Inslet (Unschlitt) sol Alpmeister der Notturft nach hergeben und alsdann in seiner Alpenraitung (Alprechnung) eintragen.

Was aber Freitag und Samstag und Fasttag anbetrifft, sol ieder gebihrliches Geniegen geben, wan's nit geschicht, soll es der Senn den Albmeister anzeigen und die Straf zu den Kopfgelt gelegt und verraitet werden.

Von wögen des Renkaß (Rennkäse; Renn = was die Milch gerinnen macht) ist beschlossen worden, das der Senn umb die Renn selbst schaugen mueß, damit an selber ainiger Mangel nicht beschicht, auf seinen eigenen Kösten, auch der Kaß fleißig gefeucht (getunkt) und gesalzen und gehailt (getrocknet) werde und so ain firsatzliche (vorsätzliche) Verwahrlosung geschach, sol es dem Senn an seiner Besoldung aufgehalten werden. Käse

Die rv. (rv. = reverendo, mit Verlaub zu sagen) Schwein betröfent ist gemacht worden: von drei Küe ein Schwein, und so er sölbst nicht volig (völlig, ganz) drei Küe hat, mag er sie von einen anderen dingen, oder seine einem anderen lassen. Schweine

Welcher aber umb ain oder mehr Kue weniger Küe hete, und von ainen andern nicht gedingt, sol er von ainer Kue Mangel Trenkgelt geben 48 kr. und solches dem Albmeister erlögen in Abtailung in Zill. So es nicht beschach, sol der Albmeister in der selben Abthailung fir ieder Kue Mangel ain Kaß auf seinen Mahl

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu nemen befuegt sein, und Tomahl-facken (eine Schweinsart) sol keiner gestatten werden.

Es sol auch keiner kein Schwein in die Alb thuen, ohne Vorwissen und Willen des Albmeister treiben, bei der Pen (Strafe) 12 kr. in das Kopfgelt. Auch ein ieder, der Schwein in der Alpen tuet, sol sie nach Notturft ringen (mit Nasenring versehen), damit die Waiden nicht zergraben. Wie Alpenmeister und Birg ihre Schwein hinauf thon von alters her, solle noch beschähen, als ieder zwei. Die sollen der Besoldung frei sein.

Item, wo der Senn die Hirten hinfahren haißt waiden, sollen sie das thuen treilich und ungefährlich, dem Armen wie dem Reichen, und keinen Ungunst brauchen bei der Pen ihres Lohns. Es sol auch der Senn haben zwei guete Fueßeisen (Steigeisen), einen gueten Schaft (Alpenstock), ab ein Wötter auskomt, das Not were, den Vieh zue zu laufen, sie sollen Rasten zuespören und den Vich mit andern Knechten zulaufen und zu Hilf komen, wo sie weren an die Arbeit.

Ittem, wan Schne kombt, soll der Alpenmeister und Birg eilends dem Vich zue Hilf komen.

Umgekommenes Vieh

Verner, ab (wenn) ein Kue in der Alpen umbkam, sollen sie die Knecht ihr die Haut abziechen und der, des die Kue ist, sol den Knecht umb Haut geben, so er sie verlangt und haben will, 12 xr, und ab ain Knecht ainen Nachbar ain Kue oder sein Vich verhinlöst (vernachlässigen) und zu Grunt gehn laßt, so soll er es ihm bezahlen nach böster Erkantnus der Nachbaren.

Verlaufen

Auch ob (wenn) ein Kue in der Alb entlief, so soll der Senn dem Albpirg anzaigen, und der Albpirg dem, so die Kue ist, zu wissen

Kalben

machen. Kälbert sie in der Alb, sol, des die Kue ist, drei Kreitzer den Obhirten zier (zum) Lohn geben, und ob er die Kue herab nimbt, so soll er sie vier Wochen daheim behalten, und alsobalden darauf widerumben hinauf treiben, so vern die Albfart nicht aus war.

Der Alpenmaister und Albpirg sollen ihr Mahl nemen den ersten Tag, wan man in Zihl fahrt, und den andern Tag die Albpoten. Es solle aber solches dem Dorfmeister angezaigt werden, damit er ihnen ein Albenverwandten mit gibt, auf das das melchen kein Bedenken abgibt. Speisen sollen sie selbst.

Mehr sol ain Albpirg ainem ieden, der das Mahl gibt, zu rechter Zeit zu wißen machen, damit er das hinauf schicke.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ittem, welche Kue an S. Lorenzen Tag nit drei Löfel Milch gibt, die ist in die Pfentung verfallen 6 Kr.

Der Senn soll all das Geschäft (Erträgnis) auf den Spann (Kerbholz) aufschneiden, sowohl das saure als das sieße, und das frische Schmalz auf alle Tag fleißig wögen und dem Albmeister, so oft er kombt, Raitung geben. Rechenhölzer

Ittem, an Hörbst, wan das Vieh von der Alpen geht, nach dem selben sol der Senn drei Tag oben auf der Alpen verbleiben, die Kaas und Ziger (Halbkäse) zu verhieten, wie vor alters her gebreichig gewöst, Herkomen und Recht ist, wie auch an Hörbst, so man das Vich abtreibt, so iemant zu klagen hat, solle ihme der Alpenmeister ain Votrecht (Abstimmung, Urteil) auf sein Begehren und Kosten in Nassereidt ersötzen, als wie vor alters Herkomen und albsgebreichig ist. Und wan die Albfahrt fir ist, sol der Albmeister ab der Muth dem Albmaister in Zihl umb sein gethanen Außgaben Rechnung geben. Abfahrt

Ittem, so iemant ander Leits oder fremdes Vich aus andern Pfarren und Gemeinen in Partschinser Alpen waiden tet und wolt, und so man das begreift, das sol man pfenten, und so mans nicht ablesen (auslösen) will, sol und mögen es die Albpoten abstechen. Fremdes Vieh

Also sol alle Ordnung und Recht gehalten werden, wie es in dieser Albordnung von ainem Puncten zum andern ausfiehrlich ausweist und in sich begreift.

Der Senn ist schuldig das Gschäft, das in Ginkel (Ortsname) gemacht wirt, hinauf und herab auf sein Besoldung, wie vor alters, herzu tragen. Pflicht des Sennen

Widerum ist dem Senn auferladen worden, das er in allem seinen bösten und möglichisten Fleiß habe, insonderheit mit den Vich, das selbes fein zeitig auf die Waid kombt und kein Hinlässigkeit gefiert werde.

Die Hirten sollen guete Achtung haben, das kein klain Vich auf die Kuewaiden kombt oder waidet, und auf die Wög und Stög söchen, das selbe nicht abkomen. der Hirten

Auch wan ein Knecht, der gedingt ist, in die Alpen kombt, deren solle keiner ohne mörklicher Ursache herab gehn oder ausstehen bei Verlierung seines Lohns. der Knechte

Und sollen alle die Albpothen dem Senn, als dem Alpenmaister und Pirgen in dem gemainen Dienst gehorsam sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beherbergungsverbot Es wirdet hiermit dem Senn ernstlich auferladen vermög ausgegangner lantsfirstlichen gnedigst. Befelchen kein verdechtiges Volch, wie auch Jöger und anderes aufzuhalten.

Schweine tränken Ferners wirt dem Senn und Rößler (der die Almkessel besorgt) bei Verlierung ihres Lohns aufgetragen, die rv. Schwein alle Tag dreimahl fleißig zu trenken.

Aus dem Dorfbuch von Latsch (1607)

Schulmeisters Ordnung und Besoldung.

Lehrpflicht Erstens solle der Schulmeister, wann ein erlicher Mann, er sei in oder außers Dorf Latsch, einen Knaben oder Tochter in die Schuel schickt, sie in gueter Zucht und Straf erhalten, auch treulich lernen und unterweisen, sonderlich auf das Gebet und geistlichen Gesang, so man in der Kirchen das Jahr lang singt, wie es dann zu Weihnachten und Ostern bräuchig und einen getreuen, Ehr liebenden Schulmeister zustehet und gebürt, verhalten.

Zum andern, so gebührt den Schulmeister immerbeg (immerweg, immer), das er seine Schuelknaben in der Kirchen in gueter Zucht halt, sowohl auch auf der Gassen, und, wenn sie für die Priesterschaft, Herrn und Frauen von Adl, auch Obrigkeiten und sonst für alle ehrliche Persohnen gehen, die gebührende Reverenz thuen, zu demselben lernen und anweisen.

Kirchendienst Zum dritten soll der Schulmeister den Herrn Pfarrer allhie zu Latsch Feiertag und Werchtags, was die Kirchen dieser Pfarr anbelangt, das Chor zu verrichten schuldig sein, dargegen hat Schulmeister von Gottshaus Sanct Petrus Pfarrkirchen einzunemmen iede Quartember: Geld drei Gulden, Roggen zwei Staar ($^1/_2$ Metzen), und dernach von der Frühmeß iede Quartember 1 fl. 30 kr., den ietztigen Pfarrherrn alle Quartember 2 fl. — kr. oder aber dritthalb Staar Roggen, so in des Herrn Pfarrers Willen stehet.

Dann so hat er von der Gemeinde alle Quartember zween Gulden.

Lehrerwohnung So ist er auch in der Kirchen Meßnerhaus herbergfrei (hat freie Wohnung).

Dienst bei Todesfällen Zum vierten, wenn der Schulmeister zu hochzeitlichen Tagen das

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Amt hilft singen, so wohl auch zu Sibent, Bestatnuß und Dreißigst (Totengottesdienst am 7. Tage, Begräbnis und Totengottesdienst am 30. Tage), soll ihme von iedem Amt gegeben werden sechs Kreutzer. Wann man aber ihme zu Schulmeister zu Gast ladet und er die Mahlzeit einnimbt, ist man ihme zu geben nicht schuldig.

Zum fünften gibt man einem Schulmeister, wann er einem Knaben das Namenbüchl (Fibel) schreibt, sechs Kreutzer, aber für die Vorschrift nichts.

Zum sechsten soll sich ein ieder Schulmeister befleißen und schuldig sein, des Werchtags, wann die Knaben in die Schul gehen, kein andere Geschäft fürzunehmen und die gemelten Werchtag die Wirtshäuser bemiesigen (meiden) und bei den Schulkindern verbleiben, auch alle Feiertag den Katekismum lernen. Schuldienst

Zum siebenten ist des Schulmeisters Besoldung von einem Knaben und Dirnle von einer Quartember Schulzeit 24 kr. und von einem Knaben, der außerhalb von der Gemein herzukomt, passiert man ihme dreißig Kreutzer. Lehrersold

Winterszeiten, welches (welches Kind) kein Holz oder Liecht bringt, des soll von einer Quartember für das Holz geben zwelf, und für das Liecht sechs Kreutzer. Schulholz

Der Schulmeister solle sich auch solliches Gewalts nit anmaßen oder unterstehen, ohne Wissen und Willen der Gemein Bueben anzunemen durch Gottes Willen (umsonst). Welcher Knab aber weiter lernt, der ist von einer Quartember zu geben schuldig ain Gulden.

Mer so hat die Gemein den ietzigen Schulmeister aus dem Multwald (gebannten Wald) vier Fuder Prennholz auf seine Unkosten zu machen bewilliget.

Dann so hat er alle hohe Feste, Apostelläg, sowohl Jahrläg und andere schuldige Malzeiten, wie von alters her bräuchig, mit der Priesterschaft zu genießen, und welcher Theil sich weigern will, der soll dem andern zwei Quatember zuvor aussagen, damit sich keiner zu beschwären habe. In diesen unterschiedlichen Besoldungskosten seint acht Gulden oder zehn Staar Roggen vom Pfarrherrn, ferner acht Gulden und vier Fuder Holz aus der Mult von der Gemein, einmal nur dem ietzigen Schulmeister passiert, und gegen einen andern solls zu geben oder nit vorbehalten sein. Sonstige Gebühren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Öffnung von Stans (1638)

(Öffnung = Verkündung des Rechts, Weistum)

Vermerkt die Öffnung der Herlichait unser genedigsten Herrn Herrn Sigmunden, Erzherzoge zu Österreich und Grave zu Tiroll, und der Nachperschaft zu Stans des Dorfs und auch der Perkleut (die am Berghang wohnen).

Grenzbeschreibung

Item von erst heben wir an zu der Linden, dann wenig an der Gassen am Sadurna und obhin über das Schimerlegg ... auf die Wisen gerechen außhin auf das scheffretig (schiffreiche, d. h. schiffbare) Wasser, von der obgenanten Linden dem neuen Weeg ein nach in das Puechach in die Plaiken, unter des Wegs des Dorfs Freihait, ob des Wegs des Gotshauß Sanct Geörgen, der Plaik ab nach in dem Pach, dem Pach auf nach geen Niderpruck, von Niderprugk auf zu dem Lederstam, herdishalben des Pachs des Dorfs Freihait, enhalb des Pachs des Gotshauß. Item von dem Lederstamb auf geen Spitalgarten, da steet ain Lärchstock. Item darnach und nochmallen soll und hebt man wider an bei dem obgenanten Lärchstock, und öffnet auf hin über das Prugkegg, dem Prugkegg ein nach in die Chartein, ein nach in den Pach, dem Pach ein nach in die Seur. Ents (jenseits) Pachs des Gotshauß, herdißhalben (diesseits) des Pachs des Dorfs. Da süllen die von Stans in dem Pach Wasser nemen irem Vich; gieng das ungefarlich iber den Pach, so sein wier dem Gotzhaus nicht schuldig darumb; findt mans aber mit behiettem Stab (unter einem Hirten), so mag ain ieder Prellat oder sein Anwalt phenten, als ain Herr auf dem sein thuen soll und mag.

Holzriesen Ordnung

Item so öffen wir von dem Pach auf den Seurhals, da soll ain Millstain stecken, dem Seurhals aus nach, als die Kugl walgt (wie die Kugel rollt), hinwerts geen Pladis, wie von alter herr ist komen, dem Joch aus nach geen Schnaidtstauden, von Schnaidtstauden geen Praitenlob in die Haußlaw, der Hauslaw nach ab geen Tratzperg in die Clausen, von der Clausen gerechin auß hin miten an schefretigs Wasser, als der Faden rint (dem Wasserlauf nach). Das soll alles treulich und ungeverlich gehalten werden, als von alter ist herkomen, dem Perckman als dem Ebenman (dem Bergbewohner und dem Mann im Tale).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Item wir öffen drei offen Panrisen (Holzriese, die offen bleiben muß) zu dem Dorf, die erst in Risigken, die andere das Haimperg, die drit das Haimperg uber das Veld; da sollen die ersten zwo Risen albeg offen sein, dann über die ain Risen über das Veld soll offen ein von Sanct Martinstag unzt (bis) auf Sanct Georgentag, und ob Not beschäch, so mecht ainer in dem Summer mit zwei Rafen (Dachsparren) und mit ainem First durch farn ungeverlich.

Item hat ainer Holz in der Risen ligen, der sol die Risen in dreien Tagen reumen und mit dem Holz daraus weichen, und lög ainer hinter im, der sol dieweil feiern; tät der vorder das nicht, und beschäch im von dem hintern Schaden, das wär der hinter unentgolten.

Item ob ainer in der Risen ließ Holz ligen lenger, wann Jar und Tag, und kämb ainer nöcher und trib das hin, so ist er dem Gericht, noch niemant, nichts darumb schuldig; treibts aber der, des das Holz ist, nur drei Schrit verrer (weiter), so mag ers aber Jar und Tag ligen lassen. Desgleichen wo man in den Wäldern Holz schlegt, soll auch uberkert (umkehren) werden.

Item wa ainer mit seinem Holz auf die Risen kombt und will sein Holz anlassen und treiben, so soll ers nit anlassen, er soll ehr mit lauter Stimb dreimal schreien: „auß der Ris, auß der Ris, auß der Ris!" und mag darnach anlassen; tät er aber das nit, und geschäch dariber Schaden an Vich oder Leiten, den selben Schaden soll er erben und pießen (übernehmen und büßen); beschreit ers aber, als vorsteet, beschäch nach dem Schreien iemant Schaden, so ist der, des das Holz ist, dem Gericht, noch niemant nichts darumb schuldig.

Item schlecht ainer Holz in ainer Risen über ain Vichtrojen (Viehweg), das soll in drei Tagen geraumbt werden; tät er das nicht, so ist er der Herrschaft die Peen (Strafe) verfallen, ieder Stamb bei finf Pfunten.

Item der Vichgesuech (Weiderecht, Weideplatz). Ob ain Weter von Schne außkämb, so soll dem Perkman der Vichgesuech offen sein an der Ebne, als dem Ebenman, doch das das Vich des Abents an den Perg wider haimb kom in sein Stall. Weiderecht

Item ob ainer den andern überezt (durch Weiden schädigen) bei der Nacht, es sei der Zaun guet oder bös, und hat mit Willen das tan, der ist schuldig, dem andern sein Schaden abzutragen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und zu bezahlen, und der Herrschaft die höchst Peen, beschäch es halt one aines Willen, des das Vich wäre.

Viehschaden Ob aber ain Vich bei dem Tag ainem zu Schaden gieng, darumb soll man die Zein beschauen; seint die Zein daran schuldig, des geneust (genießt; zieht Nutzen) er; wären aber die Zein guet, des soll der entgelten, des das Vich ist, und ist schuldig den Schaden abzutragen, und der Herrschaft die Pueß. Man soll auch das Vich eintuen, und dem, des das Vich ist, kunt tuen; kombt er und lest (lößt) das Vich oder geit ain Pfant, so geschech was Recht ist; kombt er aber nicht, so soll er dem Vich essen und drinken setzen auf den First, nimbt das Vich ain pesen Todt (bösen Tod, Hungertod), so ist man der Herrschaft, noch dem, des das Vich ist, nichts schuldig darumb. Mit dem Pfant soll man gefahrn (verfahren), als recht ist.

Bannzäune Item ain ieder Panzaun soll Winter und Sumer guet sein, und ob ain Panzaun nit guet wär, und daß mans dem saget, des der Zaun ist, und machet den nit, und beschäch darnach ain Schad dardurch, so ist er verfallen finf Pfunt Perner (Veroneser) zu Pueß, dem andern sein Schaden.

Item wo ainer ain Vich begreif an seinen Schaden, welcherlai Vich das ist, der soll das eintuen mit ainer Sumerlaten und das treiben in den Pfantstall, und soll das dem andern, des das Vich ist, zu Stunden kunt thun, als vorgeschriben steet.

Zühnerrecht Item ain ieder Söldner solt nit mer haben, als zwo Hennen und ain Hann; die haben nicht weiter zu geen, wie verr ainer ab seinem First mit ainem iren Hantschuech wirft; geen si verrer, beschicht im ain Schad, des ist man unentgolten.

Grenzüberschreitung Item ob ainer den andern hin mäet oder schneidt, überzeint oder überpaut ungeverlich, der soll dis dem andern sagen, und das ligen lassen; segt er ime das nicht und ließ ime das ligen, das es erfaulet, so wär er im als vil schuldig, als vil er im erfeilet (erfäulet hat; hat verfaulen lassen) het; fiert ers aber haimb und spräch der ander zu im: „du hast mir das Mein hingefiert", spricht er dann: „es ist an Gevär (ohne böse Absicht) beschechen", oder spricht: „es habens die Meinen gethan mir unwissent, lieber Nachpaur! ich will dir gern so vil wider geben", so ist er dem Gericht, noch niemant nichts darumb schuldig. Spricht er aber: „ich hab das Mein hingefügt" und mainet (für sein Eigentum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ausgeben) sich des, und befindt sich, daß es nit sein ist, so ist er der Herrschaft zwai und finfzig Pfunt Perner zu Pueß verfallen, dem andern sein Schaden.

Item ob ainer dem andern ain Markstain auspaut ungeverlich, so sollen der Mener (Leiter des Zugviehs) und der Pfluegheber (Pflugführer) denselben Stain hin wider setzen an die alte Stat; thuet er das, so ist er der Herrschaft darumb nichts schuldig; varen si aber darvon und lassen den Stain ligen und wurdet nicht hin wider gesetzt an die alte Stat, so ist er der Herrschaft darumb schuldig finf Pfunt Perner zu Pueß. Grenzsteine auspflügen

Item wer Markstain außgrebt oder ain Markstain ubersetzt (versetzt), die zween Articl seind auch verpoten, ieder bei zwaiundfünfzig Pfunten. Grenzstein versetzen

Item es soll auch ainer dem andern über aufgangnen Saat, noch über gepraiten Mist mit der Ädten (Egge) nicht fahrn, ist verpoten bei finf Pfunt, sonder allain die Zend (Zähne) an der Ädten sollen über sich (in die Höhe) kert sein. Egge

Item wer mit Frävel auf den andern staint (Steine auf den fremden Acker wirft), ist verpoten bei zwaiundfinfzig Pfunt. Steine sammeln

Item wer in die Firch (Furchen) staint oder auf die Anpauten zwischen zwaier, und leit (liegt) über drei Tag, ist verpoten bei finf Pfunt.

Item wer in die Straßen und Weeg staint, ist verpoten bei finf Pfunt.

Item wer ain Gmain an der Herrschaft und Nachpern Willen un Gunst ainfecht, ist der Herrschaft verfallen zu Pueß zwaiundfinfzig Pfunt. Almend einfangen

Item ob ainer ain Panzaun oder Fridzaun machet, zeinet er heraus auf die Gmain, das der Zaunstecken heraus kämb, ist verpoten ieder Stecken bei finf Pfunt Perner. Zaunbau

Item vo ain Prembstal (Bremsenstall; Gehölz für das Vieh, zum Schutz gegen Sonne und Fliegen) ist, wer darin schlecht, ist verpoten ieder Stamb bei finf Pfunten. Bremstall

Item der Überfar (sprungfähiger Zuchtstier) ist verpoten bei finf Pfunt, deßgleichen ein Vol (Hengstfohlen), der über vier Jar ist.

Item ob sich ain Unzucht (Gewalttätigkeit, Frevel) begab, das ainer ain Messer zucket und davon Schaden nit beschäche, so ist die Pueß dreißig Pfenig aus der Schaiden, und dreißig Pfenig Messerzucken

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wider in die Schaiden, beschäch aber Schad, so ist die Pueß darnach und (darnach wie) der Schad ist.

Schlag mit der Hacke

Item schlieg ainer ainem mit ainer Hacken mit der Schneid, oder mit ainer Hauen mit dem Spitz, das soll er pießen nach dem Schaden; schlegt er aber mit dem Ehr (Öhr der Axt), so ist es Mort, und das ist verpoten bei Leib und Guet.

Steinwerfen

Item begeit sich aine Unzucht auf der Gassen, und ainer puckt (bückt) sich nach ainem Stain, und hebt den auf unter das Knüe und last in fallen, der ist darumb nicht schuldig; hebt er in aber über das Knüe, so ist er verfallen finf Pfunt; hat er in in der Höche und peüt (holt aus zum Wurf) den Wurf, das ist zwaiundfinfzig Pfunt, wirft er und trifft, so soll er pießen darnach und der Schad ist; Völt (fehlt) er, so ist er verfallen Leib und Guet.

Hausfreiung

Item ob sich ain Unzucht begäb und erhieb (erhöbe) auf der Gassen, und ainer wurd flichtig und fluch (würde flüchtig und flöhe) zu einem Piderman in sein Haus, man lief im nach, ainer oder mer, hinein unter das Tripfstall (Dachtraufe), das ist verpoten bei Leib und Guet; wann unter dem Tripfstall aines ieden Pidermans soll ainer, der darein fleucht und komt, von dem Nachlaufenden sicher sein. Frävelt aber ainer mit der Hant und schlegt ainem nach unter das Tripfstall, er dreff oder fäl, umb dieselbig Hant soll er gestraft werden, oder laß si, als lieb si im sei, desgleichen auch mit sein Fießen oder ganzen Leib, nach alter Offnung und Herkomen.

Verdächtige anhalten

Item ob ainer oder mer ungewendliche Weeg und Steg giengen bei Nacht oder bei Tag in ungewendlichen Gewant, und wer sich unkentlichen macht, nach dem soll man greifen und zu Gerichts Handen der Herrschaft zu Freuntsperg antwurten, dem oder denen, die das tuen, on allen Schaden.

Fried aufkünden

Item wär sach, als sich oft begeit (begibt), daß ainer oder mer austreten oder absagen (fortgehen und den Frieden aufkünden), und nicht Recht umb Recht nemen oder geben wellen, und solches mer beschäch, das das ain in dem Gericht angieng, der gern Recht umb Recht geben und nemen wolt an allen billichen Steten und Enden, besonderlich von unserm Lantfirsten (Landesfürst) oder Gerichtsherrn, nach dem mag man trachten und zu Gerichts Handen bringen, der soll des unentgolten sein. Wer aber solche behauset und beherbrigt und wissentlich und das erindert (erinnert,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

überführt) wurd, der ist verfallen, dem abgesagt ist, umb sein Schaden und der Herrschaft umb die höchst Peen.

Item wer ainem bei Nacht und bei Nebl bei gerochnem (zusammengescharrt und gelöscht) Feur und versperter Tür in sein Haus geet, das ist verpoten bei Leib und Guet. Nächtlicher Einbruch

Item wer ain frävenlichen fordert aus aines Pidermanns Haus, das ist verpoten bei zwaiundfinfzig Pfunt. Desgleichen vordert ainer den Wirt selbs frävenlichen aus seinem Haus, ist auch verpoten bei zwaiundfinfzig Pfund Perner. Herausforderung

Item ob sich ain Unzucht begäbe und ain Gericht nit da wär, so mag ain ieder zuegreifen, Frid zu machen, wert sich aber ainer und wolt nit Frid geben, so mag ainer die Nachpaurn anriefen, das si im Beistant tuen, den Frid zu geben; wolt ainer dan ir nit Frid geben, widerfüer im darnach ain Schad oder wurd leiblaß (leiblos, totgeschlagen), das sollen, die Frid haben wellen machen, gegen der Herrschaft und dem Gericht on Schaden sein und niemant nichts darumb schuldig. Friede gebieten

Item wen ain Frid gemacht wurdet, wellicher Tail den bricht mit Worten oder mit Werken, der ist verfallen des Glids, darmit er den Frid brochen hat, es sei die Hant oder die Zung, oder wie der Frid verpfendt ist, und ist dem andern sein Schaden abzutragen, und doch alles nach Herrschaft Gnaden. Friedbruch

Item ob ain Prunst (Feuersbrunst) aufkäm ainem in sein Haus und Gemächen, der soll das beschreien, alsbald er dessen gewar wiert, und soll seines Guets nicht austragen. Tuet er das und hat das Feur laut beschrien: „auf, auf, lieben Nachpaurn! es print in meinem Haus!" so ist er seinen Nachpaurn oder dem Gericht, noch niemant nichts darumb schuldig; tät aber ainer oder ains das nicht, und beschrir das Feur nicht, als vorsteet, und trieg sein Guet aus, der ist schuldig, allen Schaden abzutragen und zu pießen (büßen). Feuersbrunst

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Salzburg

Die Freisassen des Mittersiller Gerichts sind zwar mit Zins und Gerichtspflicht dem Erzbistum Salzburg untergeben, aber sie haben auch Anspruch auf Rechtshilfe gegen jedermann, und der herrschaftliche Pfleger muß ihnen beistehen, selbst wenn er dreimal im Tage beansprucht würde.

Freisassenstift im Mittersiller Gericht

Gerichtsversammlung der Freisassen, die widerruflich mit einem Bauerngut beliehen sind.

Segungsfragen vor Eröffnung des Gerichts

Vermerkt die Öffnung der Freisazzstift und derselben Recht, die järlich in der Freisazzstift zu melden sint unsers genädigen Herrn von Salczburg und seiner genaden Gotshaus aigen Leut.

Item von erst ist zu fragen, ob es nu an Weil und an Zeit sei, das man die Freisäzzstift nach altem Herkomen gehalten můg.

Item darnach als nuer die Offnung mit den Eltisten und Peßten besetzt ist, so sol dann der Fronpot gefragt werden, ob er deu (die) Stift auf denselben Tag verkůntt oder berůeft hab. Wann dann der Fronpot das bekennt, daß er die Freisäßstift also berůeft hab, das sol er weisen durch die gegenwůrtigen Freisassen; den sol dan zugesprochen werden, ob si im des anhelig sein (zustimmen).

Dingsäumnis

Item sind die Freisässen des dan anhelig, das die Stift also gepotten sei, so sol darnach gefragt werden, wer nu nach solhem Pot (Gebot) in die Stift nit chåm und doch von Recht solt chömen und hiet kainen Beredtpotten noch Scheinpoten (entschuldigenden und bevollmächtigten Vertreter), wes der oder dieselben schuldig wärn? Derselben Person aine ist dann nach Gnaden I lib (Pfund) ℞; hat aber ain Person ainen Scheinpoten da, der den Leibzins von seinen wegen ausricht und beredt in eehaft Not (rechtfertigt ihn durch stichhaltigen Verhinderungsgrund), diselb Person ist dann entprosten und zu Pen (entschuldigt und zu Pön, Buße) nicht schuldig.

Zugehörigkeit zur Freisassenstift

Item darnach ist zu fragen, welhe Person vormaln nit eingeschriben (in das Freisassenbuch) wär und chåm nit in di Stift oder gäb sich selb nicht williklich an einzeschreiben und wär doch des Gotshaus und unsers gnädigen Herren von Salczburg etc. mit dem Leib von Vatter oder von Mueter, der aines oder seu

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(sie) paide auch des Gotzhaus wärn gewesen oder noch Zugehörten, si wärn im Land oder außerthalben des Landes angesezzen gewesen, so sind die Chinder dann alle des Gotzhaus und unsers genädigen Herrn von Salczburg etc. und er tailt auch die mit niemant, weder nach dem Vater noch nach der Mueter, und welich unter denselben Ungehorsam gefunden wurden, di sich in obgemelter Maß nicht angäben, derselben Leib sol dann und mag sich ain Kellner oder Anwalt von des eebemelten unsers gnädigen Herren wegen von Stund an unterwinten (bemächtigen) und sol dann denselben Leib straffen und zu Gehorsam bringen und den dann nach Genaden umb ettwevil seins Guets ausgeben.

Aufzeichnung der Freisassen

Item es sol auch ain ieder angesessner Hauswirt järlich, wann die Stift gepotten wirt, sein Hausvolk, Hintersäzzen, und Seellaut (Sölleute, Taglöhner) ermonen und in ernstlich zuesagen, welh dem Gotzhaus mit dem Leib zugehörn und vormaln nicht eingeschriben sind worden, das die chömen in die Stift und sich ein lassen schreiben und gehorsam sein; welher angesessner Man aber des nicht tätt und wurd darin ungehorsam funden, der sol auch darumb gestraft werden nach Genaden und soll für dieselben Person die Zins geben hinz (bis) auf ir Gehorsam.

Fremde

Item wëlh Person in das Land gestweis (als Gast) chömend und in dem Land wesenlich (mit Haus u. Hof) ansitzunt Jar und Tag und gehörent dann außer Landes chainem Fürsten noch Prelaten nicht zue, des seu Urchund und Weisung gehaben mugen, die sullen sich dann auch gehorsamlich in vor geschribner Maß in das Freisäßpuech schreiben lassen und in allen Dingen gehorsam sein als ander des Gotzhaus aigen Leüt, ungevärlich.

Leibzins

Item es ist auch mit alter Gewohnhait Herkomen, das kain Person, die in dem Urbarpuech (Verzeichnis der herrschaftlichen Gründe) mit Nam geschriben ist oder wesenlich auf ainem Guet sitzt, das vogtpär (dem Vogt unterworfen) ist, die süllen des Leibzins zu geben und, nach dem als seu in das Freisäßpuech geschriben werdent, in die Stift als ander Freisässen zu komen vertragen sein; seu sullen aber doch von erst in das Freisaßpuech all geschriben und auch Todväll (Abgabe bei Todesfall) geben nach Gewonhait und nach geleichen pillichen Dingen.

Wechsel der Herrschaft

Item es ist auch zu fragen, welheu Person unsers genädigen Herrn von Salczburg etc. mit dem Leib wär und gäb sich darüber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ainem andern Herren oder mannet (unterwirft sich) sich unter ain andreu Herrschaft mit verheiraten oder wie das geschehen möcht, dardurch dem Gotzhaus solh aigen Leut und Person abgeprochen oder entzogen möchten werden etc., wes dieselben Person, die das verhandlaten, darumb schuldig wärn zu Peen? Darauf ist von alter zu Pen geseczt, daß dieselben Person, die das tätten, an Leib und an Guet darumb gestrafft solten werden, doch nach Genaden und nach Inhaltung des Handels, es beschäch dann mit aines Kellners oder Anwaldes Willen und Wissen.

Uneheliche sind Eigenleute

Item alle ledige Kind, die nicht Eechind sint, dieselben und all ir Erben und Nachkomen ires Stambs süllen all mit allen Sachen unserm genädigen Herren von Salczburg als ander sein aigen Leut gehorsam sein und sint auch mit dem Leib des Gotzhaus.

Zweitbesthaupt

Item es ist auch von alter Herkömen mit Recht und Gewonhait in dem Gericht Mittersil, das ainem ieden Kellner (Herrschaftsbeamten) daselbs von des Urbaramtz wegen Todvall sullen geben werden und gevallen von solhen aigen Leuten und Personn, als vor geschriben ist. Als oft derselben Person aine mit Tod abget auf dem Urbar oder Landgericht etc., so soll dem Kellner gevallen von ainer ieden Person, deu aigens Vich hat oder Roß gehabt hat, aus demselben Vich oder Rossen ungevärlich das peßt Stuck ôn das peßt (das beste ohne das beste = das zweitbeste) oder nach dem peßten etc. Hat aber die Person nichtz aigens Vich oder Roß gehabt und hinder ir gelassen, so soll ainem Kellner ain Todval geben werden nach geleichen pillichen Dingen und nach dem, als des Guetz ist, darin söllen die Urbarleût nach Genaden bedacht werden etc.

Beerbung eines Freisassen

Item stürb dann ein Freisäzz, der nicht rechter und nähenter Erben hinter im in nähent liezz, so soll sich ain Kellner desselben Guets alles pei klain und bei groß mit Geschrift und Wissen frumber Leut underziehen und das den nagsten rechten Erben und Freunden mit Gewissen (Zeugen) widerumb antwürten und geben, ob seu köment und das ervordern, ee das nach der Person Abgang und Tod ain Jar und ain Tag vergeet; darumb süllen im dann dieselben Erben ain völligen Todval von dem Guet geben; chöm aber in sölher vor geschribner Zeit niemant, der das Guet rechtlich an den Kellner ervodret, so soll und mag er fürpas damit handeln nach der Herrschaft Wissen, Willen und Nutz ungevärlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Es haben auch die Freisäzzen vorher nach altem Herkomen in allen Freisäzzstiften gemelt und durch ainen Redner geoffent (erklären lassen) solh ier Gerechtigkait, der in deu Herrschaft und die Anwåld widerumb schuldig sind.

Von erst, ob seu icht anstiez (wenn ihnen etwas zustößt) und der seu sich ân der Herrschaft oder Anwåld Hilf selber nicht mit gueten Fuegen entslahen noch erwern möchten, so sůllen ien die Anwålt ain ieder Kellner wider mäniklich, es sei Urbarman oder Vogtman oder ainer auß dem Lantgericht, des Rechtens helfen und geholfen sein, doch auf aines ieglichen sölhen Freisäzzen Zerung und Schaden in solher beschaiden, das ain ieder sölher Freisäzz deu Zerung darleg und ausricht für ainen Kellner, und sol im auch nur in Mittersiler Gericht sölher rechtlich Hilf schuldig sein. Rechtshilfe

Es ist auch gemelt: es sůll ain Kellner ains Tags drei Stunt (dreimal) zu sölher Hilf gemuet (bereit) sein und ob des Not wird, den Satel drei Stund darumb auflegen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mähren und Böhmen

Die deutschen Weistümer Mährens sind den niederösterreichischen verwandt. Das zeigt z. B. die Strafe für den Grenzfrevler (Eingraben und Überpflügen), der Wirtshausfriede und anderes. Hingegen sind für die Sudetenländer bezeichnend die ungemessenen Dienste und Fronden der Bauern. Die Hegungsformel für Littitz wäre für unsere heutige hastende Zeit wohl zu umständlich; es ist aber nicht zu bestreiten, daß sie feierlich und würdevoll ist.

Rügung zu Mühlfraun in Mähren (1604)

Herr N. mit ewerem Urlaub etc. Nachfolgende Artickl rüget und verbindet (verkündet mit verbindlicher Kraft) die ehrbahre Richter und Rath auch gantze ehrsambe Gemein zu Müllfraun, wie wier daß von unsern Voreltern empfangen, undt durch langem Brauch in ein ewigwehrende Gewohnheit auff uns undt unsere Nachkhommen gebracht haben.

(Mit der Formel Herr N. usw. bis Müllfrauen fängt nun jeder Artikel an, daher ist die Formel im folgenden weggelassen.)

Zins und Robot ... daß wir unserm gnädig Herrn etc. jetzigen undt künftigen die schuldige Zins undt Rent, von allen unsern Heußern, Lehen, Eckern, Garten, und Wiesen, auf Zeit und Termin, als in den Rentbuech zu Bruckh verschrieben worden, undt zu finden ist, zu reichen, ingleichem alle Roboth und Dienste, was uns von ihr Gnaden auferlegt wird, undt Nahmen haben kan oder mag, nichts ausgeschlossen, so oft und viel es uns zu thun auferlegt wird, zu thuen und zu verrihten schuldig sein.

Bannwald ... daß sich meniglich haußgeßessene Inwohner, und sonst iedermann, der sich zu Müllfraun aufenthelt, des Walds, der Peltz genandt, enthalden soll; und darinnen zu seinem Vortheil kein Holtz abhackhen, viel weniger darinnen jagen, oder dem Wildt und Hasen, entweder durch Zähn Leg, oder andern Mitlen nachstellen, da aber iemand darwider handlete, und würde begriffen, soll er nach Erkandnuß der Weisen unnachläßlich gestrafft werden.

Grenzfrevel ... daß niemand die Gemärckh oder Reinstein außrotten oder verdilgen soll, es seye gleich mit Schaufflen, Hawen, oder wodurch es sonsten geschehen kan oder nach, so fern aber iemand drüber begriffen, oder solcher That uberwisen würde, so soll er in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein Grab bis an den Hals gestellet werden, und uber ihn soll man mit vier Rössern und einen Pflueg mit geschörfften (geschärftem) Pfluegeyßen dreymal fahren, kombt er alsdan davuon, so hat er sein Recht erstanden (Strafe ausgestanden), wird er aber getroffen und stirbt, so ist ihme widerfahren, was er durch Urtheil und Recht der Weisen erlanget hat.

Kirchtagsfreiheit

. . . daß wir an unserm Kirchtage bis auf den dritten Tage haben ein freyes Schenkhen, an welchem dreyen Tagen, Einheimischer oder Frembter schenkhen mag, doch soll sich ein Frembter des Schenkhens halben beim Richter und Rath zuvor ansagen, und dessen Erlaubnuß nemben.

. . . daß keiner frembte Wein in daß Aigen (Dorf) nicht führen, noch dieselben schenkhen soll, weill (solange) noch Bawwein (hiesiger Eigenbauwein) vorhanden ist, eß wehre dann sach, daß eß einer mit Erlaubnuß deß Richters und Raths thatte.

. . . daß wer da schenkhen oder leütgeben (als [Leitgeb] Wirt ausschenken) will, der soll einen Zeüger (Zeiger, Zeichen) aussteckhen und heimblich nicht außgeben, wurde aber einer darüber begriffen, der soll nach Erkanntnuß deß Raths verwandelt werden.

Wirtshausfriede

. . . daß keiner mit gewehrter Handt (bewaffnet) in die Leütgebheüßer (Wirtshäuser) zum Wein gehen soll. Da aber einer oder mehr so zum Wein gehen wolten, Wehren hetten, sollen sie die Wehren ablegen und dem Wirth aufzuhäben geben. Da aber einer oder mehr diß nicht thuen, und sich des Wirths dießfalles entsetzen wolte, so soll ein ieder, so gegenwerdig und darbey ist, dem Wirth zu Hilff kommen, undt die Wehren helffen nehmben, nachmahlß aber sie zu dem Richter bringen, alda sie sollen gestrafft werdten, alß die Weisen erkennen im Rath und die Wehr ist in solchem Fall dem Richter verfahlen.

Wegeordnung

. . . daß unrechte Wege und Steige sollen verbotten seyn, würde aber iemandt, der sich ungewöhnlicher und unrechter Wege und Steige gebrauchet, begrieffen, der soll gebüßt und gewandlet werdten, nach Urthels und Erkanntnuß derer in Rath.

. . . daß welcher seine Braidten (Ackerstücke), es seye zu Felde, oder zu Weingarthen, suchen will, der soll dasselbe thuen zu rechter Weil und Zeith, als vierzehn Tage vor und vierzehn Tage nach St. Georgii.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

... daß niemandt unsauber Ding, dadurch ein gutter Mann, er seye einheimisch oder Frembter, sein Gesundt verlieren möchte, zu Wege oder Steige gießen, oder schütten soll. Würde es aber von einem oder mehreren geschehen, so solt derselbe oder dieselben nach deß Raths Erkantnuß gestrafft und verbußt werden.

Diebsbeute ... ob ein Schalckh oder Schalkhin in daß Aigen brechte gestollnes Gutt, und wurf dasselbe einem fromen Mann in sein Innau (Grund um das Wohnhaus, Heim), derselbige fromme Mann soll es nicht entgelten, sondern der Schalckh oder die Schalckhin, und da derselbe oder dieselbe begriffen würden, sollen sie nach Urtheil recht gestrafft werdten.

Malefizverbrechen ... fünfferley Malefizstuckh (Kapitalverbrechen) als Raub, Mord, Brandt, Ehebruch, undt Diebstal, stehen nicht uns, sondern unsers gnedigen Herrn Ambtleüthen undt Gerichtsverwaltern zu straffen zu, derhalben dergleichen Malefizthäter in ihrer Gnaden Vestungen sollen geantworttet (eingeliefert) werden.

Lauschen ... daß keiner an den Fenstern, noch an Thüeren lossen (lauschen) soll, würde aber einer darüber begriffen, der soll gewandelt werden, alß die Weisen erkennen im Rath.

Hanf- und Flachs dörren ... daß verbotten ist, daß niemand zu Mülfraun, in den Stuben Hanff oder Haar (Flachs) dörren soll. Wer aber das thuet und begriffen wird, der wird gestrafft als die Weisen erkhennen im Rath.

Freie Fischerei ... daß wier am Pfingstag (Dienstag) nachmittage und am Freytag vormittage und zur Zeit der Eys- und Wassergüsse drey Tag ungehindert jedermeniglich zu fischen gutt Fug und Macht haben.

Mühle ... daß uns ein ieder Müllner zu Mülfraun, zu allen Zeiten und sonderlich wan daß Wasser klein ist, mit dem Malder, für andere frembten Leüthen fördern soll, dargegen wir unß zu Besserung der Wühr auch willig und hilfflichen befinden lassen.

Herr N. mit ewerem Urlaub. Dieße abgeschriebene Stuckh rüget undt verbindet die ehrbahre Richter undt Rath, auch die gantze ehrsambe Gemein mit unßern Ayde, dem nach bitten wir eüch Herr N., ihr wollet bey unsern gnädigen Herrn darob sein, undt ihr Gnadt an unßer Statt anlangen, daß ihr Gnaden unß darbey verbleiben lassen, schützen und handt haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hegungsformeln
aus dem Weistum von Littitz in Böhmen (1656)

Form das Recht zu högen: Der Richter nimbt ein weißes Stäbl in die Hand, setzt sich nider und spricht folgende Wort, das Stäbl allzeit aufhebend, wann er sagt: Ich höge. „Ich höge heut Recht im Namen Gott des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes, Amen." Dingbegung

Widerumb hebt er das Stäbl auf und sagt: „Ich höge heut Recht im Namen meines gnädigen Herrn Zacharias Bandhauer, Probsten dieses löblichen Stifts Chötieschau. Ich höge heut Recht im Namen des ehrwürdigen jungfraulichen Convents dieses Stifts Chötieschau. Ich höge heut Recht im Namen Herrn Haubtmanns. Ich höge heut Recht im Namen eines ehrbaren sitzenden Raths.

Ich verbiet bey einen Wandl, daß kheiner ohne Verlaub vortritt. J. v. b. e. W. (die Formel abgekürzt), daß keiner ohne Verlaub reden soll. J. v. b. e. W., daß keiner den andern in die Redt folt. J. v. b. e. W., daß keiner den andern Lügen strafe. J. v. b. e. W. daß keiner ohne Verlaub abtritt. J. v. b. e. W., daß keiner den Rath zu nahe stehn solle. In Summa, ich gebiet alles was recht ist und verbiet alles was unrecht ist."

Darauf fragt er einen aus denen Geschwornen, den er will, mit leisen Worten: „Geschworner von N., ich frage euch zu Recht, ob dieses Recht genugsamb gehögt worden."

Der Geschworene: „Herr Richter, vergönnt mir einen Roth" (Beratung mit den andern Geschwornen).

Der Richter: „Es soll euch vergönnt sein."

Da stoßen die Ratsherrn die Köpf zusammen und entlich erfolgt die Aussag des Geschwornen: „Herr Richter, vergönnt mir zu reden."

Richter: „Es soll euch vergönnt sein."

Der Geschworne: „Meine Aydtsbrüder (Mitgeschworene) haben erkant und ich mit ihnen, daß das Recht vor dießmohl genung gehögt sey."

Weiter begert der Richter nach der Ordnung von einen jedwedern Geschwornen, daß sy die Ruch (Rüge, amtliche Anzeige von strafbaren Sachen) aussagen und spricht: „Geschworner von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

N., ich froge euch, ob ihr wißet von fertigen Rechten bis zu diesen Rechten (von der letzten bis zur heutigen Gerichtssitzung), daß etwan meinen gnädigen Herrn und seinen würdigen Convent Shand und Shad were, das salt ihr anzeigen und nichts verschweigen."

Darauf sagt der Geschworner: „Herr Richter, wöllet ihr anhören die Ruch von N.?" Richter: „Von Herzen gern."

Rüge Der Geschworner sagt: „Ich habe meinen Nachbarn beysamen gehabt, hab sie befragt und besprocht, ob etwas vorübergangen, welches unsern Articln zuwider und meinen gn. Herrn und den ehrwürdigen Convent Shand ader Shad were, hab aber nichts erfahren können. Solte aber hinfüro was geschehen, will ichs dem Herrn Richter gelangen lassen." Ist etwas vorzubringen, so sagt ers kürzlich und der Beklagter muß sich alsbald vorstellen. Ist er einer aus denen Geschwornen, so muß er aufstehen und aus dem Rath tretten.

Wann die Klag ist gehört worden, sagt der Richter: „Ihr Geschworne, ich frage euch, was dieser verfallen (Strafe verdient) habe, welcher dieses oder jenes gethan"; darbey ernennet er einen Geschwornen und N. N.: „Geschworner N. N. werdet das Recht aussagen."

Nach Raths Erkantnus stehet der Geschworne auf und sagt: „Herr Richter, vergönnt mir zu reden." „Soll euch vergönnt sein." Geschworner: „Meine Brüder haben erkent und ich mit ihnen." Darauf sagt Richter und reicht ihm das Stäbel dar: „Nun so gehet und vihret an" (führet an). Salches geschicht allezeit.

Aufheben des Dinges Wan alles vorüber und kein Klag mehr vorhanden, so nimbt der Richter sein weißes Stäblein und legt es auf den Geschwornentisch und sagt: „Ich gib mein Recht auf in Namen Gott des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes. Amen."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sachsen

Als typisch für Sachsen und für das Ende des achtzehnten Jahrhunderts mag die Dorfordnung von Gröbschütz dienen, die ganz den Hauch jenes Aufklärungs- und Polizeizeitalters verspüren läßt.

Dorfordnung von Gröbschütz
(1793)

In der Gemeinde Gröbschütz soll zur Erhaltung guter Ordnung folgendes in Zukunft beobachtet werden. Kürtage

I. In der Gemeinde Gröbschütz sollen alljährlich vier Rührtage (Kürtag, Gemeindeversammlung) gehalten werden, und zwar: der I. den Tag nach Walpurgis, der II. den Tag vor Johanne, der III. am Tage Burkhardi und der IV. Mittwochs nach Weihnachten, sollte aber einer dieser Tage auf den Sonntag fallen, so ist der Rührtag allemal den darauf folgenden Tag zu halten (der vierte Kürtag an Fastnacht).

Vom Heimbürgen (Schulzen) ist jeder Rührtag acht Tage vorhero zu melden und nimmt dieser Tag des Sommers und Winters um 8 Uhr seinen Anfang. Alle Schimpfreden und ungestümes Reden sind dabey zu vermeiden und allemal ehe der Rührtag seinen Anfang nimmt, die versamelte Gemeinde daran zu erinnern, auch alle an diesem Tage genommenen Gemeinde-Beschlüsse, wenn sie nicht wider Gott, den Landesherrn und der Obrigkeit sind, oder sonst auf Aufruhr und Empörung abzwecken, zu verschweigen und zu Hause nicht davon zu reden.

Besonders aber sind an diesen Rührtagen Wege und Steege zu begehen, Graben und Wasserläufte auf der Gemeinde, sowohl als alle andere Gräben und Abschläge, welche die Gemeinde zu befahren hat, zwar ordentlich hergestellt und gehoben, jedoch nicht zur Ungebühr aufgeworfen sind.

Hierbei kann zwar ein oder der andere Nachbar, wenn dringende Umstände es nothwendig machen, und selbiger es behörig gemeldet, auch eine andere Person, die bereits mit zum heiligen Abendmahle gewesen, geschicket, von der Arbeit wegbleiben; sobald aber diese geendigt, und die andern Gemeindesachen vorgenommen werden, muß jeder Nachbar persönlich sich einfinden und kann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denselben hiervon nichts als Ehehaften (anerkannte Verhinderungsgründe), die Einrechnung der Generalaccise oder andere Landesherrliche Dienstverrichtungen oder obrigkeitliche Vorforderungen davon freisprechen. Doch sind auch diese Ursachen vor dem Kührtage der Gemeinde zu melden, damit sie sich entschließen kann, ob der Kührtag gehalten oder auf einen andern Tag verlegt werden solle.

Dorfbulle An den zu Fastnachten zu haltenden Kührtage ist das Gemeinderind mit zu besehen, auch solche Besichtigung zu wiederholen, sobald als wahrgenommen wird, daß dieses Rind schlecht gehalten wird, damit die Gemeinde sodann in Stand gesetzt wird, ihren Beschluß darüber zu nehmen.

Gemeindebrunnen 2. hat der jüngste Nachbar am Johannis-Kührtage den Gemeindebrunnen zu räumen, fünf besonders hiezu auszulosende Nachbarn aber haben mit dem Fasse und übrigen hierzu erforderlichen Geräthe, so dieser jüngste Nachbar hierzu giebt, diesen Brunnen auszuschöpfen, sollten jedoch an diesem Kührtage sich zwei Personen auf einmal als Nachbarn angeben, so hat jeder einmal diesen Brunnen zu räumen, der letzte aber dieses so lange verrichten, bis er durch einen andern abgelöset wird.

3. (Bestimmungen über Bußgelder).

Sömmerung 4. Zur Sömmerung wird denen Hüfnern drey Scheffel Rochlitzer Maaß und den $1^1/_2$ Hüfnern (die $1^1/_2$ Hufen haben) $4^1/_2$ Scheffel eben dieses Maaßes mit Ausschluß der Hegestücken und der Krautgarten herumzureißen gestattet, sollte aber einer sich beigehen lassen, mehreres Land umzureißen, so hat derselbe sich selbst zuzuschreiben, wenn darüber bei der Obrigkeit Klage geführt wird, und derselbe in Strafe und Unkosten verfällt, auch soll nicht, wie bisher geschehen, ganze Fluren umgerissen werden (Fluren = Gewanne; es müssen also Zuwege zu den Brachstücken frei bleiben), daß der Hirte mit dem Viehe nicht dahin kann, und ganze Aecker verwildern müssen.

Ackerentfremdung 5. Keiner soll sich unterstehen, ganze Aecker an einen Fremden zu vermiethen und dadurch die Hutung zu schmälern, widrigenfalls derselbe zu gewarten hat, daß er von der Gemeinde gebüßet (mit Geldbuße belegt) oder darüber obrigkeitliche Hülfe gesucht werde.

Gemeinweide 6. Niemand darf, so lange der Hirte austreibet, sein Vieh von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem Gemeindehirten wegnehmen und alleine hüthen. Sobald aber der Hirte nicht mehr austreibet, kann jeder sein Vich auf seine eigene Grundstücken treiben.

7. (Pflichten des Heimbürgen).

8. Mit Beerdigung der Leichen ist es zu halten, wie es von Alters hergebracht, dahero, sobald ein Nachbar oder dessen Eheweib verstirbet, jeder Nachbar der Leiche folgen muß und kommt einer (erst dann), wenn die Leiche aus den Hof gehet, verfällt er in die Buße von 2 gr., es könnte sich denn einer mit Alter, Krankheit oder andern Ehehaften (anerkannten Verhinderungsgründen), als Wochenliegen, Amts- und Gerichtstagen u. s. w. entschuldigen, doch ist jede Ehehaft bei Ankündigung der Leiche zu melden. Leichenbestattung

Die beiden Nachbarn des Verstorbenen tragen die Leiche heraus, das Machen der Gräber gehet nach der Reihe, und soviel Personen zu Fertigung des Grabes abgeschicket werden, soviel Personen gehen auch der Reihe nach lauten (läuten).

Stirbt ein Kind ehe es ein Jahr alt geworden, geht das Lauten ebenfalls nach der Reihe, überhaupt aber darf keiner von der Beerdigung weggehen, bis der Gottesdienst beendigt ist.

9. Die Schaden-Wege, so über die Aecker gehen, sind länger nicht, als bis Neu-Michaelis (29. September nach dem verbesserten, Gregorianischen Kalender; Alt-Michaelis nach dem Julianischen Kalender ist der 10. Oktober) zu leiden, doch leidet das Ziehen mit dem Pfluge und der Egde seine Ausnahme, als welches bis Alt-Michaelis verstattet bleibet, dahero derjenige, der solche zu befahren hat, mit der Saat zur ordentlichen Zeit sich darzuzuhalten, ebenso sollen die Vorenden (Furchenden), Treibe (Viehtriebe) oder Schadenbeete nicht länger als bis zu Neu-Burkhardi (14. Oktober) im Herbste und im Frühjahre bis zu Alt-Walpurge (12. Mai) liegen zu lassen, auch sollen die Vorenden nicht zum Fahren, sondern einzig und allein zum Ausweichen gebraucht werden. Schadenwege

10. Keiner soll und darf eher brachen, als bis der Johannis-Kührtag gehalten worden und

11. das Sturzen (Umackern des Stoppelfeldes) in der ordentlichen Viehtrift ist nur nach Michaelis, in der Heege-Weide aber nach Alt-Burkhardi (25. Oktober) erlaubt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

12. (Viehtrieb).

Flachsbau 13. Ohne erhaltene Erlaubniß hat kein Nachbar oder Einwohner eines andern Acker mit Flachs zu überbeeten.

Hirte 14. Den (dem, so auch im folgenden) Gemeindehirten ist von jeden Hufner alljährlich drey Viertel Korn und ein Viertel Gerste, beides Rochlitzer Maß, welches vor der Gemeinde erschüttet wird, als Lohn, sowie im Frühjahr beim Austreiben wenigstens zwey Pfund Brod und den vierten Theil von einem Nösel (altes Maß, etwa ein halber Liter) Butter zu geben schuldig; welches letztere denn der Hirte noch einmal erhält, wenn er zu Martini noch austreibet.

Ueber dieses hat jeder Bauer den Hirten alle 14 Tage eine Suppe zu reichen und wenn dieses nicht erfolget, oder das Getraide zu schlecht gegeben wird, ist solches von letztern der Gemeinde zu melden.

Das benöthigte Bettstroh wird den Hirten ebenfalls unentgeltlich nach der Reihe gegeben, dafür erhält aber derjenige, der das Stroh gegeben hat, den Dünger und muß den Hirten soviel Lein in sein Feld zu säen gestatten, als der Dünger reicht, damit aber etwas mehreres an Dünger gewonnen werde, muß derjenige, den die Reihe trifft, das Stroh zu geben, auch gestatten, daß der Hirte in seinem Holze Laub rechet.

Das benöthigte Holz fähret ihn die Gemeinde der Reihe nach herein und er hat allen denen gerechten und billigen Dingen zu gehorchen, was ihn im Namen der Gemeinde aufgetragen wird.

15. u. 16. (Fahrordnung für Holz, Dünger u. Getreide).

Obstbäume 17. Jeder neuangetretene Nachbar hat vier Bäume, als einen Apfel-, einen Birn-, einen Kirsch- und einen Pflaumen-Baum, wo solche auf der Gemeinde anzubringen sind, zu setzen und der Gemeinde, sobald er das Nachbarrecht verlanget, eine Tonne

Nachbarbier Bier aus seinen Mitteln zum Leih-Kauf zu geben, und endlich

Nachbarzeichen 18. soll, wenn die Gemeinde durch Herumschickung des Eisens (Nachbarzeichen, Botschaftzeichen) von dem Heimbürgen zusammenberufen worden, diejenige so nach Verlauf einer halben Stunde von Ausgebung des Eisens an gerechnet, nicht zugegen ist, mit einer Buße von 6 ₰ beleget werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Niedersachsen

(Westfalen und Holstein)

Das Recht der Sieben freien Hagen ist das Weistum, das vielleicht am meisten bekannt ist, wegen seiner sonderbaren und lustigen Bestimmungen. Wenn wir aber beachten, daß es aus dem achtzehnten Jahrhundert stammt und daß manche seiner Sätze sagenhaft sind, so werden wir den Verdacht nicht los, daß das Ganze eine mit trockenem Humor vorgebrachte Festrede gelegentlich der Bauerntagung ist, die wohl noch eine Erinnerung an ehemalige Rechtsweisung weiterführt, aber nicht mehr der lebenden Rechtspflege angehört. Die einzelnen Sätze sind teilweise mehr dem Aberglauben als dem Rechtsleben zuzuschreiben. So etwa der Fruchtbarkeitszauber der Artikel 30 bis 32. — Viel wortkarger und ernster ist das Weistum von Bersenbrück. Das Bauerrecht im Burwinkel berechnet beinahe alle Bußen in Bier und nennt die Versammlung gleich mit dem richtigen Namen Bauerbier. Mitten hinein in die ergiebige Viehzucht auf den fetten Weiden Holsteins führt uns die Bauernwillkür von Miltstedt.

Recht der sieben freien Hagen

(18. Jahrhundert)

Meine günstigen Bauern der Bauernschaft Obern Lüdersfelde! dieselben wissen sich alle mit einander zu erinnern, daß unsere Vorväter haben ihre Bauerstage des Jahrs 4mal, als des Montags nach den Zwölften (den 12 Nächten zwischen 25. Dezember und 6. Januar), des Montags vor Fastelabend, des Montags nach den Pfingsten, des Montags nach Michaelis fein ehrlich und feste gehalten, und ihre alte Gerechtigkeit den Ihrigen erinnert und erneuert, damit die Nachkommen wissen sollen, auf die Artikel und Puncte zu antworten, und sich in vielen Dingen darnach zu richten hätten. Denn weil es heutiges Tages in der Welt geschwinder und heller wird, also will uns nun zu dieser Zeit vielmehr nöthig seyn, daß wir solchen altem Gebrauch nachkommen, und feste darauf halten, damit die Unsrigen, so wir hinterlassen, wissen mögen, wie sie sich nach unserm Absterben verhalten müssen, und ihre Gerechtigkeit und Artikel bewahren und beantworten sollen. Wann aber einer unter dieser löblichen Bauerschaft sich fände und solches nicht recht verstanden und in acht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genommen hätte, und vielleicht eine alte Eule in der Tasche hätte, und wolte die auf diesem löblichem Bauertage ausfliegen lassen, demselben will ich auf Befehl der ganzen Bauerschaft verboten haben; thut er aber dawider, so soll derselbe in Acht genommen werden, daß er seinen eigenen Hintersten nicht kleien (krauen) soll. Ist aber einer oder anderer mehr, der mich in diesem Fall zu sprechen hat, der gebe sich bei Zeiten an, weil es noch so viel Zeit und Tages ist, und das Recht offen stehet; denn ich bin zu sprechen wie ein Hausmann.

Aufnahme eines neuen Mitgliedes der Bauernschaft

Höret ihr Bauern der Bauerschaft Ober Lüdersfelde! Es findet sich ein ehrlicher Mann in dieser Bauerschaft, der hat seinen Bauerpfennig aufgeworfen, und begehret nach altem wohlhergebrachtem Gebrauch Urtheil und Recht über sich nehmen zu lassen. Ist es auch, daß die Bauerschaft, einer oder ander unter euch, wider ihn zu sprechen hätte, der thue solches bei Zeiten oder schweige hernachmals. Weil sich aber niemand findet, der wider ihn zu sprechen hat, also kann er auch nicht abgewiesen werden.

Hegungsfragen

1. So frage ich erstlich umb ein Urtheil zu Recht, und ob es noch so viel Zeit und Tages sey, daß man das Sieben Freyen Hagen Recht nach unserer Vorväter Weise und Gebrauch über diesen jungen Bauern möge hegen und pflegen lassen? Antwort: Ja, weil unsere Vorväter uns haben solches geerbet, so kann dasselbe geschehen, es sey den Vormittag oder Nachmittag, wann es der Bauerschaft noth und behuf ist.

2. Ich frage, wor der erste Pfahl in den 7 Freyen Hagen ist geschlagen (unklar; die erste Grenzsteckung gemacht?) worden? Antwort: Auf unsers gnädigen Hr. Gnaden und auf die 7 Freyen Häger Gerechtigkeit.

3. Ich frage, was es vor einer gewesen, der den ersten Pfahl in den 7 Freyen Hagen geschlagen hat? Es ist meines gnädigen Herrn Unterthanen einer gewesen und ein Bauer in den 7 Freyen Hagen.

Einholung des Herrn

4. Ich frage, wann unser gnädiger Herr verreiset, und könte nicht wieder zu Lande kommen, wie weit man denselben schuldig sey einzuholen? Fünf Meilen zu Fuße und zehn Meilen zu Pferde, damit man einen gnädigen Herrn wieder ins Land bekomme.

Aufnahme Freigelassener

5. Ich frage, wenn ein Knecht oder Mädchen aus dem Eigenthum (Leibeigenschaft) sich in die 7 Freyen Hagen befreyet, ob

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

es kann zugelassen werden, daß sie ohne den Freybrief mögen die Einfuhr thun? Nein, das kann nicht geschehen oder zugelassen werden, ob sie schon vorhanden wären; so müssen sie vor dem Hofe stille halten, und erstlich der Bauerschaft ihren Freybrief vorlegen lassen; dann kan es zugelassen werden.

Prozeßkaution

6. Ich frage, wenn einer vorhanden wäre, der in den 7 Freyen Hagen wolte ein Gut ansprechen, wie er das soll anfahren? Derselbe soll zweymal so viel, als das Gut werth ist, an die Thorseule hengen, so lange er besser Recht brächte, als er bevor gehabt.

Kleinstes Eigentum

7. Ich frage, wenn einer auf dem Seinen verarmte, wie derselbe das machen soll, daß er sein Gut wiederum verbessert? Wann derselbe sich so viel vermügen könnte, daß er das Feuerfach im Dache behielte und auf einem dreybeinen Stuhl sich darunter behelfen, dadurch soll er sein Gut wiederum bessern.

Scheinbuße für den erschlagenen Einbrecher

8. Ich frage, wenn einem Gewalt geschähe in dem Seinen, es wäre bey Tage oder Nacht, und denselben übermannete, der solches thäte, wie er mit demselben verfahren sollte? Wann solches sollte geschehen, so soll der Hauswirt denselben todt schlagen, und unter dem Sülle (Schwelle) ein Loch durchgraben und ziehen den Thäter darunter durch, und hauen dem Haushahnen den Kopf ab und legen dem Getödteten auf die Brust, oder einen drey Ördenschilling, damit soll er gebessert seyn.

Hundewergeld

9. Ich frage, wenn ein Hausmann einen guten Hund hätte, und würde ihm todt geschlagen, womit derselbe soll gebessert seyn? denselben Hund soll man beym Schwanze aufhängen, daß ihm die Nase auf der Erde stehet, und soll dann mit rotem Weizen begossen werden, bis daß er bedecket ist, damit sol er gebessert sein.

Bullenfreiheit

10. Ich frage, wann in dieser Bauerschaft einem ein Bulle oder Beere (Eber) im Korn gienge, wie es damit soll gehalten werden, ob man sie soll hitzen (hetzen) oder schlagen? Wann der beyder eines jemand zuwieder im Korn ginge, derselbe soll sie vordan treiben, will es der ander dann auch nicht leiden, der soll es eben so machen, damit sie ihre Nahrung suchen, und dasselbe verrichten können, wozu sie bestellet sind.

Viehgefährdung

11. Ich frage, wann einer seines Nächsten Vieh sähe in Unspil (Gefahr, Verderben) kommen, wie soll ein jeder thun, damit solch Stücke Vieh gerettet werde? Derselbe soll seine eigene Arbeit, es

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sey auch so schleunig, als es wolle, anstehen lassen, und thun dabey, wie er es selber gerne nähme.

Gänserecht 12. Ich frage, wie lange eine Gans im Felde hätte ihre Nahrung zu suchen? Nicht länger, als von der einen Bohnen zur andern, das ist, wenn die Bohnen werden eingearnet und wieder gesäet; werden sie aber nach der Zeit im Felde, auf dem Korne betroffen, so soll es demselben, dem sie zugehören, einmal oder zweymal gesagt werden; wo er sie dann nicht in acht nimt und mehr angetroffen werden, soll er sie todt schlagen, oder die obersten Ahrruthe (Zaunrute) zwischen seines Nachtbahren aufbögen, der Gans ihren Hals darunter stecken und werfen ihr dann den Ars über den Zaun; so sie sich dann kan lösen, so hat sie ihr Leben errettet.

Entenrecht 13. Ich frage, wie weit eine Ant (Ente) Gerechtigkeit hat? Nicht weiter als unter dem Schratstacken (Zaunpfahl).

Hühnerrecht 14. Ich frage, wie weit ein Huhn Macht hat, seine Nahrung zu suchen? Ein Huhn soll Macht haben, über einen neunarten Zaun seine Nahrung zu suchen. Wann es aber einer todt schlägt, so soll ers, dem das Huhn zugehöret, über den Zaun werfen und so viel Kräuter dabey, wie es einem Edelmann kan zu Tische getragen werden.

Taubenrecht 15. Ich frage, wie weit eine Taube Gerechtigkeit hat? Nicht weiter, als auf der Hecken. Wird sie todt geworfen, und fällt in das Haus, so gehöret sie seinem Herrn; fällt sie heraus, so fällt sie deme zu, der sie geworfen hat.

Zaun öffnen 16. Ich frage, wenn einer zwischen seinem Nachbarn einen alten Zaun aufbrechen will, wie weit er denselben aufnehmen soll? In den dritten oder vierten Staken. Da er das alte wegnimmt, soll er alsbald das Neue wieder anfahen, damit er seinen Nachbarn nicht zu nahe kommt.

Weidensetzlinge 17. Ich frage, wenn einer Pottweiden (Weidensetzlinge) bey seinen Nachbarn pflanzte, wie nahe er dieselben setzen soll? Er soll die Pottweide auf die Erde legen, und wo der eine Ende kehret, da soll er sie stecken, damit er seinem Nachbarn nicht zu nahe kommt.

Ausdärmen des Baumschälers 18. Ich frage, wenn einem ein Pottweide würde abgeschelet, was dessen sein Strafe seyn soll? Der solches thäte, dem soll man den Bauch aufschneiden und nehme seine Darme heraus und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lassen den Schaden damit bewinden; kann er dasselbe verwinden, so kan die Weide es auch verwinden.

19. Ich frage, wenn einer einen neuen Hagen pflanzen wollte, da niemals kein Hage gestanden, wie er das machen soll, daß er seinem Nachbarn nicht zu nahe pflanzet? Derselbe soll in den Schnat (Grenze) mit dem Pflug fahren und schlagen das achter Pflugeisen aus, und nehmen mit der linken Hand das forder (rechte) Ohr und stecken den fordern Arm dadurch; so weit er das Pflugeisen werfen kan, da soll er den Hagen pflantzen. Zaunrecht

20. Ich frage, wie soll man bey Hagen umgehen, wenn sie einem zu nahe wachsen? Wann der, dem der Hage zugehöret, nicht will abräumen, wie sichs gebührt, so soll der, deme er zu nahe wächset, die Barden dröge wetzen (das Beil trocken wetzen), und ziehen sie durch eine Zipollen (Zwiebel), und räume weg bis an den alten Stamm.

21. Ich frage, wie man sich mit den Zäunen verhalten soll? Man soll die Ruthen in seines Nachbarn Hofe aufnehmen, und stecken sie also ein, daß seines Nachbarn Vieh oder er selber keinen Schaden dadurch bekommen.

22. Ich frage, wenn einer einen Baum an meines Herrn Knicke (lebendiger Zaun) hauen will, wie weit man davon bleiben soll? Davon soll er bleiben sechzig Fuß, damit er nicht in seines gnädigen Herrn Strafe fällt.

23. Ich frage, wenn einer einen Baum über den Fahrweg fället, wie es soll gemacht werden, daß niemand dadurch aufgehalten würde? Der Baum soll alsobald abgehauen, den Wagen darunter, und von der Stette gebracht werden, damit niemand dadurch aufgehalten oder verhindert würde. Weghindernis

24. Ich frage, wenn ein Baum zwischen zween Nachbaren in der Zaunstette stünde einem zuwider, und könten sich nicht darum vertragen, wie sie das machen sollen, daß sie ohne Klage und Schaden den Baum hauen? So sollen sie sich gutwillig darum vergleichen, und zu beyden Theilen eine scharfe Axt nehmen und hauen den Baum, dem er dann zufällt, daß er ihn gebrauche in Gottes Namen. Grenzbaum

25. Ich frage, wann einer Apfel- oder Birnbäume an seines Nachbaren Hof stehen hätte, und dieselbe schüttelte oder pflückte, wie weit er dieselbe aus seines Nachbarn Hofe wieder langen soll? Überfall

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

So weit, als man mit einer Arden Ruthen (Zaunrute) recken kann, soll man sie wieder holen.

Abpflügen 26. Ich frage, wenn einer wäre, der seinen Nachbaren abpflügte, was dessen Strafe seyn soll? So soll der, deme solches widerfähret, seine eigene Pflug und Pferde nehmen und pflügen demselben drey Vohre (Furchen) wiederum zur Strafe ab.

Pflug ausbessern 27. Ich frage, wann einem die Pflugwiede in anderm Felde bricht, wie er sich verhalten soll, daß er nicht in Schaden kommt? Er soll die alte Pflugwieden an die Stätte hängen, wo er die neue hauet, damit der Mann siehet, dem die Wieden zugehöret, worzu sie gebraucht seyn, und keine Ungelegenheit daraus entstehet.

Grenzfrevel 28. Ich frage weiter, was der Hagenverderber Strafe seyn soll? Den man auf solcher That befindet, der soll anderthalb Morgen zur Strafe pflanzen, auf daß er siehet, was Hagen kosten, und soll demnach bey der Obrigkeit angeklaget, und zu willkührlicher Strafe gezogen werden.

Abzug 29. Ich frage, wenn einer willens wäre, von seinem Hofe mit vier Pferden und Wagen abzufahren und die Güter zu verlassen, wie bald er sich bedenken soll? Wenn einer sich dessen anders bedächte, so soll er Macht haben, wieder auf den Hof zu ziehen; ist er aber so weit daraus, daß ein Weserbaum (Wiesbaum) könnte hinter den Wagen durch geworfen werden; so soll er davon bleiben.

Liebe im Ackerfeld 30. Ich frage weiter, wenn ein Ehemann mit seiner Frauen sein Korn beschauete und käme ihm eine Lust an, und käme einer mit einem Fuder Heues darauf fahren, wie sich der Fuhrmann verhalten soll? Der soll den Rüell (Reutel, Stock) untersetzen, bis so lange daß solches vollendet; wann er aber nicht so lange warten könne, so soll er soweit darum hinfahren, als man ein weiß Pferd absehen kann, damit solches nicht verhindert würde.

31. Ich frage, wenn ein Schweinhirte darauf zutreiben wollte, und solches gewahr würde, wie der sich dagegen verhalten soll? Derselbe sol so weit darum hintreiben, als ein Reuter in vollem Trab eine halbe Stunde reiten könne, und wenn ihm ein Schwein entlaufet, nicht eins darnach umsehen, damit solches nicht verhindert werde.

Frauenrecht 32. Ich frage, wenn ein Ehemann seiner Frauen ihre Hege und Pflege nicht thun könte, daß sie damit zufrieden wäre, wie es der-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Oben: Überhängende Zweige und Früchte darf der Nachbar entfernen
Unten: Weidevieh muß dem Hirten anvertraut werden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

selbe Mann machen soll, daß die Frau ihre Hege und Pflege bekäme? Derselbe Ehemann soll seine Frau auf den Rücken nehmen und tragen sie über einen neunarten Zaun; so er sie darüber bringt, soll er ihr einen kriegen, der ihr ihre Hege und Pflege thun kann, daß sie damit zufrieden sey.

33. Ich frage weiter, wenn einem seine Frau ins Kindelbette käme, und wäre aus, daß er zu Herren Dienste Mühlensteine fahren sollte, wie er sich verhalten soll? Wenn solches geschehen, und die Botschaft würde ihm gebracht, so soll er seine Pferde ausstricken, und machen sich nach Haus und thun seiner Frau was zu gute, damit sie ihm seinen jungen Erben desto besser aufbringen und säugen könne. Geburtsnachricht

34. Ich frage, wenn einer einen Sack mit gutem Korn in die Mühlen bringet, ob man auch an den Metzen und Kleyen spüren sollte, daß der Sack nicht wieder voll wird? Nicht mehr, als wenn man mit einer Ruthe ins Wasser schlägt. Mühlenrecht

35. Ich frage weiter, welches das beste Recht in den Sieben Freyen Hagen sey? Das ist das beste Recht, erstlich, daß kein Zinskorn vom Lande gegeben wird, zum andern kein Maihaberschatt (Maihaferschatz, Haferzins), Zehntfüllen, oder Kälber, Mahlschweine (Mastschweine) oder Schaafe, zum dritten, daß Kinder und Erben frey seyn und mögen, binnen oder außerhalb Landes, ohne den Freybrief sich verheyrathen, wohin sie Gott berufen hat. Freiheit

36. Ich frage weiter, womit dieser junge Bauer, wenn Urtheil und Recht über ihn ergangen ist, die Bauerschaft bekennen soll? Mit einer halben Tonne Bier oder zwey Henkelmann ($^1/_4$ Tonne); so er sich dessen weigert, eine halbe Tonne Haselnüsse, und bey einer jeden Nuß eine Keule, damit er sie aufschlaget. Einkaufsbier

37. Ich frage weiter, was der junge Bauer mit dem ersten Henkelmann soll erworben haben? Daß er ist für voll erkannt worden.

38. Ich frage weiter, was er mit dem andern Henkelmann soll erworben haben? Daß er vor Kühe und Schweinehirten treiben mag.

39. Ich frage weiter, was der junge Bauer in der Bauerschaft gänzlich soll zu genießen haben? Salz, Malz, Holz, Wasser in der Weide, das Honig in der Heide.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verpfählung des Ungehorsamen

40. Ich frage weiter, wenn nun einer in der Bauerschaft erfunden würde, der diesen obgesetzten Artikeln nicht nachlebte, und in der Bauerschaft nicht thäte was sich eignet und gebühret, was die Bauerschaft bey ihm thun soll, damit sie ihn zum Gehorsam brächte? Dem soll man einen Graben vorm Thor übergraben, das Thor zupfahlen und den Eimer über dem Sode (Ziehbrunnen) weg hauen, den Backofen zu machen, kein Feuer leihen lassen, Heerde und Schweine verbieten, und lassen ihn also einwachsen und ein Wahl auf seinen Hause halten, bis er sich bessert.

Aufbewahrung der Rechtsaufzeichnung

41. Ich frage weiter, wenn es sich zutrüge, daß Todesfälle in der Bauerschaft sich begeben, daß die alten Bauern verstürben, also daß man das Recht und die Artikel in der Bauerschaft nicht mehr hegen und pflegen könnte, wo man dasselbe in Verwahr und aufzuheben sollte geben, bis so lange, daß es könnte wieder geheget und gepfleget werden? Dasselbe soll man bringen auf das dritte Joch des Hauses Schaumburg und dem gnädigsten Landesherrn befehlen, bis so lange, daß man es wieder hegen und pflegen könnte.

Totschlägerfreistatt unter zwei Eggen

42. Ich frage weiter, wenn es sich zutrüge, welches Gott gnädig verhüten wolle, daß einer einen niederschlagen thäte, wie lange der Zeit und Frist haben soll? Wenn sie hinter ihm wären, und daß er ein paar Eyden (Eggen) ankäme, so aufgerichtet und die Zinken zusammengewendet, darunter soll er sich verbergen, bis daß er einen Pfennigweck esse, und dann fortan.

43. Ich frage, wer sich der Erbgüter in den Sieben Freyen Hagen erwählet? Da sich des grünen Zweiges erwählet.

Aufnahmetrunk

44. Ich frage, womit soll man den jungen Bauren bewillkommen? Mit einem Willkommen, da von vier Kühen die Milch engiehet.

45. Ich frage weiter, womit der junge Bauer den andern Bauern die Kruken (Krug) bringen soll? Mit einem grünen Kranze und einem Glas Bier.

Weistum von Bersenbrück

(1503)

De Hußgenöten holden des Jahres hir up dem Hove tho Berssenbruggen drey Hofsprake (Gerichtsversammlungen der Hofgenossen).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item men soll er (eher) nicht erffdeylen, dat dat up veer Vôte geit. Item men soll eer Kindere nicht verwesselen offte (verwechseln, austauschen oder) tho Denste dwingen. Erbteilung

Item als de Man stervet, hefft he einen Sohne, de so groet iß, dat he up einen dristalden Stôle (dreibeinigen Stuhl) kan stahn unde komen up sines Vaders beste Perdt sunder Hulpe, de mag sines Vaders Herwede then (Heergewäte ziehen, d. h. Heeresausrüstung, Gegenstände für den persönlichen Gebrauch des Mannes, Erbstücke, die an Männer fallen). Heergewäte

Item stervet de Frouwe, hefft de eine Dochter, de so groet iß, dat se up einen Bodenbanck (Bank, auf der die Bütten stehen) kan sthan unde schluten (schließen) erer Moder Kisten up, sunder Hulpe, de thutt (zieht) der Moder Gerade (weibliche Ausrüstung, Gegenstände für den persönlichen Gebrauch der Frau, Erbstücke die an Frauen fallen). Gerade

Item se denet des Jahres twye (zweimal), eins by Grase und eins by Stroe. Frondienst

Item als de leste stervet, de Man offte de Frouwe, vnd hebben dat Erve nicht van sick gedan, so iß uns verschenen (dem Herrn des Hofes verfallen) all wat dar iß. Heimfall

Bauerrecht im Burwinkel (Kirchspiel Bardenfleth)

(1614)

Vortzeichnus der semptlichen Burbrocke (Bauerbrüche, Strafsatzungen des Dorfes) und Burrecht, wehe (wie) das van oltershero und vielen Jaren gewesen, im Burwinckell.

I. es ist von eltershero gebruchlich gewesen, daß auf S. Petri (Peterstag) Bauerschworen (Dorfgeschworene) erkohren und erwelt werden, so den Buren ein lieblich Edt loben (leiblichen Eid geloben) und schweren, daß sie willen nach iren Vermuge mit allen Flies darhen sin, (dahin sehen) v. g. H. (unserm gnädigen Herrn) an Teichen und Temmen (Dämmen), auch Wegen und Stegen, darahn v. g. H. nebenst uns Buerlueten (Bauerleuten) gelegen, moge Lick (Gleich, Billigkeit) und Recht geschehen, so woll auch sieddgen (erniedrigen) und groben, und sonst was den Burlueten schedtlich iß, wurden se de Schwaren (Dorfgeschworenen) inmiddels anders befunden, werden se nicht Geschworene

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

alleine minedich (meineidig) sondern auch in geburliche Straffe genohmen.

Schlägerei beim Bauerbier

2. Werdt auch andermall up gemelten Petri under de sempt-lichen Burluete bei einem Hinkeman (Hohlmaß; im 19. Jahrhundert war 1 Henkeman = $^1/_4$ Tonne = 28 Bierkannen = 40 Liter) Biehr vorwilliget (beschlossen), daß wouerne (wofern, wenn) sich etzliche im Burbehr (Bauerbier, Gemeinde-Umtrunk) ropen und schlohn (raufen und schlagen) schall und will ider den Buren mit einem Hinckeman Behr zu Broche (Bauerbrüche, Strafsatzungen des Dorfes) vorfallen sin, welches für etzlichen Jaren eine halbe Tonne gewesen.

Waffentragen beim Bauerbier

3. Zum Dritten werdt auch zu der Zeidt bei einer halben Tonne Bier bewilliget (beschlossen), das kein Burman im Burbehr scharpfe Gewehre bei sich haben soll, umb Ungelucke zu verhöttten, dan vormals sich zugetragen, daß sich zwie Gebroder (Gebrüder) unter einander mit Messern entliebt (entleibt).

Sielenbau

4. Zum Vierten wierdt auch zu dero Zeit bewilliget, daß wan an Siele (Entwässerungsgraben) Mangel gefunden, und sich de Burluete darnach hinzukündigt, de Mangel vorzukommen, dan daran Land und Lueten gelegen, wan dan ein Burman nicht zu rechter Zeidt erschinet, werdt derselbige mit einen halben Hinkeman Beher (Bier) gestraffet.

Abfuhr der Ernte

5. Zum Funfften werdt auch zu der Zeidt bewilliget, daß de von Godt bescherte Fruchte von den allgemehnen Burlande schall mit Pferden und Wagen ider von den seinen soll abgeföret werden, daß ein ider vorher seine Außgrufften (Gruben) und Fohren (Furchen) soll zu efen (ausgleichen, zuschütten), daß man desto bequemer mit Pferden und Wagen fahren kan, werdt aber einer darauer (darüber) straffbar gefunden, werdt mit 6 Gr. gestraffet.

Straßenbau

6. Zum Sechsten wierdt zu dero Zeidt bewilliget, daß wen Bruggen sollen gemacht werden und mit den gemeinen Bueren dahin gewilköret werden, desselbigen zu furfertigen, daß ider das Seine müge mit Perden und Wagen abholen, darvon wir unserm gnädigen Herrn und unserem Negsten billich Liek und Recht (Gleich und Recht, gleiches Recht) thuen, und dan einer zu rechter Zeidt nicht erschinet, werdt mit einem Hinkeman Behr in de Buer gestraffet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

10. Zum Zehenten wierdt auch bewilliget, daß wouerne einer unter uns Buerlueten gefunden wurde, der eines andern Land mit Plögen an sich bringen wurde, oder gethan hette, und de Buerluete einen Gangk (Grenzbesichtigung) darumb thuen müssen und alsdan solches erfunden, werdt denselbigen aufferlecht, dasselbige Landt wieder von sich, an einen rechten Heren zu bringen, und soll den Buerlueten mit einer halben Tonnen Behr vorfallen sein. Land abpflügen

11. Zum Eilften wierdt auch bewilliget, wouerne einer unter uns gefunden wurde, der seine Straßen und Pfade, als den Kirchwegk, zu rechter Zeidt nicht richtlich heldt oder macht, daß mehn mit unseren toten Lichammen (toten Leibern = Leichen) nach den Kirchhobe zu ihrer Rauwstätte (Ruhestätte) kamen kan, is von elters hero gewesen denselbigen mit 12 Gr. zu straffen. Totenweg

12. Zum Zwölften werdt auch fürwilliget, das ein ider seinen Heidtteich auf Petri nicht zumachet, daß das Veldt dadurch nicht full Wassers lauffen konte und da uberhandt nehme, welches des Landes Fürderb sein wurde, werdt derselbige mit einem Hinkeman Beher gestraffet.

13. Zum Drietzenten wierdt auch unter uns Buerlueten zu dero Zeidt bei einer halben Tonnen Biehr vorwilliget, das souerne (soferne) einer unter uns Buerlueten, es sey Hauswerdt oder Hausfrauwe, Sohne oder Tochter, Knecht oder Maget, der einer dem andern von unsern Bauwten und Lande etwas entwendede, es sei auf dem Roggenmohr an Garffen (Garben), auf dem Velde an Habern, Gersten oder Bohnen, so oft geschehen, so woll auch in nachtschlaffner Zeidt, in unsern Huesern, an unser Fosten (Nahrungsmittel?) beraubet und derselbige daraber befunden wierdt, iß vorwilliget, daß derselbige uns Buerlueten zur Straffe soll und will mit einer halben Tonne Biehr vorfallen sein, und darnach so widt und verne unserm gnädigen Herrn daran fürfallen, is unter demselbigen vorbeholdtlich. Felddiebstahl

14. Zum Viertzehnten wierdt auch bewilliget, daß einer dem andern vom Velde Egeden oder Plöge, Flacken (Flechtwerk) oder sonsten was man auf dem Velde zu thunde hat, wegnehme und es gebrauchte, das soll derselbige wieder auff de Stette bringen, da er es genohmen, oder einen Hinckeman Behr zur Straffe geben. Gebrauchsanmaßung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wasserrecht 15. Zum Funfzehnten is auch bewilliget, daß einer unter uns Buerlueten ein ider seine Wasserzucht oder Wettering (Entwässerungsgraben) bei seinen egen Lande soll wegh flessen (fließen) lassen und einer dem andern dorch Zustopping der Höelen oder sonsten das Wasser nicht mit Willen auf das Seine lauffen lassen. Wer dasselbige thuen wierdt sall den Bueren mit einem Hinckeman Bihr zu Straffe vorfallen sein.

Eintrittsbier 16. Zum Sechszehnten is auch unter uns Bueren von elters hero gebruchlich, daß wan ein junck Hauswierdt eine Bauen anfanget und erstlich mit den Buren in das Gelidt (Glied) treden wierdt, daß er dan den Buren I Tonne Bier und einen Hinckemann Ber geben wierdt, geheten einen Burammer (Bauereimer).

Willkür der Bauerschaft von Mildstedt bei Husum

Willkür = aus eigener Gewalt gesatztes Recht.

(1571)

Bekennen unde betugen (bezeugen) wy de Inwanere des Dorpes Miltstede vor uns unde unsen Nakomelingen unde Eruen (Erben), nademe twisschen uns allerley Ungelickheit (Ungleichheit), Unrichticheit, Twist unde Schaden entstanden ist, darher dat unser etliche an deme wath unß werth uperlecht vorsumich (was uns wird auferlegt, säumig) und nalessich syn, unse Veltmark nicht voll gehegent, dat Korn nicht befredet, dat Gwick (Vieh) na Nottrofft nicht gehatt unde eyn ider sines Gefallens uthsleit (ausschlägt) unde nene Tholage dartho doen wyll, alse sick des geboret, so hebben wy mit Rade unde Vorwetent (Vorwissen) des achtbaren und ersamen Matthias Paysenn Vagedes auer Sunderguszherde (Vogtes über Süder-Gorßharde im Kreis Hüsum) van wegenn der hogen Guericheit unse olde Burenn Wilkore vornyet (erneuert) unde eyne Beleuinge (Beliebung, Vereinbarung) gemaket wo hir na geschreuenn ys:

Gehorsam gegen den Bauervogt Thom ersten schollen unde wyllen wy unsen Buerfagede (Bauervogt) an Stede des Herdesfagedes (Hardesvogt) guet Gehor geuenn in allem deme, wath he uns wegenn unses gnedigenn Herrenn edder des Buerlages (Bauerschaft) gebüth edder an-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seggenn leth idt sy Herenndenst (Arbeit für die Obrigkeit) edder Buerwarck (Scharwerk im Dorf), tho unses gnedigenn Furstenn unde Herenn unde des Buerlages besten by Broke und na Erkentnusse der Vollmechtigenn.

Thom anderenn settet der Buerfaget eynen Dingstock edder Dingwalt (Dingstock, Dingwall = Dingwalze, oder Bauerstock ist das Nachbarzeichen, das mit einer Botschaft von Haus zu Haus weitergegeben wird) ahn, denn schall eyn Naber dem anderenn tho dragenn unde offte (wenn) de negeste Naber nicht tho Hueß were, schall he dat Dingwall dem anderen de dargenest wanet unt tho Hueß ys, bringen unde schalde leste Man ym Dorpe dat Dingwall in des Buerfagedes Hueß bringen und schall eyn ider beschetlich unde getruwelich weruen (ausrichten) wath dar beuhalen (befohlen) werdt, idt sy tho dinge thokamende Herendenste tho leistende edder Buerwarck ym Dorpe tho doende edder wath dat sy. Wurde den iemandt befunden, de dat Dingwall by sick liggenn lete, sulches schall de Buerfaget nafragen laten von dem eynen Hufe tho dem anderen, de valt yn broke (Strafe) na erkenteniße der Volmechtigenn unde Buren Wylkore. Nachbarzeichen

Thom drudden (drittens) so offtmals de Buren geropenn edder etliche vorbadet (vorgeladen) werden, schollen de Hueßwerde (Hauswirte) also balde ungesumet suluest egener Persone in des Buerfagedes Hueß kamenn; isz he kranck edder nicht tho Hueß, so schal de oldeste ym Huse kamen dat Warff (Auftrag) anhorenn unde mith Flyte bestellenn und keynes weges uthe blyuen. Woll (welcher) ock nicht straxs kumpt de briekt (macht sich strafbar) sonder alle Gnade. Blifft he ouerst uth unde hefft nene (keine) Entschuldinge de schall in Broke vorfallen sin na Erkentenisse der Volmechtigen. Dingpflicht

Thom veerden den Herrendenst offte Buerwarck schall nemandt vorsumenn unde tho spade (zu spät) kamen by gewantlichem (gewöhnlichem) Broke. Frondienst

Thom vofften wor ethwas ym Buerlage verhandelen, dar dem Buerlage angelegenn und Gebreke vorfallen, dar de Bueren nicht umme vordragen konen, dat scholen de achte Volmechtigen so dem Buerfagede dorch dem Herdsfaget thogeordent, slichten und richten m. g. H. (meinem gnädigen Herrn) und der Menheit (Gemeinheit, Gemeinde) ane Schaden, idoch wor dar Heren Broke Die acht Vollmächtigen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ingefallen, dat se dat dem Herdesfagede nicht vorschwygenn by Broke.

Fremdes Einstellvieh

Thom sosten schall nemandt idt sy Bunden Lansten Kotenern edder Herden (freier Bauer, Pächter, Kötner oder Hirte) neen frommet Vodel Qwick idt sin (Einstellvieh, es seien) Ossenn, Koye, Perde, Schwine, Goese edder wes des sy annemen vor Gunst edder Gelt und weß des geschuet, schal mit des Rekensmans (Gemeinderechner) unde gantzen Buerlages Weten und Wyllen gescheen unde dem gantzen Buerlage tho Bate kamen. Des gelykenn hefft ok nemandt Macht Heyttorff (Heiztorf) thou orkopende noch ym Sommer edder Wynter sunder allene tho siner Nottrofft tho gebrukende by Broke na Erkentenisse der Volmechtigenn.

Hirten

Thom souenden de Qwickherdenn und Schwyneherdenn scholen van der tydt an dat Qwyck und Schwyne hodenn wente so lange dat alle Fruchte van der Geest unde Marsch tho Hueß geuoret (geführt) unnd yngebracht sy unnd dar beneffenst (daneben) van allen gehegen weren und darinne tho ydertyt des gemenen Buerlages Beste und Framen (Frommen = Nutzen) weten allen Schaden myt Flyte vorkamen unde affwenden. Ock schall nemandt allene Quyck edder Schwyne up der Gest edder Marsch hoden by Broke na Erkentenisse der Volmechtigen.

Hirtenkost

Thom achten schall de Oherder (Unterhirte) von eynem ideren ym Dorpe up twee Beeste eynen Dach (Tag) alse van oldinges her gewesenn iß geholden werdenn. Unde so ethwan arme olde Lude werenn de myt Handtarbeyt van olders her gedenet und eynn Koe edder twee edder sunst tho erer Nottrofft eyn Schwyn, dree edder veere holdenn kondenn, darmit schall de Rekensman unnd syne Thogeordenten de Gelegenheit ansehen.

Schweinezählung

Thom negenden wen de Schwyne up dat Voryar (Frühjahr) vor de Herde kamen unde gedreuen werden so schall de Rekensman mith den Volmechtigen up gelegene Tyt ummegaen und schall aller Bundenn Lansten und Kotenerenn Schwyne tellen und tho Register bryngen edder tekenen (zeichnen) und scholen up ider twee Schwyne dar dat Stucke bauen (baven, über) twelff Schilling wert yß unde vor den Herden lopen konen de Herde (Hirte) holden und och lonen.

Viehzählung

Thom teinden schall de Rekensman mit den Volmechtigen up Martini ummegaen und in eynem ideren Huse de Bester (Rind-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vieh) tellen unde up eyn ider twee Beeste schall eyn ider de rechte Herde unnd Oherde na oldem Gebruke dat Jaer auer (über) holden, he hebbe daruor edder nicht.

Thom elfften schall nemandt van Bunden Lansten und Koteneren nene Beeste, Perde effte Moderperde up der Schwynen Weyde slaen edder dryuen by Broke den Herdesfaget achtein Schilling und den Volmechtigeren eyn Tunne Beer. Schweineweide

Thom twelfften wolange de Beester up der Schwynen Weyde gaen scholen, schall in des Rekensmans unde achte Volmechtigen ehr Gewalt staen (wie lange die Rinder auf die Schweineweide gehen dürfen, steht im Ermessen des Rechners und der acht Bevollmächtigten) und sobalde se id des Voryars affleggen und vorbeden (aufheben und verbieten) werden unde wat volgendes van Beesten darup gefunden werden, schall in voriger Straffe dem de Beeste gehoren vorfallen sin.

Thom drutteinden offt (wenn) dar ock iemandt wehre de den Qwickherden (Rinderhirten) effte (oder) Schwyneherden up syn Brott hefft unde leth ehn van sick gaen edder kofft ehn aff (lohnt ihn ab) ehr he up sin Antall Beeste vollenkamelichen uth gehot, so scholen beyde de Herde unde Werth (Wirt) gestraffet werdenn. Hirtenkost

Thom veerteinden: nemandt schall ock sine Schwyne edder ander Qwick up de Stoppel slaen so lange yennich Korn up der Veltmarke noch buten steit, idt sy den eyn vorderfflicher (verderblicher, böser) Minsche wolde dat moetwillich vorschliperen (vernachlässigen) unde vorsumen unde de Buerfaget unde de achte Volmechtigen bewilligen dat men uthslage by Broke. Weide vor Ernteschluß

Thom voffteinden schal dat Dorp in twee Deele gedelet werdenn und ein ider Deel schal ein Bolstere (Bullenstier) holden und in welckerem Deele de Bolstere mangelenn und nicht befunden werth schal vorbraken hebben eyn Tunne Beers. Und welcker de Bolstere holt, schall de Gresinge so dartho gehorick, gebruken eyn yder Deel de Helfte. Bulle

Thom sosteinden schall de Rekensman edder Buerfaget eyn Euerschwyn (Eber) dem gemenen Buerlage thom Bestenn holdenn unde schall deshaluende de Rekensman den Schwineherden tho holdende entlediget syn. Wert ock hirin an dem Rekensmanne iennigen (einiger) Mangel befunden schal he eyn Tunne Hamborger Beer vorbraken hebbenn. Eber

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tüdern

Thom souenteindenn nemandt schal sine Ossen Perde edder Schwyne binnen Veldes van der Saedt ahn beth de Arne (Ernte) gescheenn iß twisschenn dem Korne up Dreschackerenn noch sunst tuderen (zum Weiden, anbinden, angebunden weiden lassen). Wyll he ouerst sinen Dreschacker edder Ackersende affmeyen, schall ehme frye staen. Buten Veldes ouerst up gemener Almode (Almende) mach solliches mit des Rekensmans, der Hegenslude (Meierleute) unde achte Volmechtigen eindrechtiger Volmacht gescheen. Woll darentbauen deit (tut) schall na Burenwilkore gestraffet werden unde de Hegenslude mogen in sollichem Falle de Peerde effte Beeste uth dem Tuder nemen unde schutten (pfänden).

Veräußerung an Fremde

Thom achteinden nemandt schal sin Hueß effte Katenn anderen Luden buten dem Dorpe vorhuren (vermieten), vorpanden, vorkopenn effte to bewanende indoen (zur Bewohnung überlassen) idt geschege den myt der Ouericheit Volborth (Genehmigung) und des Buerlages Vorwetent (Vorwissen der Obrigkeit). Och scholen nene olde Stauen (Wohnung) vornichtet edder nyge, de vorhen nicht gewesen, opgerichtet werden anhe (ohne) Volbort Vorwetent alse vorgeschreuen iß.

Aufnahme von Fremden

Thom negenteinden schall bauen der Ouericheit Vorwetent nemandt frommedes syn Hueß edder Katenn to bewanende indoen edder andere tho sick nemen se hebben den Schin unde Bewiß ehrer erlichen Holdinge Handels und Wandels van der Auericheyt, dar se thouorne ehr Wesent (Aufenthalt) gehat by Broke der Ouericheit unde des Buerlages Wilkore.

Thom twintigestenn scholen de Hegenslude Acht hebben up de welle Tune effte Bylecke (Heckloch) dat de gemaket werden unde de Bure forte und Veldmarke vor Meydach tho rechter Tyt und vor Michaelis de Rogge befredet, de Beeste geschuttet werden unde so woll (jeder, der) daran vorsumelich gefunden, na ehrem olden Gebruke schall gestraffet werden by Broke na der Buren Wylkore. Wurden ok de Hegenslude vorsumelich schal de Rekensman up der Hegenslude Unkost dat Buerlach thosamende vorderen unde se na Erkentenisse der Vorordenten yn des Buerlages Straffe nemen unde woll moetwillich effte ungehorsam (wäre) schall der Ouerieheit in Straffe tho nemende angetoget werden.

Inwohnerrechte

Thom ein unde twintigesten: alle Inwaner des Dorpes so der gemenen Veldtmarcke thor Geeste in iennigerley Maten gebruken,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

idt sy mit Plogen edder mit Weydenn unde der Veldtmarke unde gemeynen Weyde willen mededeelhafftich sin scholen alle Herden helpen holden ock Rost unde Tholage dartho doen und sich van gemener Beschweringe unangesehen iemandt etlicher Weydebrukinge sick entholden wolde nicht entfryet sin, sunder nabersgelieck doen, idt wolde sick denne iemandt der gantzen Veltmarcke gar entholden by Broke.

Thom twee undt twintigesten de Kotener so den Herrendenst mit Perden unde Wagen leisten und dem Buerlage tho Hulpe kamen, mogen der Almode mith upschlaende ehrer Peerde unde Qwekes mede gebrukenn na Gelegenheit und Billicheit. Woll dat nicht doen wyll, schal sick des entholden by Broke na Erkentenisse der Volmechtigen. Kötnerrecht

Thom dree unde twintigesten scholen unde willen wy im dem Dorpe holden dree Fuerhaken unde by iederem Huse ein Ledder dar eyn ider sin Hueß myt bestigen kann unde schall eyn ider de in dem Dorpe wanet, idt sin Bunden Lansten edder Koteneren eyn Luchten (Leuchte) kopenn unde nemandt in Schunen edder under Stroedack Houw effte Korn mit blotem Lichte gaen noch sin Fuer edder de Asschen ungelosschenn by Dage edder by Nachte vorwarlosen by Broke na Erkentenisse der Volmechtigen. Feuerpolizei

Thom veer unde twintigesten schal de Rekensman achte frame (fromme, rechtschaffene) Vorordente, Buerlages Lude edder Vollmechtigen, tho sick nemen und tweemaell des Jares alse erstlich des Middewekens in den hilligen Osteren und andermale ahn Dage der Gebort Mariae in deme Dorpe ummegaen unde na eynes islichen Fuerstede Ouen unde Darne (aven = Ofen und Darre) sehen unde woll dat nicht vor waret hefft alse idt de Noet erfordert unde sine Ledder unde Luchte alse den tho erwysen hefft, schal in des Buerlages wilkorliche Straffe genamen werden unde ehme dat Fuer vorbaden werden beth solange he dat na Nottrofft beteren leth. Deit he darenbauenn (tut er darüber, übertritt er das) he schall m. g. H. (meinem gnädigen Herrn) beteren unde na Buren Wylkore gestraffet werden. Unde wo alßdeme darna Schaden van sinem Fure enthstunde, he schall den Schaden by Lyue unde Gude (bei Leib und Gut) beteren na Erkentenisse des Rechten. Feuerschau

Thom viff unde twintigestenn offte (wenn) dar Sake vorfellen wegen des Buerlages f. Gn. (fürstliche Gnaden), den Ampt- Rechner soll Vollmächtige beiziehen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

manne edder Herdesfagede belangende, schall de Rekensman Macht hebben twee effte veer van den Volmechtigen edder sunst uth dem Buerlage tho sick tho nemende unde de Sake voranthwerden (verantworten) so he sick nicht allene undernemen unde doen konde.

Bußen Thom soß undt twintigesten offte iemandt disse vorgeschreuene Stucke Puncten und Articulen nicht helde unde daran vorsumelich nalatisch (nachlässig) effte brockhafftisch wurde und doch nicht uth Moethwillen de schal na older Wanheit (Gewohnheit) in des Herdesfagedes effte Buerlages wilkorliche Broke vorfallen sin; iedoch schall solliche Broke auer (über) achtein Schilling unde eyne Tunne Beers nicht gesteigert werdenn, sunder mach an der Saken Gestalt dorch der Volmechtigen Erkentenisse gelindert werden. Wurde auerst iemandt disse Wylkore moethwillich vorachten und uth Wreuell (Frevel) dariegen handelenn, de schall willkorlich an unsern gn. F(ursten) und Herren vofftein Marck, an den Amptman viff Marck, an den Herdesfaget achtein Schilling und an dat Buerlach ein Tunne Beers vorbraken hebben und na Gelegenheit der Sakenn de Broke der hogen Guericheit unvorgriplich to scharpen (verschärfen) effte to linderende heymgestellet sin.

Abänderung der Bauernwillkür Idt schall unserem gn. F. und Herren disse Wilkore tho verbeteren tho vormheren (vermehren) edder tho vorringeren vorbeholden sin, wo ock alle andere Wilkore de in dissem Breue nicht vortekent syn und hirnamals mochten bewilliget werdenn alles tho unses gn. F. und Herren und des Buerlages Bestem. Des tho Orkunde hebben wy de Volmechtigenn alse Knudt Petersen, Peter Nickelsen, Nummen Petersen, Haye Ingewersen, Ketel Petersen, Peter Jonsen, Lawrens Knutzen und Peter Jensen van wegen unses Buerlages und unser allersitz (allerseits) Eruen und Nachkomelingen unse gewantliche Insegell wetentlich an dissen Breff laten hengen und wyder gebeten den achtbaren und ersamen Mathias Paysen unsen Herdesfaget, Andreas Brorsen unsen Buerfaget dith tho beuolbordenn (bestätigen, sich einverstanden erklären) und mit ehren gewontlichen Pitzeren (Petschaft) edder Insegelen tho vorsegelende. Datum inn Jare na Christi Gebort Dusent Viffhundert eyn unde souentich ahm Dage der Hemmelfart Christi.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die Neubesetzung eines Dorfes;
die Pergamenturkunde hat ein großes Hängesiegel

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bannesdorfer Beliebung

(Beliebung: Rechtssätze, welche der Gemeinde beliebten, d. h. von ihr gewillkürt wurden.)

(1588)

1. Wann denen Nachbarn (Dorfgenossen) auf einen gewissen Glocken-Schlag zusammen zu kommen gesagt wird, soll ein jeder zu erscheinen schuldig und verpflichtet seyn. Wer zu rechter bestimmter Zeit alsdenn sich nicht einstellet, derselbe soll einen Schilling, die Dorfgeschworne (Dorfvorsteher) aber gedoppelt, daß ist 2 ß verbrochen haben. Dingpflicht

2. Wer den Bullen von rechtswegen zu halten schuldig ist, und zu rechter Zeit einen tüchtigen nicht verschaffet, der soll flugs einen andern der tüchtig ist herbeybringen, thut er daß nicht, sol er für sothanes Versäumniß zur Strafe geben eine Tonne Bier, und doch gleichwoll einen vollthätigen und tüchtigen verschaffen, daferne er nicht will die Strafe gehäuffet haben. Stierhaltung

Boock und Beer (Schafbock und Eber) anlangend, soll es allerdings gleich damit gehalten werden, als vorhero von dem Bullen gesagt und geschrieben stehet.

3. Ein jeglicher soll, ehe und bevor er mit der Pflug im Vorjahr (Frühjahr) zu Felde ziehet, schuldig seyn seine Garstenstoppel, nach dem Lenten (Lenzbestellung der Äcker) auch Weitzenstoppel zu brachsteinen (von Steinen reinigen), die Steine an gebührenden Ort, und nicht seinen Nachbarn zu bringen: So einer überwiesen, daß er dawider gehandelt, soll er dafür Strafe geben ein Viertheil Bier. Felderreinigung

4. Niemand soll seine Pferde, wann er dieselbe aus der Pflug spannet, loßschlagen (loslassen), auf daß sie das Korn nicht zutreten, oder sich darauf weltzen, sondern soll dieselbe in Seelen (Seilen) behalten, so lang, daß er ins Dorff kommt. Wer dawider thut und handelt, soll zur Strafe geben eine halbe Tonne Bier. Pferde nicht freilassen

5. Ein jeglicher, der durch die Wege gegraben hat, soll wens Vorjahr hernahet auf Graegorii (12. März), daß Gegrabene wiederumb zumachen; wer alsdenn solches nicht thut, soll für sothane Nachlässigkeit zur Strafe geben zweene Schilling. Wegehaltung

6. Der da, wenn die Hengst-Weide ausgetheilet ist, über die Scheidekuhle oder Grufften (Grenzgräben) tüddert (an einen Pferdehut

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pflock gebunden weiden lässt), soll dafür geben zur Strafe so mannig Pferd, so manche zweene Schilling.

7. Niemand soll über gesetzten Dodelstein (Grenzstein) graben oder tüddern bey Brüche und Strafe, so offt solches geschicht, von jeglichen Theil eines Achtentheils Biers.

8. Von der Zeit an, wenn der Lentz (Frühjahrsbestellung) gethan, bis die Erndte geschehen ist, soll niemandt mehr als mit dreyen Peerden mit den Eggen den Weg lang ziehen, hat er mehr als drey, soll er dieselben hinden zubinden, oder mag damit die Weide lang ziehen, wer dawieder thut, soll verbrochen haben ein Viertheil Bier.

Weiderecht 9. Länger nicht als drey Wochen für (vor) Pfingsten soll freie Wendung aufm Acker vergönnt seyn, nach der Zeit soll sie keinem freistehen, wer dawieder handelt soll verbrochen haben ein viertheil Bier.

Pferdeschaden 10. Der wissentlich und muthwilliger Weise aufs Korn Pferde, ein oder viele, laufen lässet, und kann ihm bewiesen werden, soll für keinen ehrlichen Mann geachtet werden.

11. So jemandt mit Pferden lang die Wege reiten, oder mit Kühen trecken (ziehen) will, soll derselbe nicht mehr als mit 4 Pferden, und mit 5 Kühen auf einer Reige (Reihe) gebunden solches verrichten, und daß soll gelten von gethanen Lentzen an bis nach geschehener Erndte. Wer dawieder handelt, soll dafür büßen, so offt es geschicht ein achten Theil Biers.

Nachmahd 12. Keiner soll dem andern sein Nachmatt (zweiten Grasschnitt) abtüddern, auch niemandt einen andern dasselbe verkaufen, oder überlassen, bei Strafe eines Achtentheil Wiers.

Wegschmälerung 13. Auf den Wegen soll Niemandt gegen ihm auf gar nicht mehr schäuffeln, als ihm kann zukommen auf die Helffte, bey Strafe einer halben Tonne Bier.

Grenzfrevel 14. Niemand soll über den Dodelstein pflügen oder säen, wer dawieder thut und handelt, soll dafür brechen (Brüche, Buße zahlen) und Strafe geben, von dem Stück (Ackerteil von 30 Fuß Breite) so manchen Fuß, so manche 6 Pfennige, von der Hawe (Doppelstück) so manchen Schilling.

Weidefrevel 15. Niemandt soll zwischen eines andern Hocken (Garben) tüddern, auf seinen eigenen da er zwey Theil bey einander hat, und sonst nicht, mag ers thun, so soll auch keiner aufs andern Dresch,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Acker oder Leiden (Gang?) tüddern bis nach der Weitzenerndte. Wer dawider handelt, soll verbrochen haben ein viertheil Bier, es wäre dann, daß es ein Nachbar dem andern aus guten Willen vergönnet.

16. Wann die Erndte geschehen ist und nur noch zweene erndten, solange soll ein jeglicher seine Pferde im Tüdder halten, und nicht spannen (mit gefesselten Vorderbeinen weiden lassen). Wer dawieder thut, soll ohne alle Gnade zur Strafe geben eine Tonne Bier.

17. Die Feuervääcker (Feuerstätten) sollen besichtigt werden, zum erstenmahl zwischen Pfingsten und Johannis, darnach kurz für die Erndte zum drittenmahl nach der Erndte. Ein jegliches Feuervaack soll fünf Fuß Spatium (Abstand) haben von dem Schornstein, wo Schornstein und Backofen im Hause gegen einander seyn, da soll das gantze Feuervaack frei bleiben, wo aber der Schornstein auf einer Seite allein ist, daselbsten soll die Helffte des Feuervaacks auf der einen Seite frey bleiben. Gleicher Gestalt soll es mit dem Backofen gehalten und mit nichten Korn dahin geleget werden. Wer hiewieder thut soll dafür brechen (büßen) und zur Strafe eine halbe Tonne Bier geben und soll nachmals gleichwohl das Feuervaack frei machen strax, thut ers nicht soll er ohne Gnade zu Strafe geben eine Tonne Bier und doch das Feuervaack frey und ledig machen bey voriger Strafe und soll ein jeglicher also sein Feuervaack fertig halten, daß gar kein Mangel daran zu spüren. Ist daran Mangel soll er selbigen ergäntzen und bessern gegen die Zeit der andern Besichtigung bey Vermeidung obangesetzter Strafe und Verbrechung. Feuerschau

18. Keiner, er sey wer er wolle, reich oder arm, soll Feuer in Töpfen oder andern offenen Geschirr holen, sondern nur in Leuchten, wer dawieder thut, soll ohne alle Gnade verbrochen haben ein achten Theil Bier.

19. Niemand soll von der Straßen Kuhmist schaufeln; für der Thür auf eigener Brücke (Platz zwischen den Gebäuden und der Straße) mags einer thun. Wer anders handelt, soll, so oft es geschicht, verbrechen eine halbe Tonne Bier. Desgleichen auch soll auf der Straßen keiner Leem oder Erde graben, bey voriger Strafe. Straßenordnung

20. Wenn zugesäet ist, sowoll zur Lentzen-Zeit, als auch nach Wassergräben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Michaelis, sollen die Dorfgeschworne einen Tag legen und setzen, gegen welchen ein jeglicher wasserföhren (Wasserfurchen ziehen) sol und über seinen Acker graben für den gelegten und gesetzten Tage und sollen die Dorfgeschworne von denen Nachbarn zweene verordnen, welche die Wasserläufe und Föhren zu besehen befehliget. Wer nicht recht gethan, soll für Houve (Doppelstück) brechen zween Schilling, für das Stück (Ackerteil von 30 Fuß Breite) einen Schilling. So es aber sich zutrage, daß frembt Acker zwischen zween belegen wäre, soll jeder auff der Helffte von beiden seiten graben, bey voriger Strafe.

Feldordnung 21. Wer des Herbstes seinen Weitzenstoppel zu pflügen vorhabens und willens ist, der soll zuvor braacksteinen (das Feld von Steinen säubern), bei Strafe eines achtentheil Biers.

22. Keiner, der nicht Bauwlach hält (Mitglied der Bauerschaft ist), soll für seinen Acker zu graben oder Erde einzubringen befugt seyn, bey Strafe einer Tonne Bier.

23. Welcher Bauwlagen hält und für seinen Acker her in der Weide pflügen will, derselbe soll nicht ferner und mehr darinnen pflügen als zwanzig Fuß lang und der Pflug schneiden kann, aber nicht graben. Wer dawieder thut, soll dafür Strafe geben eine Tonne Bier.

Gänsehaltung 24. Ein jeglicher Nachbar, der Bauwlag mit hält, soll auf acht Drömtsaat (etwa ein Hektar), die er binnen Feldes hat (den außerhalb Feldes belegene Acker gilt nicht) eine Ganß zu halten befugt seyn, hat er aber vier Drömtsaat, soll er 4 ß zugeben. — Was die Alten belanget, welche von den Kindern sich ausgeben haben (die das Gut den Kindern übergeben haben und im Altenteil leben), sollen nach Anzahl ihrer Drömtsaat auch eine Gans zu halten Macht haben und so viel Drömtsaat ihnen mangeln von acht, so viel Schilling zugeben.

Hengstweide 25. Wenn die Hingst-Weide getheilt wird und einer dem andern übertüddert in sein Loß und solches zu beweisen, soll derselbe, welcher den andern zu nahe kommen, von seinen Loß wiederabthun. Dafern in Freundschaft keine Vergleichung geschehen kann, sollen die Dorfgeschwornen zweene von den Nachbarn bescheiden, die so viel von des Verbrechers Loß sollen abstecken als Schade geschehen ist, und soll der Schuldige verbrochen haben ein Achtentheil Bier.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

26. Wenn einer stirbt und zur Erde bestätiget ist, soll nach verlaufenen Jahre eine Tonne Bier von den Erben oder seinen Nachlaß denen Nachbarn gegeben werden, es sey einer reich oder arm. Und wer zur rechter Zeit, wann der Verstorbene soll zu seiner Ruhestatt gebracht werden, für der Thür nicht erscheinet, derselbe hat verbrochen zween Schilling, kommt er zu spätt, einen Schilling. Totenbier

27. Wer über den Brocksweg gepflüget oder gegraben hat, soll denselben eben machen; bis an den Todendorfer Grasweg soll er eben seyn. Wer darin versäumlich befunden und dawieder thut, sol zur Strafe geben für die Houve zween Schilling, für das Stück einen. Wegehaltung

28. Den ganzen Sommer durch soll keiner befugt seyn, seine Pferde zu spannen (siehe Artikel 16), bis nach geendigter Erndte, weder auf seinem eigenen Acker, noch anderswo im Felde oder auf der Weide, es erforderte denn die Nothdurft, das naß Wetter wäre. Alsdann mag einer die Pferde für dem Süderthore auf der Weide zwischen den Läger-Soll und dem Wall, so weit sich derselbe hinter Ankenschatshoff gegen seel. Hans Wilckens Acker erstrecket, spannen, und allda warten und hüten lassen, daß sie keinen Schaden thun, bey Strafe, so oft dawieder gehandelt wird, einer halben Tonne Biers. Pferdehut

29. Keiner soll in Bauwlag gehören, der nicht fünf Drömtsaat hat, binnen Feldes belegen, als von altershero in Bannesdorf der Gebrauch gewesen, wer aber solche fünf Drömtsaat binnen Feldes hat, kann zugelassen werden. Baulag (Bauerschaft)

30. Wann einer in Bannesdorf sich zu wohnen begiebt, und Bauwlag mit halten will, seine Eltern aber in sothaner Bauwlage nicht gewesen sind, derselbe soll geben eine Tonne Bier als Einspringsbier. Auf welche Weise so einer von außen einkommt zu wohnen und Bauwlag zu halten willens ist, soll auch eine Tonne geben nach alten Gebrauch. Einspringsbier

31. Wer Kälber hat, und hält sie im Stalle oder Hofe, soll nicht verpflichtet sein den Hirten darauf zu halten; sobald aber dieselbe zu Felde gehen, soll er darauf halten. Wer dawieder thut und alsdann nicht darauf hält, sol verbrochen haben eine halbe Tonne Bier. Kälberhaltung

32. Wann die Nachbarn auf dem Dingstein (Versammlungsplatz der Nachbarschaft) etwas belieben und schließen, was das Nachbarbeliebungen sind verbindlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch seyn möchte, welches soll also werkstellig gemacht und gehalten werden, bey Brüche und Strafe, die alsdann darauf gesetzet und bewilliget wird.

33. So jemand diesen bis dahero beliebten und vereinigten Puncten sich wollte wiedersetzen und einen jeden deroselben nicht Nachleben und darüber geklaget würde: Alsdenn auf solchen Fall, sollen die Nachbarn Macht haben in des Verbrechers (Übertreter) Haus zu gehen und daraus nach Kühr und Wahl daß Allergeredeste (Geeignetste) und Beste zu nehmen, damit sie zu ihren Brüchen (Strafgeldern) völlig gelangen mögen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rheinische Weistümer

Rheinische Fröhlichkeit lacht uns entgegen im Weistum von Moselweiß. Damit die Kinder sich die Rechte des Herrenhofes merken, werden ihnen diese gelegentlich eines festlichen Käseessens in der Herrenscheune, verbunden mit einer Parade oder einem Soldatenspiel vorgetragen. Das Weistum des Cröverreiches, eines einst reichsunmittelbaren Gebietes, ist ein recht ausführliches Gesetzbuch, in dem sich neben den üblichen bäuerlichen Rechtssätzen auch Strafprozeß, Erbrecht und anderes findet. Cröve ist auch der Oberhof für Gillenfeld, in dessen charakteristischem Weistum sich die Erklärung der Bannmeile liest, als ob sie aus einem Märchen oder Schwanke entnommen wäre.

Weistum von Garzheim

(1573)

Erste Acht (Beratung, Verhandlungsabschnitt). Die Scheffen erkennen den Graven von Blanckenheim vur ein hohen Gerichtsherren zu Gartzenn, welchem Waßergangk (alle Wasserläufe), Glockenklangk (das Recht, die Bewohner mit der Glocke aufzubieten), Folge der Leude (Verpflichtung der Leute zur Gerichtsfolge), auch Gebott und Verbott von der Erden bis ghen Himmell und widder herab zustendig sy. Herrschaftsrecht

Es sulle auch niemandts souiell Erffs haben, als darauff ein dreistempicher (dreibeiniger) Stull stehen könne, er solle dan dasselbigh von wolgedachtem Graven zu Bl. zu Lehen entfangen, und Kurmut (Kurmede, eine Lehnsabgabe) daruon geben. Aller Grund lehnbar

Welcher in dem Gericht Guther hab, er sie vom Adel ader nit, derselbige sulle schuldig sein, die Guther binnen Gartzein am Gericht zu vergehen und zu verstehen (mit seinem Gut sich der Gerichtsbarkeit unterwerfen; das Gut vertreten). Da jemandt binnen dem Gericht Gartzem oder in der vurgenannten Herlichkeit in unentfangenen (unverliehenen) Güthern sesse, der sull sich erpiethen undt ein sulchs kundt thun vur der letzter Acht, alsdann soll er also lang Frist haben sich zu bedenken, was er thun oder lassen wille.

Andere Acht. Die Scheffen weisen ein gemeinen Wegh vom Drunckpütz (Tränkbrunnen) an biß auff die alte Bache, und sull derselbig Wegh so weit sein, das ein Esell mit sechß Firdell Straßenbreite

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Viertel) Mels, oder vier Menschen mit einer Mollen Deichs (Mulde Teig) dardurch gehen können.

Backhaus

Item auff der Bammer Hostert (Hofstatt) sulle ein Backhauß stehen, der gantzer Gemeinen zum Brauch und Gutem; und wann Opffs Bewme (Obstbäume) uff der Platzen stunden, so soll das Opffs, so darauff gewachßen where, gemein sein und darfür gepraucht werden.

Abzugsgraben

Noch weisen sie ein gemeinen Floitzgraben (Flutgraben, Abzugsgraben), dem sulle ein jeder auff seinem Erbe schuldig sein rein zu halten, damit niemandt Schade beschehe.

Gerichtspflicht

Item die Herrschaffter von Nachterßheim etc. auch diejenigen, so Bannergüter haben, sollen zu allen Herrengedingen, ein jeder von seinentwegen einen Man am Gericht zu Gartzem haben, der ihre Güter vergehe und verstehe. Item welcher Underthan m. g. H. (meinem gnädigen Herrn) zu Blanckenheim seiner Gnaden Weiß-

Pachtsäumnis

pacht (Weizenpacht) vorenthalten und verstelen wurdt, der soll ein Seill umb sein Halß hencken, und damit nacher Blanckenheim gehen; alßdann sollen seiner Gnaden Macht haben, inen zu henken oder ledig zu geben.

Feuerrad beim Hofessen

Item, wanehe (wenn) sie, die Underthanen, der Weißpacht auf Blanckenheim brengen, so weiset der Scheffen, das ein groen Radt mit groenen Speichen durchstochen, soll in ein Fewer gelegt, und so langh biß das Radt zu Eschen verbrannt würdt, soll m. g. H. zu Blanckenheim inen essen und guthen Wein zu drincken geben. Auch folgenden Tags die Sopp (Suppe), und soll vur den Pferden, wan sie hin weg ziehen sollen, ein Fingerliedts (Fingerglied) dick Haber ligen pleiben. Da aber einicher sich ungepürlich halten, undt mher zu sich nhemen, dan er wurdt tragen können, der soll die gantzen Rösten zu bezalen schuldig sein.

Ein Kinderfest als Rechtsbrauch in Moselweiß

Von den Moselweißer Kindern und deren gedingten Knechten, so in unserem frey eigenem Hoff auff dem Carthäußerberg daß Keeßeßen auff S. Johannis Baptistae Abendt fordern und empfangen.

I. Erstlich und vor allen Dingen soll und muß den Kindern und Knechten von den Geschwornen zu Moselweiß befohlen werden,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

daß sie sich also wohl und recht halten, damit keine Klag von ihnen gehört werde.

2. Sollen ihre Kinder, so kommen, also groß sein, daß sie können von der vorter (vorderen) Hoffpforten biß in die Scheuren und wider darauß biß vor die Pforten gehen. Kleinkinder sind ausgeschlossen

3. Sollen auch keine Weiber noch Weibspersonen oder Mägte mitkommen, noch auch die Knechte, welche zu Weiß im Taglohn oder sonsten arbeiten, sondern allein die gedingte Knechte.

4. Wan daß die Kinder erst kommen vor die Pforten, soll der Hoffman oder wem es befohlen die Pforte zuhalten, biß die große Knecht kommen und die Kinder underwiesen haben, wie sie sich halten sollen.

5. Sollen die große oder jahrgedingte Knecht, ieder mit seinem Gewehr und semtblich mit einer Trommien (Trommel) kommen, und ehe sie in den Hoff tretten, zuvor ein Buchß oder drey ablaßen und dann zween und zween zum Hoff eingehen und dan die Kinder alle schreien und ruffen: „Herren Hoff, Herren Hoff!" Aufmarsch

6. Sollen sie die Mönsterung (Musterung, Parade) halten vor die Hoffpforten wie von alterß, ehe daß sie eßen oder auch in den Hoff eingehen, und auch wan sie geßen haben und hinweg gehen, sollen auch das Feuwer in den Buschen (Büchsen) oder die Buschen alßo verwahren, daß kein Schaden geschehe. Sonsten, wo einiger Schade derenthalben odr auch sonst anderß geschehe, sollen sie alleß auff ihre Kosten außrichten und befridigen und darneben die Gerechtigkeit verwirckt haben. Musterung

7. Sollen die Kinder in die Scheuren gehen und folgenß sitzen, dan soll man den Kindern vorsetzen harte Keeß und Brodts genug, und einen oder zwey Eymer mit Waßer und Schöffelen, und die Kinder sollen gar nit baußen (draußen) die Scheur auff den Hoff kommen, biß daß sie hinweg gehen. Die große Knecht aber oder die ins gemein Gelag gehen und geben sich auß für verstendige Knecht, die kommen alle mit sambt dem Konig (Käskönig, Festkönig) vor die Haußthuer, alsdann der Pater Schaffener oder wem es von den Brudern befohlen in dem Hauß stehet, die underste Gader oder Thuer zuhalt und fragt die Knecht, waß ihr Begehren und Forderung were? Beginn

8. Darauff dan der Konig antwordt und die Forderung in gewisser Form vorbringt, worzu sie auch also hart verbunden, daß, Weisung des Rechts

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wan sie in der Form etwaß solten außlassen, wir ihnen vor daßmahl daß Keeßeßen könten abschlagen. Nachdem nun der Konig außgereth, alßdan der Schaffener wider antwordt und unßere Gerechtigkeit ihnen wider dargegen vorhält, alß nemblich erstlich, daß wir, die Carthauß oder Hoffman, Macht haben, unsere Schaff und Herde, die wir gewohnlich groß oder klein halten, zu treiben durch die Weißer Marck und in der Weißer Marcken nach Gelegenheit der Zeit zu weiden, wie von alterß. Zum andern, daß die Weißer sowohl der Coblentzer alß anderer frembder Metzler Schaeffe (Schafe) auß ihrer Marcken zu halten schuldig sein. Zum dritten, daß ihre Schutzen gut und fleißig auffsehen und Huet haben sollen uber unsere Gutter, Hecken und Lendereyen. Zum vierten, daß dieser Hoff gantz frey eigen seye, keiner Gemeinde underworffen. Und wan daß Jahr durch etwaß wider dise Puncten vorgelauffen und die Weißer wider diese gehandelt, alßdan der Pater Schaffener den Knechten solches vorhelt und befehlt, daß sie solches dem Heimrichen (Heimbürge, Gemeindevorsteher) oder Gemeinde ansagen, umb selbiges zu beßern auff Verlust der Gerechtigkeit. Wan dan die Knecht solches zu thuen versprechen, so thuet der Schaffener die Thuer auff und last die Knecht hinein in die Stube, olwo sich die Knecht zu Tische setzen. Sobaldt sich aber die Knecht gesetzt, gehet der Konig und Marschalck von Stundt zu der Kuchen und zeiget ahn, was ihnen und den Kindern zu geben gepurt.

Käsessen 9. Den Knechten aber setzt man vor funff Keeß, die man eßen kan, und Brotß genug, darnach funff Kuechen, ieden von zehen Eyer, thuet zusammen funfzig Eyer, sie sall der Konig und Marschalck selbst, damit sie es gewiß sein, einschlagen, sonsten kombt keiner, weder von den Kindern weder von den Knechten in die Kuechen, sondern pleiben alle sitzen biß sie satt sein. Und der Konig und der Marschalck gehen in die Scheure zu den Kindern und besehen, ob es wohl und recht zugehe und wie sie sich verhalten. Nach den Kochen aber gibt man den Knechten newen durchgeschlagenen Keeß in funff Schoßelen mit Raum (Rahm) ubergoßen, und die durchgeschlagene Keeß sollen wie vor alterß dreymahl, wan es vonnöten ist, gebeßert (nachgefüllt) werden.

10. Sollen sie sich alle ingemein züchtig und still halten, nit fluchen, schweren oder sonst Leichtfertigkeit anstellen noch uber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rechte Zeit sitzen pleiben. Alßdan gibt man sechß Röckenbroder, zwey Weißbroder, zwo Maßen Wein, sechß Reeß und sechß Albus, (Weißpfennig) und halten ihre Mosterung und Ordenung wie oben gesagt, schreyen und ruffen wider: „Herren Hoff, Herren Hoff!" und gehen also wider hinweg.

Sic coram notario et testibus conventum (So ist es vereinbart vor Notar und Zeugen) anno 1580.

Weistum von Cröv

Das Dorf Cröv bei Zell a. d. Mosel bildete mit sechs andern Dörfern das „Cröver Reich", das bis ins 13. Jahrhundert reichsunmittelbar war und von den Reichshöfen zu Boppard und Kochem, hernach von den Grafen zu Daun als Vögten verwaltet wurde. Rudolf v. Habsburg verlieh das Gebiet einem Grafen von Sponheim, der Erzbischof von Trier kaufte dem Herrn von Daun 1355 die Vogtei ab; seitdem bezog er ein Drittel, der Graf von Sponheim zwei Drittel der Einkünfte.

Diß ist des Reichs Buch von Cröue

Diß ist die Herlichkeit (Herrschaft), Recht und Gewoende, die des Reichs Scheffen weisent zu Cröwe, auff des Reichs Hoeffe einem römischen Vogt (r. V.-Kaiser), Keyser oder Königh, oder wer es von seinen wegen inhat; darnach einem Vogt (Reichsvogt) und Gotsheusern, Preuster (Priester), Scheffen, Ritter und Knechte, des Reichs Dienstleuten, sampt S. Peters Dienstleuten, Bedtleuthen (Bedeleuten, solchen die Bede [Steuer] entrichten müssen), Withwen und Weysen, und Anstoessern, die an das Reich stoßent des Hoffs zu Cröue.

Freizügigkeit

Item so weiset der Scheffen, das das Reich soll offen staen jederman darin zu ziehen und auch außziehen, ungehindert der Hern und irer Amptleut, er enhette eß dan verwart (verwahrlost), das der Scheffen wiese; und wer also darkomet und Jar und Tag darin gesitzet, der ist dem Lehenhern zu Herbst ein Aeme (Ohm) Weins und dem Vogt ein Aimer. Der da ein Bedeman ist und geporn ist anderßwo, mit Sack und mit Summern (Simmer, Getreidemaß) zu dhienen, den ensall auch niemandt mehe scheffen (befehlen) noch beden (Bede erheben), noch ensall auch keinen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachuolger Herrn (nachfolgenden Herrn, d. h. einen, der ihn zurückfordert) hain, noch niemandt zu uerantwortten stahen meh dan dem Lehenhern und dem Vogt von seinen Wegen. Und diese beide vorgenannt entgebent noch entgeltent nit Priester noch Ritter noch Knecht, die zu den Wapen geborn sein, noch des Reichs Dienstleut, noch S. Peters frei Dienstleut, noch Witwe noch Weisen; und were es Sach (wenn es sich ereignete), das einer darauß ziehen wurde, und vor S. Johans Tag, alß er geboren wardt, darauß zugh, der were die Bede zu dem nechsten Herbst ledig; eruolget ine aber der Tag darinn, so ist er die Bede deß Herbst schuldig, er zeug auß oder pleibe.

Almendrechte Item weiset der Scheffen den vorg. Gemeinden zu Croue und zu Rinheim zu geprauchen Wasser und Weide und Welde, und sol der Zender (Schultheiß) von Cröue und sein Gemeinde auch die verforstern und verhueten von ir und der von Rinheim wegen, und sullen auch keinen Friedewalt (Bannwald, gehegter Wald) hauwen noch uff thun one Rath und Gehengnuß (Erlaubnis) der Scheffen zu Cröue, noch keinen Frieden legen (den Wald befrieden, bannen; darin Nutzung verbieten), noch Holtz hinweg geben, nach Busch zu roden, hawen und machen, one Willen und Gehengnuß der Scheffen.

Bauholz Auch ist zu wissen, were eß, das einer von Cröue oder Rinheim Noth hette, Holtz zu Bauwe binnen disen zweien Dörfern, der soll eß heischen eins Sontags uff der Froengassen einen Zender von Cröue, der sol es ime geben mit Rath der Scheffen und Einichslude (Geschwornen, Rüger), also das er das Holtz kundtlich verbaw binnent Jars Frist; ob er deß nit endede (nicht täte), so sol man ine pfenden von jedem Stam, alß vor die Einongh (Buße), alß hoche der Einigsman weiset mit Rath der Scheffen.

Gleiches Recht der von Cröv und von Rinheim Auch weiset der Scheffen die von Cröue und die von Rinheim gemeinweldig und gemeinweidig (gleichberechtigt an Wald und Weide), und were eß sach, das ein Man von Cröue Holtz hieb in irem aufgethanen Busch (in dem zur Nutzung erlaubten Wald), und einer von Rinheim queme und auch hauwen wölt, der mag beneben ime und vor ime als wol hauwen, als er; und stunde meh dan ein Stamme auf einem Stocke, da der von Cröue anhiebe, so mochte der von Rinheim den andern hauwen; gleicherweis die von Cröue mit den von Rinheim. Item weiset der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die beiden oberen Bilder beziehen sich auf die Urteilschelte
Unten: Der Bauermeister richtet

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Scheffen und ist also Herkommen, ob Zweihung fiele zwuschen dem Lehenhern und dem Vogt, umb Sachen die zu Cröue auf des Reichs Hoff gehorig weren, daß sie des Stoß von beiden Partheien verlieben (zur Entscheidung verweisen sollen) söllen an den Hoff Scheffen.

Diß ist die Freiheit und Recht, die die Scheffen haben von dem Reich umb das, das sie zu dem Gericht verbunden seind; zu dem ersten Mal, so soll und mag ein jeglich Scheffen einen freien Houe (Hof) han, ime selb darin zu wonen, oder einen andern zu setzen, der noch nit in die Bede kommen ist, der soll der Beden auch frei sein, als lang er darin woent. Auch wer eß, das ein Man oder Weib oder mehe Mißthat oder Freuel gethan hetten, und flöhe in der Scheffen Houe einen umb Gnad und Schirm, darin soll sie kein Gericht noch nieman inholen, noch die Freiheit steuren (beeinträchtigen) binnen IIII Tagen und VI Wochen; und mag der Scheffen darbinnen Gnade und Sone (Sühne für den Verbrecher) erwerben, oder hinweg helffen, das mag er thun. Ob das nit engeschee (geschieht) und die vorgeschriebnen Ziel (Frist) vergehet, so soll er den oder die, so also darin komen weren, außschlagen, und forbaß keinen Schirm noch Freiheit haben. Schöffenhof ist Freistatt

Item weiset man dem Gotshauß Sprinikiersbach drei Esel uff den Wald zu gaen mit Recht, und den vierten Esel mit Gnaden, ligen Holtz (Fallholz) zu holen. Item weiset man dem Gotshauß von S. Mergenburg zwehen Esel uff dem Wald, zwehen mit Recht und den dritten mit Gnaden. Waldesel

Item were eß Sach, das des Lehenhern Amptleut oder der Vogt, oder wer der were, der Scheffen einem übergriff (überfordern, schädigen) oder mehr an irer Freiheit in iren Hoefen oder anders wo an iren Rechten binnent dem Hochgericht des Hoefs zu Cröue, das sullent sie ime keren (erstatten), so wanne er das an sie erfolget (von ihnen beansprucht); und wo ime der Kerungen nit engeschehe, alß ferre, alß sein Genossen weisten, als das Recht were. So mag er seinen Genossen verbieden, das sie kein Gericht besitzen noch Urtheil weisen noch Urtheil entfaen, ime ensei zu erst gekert, das ime noit ist. Verletzung der Schöffenrechte

Item mag ein Scheffen sich behelffen (sich schützen, sein Recht verteidigen) außer dem Reich, und sein Haus, das in dem Reiche gelegen ist, wider alle diejhene, mit denn er zu schaffen hait, so

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

waß er zu Hoeffe und zu Dage (zu Hof und zu Tage, beim Hofgericht) reden wille, vor dem Lehenhern oder dem Vogt, und des Rechten an ine oder an den Scheffen zu Cröue verleiben (sich wenden) wil.

Fischerei und Jagd

Auch mogen die Scheffen vischen und jagen binnen diesem Betzirck deß Reichs mit 7 entlenten (geliehenen) Hunden und Gezauwen (Gerät). Were eß aber sache, daß der Scheffen keiner (einer) angehörig Lude (zugehörige Leute) hette einen oder meher, die in dem Reich sessen oder darin ziehen wurden, die sullen dem Hern kein Bede geben, auch dinkpflichtig sein zu keinem Jargedinge zu sein, on allein zu dem Budinge. Eßenwere dan (es sei denn), das sie jemant an Gericht geheischen hette, der von ine clegde; dan der Scheffen mag sie schaffen und beden ho und nider nach seiner Gnaden. Und were eß, das einem Scheffen ein armer Man stürbe, daß Weib und Kinde ime nit angehorig weren, so mag er budeilen (den Sterbefall nehmen) mit dem Weibe und Kinden; desselben Gleichnuß mag auch der Vogt thun mit seinen Luden (Leuten) und der Marschalk.

Item weisen die Scheffen, das niemand in diesem Betzirck des Reichs fischen noch jagen sulle on Willen des Lehnhern, an diejenigen, dem eß die Scheffen hieuor geweist haben; und sol ein Graff von Dietz dem Hern den Wiltband (Wildbann) verhüeden, und ein Herr von Ulmen von der Oderburg von seinen wegen, und sol reiden deß Sommers in einem groenen Rock, des Winters in einem grauen mit zweien handörnen (hagedornene) Sporen, uff das er das Wilt nit enstoere; und soll die Hecken brechen und stricken, und nit gestaden, das das Wilt gestöret werde.

Vorsicht bei der Furt

Und were es, das ein Forman (Fuhrmann) oder me durch die Albe faren sulle an den zweien Furten an Reilerbrucke und zu Rinheimer Buren, der sol mit seiner Geislin (Geißel, Peitsche) drei Werbe (dreimal) in die Bach schlagen, ehe er darin fare; thut er das nit, und firt darüber, ertrede (tritt er tot) er dan einen Fisch mit seinen Pferden oder Wagen, so hat er das best Pferd verloren (verwirkt als Buße), das in der Eifeln geit.

Wildrecht

Und darumb soll ein Greue von Dietz oder die von Ulmen von seinen wegen das Wiltrecht zwei Theil haben und der Vogt das dritte Theil; das ist als viele Samen als da gesehet (gesäet) wird auf dem Walde Rontel oder vor dem Walde jenseit der Alben, das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem Lehenhern Medem (Abgabe von Grundstücken) geet; und sollen forbaß die Waldhüeter auch das helfen verhüeten, und die Warten hüeten und das Wilt beschreien, als eß überlaufft; wan die Herrn oder ire Jeger oder der Furster des Wiltbandts ine das ein Nacht vor sagen; und werden sie daran seumig, so weren sie umb die Boeß (Buße), also hoe die Wilthüber (Jäger, die eine Wildhufe haben) weisen.

Reichsdienstmann

Item wie deß Reichs Man in dem Reich sitzen sal, weist der Scheffen, das er kein Bede gelden sal, noch nit zu keinem Jargedinge kommen dorfe, dann allein uff das Bawdinck, es enwere dan, das jemaan von ime geclagt hette, darum er dahin queme, sich zu verantworten; und cleget jeman von ime, dauor er erburgt (gebürgt), da mach er richten und sich unschuldig machen den Clagen mit seines eines Handt (den Reinigungseid allein schwören), das ein Bedeman selb dritt (mit 2 Eidhelfern schwören), moest dun, und were die Clage also, das ein Bedeman dauor selbst siebend muest richten, das thut des Reichs Man selb dritte ungeuerlich. Dieselben Gleichnuß, so wie hieuor geschrieben steit von des Reichs Dienstman, dieselbige Freiheit und Recht weist der Scheffen S. Peters Dienstleuten.

Beweis der Verwandtschaft

Nota, wie sich des Reichs und S. Peters Dienstleude beboesemen (bebusemen, den Busen [die Verwandtschaft] nachweisen) sullen, ob man inen nit glauben enwulle, noch gewist hetten, das sie Dienstleude weren, weiset der Scheffen, da sie das beipringen und beweren (beibringen und bewähren, beweisen) sullen selb siebenten (mit 6 Eidhelfern), die ir Mommen (Muhmen) und Mommenkinder sein, als von Meder (Muhme, Mutterschwester) halb, die desselben Kundes (Heimat) und Freiheit sy; und sullen die Eide thun ungeuerlich alle des Tags, als lange die Sonne nit undergangen ist.

Dienstpflicht der Reichsleute

Item, diß ist der Dienst, den des Reichs Man ist schuldig zu thun: er sal helfen und zehen (ziehen) dem Lehenherren und dem Vogt mit syme Centener (Schultheiß) und Gemeinde, und auch des Reichs Gewalt helffen weren mit syme Harnisch und gewapeneter Hand. Er sall dabei sein, so man das Reich begeit (wenn man die Grenzen des Cröver Reichs begeht), und Marcken helffen setzen, und thut eß dem Vogt noth, so sall er ime den Thorn (Turm) zu Dhune, den man nennet Falken, helfen hueden und bewaren uf des Vogts

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Costen, also das er ine dar zu Dhune und herwider heim in sein Haus Geleide geben sall, das er sicher sei one Argelist.

Dienstpflicht der Petersleute

Item was Dienst S. Peters Dienstman schuldig ist, weiset der Scheffen, daß er auf dem Baudinck sein soll bey einem Zendener und Gemeinden, und auch mit seinem Zendener und Gemeinden dem Herrn ziehen sullen. Und furbaß hette is unser Herr von Trier (Erzbischof von Trier) und sein Stifft not, und wurden darum ermant von unseres herrn Amptman von Wittlich, oder weme die Burg zu der Neuerburg von unserm herrn wegen beuolhen (befohlen) were, so soll er darkommen mit seinem Harnisch und Gewere, und das Schloß und Burgfrieden helfen hüeden zu dem Jare 6 Wochen uff sein Coste; were es forbaß not, so soll man ime die Coste geben, gleich andern Burgleuden daselbst.

Rechte des Herrn von Daun

Item so weiset man einem Hern von Dhaune, der der Marschalck von Deinspuren heißet, zwehen (zwei) freie Höffe, und ir Gut frei, das in dem Reich liget und in die Hobe gehörig, ist frei in die Hoeffe zu folgen, und frei darin zu sein unbekommert (ungepfändet). Und so wanne man das Guit herauß furte, und die Wagen und die hinderste Reder des Wagen vor die Porte (Pforte) kóment uber die Schwell in des Reichs Straß, so mag man sie kommern, und Gerecht daran suchen, gleich einem andern Man. Auch soll der Vogt dem vorgenannten Herrn ein Viertheil von seinem Theil der Bueßen geben, und sullen auch ir angehorig Leud, die von der Herrschafft von Dhaune quemen in das Reich, oder die sie darin sitzent haben, die sie beboisemen konnen, inen dienen, und den Lehenhern und dem Vogt mit gleicher Weis in dem Recht, als des Vogts Leude und der Scheffen Leude sitzent, laß vorgeschrieben stehet.

Bauholz

Nota, weiset der Scheffen uff dem Hobe, so welich Man in diesem Reich gesessen ist und Holtz bedarff zu bauwen uf dem Walde Contel, der sall es heischen des Lehenhern Amptman, der sall es ime geben, also daß er das Holtz verbauwe in einer Zeit, alß der Scheffen weiset; thette er das nit, so mögen ine die Furster (Förster) pfenden, und sullen die Pende (Pfänder) bringen uff des Reichs Hoff, und da der Amptman die Bueße nemmen alß hoe die Hoffscheffen weisent; auch sall man einen Man die Style (Säule) geben zu der Pforten, und den Wolf (Oberschwelle)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

oben darauff, nit mehe, man inwolle dan (außer man tut es aus freien Willen).

Auch bedarf ein Man oder Weib Holtze zu seinem Wagen und Ploge (Pflug), das soll er heischen dem Amptman, der sall es ime geben, und soll er das Holtze uf dem Walde folgen, also das man sehe, daß es darzu duge (tauge), und anders wartzu nit; und wo er deß nit endede, so mögent ine der Herrn Furster pfenden und brengen uff den Hoff, und davon nemmen, als vorgeschreben stehet. Auch mögen alle diejhene, die Feur und Flamme und Haus halten binnent dem Getzirck des Reichs, die in die Einong horent, wintfellig und ligen (liegendes) Holtze zu Feur holen und nit anders. Werkholz und Brennholz

Item weiset der Scheffen, und is also Herkommen, das die Gemeinde von Cröue Röder (Rodestücke) hauwen mögen, mit Urlaub der Scheffen, binnen diesen beiden Zendereien, also wanne sie das Urlaub und Willen hain zu dun, so sall es ein Zendener von Cröve dem Zendener von Rinheim drei Tage vor entpiethen, das sie beider Seiten da entbinnen den dreien Tagen mogen Reif hauwen (Rundholz) zu irem Urbar (Bedarf) und so wan dan das Rod gehauwen ist, so sall man es legen in Verpot, das nieman darin einrure, bis das eß geprandt und getheilt ist under die von Cröve. Und wanne dan der Zendener von Cröve und sein Gemeinde eins Tags eindrechtig werden, das Holtz und Schertzen (Abfälle) zu reifen (zusammenbinden), so sollen sie eß dem Zendener von Rinheim ein Nacht beuor oder mehe entbieden, so mogen sie darkommen und Holtz und Schertzen reffen (zusammenbinden) und hauffen, und dannen furen gleich denen von Cröve.

Auch ist zu wissen, so was pende der Zendener von Cröue oder der Gemeinden Furster, oder die Einichsleude selber nemen auf diesen vorgenanten Weiden oder Welden, die sullen sie dem Zendener von Cröve liebern (liefern), der soll ine ir Recht und Lone davon geben, und das sein nemen, das ander in der Gemeinden Nutz keren. Pfänder

Item weiset der Scheffen eine Vogt den Zock (Zug) und Folge von den Gemeinden, die in dem Reich sitzent, mit der Sonnen uß, und mit der Sonnen wieder heim (vom Morgen bis zum Abend). Und darf er ir vorbaß (bedarf er ihrer weiterhin) umb sein und umb seins Lands Noit, so sall er sie liefern (ausrüsten, ver- Heerzug und Gerichtsfolge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pflegen), alß ander seine Diener; und so wanne er daß an sie gesinnet (ihnen mitteilt), so soll er is verboeden (durch Boten bekanntgeben) und gesunnen an einen Zendener zu Cröve. Der sall eß dan fürbaß die ander Zendener lassen wissen zu Reile und zu Rinheim; die sullen dan mit irer Gemeinden als sein Dienstleude oder Bedeleude komen zu ime oder seiner Gemeinden zu Cröue mit irem Harnisch und sie best mögen (so gut sie können). Und soll alsdan ein Zendener von Cröve der Gemeinden aller Zendener und Hauptman sein, und sullen die andern zwene Zendener mitfolgen, alß andere Einichslude, und da sall niemand an Urlaub hinden verleiben, der da von Leibs Noeten folgen mag, ußgenommen ir Klockener und ir Hirten, die des Viehes warten.

Desselben Gleichnus (das gleiche Recht) weiset man den Lehenherrn auch mit seinem Amptman zu ziehen, als von seines Hern wegen, und were eß Sache, das die Herrn bede des uf ein Zeit Not hetten, so welches Pottschaft dan zuerst queme an den Zendener zu Cröue, dem sullen sie zuerste folgen, als vorgeschreben stehet, ungehindert von dem andern; und were es, daß jemand daheim verpliebe, der mit folgen solle, der were umb die Bueß und Rerung (Strafgeld und Schadenersatz), als hohe der Scheffer zu Cröue weist. Und sal ein Zendener zu Cröve des Reichs Baenner nit in dem Velde haben, ab eß not were, das er is aufwürffe (entfalten und hochhalten), und dabey sullent sie alle pleiben, und die sullen die Gemeine gemeintlich betzalen, iglich darnach ir Wil ist.

Acht Hochgerichtsarten

Item weiset man in diesem Reich an dem hohe Gericht acht Gericht, das ein ist der Stranck (Strang), das ander das Ratt (Rad), das dritt die Kule (Kuhle, Grube zum Lebendbegraben), das vierte der Style (Brandpfahl), das funft die Hoerte (Hürde zum Verbrennen), das sechste der Kessel (Kessel zum Sieden), das siebendt der Pale (Pfahl zum Pfählen), das acht zureißen ein Mensch zu Stücken.

Gericht über Hals und Haupt

Item wie der Vogt dem Lehenhern und dem Lande von Haltze und Heubde richten soll. Ist es, das ein Mensch mißthetig funden wurde binnent Marcken des Reichs zu Cröve, mit Diffstal oder mit Morde, oder mit ander Mißthat die an das Hoegericht entreffe, das Mensch soll man antworten deß Lehenhern Amptman zu Cröue, Urkund zweier Scheffen oder mehe, die die Miß-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

that sehen oder hoerten, und were eß zu Reile in dem Gericht gegriffen wurde, das sal der Zendener von Reile und die Gemein liefern gein Cröue eyme Zendener an die Froengasse, auch Urkundts der Scheffen. Were es sach, das solch Mensche zu Erden begriffen würd, das soll der Zendener zu Erden und die Gemeinde eime Zendener antworten zu Rinheim, so wie das gewoinlich ist; und sall der Zendener von Rinheim das Mensch fort antworten mit seiner Gemeinden zu Cröve, und sullen die von Erden mitgaen uf die Statt an die Bannzune, und sullen dann die von Erden gemeinlich mitgaen, als vor Einigslude, und sullen auch das Mensch da liefern einem Zendener von Croue Urkundt der Scheffen mit dem Wairzeichen (Wahrzeichen, Beweisstück) und mit der Mißthat, die an das Hoegericht entrift, und der Zendener von Cröue soll das Mensch dem Amptman vorgenant vorbaß liefern mit Wahrheit.

So sall der Lehenherr das Mensch gefangen halten 14 Nacht oder einen Monat auf sein Rost, und soll es dem Vogt verkundigen und Reichtong (Richtung, Strafvollzug) heischen uber das Mensch. Und were eß, daß keine Verzugk darin viele (fiele, d. h. daß damit keine Verzögerung eintritt), so mag eß deß Lehenhern Amptman dem Vogt wider liefern gein Cröue; und hette eß dan der Lehenherr ein Monat gehalten, so soll eß der Vogt 14 Nacht halten; und hette es der Lehenherr 14 Nacht gehalten, so soll es der Vogt acht halten, und desselben gleich uß und uß, bis das der Vogt dem Lehenherrn das Gericht bestellet mit den Scheffen und Gemeinden, alß das der Scheffen zu Cröue weiset. Gefängnishaft

Nota, als man zu Rate ist worden, auf welchem Tage der Vogt dem Lehenherrn und dem Lande richten sullen, und die Scheffen darzu verpott (verbotet, durch Boten geladen) hat in den Munt (mündlich) oder mit seinem offenen Brief, so soll er das ungebe Mensch brengen und antworten einem Zendener zu Cröue und dem geschworenen Boden (Boten) des vierten Tages vor dem Tage, daß man richten sall. Und sall der Zendener und sein Bode das Horn plasen (das Horn blasen, um die ganze Gemeinde zusammenzurufen) doin seiner Gemeinden, und sol das Mensch entpfahen und nemen mit seinem Getzeuge der Mißthat, Urkundts zweier Scheffen oder mehe, und sall das Mensch schlaen in den Stock (eine hölzerne Vorrichtung, in der Arme und Füße Beginn des Gerichts

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eingeschlossen werden), und sall er mit seiner Gemeinden und der von Bengel und mit gewapeneter Hand, jeglicher mit seinem pesten Gewehr, das er vermag, das Mensch in dem Stock hůeten, biß uff den andern zukunftigen Tage zu Mittage Zeit, so sal ein Zendener von Reile da sein mit seiner Gemeinden, und sullen das Mensch, das in dem Stocke sitzet, in ire Huede nemen, auch mit Urkund der Scheffen und seiner Mißthat, und sullent auch das hueden biß uff den andern zukunftigen Tage, so wie eß der Zendener von Cröue vor gehueten hat. Und alßdan soll ein Zendener von Kinheim da sein mit seiner Gemeinden gantz und mit gewapenter Hand, und auch die von Kinheimer Beuren und Erden, und sall das mißthetig Mensch in seine Huede nemen von dem Zendener von Rile, Urkundts der Scheffen, und das verhueden biß uff den nechsten andern Tag.

So der Vogt und die Scheffen das hohe Gericht besitzent, so sall da sein ein Zendener von Cröve vor alle die Zendener und Gemeinde, die vorgeschrieben seint, Heubtman und Zendener zu sein, zu gewinnen und zu verliesen, zu brechen und zu bueßen, als ferre die Scheffen weisent, und sullen die ander Zendener dan gleichs Einichslude sein, und auch die Scheffen von Erden, und sall der Zendener zu Cröue und der dreier Gemeinden geschworen Bode des Mensch auß dem Stocke nemen und gebunden leiten an die kleine Thůr, die an des Reichs Hoeffe steit; und sall alßdan der Vogt zu Gericht sitzen uff dem Hoefe mit des Reichs Scheffen von Cröue, Riele und Kynheim, und sullent die Zeit das Recht mit einander uber das mißthetig Mensch samentlich weisen. Dan sol der Zendener von Cröue seiner Freund einen oder mehe insenden zu dem Vogt und Scheffen, und sullent sprechen: da stehe der Zendener von Cröue mit seinen Gemeinden, die da uff des Reichs Hoeff gehorig seint, und haben ein mißthetig Mensch bei ine an der kleinen Dhůr, und heischen dem Vogt Urlaub (Erlaubnis), das Mensch in dem Hoeff an die andere Thůre zu prengen. Den Urlaub sal der Vogt geben mit Rath der Scheffen. Wan der Zendener nun das Mensch darinbringet, so soll er als für seine Freunde senden an den Vogt, und sollent sprechen: Herr Vogt, hie stehet der Zendener von Cröue in diesem Hof an der neisten (nächsten) Dhůr, komment ir und die Scheffen, und weist ine und die Gemeinde, wie sie vorbaß damit thun sullen, das dem Lande und dem Gericht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Recht geschee. Dan sal der Vogt und die Scheffen mit ine hervorgaen, und das Mensch besehen nach seine Mißthat und Gezeuge zu weisen, so wie man von ime richten solle, alßdan so das geschiet, so sitzent der Vogt und die Scheffen darumb.

Ist diß ungebe Mensch nu begriffen mit eime Morde, den eß einem andern Menschen hait angedain und steit mit dem Warzeichen des Mordes in sein Hende gebunden, so weiset der Scheffen dem Man sein Weif (Weib) Witwe, sein Kind Weisen (Waisen), das Vleis den Kraen (das Fleisch den Krähen), sein Gut dem Herrn deß Gerichtes, und sein Lehengut jeglichem Herrn, von dem es empfangen ist, und sall nemen zween henffen Strenge (hänfene Stränge) und sall ime an jedes Bein einen Stricken in den Weg vor dem Hoefe, und sullent die an Pferde binden, und den Menschen schleifen an das Hogericht (Galgen[stätte]). Da sall sein ein Kule gegraben, Falgen (Bedeutung unklar; wohl Ackerfurche) langk und weit, und ein halbe Karre, das ist ein Rad, und sollen die drei Boden (Boten) gemeinglich das Mensch vor mit den Beinen uff die Kule legen, und die mit dem Rade entzwei stoßen; darnach jeden Armen, darnach den Rucke, und ine alßdan in das Rad und uf das Rad setzen und binden, und sal alßdan ein Stile (Pfahl) dae sein, den man in das Raed sticket, und ein Kule dan gegraben bey den Galgen, darin man den Still dan setzen soll, und sall alsdan der Zendener und die Gemein den Boden helfen das Mensch und Rade ufrichten in die Lufft zu einem Spiegel einem jeglichen Menschen, daß eß sich daruor hůete, und wan das geschiet ist, so hat der Vogt dem Lehenhern und dem Lande dauon gnug gethan. Einrichtung eines Mörders

Item were eß, das daß Mensch stůnde als ein Diep mit Warzeichen des Diebstals uf dem Hals und die Hende hinder dem Růcke gebonden; so sall der Vogt die Scheffen fragen, wie er darůber richten solle? So weiset der Scheffen demselben Menschen sein Weib Witwe, seine Kinder Weisen, das Fleisch den Kraen, das verstolen Gut dem eß gestolen ist, sein eigen Gut den Gerichtshern, sein Lehengut iglichem Hern, von dem er eß hat, und sullen die drei Botten ine binden in drei Seil, und der Bode von Cröue der sall vorgeen, und sall ine leiden (führen) und die ander beneben und hinder biß an das Hohegericht des Galgen, und sal man ime sein Gesicht verstoppen und verbinden, und einen henfen Stranck an den Hals legen, und sal der Bode von Croue die Leiter Einrichtung eines Diebes

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vorauf gehen, und das mißthetig Mensch mit dem Seile nach ime ziehen, und sullent die ander zwene Botten das Mensch vorbaß helffen halden, und sall ine mit dem Strange an das Hohegericht binden, und wan die Boden dan herab komen, so sullen sie die Leiter mit gemeiner Hand alle drei umbwerffen, dem Hern und dem Lande zu richten; alßdan so hat aber der Vogt dem Lehenhern und dem Lande genug gethan.

Hinrichtung eines Falschmünzers

Auch were eß, daß jemandt begriffen, würdte mit falschem Gelde, damit des Reichs und Fürsten Müntze gefelschet wurde, die brent man an dem Hoegericht an einem Stile.

Item were eß aber ein Muntzer selbe, den sulle man sieden in eime Kessel, da ein quart Oleis (Öl) in sei mit Feur.

Henker

Item were eß auch, das die geschworn Boden dieser Gemeinden vurgenant beden (bäten) einen Vogt, das er ine gunde (erlaube) einen Stuecker (Stöcker, Henker) zu holen und zu mieden, der mit der Hand vor sie richte, und sie doch hulffen leiden und heben, als vorgeschrieben stehet, deß sulle ine der Vogt gunnen, umb das sie ungestrafft und die Ehrlichkeit deß Lehenhern und des Vogts und der Scheffen und der Gemeinden Bode und Knecht mochten sein.

Notzüchter wird lebend gepfählt

Item were eß, daß ein Mann ein Maget oder Weiff noitzucht (notzüchtigt), das da were uber iren Willen, und das mit Clage furprechte also, das die Scheffen sehen, das er wol der Sachen uberzeuget und schuldig were, so soll man einen Pal dartzu machen, und sulle den Man uff den Rucke legen, und ine den Pal uff den Bauch setzen, und sulle das Weib, die also von ime geclaget hat, den Pal mit einem Schlegel drei Stund (dreimal) darauf schlagen, und sollen dan die rechten Boden vorbaß durch schlagen biß in die Erde, und ine darin halten, biß er von dem Leben zu dem Tode bracht wurd.

Bußen

Item diß seint die Buessen, wie hohe die der Scheffen weist, die sein vielerlei, die minste $2 1^1/_2$ Penningk; die ander $7^1/_2$ Schillingk, die dritte 60 Schilling; die vierte der Hals. Ist es, das sich ein Man oder sein Vorspreche (Beistand), der sich vor Gericht verdedinget hat, sumet oder vorspreche (versäumt oder verspricht), der mag das bessern mit der minsten Boußen. Ane (Außer) allein, so er ime Eide setzen und zu den Heiligen geleiden soll, sumet er sich dan drei Stundt (dreimal), so were er umb Kommer (droht ihm Beschlagnahme), den einer deit (tut) vermitz eime Zendener, und auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Strafungen von Haarraiffen (Haarraufen), von Seumnuß nit zu Jarding noch zu Gericht zu kommen, und von andern Sachen, als ferre der Scheffen weist. Die Bueß von 60 Schillingen bricht (verwirkt) ein Man, der umb Eigen und umb Erbe beclaget, und in dem Unrecht fonden wird, so welcher unter den Zweien der were; anderwerb so bricht sey der, der ein Wapfengeschrei (Waffengeschrei, Alarm) nachts machet, anderwerb so wer den andern daheim suchet und uf dem seinen strafet (schmäht); anderwerbe, so wer dem andern bludig Wunden schleit (blutige Wunden schlägt), eine oder mehe, die jehe eins Glidts lang were, oder alß dieff, daß man sie wiecken (mit der Sonde untersuchen) müßte, alß mannige der were, als dicke (oft) were er, der daß gethan hette, um die hochste Bueß 60 Schillinge. Anderwerbe, so der Zender mit seiner Gemeinden steit uf dem Hoefe vor Gericht, und sich seumet an Rüegen (amtliche Anzeige von Missetaten) zu thun, die er ehe gütlich thun solle, und der Amptman das khunne beweisen mit Nachbarn oben und unden nieden, treffe die Ruge dan an die hochste Bueß, die sei dan also hindergelessen (unterlassen) hetten, so were der Zender und seine Gemeinde, die des Tags schuldig da weren zu sein, irer jeglicher umb dieselbe Bueße; treffe die Rug an die Bueß von $7^1/_2$ Schilling, so wer irer iglicher auch also.

Auch hat ein Zender Macht zu ime zu nemen einen Reuner und einen Werner (Rauner und Warner) by im stehen und zu warnen. Versprech sich der Zender mit keinen Sachen anders, dan in seine Gemeinde geheischen hette, und zu Rath worden were, so wer er allein umb die Bueße, und die Gemeind nit, und des sulle der Zendener und die zwene, die bei im stehent mit, der Wahrheit gelauft (gelobt) sein uf den Eidt zu sprechen. Rauner und Warner

Auch sol ein Zender von Cröve stehen vor die Gemeind von Bengel und ir Wort und Rug thun nach der Rugen von Cröue zu jedermale, und wer da geruegt wirt in den Jardingen und ingeheischen wirt zu dreien 14 Nachten, der sol sich da inbinnen richten (vergleichen, seine Buße entrichten) mit dem Amptman, als vor die Bueß. Thut er das nit, und wirt außgeheischen (herausgefordert), damit verpricht er die hochste Bueß. Wult aber der Amptman mehe haben von ime, dan ime ducht, das er verprochen hett, so sulle er den Amptman Urkundts der Scheffen Rüge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bitten (bieten) und geben, damit er wol betzalen möcht; und soll vorbaß an die Scheffen heischen, daen möchte er nit mehe verliesen dan alß der Scheffen weise.

Erbteilung der Kinder

Item als umb Doitfell (Todesfälle) von Erbschafft weist der Scheffen zu Cröue, da ein Man zu der Ehe zweierlei Kind oder mehe ließ nach seinem Tod, so weist man erste Erbe dem ersten Kind und letzste Erbe dem letzten Kind, die er be ime bei jedem Bett (Ehe) anerstorben oder gewonnen hette und müderlich Erb in dem Geleichnuß (gleichen Verhältnis), die nit mehr dan von einem Bette, Kinder hetten, allen Kindern geleich zu theilen. Were eß aber, daß einem Man sein Weib abgieng von Todes halben, die ime Kinder ließ, die irer beider weren, und er zu einer Hand (Gütergemeinschaft) sesse Tage und Jare oder mehe, und ime darbinnen Erben und Gut anfiel von Ersterbnuß, oder keufft oder entlenet, und darnach ein ander Weib neme zu der Ehe und die Gott auch Kinde beriede (der Gott auch Kinder schenkte). Die erste Kinde und die leste sollen das Gut und Erbe, das ine ankommen were, alß vorgeschrieben stehet, gleich theilen; gleicher Weis als weren sie von beidenthalben Geschwestert (Geschwister), und desselben Gleichnuß, als mancherlei Kindt er hette in der Ehe.

Weistum von Gillenfeld
(1561)

Freiung

Demnach weist der Scheffen (Schöffe) S. Florinshoff daselbst vor einen freyen Stabelhoff, so frey, dast die Hern zu S. Florin eine freye Münntz uff demselbigen Hoff mögen schlagen und die so guth machen, daß sie damit bestehen. Item weisen den Hoff so frey, da zween in Gezänck kämen, daß einer den andern zum Tod brächt und der Todtschläger uff den Hoff käme, soll man ihme den Hoff freyen (im Hof Asylrecht gewähren) drey Tag und sechs Wochen. Und wan die Zeit umb wäre und derselbig nit weiters darin gehalten wolte werden, sollen die Herren den geleyden (geleiten) eine Banmeile Wegß, wohin daß er begehrt, und die Herren von S. Florin und die Vögte sollen sollches Geleyte thun. Kombt er so darvon, so haben beyde Herren vollthain und der Scheffen hülfft ihme sein Glück loben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Item wannehe sie die Braach gethan haben und die Pflüger heim fahren, soll der Hoffmann oder Schultheiß an der Pforten des Hoffs stehen und unter jeglichem Arm haben ein Brodt einer Daumspannen weit, und ob einem armen Mann ein Radt zerbreche, demselbigen damit zu Hülff kommen, daß er heim kommen möge.

Wan daß Hew in der Wiesen gemacht, soll daß junge Volck sich mit den Händen nehmen und einen Hausten (Haufen) Heweß, nit den meisten auch nit den minsten nehmen, soll darumb dantzen, und solcher Hausten Hewß soll ihr Lohn sein. Erntetanz

Auch weist der Scheffen, so der Hoffman Korn schneiden will, soll er die Nachbahren ansprechen. Das sollen sie nit versagen, und wan die Schneider (Schnitter) im Feldt weren und der Hoffman sehe dieselbe ihme zu schnöde sein, soll er dem neun Hälme in sein lincke Handt zehlen und die Sichel in die rechte Handt geben, schneidt er dan die neun Hälme mit einem Schnitt ab, soll dem Hoffman damit genügen, wo nit, soll man den beßern, und deß Abendtß so die Schneider heimgehen, soll der Hoffman jeglichem Schneider ein Sickeling (Sichling, Garbe) Korns vor seinen Lohn geben. Schnitterlohn

Item weisen weiters, wannehe ein Ecker (Eichelernte) were uff Giellenfelder Welden, so soll der Herrn Schulteiß auff S. Thomas Abend uff der Brücken stehen und waß er dan erlanget von der Zahl der Schweinen, die auß dem Wald kommen, soll er von jedem Schwein haben ein Helling, daß macht von vier Schweinen ein Rader Heller, der wirdt genandt der Dechant (Dehem, Zehnt). Eichelmast

Item weist der Scheffen alle Lehen hie oder dort, wan einer der empfangen hette, stürbe, oder kaufft sie darbey, oder wurden ihme gegeben, so darff er nit weiter empfangen, dan er vorempfangen hatt. Undt wan er sie alle also beyeinander hette, gäbe er sie hinweg oder verkaufft sie und behielt so viel alß er vorhin empfangen hette, so ist er dem Herrn kein Churmudt (Lehnsabgabe, Besthaupt) schuldig; aber so er sich deren aller veräußert, eß sey Gifft (Geschenk) kauft oder mit Absterben, so weist der Scheffen den Herrn ein Besthaupt, eß sey Fraw oder Mann. Lehnsveräußerung

Item Jägerey und Fischerey belangendt, spricht der Scheffen, daß sei von alters ahn ihnen kommen, und stehe den Nachbahren zu, so weit dieß Gericht gehet, wer lieb und leidt, Waßer und Weid Jagd, Fischerei

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu gebrauchen, sonder Widersprach der Herren, können aber die Herren etwaß bekommen, lassen sie geschehen.

Dinghaus Item alhie soll ein Dinckhauß stehen, daß soll stehen auff vier Steillen (Säulen) und soll haben zwo gefallen Thüren (Falltüren) und zwo gefallen Fenstern, die sollen dienen auff Stock und Steilen, darinnen sollen sitzen die vierzehen Scheffen deß Gerichts und sollen weisen beyde Herren deß Gerichts jeglichem Herren alle Jahr drey Mahl uff die Dincktäge, weß genelten Herrn derenthalben Noth ist.

Kirchweih Auch weist der Scheffen die Kirchweyhe frei von Sambstag Mittag biß uff Montag Mittag, und da einer oder mehr binnent solcher gefreyter Zeit dero Kirchweyhe ubertreten und die Freiheyt brechen würden, der oder die sollen vermitz der rechter Handt und deß lincken Fueß (vermittelst, mit Verlust von Hand und Fuß) gebuest und gestrafft werden.

Gedächtnis-Brotspende an die Kinder Item alß heut weist der Scheffen allezeit uff Dinstag negst nach der h. drey Königtag sollen die von Gielenbüren bey einen Weißbecker gaen und vor sechs Heller Teig kauffen und laßen daß in zwölff Theill backen, und sollen das bringen her zu diesem Geding (Gericht) in diesen Hoff und liefferen das des Vogts Schultheißen vor dem Geding. So ist die Gewohnheit also gewesen, wan die Kinder auß dem Dorff in den Hoff kamen, so gab der Schulteiß den Kindern daß Brodt in ein Zeichen, daß die von Gielenbüren, so von den Herren S. Florin Stifftskirchen Lehngütter haben, uff den Hoff zu Gielenfeldt gehörendt, und wan sie eß nit vor dem Geding lieffern, sollen sie eß darnach mit der Bußen liefern.

Rechtszug an den Oberhof Unndt ob die Herren die Bußen so hohe und groß heben wollen, daß sich der Lehenman daran beschweren würde, und nit so viel, wie von ihme geheischen worden, geben wolle, stellen dann beyde Partheyen solcheß zu Recht und Erkändtnuß der Scheffen, und die Scheffen deßen weiß genug wären, sollen die ihnen Recht darüber weisen. Im Fall die Scheffen aber dessen nit weiß genug wären, so hetten sie ein Oberhoff zu Croeff (Cröv) uff der Partheyen Kösten und Geleyde (Geleite, Reisespesen) darumb zu besuchen. Waß dasselbst vor Recht erkent würde, daß sollen sie den Partheyen mittheilen und zu erkennen geben, und dabey soll eß pleiben und dem nachgelebt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item weist der Scheffen, so manch Lehen, also manch zween Hanen seye man den Herren schuldig. Unndt die Hänen sey man schuldig, zu lieberen (liefern) uff der Herren Hoff uff S. Johans Abendt im hohen Sommer, und ob die Herren oder ihre Diener bedächten und sagen wolten, daß die Hanen zu klein wären, soll man einen Stuhl dritten halben Fuß hoch darstellen, ist der Hahn also groß, daß er uff den Stuhl springen kann, so soll der Lehenmann darmit bezahlt und genug gethan, und die Herren darmit ein Gnügen haben; ist er aber nit so groß, daß er uff den Stuhl nit springen kann, soll der Lehenman den Hanen wiederumb heim tragen und ihn also lang ziehen, daß er groß genug werde und soll ihn uff S. Michelstag wiederbringen, darmit soll er die Herren bezahlt haben. Da er alßdan oder darzwischen mit den Hanen nit bezahlt, so soll er heut vor dem Geding den Hanen bezahlen mit der Hennen, so soll er eß nach dem Geding thun mit dem Hanen, Hennen und mit der Bueßen. Hühnerzins

Item fortan weisen die Scheffen, ob die Herrn die Lehnhaber (Hafer als Lehnsabgabe) wollen außwendig geliebert haben, so sollen die Nachbaren dieselbige ein Banmeile Wegß weit lieberen, und wan die Nachbaren die Haber uffladen, seindt die Herren gemelten Nachbaren zu Lohn schuldig ein Malter Habern; und wan man sie abladt uff Endt der Banmeilen noch ein Malter Haber. Undt da man der Banmeilen nit zufrieden wäre, wie lang sie sein solle, soll man holen dreissig Man, wie sie auß der Kirchen gingen, und soll jeglichem ein Klüppell in die Handt geben, und jeder Klüppell soll einer Ehlen lang sein, und jederman soll mit dem Klüppell dreyssig Würff thun, einer nach dem andern, und da die Würff wenden, sollen gemelte Herren genug haben mit der Banmeilen und die Nachbaren sollen nit weiters zu liebern gedrungen werden. Wie lang ist eine Bannmeile?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aus dem Weistum von Schengen haben wir das frische und anschauliche Fährenrecht herausgehoben, aus dem sich die außerordentliche Bedeutung der Fähre ergibt.

Die Moselfähre zu Schengen in Luxemburg
(1624)

Frevel in der Fähre

Item erkleren Richter, Meyer und Scheffen, daß wan einer im Ponthumb (Fähre) sich vergriffen, es sey mit Stehlen, Schlagen, Schmähen, Balgen oder anderen Muthwill, daß solcher Vertreter den Herren seine rechte Faust (welches sie doch nit gesehen gebrauchen) vermacht habe, es were dan daß die Hochgerichtsherren demselbigen Gnadt erzeigten.

Fähre als Freistatt

Item erklert Theiß Bender, da einer eine Missethat begangen, und derselb sich in die Ponthumb salviren könte, daß der Misthätiger sechs Wochen, und do derselb heraußer könne, wiederumb sechs Wochen befreyet were, ohne daß die Herren ein Angriff an den Missethätiger gehaben könten.

Fähre nachts gesperrt

Item erkennen dieselbige Richter, Meyer und Scheffen, daß die Ponthumb und Schiffer (Schiffe) müssen und sollen in der Nacht, glich wie die Thouren und Pforten in den Stätten und Schlösseren, versperrt werden und ohne Verwilligung der Herren oder dero Officianten niemant in der Nacht zu fahren zuläßig, bey Peen (Pön, Strafe) daß die Führer (Fährleute) willkurlich gestraft werden sollen.

Item erkennen, daß die Fuhrer (Fährleute) vier Bäum und drey Riemen in die Ponthumb zu stellen schuldig.

Landungsbrücke

Item zu dem Ladtschiff zween Baum und drey Riemen. Item sein die Fuhrer auf jeder Seiten der Mosell ein Bruck vor die Ponthumb, daß die Leuth kein Schaden bekommen, schuldig zu stellen.

Item vor das Ladtschiff auf beiden Seiten der Mosell sollen die Fuhrer genugsam Feschen stellen, damit daß das Ladtschiff nit zurbrochen werde und die hein (hin) und wiederfahrend Leuth bequemlich fahren konnen.

Nachbarhilfe bei Eisgang

Item in der Winterzeit, da das Eyß angehet, soll jederman, Weib und Keindt (Kind), als die Fuhrer anruffen, anstundt lauf-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fen, die Seill halten und das ohne einige Entschuldigung oder Aufzug bey willkurlicher Straf und Bouß der Herren zu Nutz. Dermaßen, wan ein Fraw die Händt in dem Teich (Teig) hett und kneden solt, muß sei davon zu der Ponthumb lauffen und ihr Muhl (Backmulde) zu machen; wie auch wan ein Fraw ihr Reindt (Kind) bey dem Fewer hielte, solt sie dasselb auf das Beth ungewickelt werffen und zu der Ponthumb lauffen.

Item sollen die Fuhrer die Ponthumb und Scheiff (Schiff) rein halten, fegen und in aufrichtigen Standt verwahren und Dag und Nacht woll versorgen.

Ausbessern der Fähre

Item erkennen Richter, Meyer und Scheffen, daß wan die Ponthumb zu repariren und zu bessern, die Unterthanen von Schlengen schuldig dieselbe aus dem Wasser zu nehmen und wiederumb einzustellen; darzu dan auch der Thumbherren (Domherren) von Trier Unterthanen zu Perl ihr gebührende Theil schuldig zu verrichten.

Item wan die Unterthanen von Schengen ir Bawholtz unde Stecken uberfahren solten, solches muß geschehen ohne Schaden und Nachtheil der Herren und Fuhrer, und wan in dem Fall etwas gebrochen wurde, mussen die Nachparen solches bezahlen und ergentzen.

Handwerker sind frei

Item wan ein Handwercksmahn, als Schumacher, Schneider oder sunst ein Freundt zur Kirmes oder Hochzeit einem Nachbaren von Schengen ankeme, soll man deshalben nicht schuldig den Fuhreren etwas zu geben.

Herrschaft fährt frei

Item seindt auch die Herren von Schengen aller Sachen frey sie uber die Mossell zu fahren, es sey in der Ponthumb mit Pferden, Wagen oder sonsten was sie wollen, wie es Nahmen haben kan oder mag.

Jahrgedinge in Merchingen an der Saar
(1494)

Segungsfragen

Die Scheffen sint durch den Dinkfoit (Dingvogt, Gerichtsvogt), nemelich Scholteß Lodevich benant, irer Eid ermaint (hier und im folgenden dient öfter ein i als Dehnungszeichen nach a, o oder e) und gefraigt worden, ab eis sie (sei) von Jare und Tage, das die Herren benant ire Jahrgedinge (Jahrgericht) haben zu

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

halten? Daruf sie nae Rade (Beratung) geantwort, soe wanne den Herren gelegen were, soe moichten sie ihre Jaregedinge halten. Haent (haben) darnae gewisten (gewiesen, ausgesagt), soe der Bode inruffen (daß der Bote hereinrufen sollte) sulte alle dieghene (diejenigen) zu dem Jaregedinge gehorich und den dar geboden were. Dar nae haent sie gewisten, soe wie ein Herre von Moncler das Jaregedinge zu benennen habe, ader dieghene die von sinent wegen dae erschienen, were sach (wäre es) (das) er ader die sine sulch neit gedone (nicht tun) konnen, soe habe ers Maicht eime von den Scheffen zu gebetten (gebieten), sulchs zu thune. Also hait der benannt Scholtes Lodewich sulchs geboden zu thune Richart von Merchingen, Scheffen und Meiger Junker Wilhelms von Warßberg und siner Mitgemeiner (Genossen, Teilhaber), der demselbigen Jargedinge Bann und Frede gedane (Friede gewirkt hat bei Bannbuße) hait in nachfolgender Maißen:

Friedebann „Ich thune diesem Jargedinge Bann und Frede vom Tage hude (heute) und vom Tage vort, vort ane in Ere Sent Agaten, die eine Patronerß ist dieser loebelicher Kirchen, in Ere des wailgeboeren (wohlgeboren) Junkeren Sebastians Graiffen von seines Herren wegen zur (Zit) zu Monckler, der ein Herre des Hochgerichts ist zu Morchingen zum halben Teil, in Ere des eirwirdigen in Gott Vatters und Herren Thilmans, Abts zu Mettloch, von (sins) Goitzhuß wegen, in Ere des vesten Junkeren Wilhelms von Warßberg und siner Mitgemeiner, diewelchen mit sampt unseren lieben Herren dem Abt gemelt dieß Hoegerichts (Hochgericht) und Bannes (Bezirk) auch Herren sint zum anderen halben Teil, in Ere der Scheffen sammentlich, in Ere der Meiger sammentlich, des Boden und ganzer Gemeinen und aller derghener (derjenigen) den her geboden ist zum Jargedinge, vort vller derghener dae von is billig Bann und Frede haen (haben) sall, das nemans dem anderen sine Statt besitzen âne Orlauf (ohne Erlaubnis seinen Platz einnehmen), nemans den andern sine Wort doe (sein Wort tue, für ihn spreche) âne Orlauf; abe iemans were der sulchs dede, der were den Herren umb die Boiß (Buße). Einmail, zweimail, und zum dritten Mail, das Jaregedinge sie gebennet."

Dem nae haent die gemelt Scheffen sulchsvurgemelt Hochgerichts Bezirk und irs Banns gewisten, wie hernae geschreben steit etc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nae dem haent sie gewisten die Zeinse (Zinse) da fellich (fällig), Zinse
und also gesprochen, soe wie die Heirschaft von Montckler habe alle Jare dae vallen 26 Malder Euen (Hafer) Zeinßwaiß (zeinßmaiß? Zinsmaß), und also manche Malder Even also manche Hone, 12 Eiger (soviel Malter Hafer, soviel Hühner, 12 Eier), und also veil (viel) Malder Even also veil Pennick, der zwolf ein treischen Schillink doent (trierischen Schilling ausmachen).

Gelicher Wise (gleicherweise) haent sie gewisten, so wie die Herschaft von Feiltzburg also auch dae fallen habe alle Jare ane Zeinßen 18 Malder Even mit sampt Honeren Eigeren und Pennicken wie vursteit (vorsteht).

Samelicher Wieße (ebenso) ein Goitzhus Mettloch auch alle Jare dar fallen habe ane Zeinßen veir Malder Even mit sampt Honeren Eigeren und Pennecken als obegriffen. In derselbigen Maiß (Maß) haent sie gewisten, so wie Junker Wilhelm von Warßburg und sine Gemeiner ouch alle Jare da vallen und dienen haent ane Zeinßen 4 Malder Even Zeinßmaiß (Zinsmaß), mit sampt Honeren Eigeren und Pennecken als obgeschreben luet.

Dar nae sint sie gefrait (gefragt) worden, abe ine nuste (nichts) me kundlich sie, das zu wisen in geburen (ihnen gebührte)? Haet nae gehaltem Rade geantwort, sie haben von iren Vuralteren neit (nicht) witers heren wisen ader saegen, dann sie gewisten haen, und begeren auch si witers neit zu beladen.

Im lesten sint sie ußgegangen, umb sich zu bedenken und vur- Rügen
zubrengen alles dasghene das in dem vurgemelten Hoegerichtsbezirk roigbar oder broichlich (rügbar oder brüchlich, strafbar) sie gewesten (wüßten), sider (seit) der Zit das die leste Jaregedinge gehalten sine worden. Und nae langem Rade, (den) sie dar uf gehaibt, wiederkommen und gesprochen, sich hett allerlei binnent der Zit dae begeben, das sie ouch gutlich versediget und nedergelaicht (beigelegt), âne so veil, Junker Peter von Dailheim hette ein Meiger daeselbst, ouch uf sine Hobe und Eigenthume eigen Gericht und Herlichkeit, hette sich gemacht, das ein arme Man hinder ihne gesessen (in) Noiten gewesten were und an denselbigen Meiger Gerichts gesonnen hatte, jene uf sine gutte Burgen neit hette mogen gedigen (gedeihen), und dar umb sulchen arme Man noit gewesen wer sich an eine Hoegericht zu beroifen (berufen). Dem selbigen Armenmanne were auch im Hogericht Recht gescheit (ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schehen) nae Hoibs Gewainheit (Hofsgewohnheit), und dar umb der bestempt Meiger sulch gedane hette, were unrecht, und brechten das vur.

Strafverfahren Darnach gewisten, so ein Mißdetiger im benannten Hoichgericht gefangen wurde, man solle den zum ersten gen Monckler furen und nach vierzehen Tagen gen Metloch. So aber min Her Apt zu Metloch kein Gefenkniß hett fur soliche Lude, sol (er) der Herschaft zu Monckler also Liebe thoin, das die ime ein Thurm lehne. Und nach acht Tagen darnach sol man den Arme gefangen gen Freistorf verschaffen, und nach acht Taigen witer gen Monckler, da sol man ine fragen umb sein Missethait. Kan der arme Man sich mit Recht nit verantworten, so solle man ine witter gen Morchingen verschaffen (bringen), da haben ire gnedigen Hern Seil, Stock, Galgen, Isen, solichen Luden ire Recht zu thun.

Item gewisten, so wie ein Maier der Herschaft Monckler den Angriff ine benantem Hoichgericht zu voran mit sameglichen Rait der ander Meier daselbst zu thoin habe, so er der negst bi der Handen were, oder welcher Meier der Hern daselbst der negst zugegen bi der Hand were, soll den Angriff thoin von wegen der Hern mit einander des Hoichgerichts zu Morchingen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beim Grenzzug in Arzbach werden Kinder mit den Köpfen in die Gruben gestoßen, die zur Aufnahme der Grenzsteine bestimmt sind: ein wirksames Mittel, um ihnen die Grenze einzuprägen und die Strafe für Grenzverletzung, nämlich das Verkehrt-Eingegrabenwerden. — Auch bei den gravitätischen und umständlichen Feierlichkeiten des Wetterauer Wassergerichtes bekommen die Kinder spielend ihren Rechtsunterricht.

Hubenbegang zu Arzbach im Westerwald
(1694)

Erstlich nehmet sie ihren Anfang auf dem Bullendriesch, wo ein altes sogenanntes Wapfmahl (Wappenstein?) ist. Damit aber desto gewisser und kundebarer Zeichen seyn, hat man auf solchen Platz ein Loch gegraben, darin zur Gedächtniß die zugezognen jungen Knaben mit den Köpffen gestutzet, auch mit einer Pistole darein geschossen, und demnächst einen Stein drein gesetzt. Nach verrichteter Ceremonie ist man gangen von dem Bullendreisch fort dem alten Hubenbegang (Grenzweg) nach oben der Hecken nach Reifges Weg unter Reifges Born, allda stehet ein Stein, davon dann hinaufwärts bis an Reifges Born fort, von Reifges Born bis hinauf an Christges von Arzbach Stück, da von dan nach der hohen Eich, welche Eich schon verfallen, jedoch annoch ein Stumpf davon mannshoch stehet. Zum Stumpf seindt zur mehrer Bestätigung und Erkenntnis zwey Stein in ein Loch gesetzt worden welche den Berg in die Längde und überzwerg absteinen, davon dann fort unter dem Malbergs Kopf vom großen Kopf zum kleinen Kopf, zwischen beiden Köpfen aufm Malbergs Feld ist ein Stein gesezt worden. Davon dann gehet die Hube fort über den Graben langs dem wilden Apfelbaum, an welchen die jungen Knaben zum Gedächtnis wieder geführt worden seynd, zu dem kleinen Kopf, von dem kleinen Kopf den Gulgen Thal hinein, im Gulgen Thal stehet ein Stein, so die Arzbach und Pizbachische Hube unterscheidet. Davon dann den hielgen Thal hinein zum Fackenfeld, zum Billenborn vom Billenborn wiederum zum Bullendriesch, allwo die Arzbacher Hube angehet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wetterauer Wassergericht
(1611)

Wasserschau

Erstlich in den Orten, da allerhand Mängel und Gebrechen seyn, sollen die Wasser mit allem Fleiß besichtiget und besehen werden.

Sollen Richter erkennen, wo Hecken und Strauch seyn in den Wassern, daß dieselbige abgehauen und hinweg geschaffet werden.

Desgleichen da alte gewürzelte Stöck oder Bäum darinnen lägen, und Pfähl und anders in den Wassern geschlagen abzuschaffen.

Item, so ein Herr, wes Stands und Orden er wäre, geistlich oder weltlich, ein oder mehr Fischerfach uff den Wassern hett schlagen lassen, soll dasselbig zumahl an (ohne) einigen Verzug abgeschafft werden, es wäre dann zu End des Wassers geschlagen, darunter keine Mühle könnte gebauet werden, und des Fluß nahe bey einem schiffreichen Wasser (schiffbarer Fluß) einliefe.

Es sol auch dem Wasser an jedem Ort, wo und wie es die Gelegenheit erfordert, sein Weite (Breite) erkannt und gegeben werden.

Und in demselbigen, wo etliche krumme seynd, sollen so viel möglich zurecht gebracht werden.

Da denen Wassern ihre Weite erkannt und gegeben, sollen diejenige als die Ufstösser und denen es rechtswegen gebühret, die Erden und was mehr hinweg raumen, und also an den Stätten abgeraumt oder abgestochen, nicht ins Wasser, sondern herauf auf beyder Seite des Staden geworfen werden.

Gleichergestalt, so den Partheien auferlegt zu raumen, sollen sie nicht allein die Bach auf beiden Seiten, sondern von dem Grund heraus raumen.

Die Richter sollen auch zu den Uberfeln und wehrendem Flutwasser oder Graben, nach der Gebühr, ihre Weit erkennen, und daß dieselbige jederzeit recht, wie andere Bäche und Wasser, geraumt und ihre Weit gehalten werden.

Ebenmäßiger Gestalt, da neben den Flutwassern und Graben sie noch mehr Gräben Wasser abzuführen von nothen erkennen, welche auch der Gebühr mit raumen sollen gehalten werden.

Doch was jedern Wassern, wo und wie denen die Weit erkannt worden, solches alles eigentlich beschrieben und denen Partheien mitgetheilet werden soll.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sollen die Wasser also erkennen und führen, daß dieselbige den gemeynen Weg, so dadurch zu reißen, verschonen, und da steinerne Brücken vorhanden uf dieselbe gericht werden. Brückenbau

So auch ein Steinbrücke von Mauren erbauet werden, soll man darinnen des Hauptmanns und zweyer Wasserrichter Rath zuvor und ehe der Grund gelegt, gebrauchen, damit die Bogen ihre rechte Weite nach der Streck des Wassers bekommen möchten.

Die Brücken und Specken (Knüppelbrücke), steinern oder hölzern, sollen ihrer Länge dem Wasser nach erkannt, und durch die Partheien jederzeit erhalten werden.

Und da die Brücken, steinern oder höltzern, von neuem zu bauen, sollen Steinmetzen und Zimmerleut unten die Stein und das Gehölz im Wasser stehend als zu dreyen Ecken scherpfen (schärfen), und die eine Scherp soll allwegen den Wassern entgegen gesetzt werden.

So sich würde befinden, daß arme Leut nahe bey das Wasser gebaut mit Hofreidung (Anwesen) oder Pflanzung der Baumgärten, und etwan über denkliche Jahr ingehabt, und das Wasser denselbigen gewichen, und uf der andern Seit der Gemeyn etwas eingenommen, oder die Gemeine weggerissen hat; soll es also gehalten werden, da die arme Leut ihre Hofreith oder gepflanzte Gärten abschaffen müssen, daß die Herrschaft oder die Gemein des Orts solchen Leuten ihrem leidenden Schaden zu Steuer oder guter gebührlichen Ergötzung stehen, und deswegen nicht also groben Schaden leiden müssen. Schadensersatz

Wo auch die Wasser unter und übereinandergeführt und geleit werden müssen, sollten nach Gelegenheit die Wasserstuben die Läng und Weit zu haben erkennt, und in gutem Bau zu halten, eigentlich beschrieben werden. Wasserstuben

Und so bey den Wasserstuben Pfähl zu stoßen vonnöthen, sollen durch die Richter erkannt, gestoßen und den Easserstuben zu gute, ob die hernach mangelhaftig oder gar zurissen würden, des Widerbauens wegen eigentlich beschrieben werden.

Da bey den Mühlen, wie bräuchlich, Wehr seind, sol denselbigen ihre rechte Höhe und Läng nach Innhalt Eichpfahls erkannt, gemessen und beschrieben werden. So aber kein Wehr vorhanden, und eins nöthig, es sey bey Mühle oder anders wo, soll dieselbige sonderlich erkannt, gemessen und beschrieben werden. Eichpfähle

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es soll keiner ihr Pfähl oder Wehrbauen erheben, sondern in ihrem gewöhnlichen Wesen liegen und verbleiben lassen.

Wann dann die Wasser den Müllern und andern weg geführet werden müssen, sollen die Richter, wo es von nöthen, einen oder mehr Eichpfahl zu Schaden rechtlich erkennen (für schädlich und ungültig erklären).

Mühlenbau

Es soll auch uff den Wassern Wetteraugischen Bezirks, so Nahmen haben, kein neu Mühl ohne Erkanntnus des löblichen Wasserrechts (Wassergericht) gebaut werden. Doch soll Hauptmann, wo es ihme gefällt und Gelegenheit giebt, in den Wassern Wetteraugischen Bezirks ohne Verhinderung männiglichs eine Mühle zu zweien oder einem Gang zu bauen guten Fug und Macht haben, welche ohne Pfacht (Pacht) und Beschwerung ganz frey seyn sollen. Wird es aber Nothdurft und Gelegenheit geben, eine zu bauen, soll der Hauptmann zuvor das Wasserrecht folgen zu lassen ersucht und zu bauen erkennt werden. Und sollen die Pfähl schlagen wie folget: wann der Pfahl vermög altem Herkommen gemacht und zu schlagen ist, soll der Hauptmann zu denen Richtern sagen: „Ihr Kayserliche Reichs Herrn Wasserwieger oder Richter, dieweil an diesem Ort ein Pfahl schlagen zugelassen rechtsmäßig erkannt; als gebiete ich euch wegen Kaiserl. Maj. des Römischen Reichs habender Macht und Gewalts, daß ihr diesen Pfahl wie recht ist, schlagen und das Amt der Gebühr vollziehen wollet."

Pfähle schlagen

Nach diesem soll der älteste Richter den andern sein Mitgesellen fragen, mit und aus was Macht sie den Pfahl schlagen sollen?

Soll darauf geantwortet werden, sie sollen den Pfahl stoßen und schlagen mit Röm. Kais. Maj. und des Heiligen Reichs Gewalt und Macht.

Wann nun der Pfahl gestoßen, soll derselb abermal über dem Loch durch ein klein silbern Wage probiret werden, nach solchem sollen die Richter ihre Röck ablegen, ihre Binden anbehalten, den Nagel einsteckend, ein jeder nach dem andern drey Schläg thun und wann der letzt als der jüngst sein drey Schläg gethan, ein wenig still halten, alsdann den Nagel vollends in schlagen.

Doch sollen Hauptmann und Wasserrichtere ihre Tauf und Zunahmen mit Tag und Jahr verzeichnet in ein Zettel in Wachs verwahrlichen in den Nagel einschließen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wann nun der Pfahl geschlagen und probirt, soll der Wasserrichter, so der nechst am ältesten ist, fragen, mit was Macht und Gewalt sie den Pfahl stoßen und geschlagen?

Soll der älteste antworten, sie haben denselbigen mit und aus Kais. Maj. und des Heil. Reichs Macht und Gewalt und Freyheit gestoßen, also und dergestalt, daß niemand, was Würden und Stands die sein, geistlich oder weltlich, solchen gestoßenen Pfahl nicht verrucken, umschlagen, ausziehen, schadhaft machen, oder spoliren sollen, bey Kais. und Reichs Pön, höchster Ungnad und Straf.

Wann der Pfahl also, wie bräuchlich, gestoßen, soll derselb eigentlich, wo derselb kunftig zu finden, ruthen und zollweiß beschrieben, nemlich, daß das Wasser also rechtmäßig gericht, und der Müller sein Wehr nit höher erheben, daß ein Bien uf des Nagels Kopf, so mitten im Pfahl stecket, sich eufhalten, des Wassers ungenetzt und unverletzt seine Füß und Flügel trinken und genießen solle.

Teilnahme der Jugend

Die Herrschaft dieses Wetteraugischen Bezircks sollen billig alle zehen Jahr oder wenn sie ihre Grenze besuchen und umgehen, wo dan ein Pfahl geschlagen, denselben zum Gedächtnus der gegenwärtigen Jugend zeigen und weisen.

Gesang und Geschenke

Auch sollen Hauptmann und Richter, wan sie in ihrem Amt sein, von Schülern ein Psalmen oder gute Lieder singen lassen, oder da keine Schüler und sonst viel Kinder bey einander sind, ein Korb voll Birn, Kirschen oder Äpffel, oder einem jeden einen rothen Riemen zum Gedächtnüs geben lassen. Demnach von alters Herkommen, daß bey diesen Handlungen Spielleut gebraucht worden, soln dieselbige nochmahlen, doch nicht zu großer Beschwerung gebraucht und durch die Partheien besoldet werden.

Atzung

Hauptmann und Richter sollen zu ihrer Gelegenheit, wann sie an ihrem Ampt seyn, den Amptmann, Rentmeister, Keller und Schultheiß, auch den Pfarrern, auf der Partheien Unkosten, zu sich zu Gast zu laden Macht haben.

Fischerei

Es ist auch von alters Herkommen, wann sie auf den Wassern im Ampt seyn, und ihnen Fischwerk in die Küche von nöthen, sie alsdann Fisch zur Nothdurft fangen zu lassen Macht haben sollen.

Wie dann auch Hauptmann zu jeder Zeit, seiner Gelegenheit nach auf beyden Gemeinen Wassern, zu Dorheimb und Fauerbach,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

darinnen den Nachbarn zu fischen vergönnet wird, von alters Herkommen zu fischen oder fischen zu lassen Macht hat.

Und demnach Richtere eine Person haben müssen, deren sie in wehrendem Amt zu allerhand Nothdurft zu gebrauchen, so soll denselben nochmahls uff der Partheien Kosten hierzu jemand zugelassen seyn. Wie dann auch die Unkosten, so durch Pferd und Wagen Hauptmann und Wasserrichtern in wehrendem Amt aufgehen würden, durch die Partheien erlegt werden sollen, alles von alters Herkommen.

Besetzung des Wassergerichts

Da der Hauptmann denen Partheien den ernennten Tag geschrieben, und dieselbige erschienen, und es hübsch Wetter, (wird das Gericht) uf einen geraumen Platz unterm Himmel mit Tisch und Bank bestellet, darumb Hauptmann und Wasserrichter nach ihrer Ordnung sich setzen, die Rays. Reichsordnung und Wasserrecht bey ihnen liegen haben. Und alsdan sollen alle Urtheil, und was sich in derselben Handlung zugetragen, durch den Schreiber laut, verständlichen gelesen werden.

Schreiber verliest die Wasserordnung

Und da sich zutrüge, daß mehr als eine, sondern drey, vier oder fünf und mehr Partheien uf dem Wasser zu schaffen und richten lassen, also daß der Hauptmann dieselbige all beschreiben (Schriftstücke für diese ausstellen) muß, und dann ziemlich viel Volck in offener Verlesung des ergangenen Urthel zugegen weren; soll dem Schreiber nahe bey des Hauptmanns und der Richter Tisch ein ziemliche Höhe von der Erden gemacht werden, und er soll die Wasserordnung offentlich verlesen. Nach Verlesung soll allen

Gerichtsmahl

Partheien, doch uff ihren Kosten, Essen und Trinken gegeben werden, und sonderlich wann die Wasserrichtere allerdings fertig, soll man ihnen, wie von alters Herkommen rothen und weißen Wein speisen.

Wasserschau

Es soll aber Hauptmann zur Erhaltung dieses Rechts, auch Gemeines Nutzes willen, kurz vor der Ernt oder vor Sanct Michelstag die Wasser und Flüß berichten, alle Ding darauf eigentlich besichtigen; da er dann befinden würde, daß den Urtheln, so ergangen, nicht nachgesetzt wehre, soll er die angestellte Pön mit Ernst fordern, und soll die Obrigkeit darzu ihme jedes Orths behülflich seyn.

Atzung

Wo der Hauptmann in Besichtigung über Nacht oder Mittags zu schaffen hat, oder verbleiben wird, soll ihm Futter und Mahl

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Gebühr nach mitgetheilet werden, desgleichen seind alle Müller, die der Wasser am Besten genießen, ihm Futter und Mahl mitzutheilen schuldig.

Es sollen Hauptmann und Wasserrichtere in ihrem Ampt denen Partheien zu errichten und zu verhelffen nicht mehr und länger schuldig sein, als fünf Monat des Jahrs, so uf Philippi und Jacobi anfahen und Michaelis enden sollen.

Es sollen Hauptmann und Richter jederzeit in wehrendem Ambt beid ein klein und groß Wasserwagen, welch groß Wage mit des Heiligen Reichs rauhen Wappen gezeichnet seyn soll, zusamt einem Zollstab halbrutenlang bey sich haben, so dann nach Verrichtung des Ampts der Hauptmann wieder in sein Verwahrung nehmen und halten soll. Wasserwage und Zollstab

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Odenwald

In Tausenden von Flurnamen lebt auf deutschem Boden die Erinnerung an einstige Galgen weiter. Die Hochgerichte waren meist aus Holz und hatten daher nur kurzen Bestand. Nur von Steingalgen haben sich einige Reste bis heute erhalten. Am schönsten aber ist der Galgen bei Beerfelden.

Zentgerichtssitzung zu Beerfelden im Odenwald

am 14. Juni 1457, Dienstag nach Trinitatis

Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr versammelt sich das Gericht (der Zentgraf mit 28 Zentschöffen) „vor dem Dorfe Buerfelden under der Linden uff iren gewonlichen Lantschrannen und Gestultz". (Die Landschranne war die Gerichtsstätte für das Zentgericht [Niedergericht], soweit es landgerichtliche Fälle [hochgerichtliche] entscheidet. Das Bild S. 129 zeigt die Zentlinde und den Galgen [aus rotem Sandstein; 17. Jahrhundert]. Einige Steine lassen erkennen, wo einst das Gericht saß. Hier wurde zunächst ein peinlicher Rechtsfall erledigt, also eine Strafsache.)

Da nu der Zentgrave und Zentschoffen solich Sache ußgerichtet hatten, kamen sie gemeinlichen widder und gingen in das Dorfe Buerfelden unden in das Rathuß daselbest, und saßen uff ir gewonnclich Schrannen und Gestultz (die gewöhnliche Gerichtsstätte war also im Rathaus, nicht unter freiem Himmel).

Hier begehrt dann der pfalzgräfliche Vogt zu Heidelberg und der Landschreiber daselbst durch den Verwalter von Lindenfels ein Weistum über die Rechte in der Zent Beerfelden.

Da gingen der Zentgrave und die Zentschoffen uß sich zu bedenken und kamen uber ein gut Zyt und saßen widder uff ir gewonlich Gestultz und hießen einen irer Zentschoffen Leonhart am Vienweig zu Buerfelden gesessen, daß er solich alt Herkommen und Wisung von irer aller wegen wolle offenen (eröffnen, aussagen) und wisen. Also stund derselb Lehenhard Zentschoffe uff, und vordingt sich noch der Zent Gewonheit, und wyst und sprach zu Recht von der andern Zentschoffen gemeinclich und sinen wegen: das von iren Alten uff sie kommen und allwegen ye und ye, so man das gefordert hat, an derselben Zent gewisent worden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

were und besunder itz und als Jungker Schenck Philips, der gegenwertig saß, das Lant ingenommen hette, haben sie gewist und wisen auch noch:

Das ein Herre zu Erppach (Erbach) sy oberster Faut (Vogt) und Herre zu Buerfelden, und hab do zu gebieten und zu verbieten hohe und nidder, doch also, das er die armen Leut (Bauern) und Lantschafft solle lossen bliben bie jren Rechten und alten Herkommen. Vogtherrschaft Erbach

So wiesen sie jm auch den Hasen in der Hecken, den Vogel in der Luofft und den Visch im Wage uff dem Sinen zu fahen.

Und dann uff die Forderung von myns gnedigen Herrn des Pfaltzgraven wegen gescheen, da wiesen sie alle gemeinlich und hetten sich des auch an althen Luthen (Leuten), der etlich by hundert Jaren alt weren, erfarn, und sy von iren Alten uff sie kommen, das allwegen ye und ye ein Pfaltzgraff und die sinen von sinen wegen haben gehabt und noch haben den Leger Halm und Hauwe zu Buerfelden und doch sust an andern Dingen one der armen Luthe daselbest Schaden. Und sy auch den Pfaltzgraven oder den jren solicher Leger nie gewert worden. Pfalzgräfliches Herbergs- und Atzungsrecht

Und von des Zentgraven, Gebutel und Glockeners wegen, do sy es von alterhere und uff sie also kommen, wann der Person ein Not ist (wenn man solche Personen braucht), so sollen die Zentschoffen gemeinlich dry Menner, die from sint, sie sin pfaltzgravisch oder ander, das sie dungkt der einer nutz und gut sie, uß der Zent und Lantvolk kiesen und die einem Herren zu Erppach benennen. Der selb Herre zu Erppach sol dann unter denselben dryen Mennern einen geben, und doch nit anders, dann das der selb, den er uß den Dryen geben wurde, den Zentschoffen und den Lantvolk gevellig und eben sy; und sy derselb pfaltzgravisch, so haben sie in fast gern und lieber dann ander, so ferre er anders sunst tugelich ist, es sie zu Zentgraffen, Gebuttel oder Glockener. Dann wann der ein Pfaltzgravisch sy, so hoffen sie, sie sollen des genissen und dester ee von der Pfaltz geschirmt werden. Und konne der Herre zu Erppach uß den Dryen, die ym geben worden, keinen finden, der eben were, so sollen jm ander drye benant werden, und ab dar under auch keiner funden wurde, der eben wer, ander dry als lang, biß jr nun werden wie vorstat, benant werden, den sol der Herre zu Erppach einen Zentgraven, einen Gebuttel oder Glockener, Wahl des Zentgrafen, Büttels und Glockners

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wellichs dann not ist, mit der Zentschoffen und Lantvolks Wissen und Willen geben und setzen, er sie pfaltzgravisch oder ander. Dan es hab etwan ein Herre zu Erppach mit Gewalt one Willen der Zent und Lantvolches einen Zentgraven geben, do von der Zent und dem Lantvolck großer Schad entstanden sie.

Irrungen wegen Mauerbau, Ungeld und Maß

So haben etwan die Herrschaft zu Erppach understanden zu Buerfelden mit Muren zu befestigen, und Ungelt da selbest uff zu setzen, die Maß, Eln und Gewichte understein zu andern (unterstehen zu ändern), und do der Pfaltz Amptlute dorch das Lantvolck, die dann ir Maß, Eln und Gewichte zu Buerfelden haben, solichs gewar sint worden, und dwile solichs her von alter nit sin solt, so hab ein Pfaltzgrave mit den Schengken so vil geschafft und bestalt, das die Schengken solichs haben lossen bliben, wie von alter her ye und ye, langer dann yemant verdengke (sich erinnern kann), Herkommen ist, und hoffen und getruwen auch sie alle gemeinlich, das Jungker Schengk Philips gegenwertig sie auch also bie alten Herkomen und Friheiten bliben lossen solle, wie vor stod.

Und do nu der vorgenante Leonhart Zentschoffe solich Wisung, wie vorstet, gethon hat, fragt er die andere Zentschoffen alle gemein der Volge (Zustimmung), da warde jme von allen gevolgt und nichtz widder solich Wisung geret.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pfalz

Der Ort Haßloch steuert unserer Sammlung ein Mühlenweistum bei. Interessant sind die Rechte der Königs- und Petersleute, die trotz des stolzen Namens Leibeigene sind.

Mühlenrecht von Haßloch in der Pfalz
(1492)

Me Recht haben u. H. hie (Weiter haben unsere Herren hier das Recht), ein Mühle haben sie die da heißet die Frohnmühle. Da sind wir drei Dorf fuge (berechtigt) Fronungen zu mahlen; und wer die Mühle inehat von u. H. wegen, der soll einem ieglichen, er sei Frauw oder Mann, sein Korn holen zwo Meilen Wegs an vom Gebürge in denselben Mülter (Mahllohn), also nahe er es hie in dem Dorf, in einem Imen (Getreidemaß) der zwänzig ein Malter thut. Wer es aber, daß ein arme Man köme, es wer Frauw oder Mann, und sprech: „lieber Müller, mahle mir", wolt er ihme nicht mahlen, er soll nehmen zwen Gezeügen (Zeugen), die sein Gezeigen sind, daß im der Müller nit mahlen woll, und soll das fordern drei Stund (dreimal) nach einander, so mag er mahlen das Mehl wo er will, und er darumb niemand schuldig ist. Wer aber einer also mutwillig, es wer Frauw oder Mann, und mühl (würde anderswo mahlen) anderstwo ohnerlaubt, wo in der Müller sei (sähe) oder sein Gewald (Vertreter) außwendig seines Thores, so theilt das Gericht und weißet, das die Fuhr ist der Herren und das Mehl und die Säck des Müllers. Fronmühle

Me haben u. H. Recht hie und auch die Gemeind von derselben Mühlen, daß die Mühl recht stehen soll zwischen der Zargern (Seitenwand) und dem Stein eines gleichs weit; wo das nit in were, soll man suchen zu Haßloch vier und zu Böhl zwei, und sollent die Mühl besehen, das sie recht stehe, fünden sie aber, das sie nit recht stünd also da vorgeschriben stehet, so wer er unsern Herren zu kommen ihm 10 ß Hlr. (Schilling Heller) und dem armen Man seine Schaden zu kehren, wer er were. Mühlenschau

Me hat dieselbe Mühl Recht, darf (bedarf) sie Bauwens, so soll man Holz in Wälderen allen beiden mit Kundschaften, und sollent die drei Gemein das Holz führen zu der Mühlen, er sei wer Mühlenbau

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er will der da gemeind (gemeindezugehörig) ist, und sollen u. s. die Mühl bauwen ohn der Gemein Schaden.

Nothilfe bei Hochwasser

Me hat die Mühl Recht, kom ein Wasser und wolt die Mühl hinwegführen, so soll ein Müller der die Mühl in hat, so es mit seinem Gesind weren; mag er es nit gethaun so soll er herauß reuten oder laufen zu den dreien Gemeinden, zu dem Ambtmann, und soll der Ambtmann den dreien Gemeint gebieten reuten oder laufen zu der Mühlen, und mag ein Eininge (Strafgeld darauf setzen) darüber machen hoch oder nieder, und die Eining ist der Gemein.

Allmendrechte der Mühle

Me hat die Mühl Recht, das man ihr gibt recht Holz und Allmen also zu einem Pflug; heuwe er darüber (schlüge er mehr), so brech er sein Einung also ein ander Arman (armer Mann, Bauer).

Königs- und Petersleute von Germersheim

Alt Herkommen, Freiheit und Gerechtigkeit der Pfaltz leibaigen Leut die man Königs- und Sanct Petersleut nennet und in die Pfandschaft Germershaim gehörig, auß den alten kuniglichen Freihaiten gezogen.

Freizügigkeit

§ 1. Item, was Leut ziehen auß dem Röder Gericht und über die hohen Straßen gen Scheidt und ander Dörfer, sollen altem Prauch nach Königsleut sein und den freihen Zuge darein und wieder darauß hinder meniglich haben.

§ 2. Item, was Leut ziehen auß der Pfaltz, dem Herzogthumb, der Markgraveschaft, dem Stift Speier oder von andern Herrschaften in obgemelte Dorf, sollen Königsleut sein und freien Zug darein und wieder in gemelte Herschaften haben.

§ 4. Item, was Leut über Berge und schiffreiche Wasser kommen in obgemelte Dorf Schaidt und andere ône nachvolgenden Herrn in Jar und Tag, sollen Kunigsleut sein und ire freihe Zug darein und wieder darauß haben.

§ 5. Item alle und iede Leut so auß den Reichstetten (Reichsstädten) kommen in alle vorgemelte Dorf, Schaidt und andere, sollen auch also Kunigsleut sein und derselben Freiheit genießen.

Bastarde und Wildfänge

§ 6. Item alle Bastart (Uneheliche) und Wildfenge (Zuwandernde ohne „nachfolgenden Herrn") sollen Kunigsleut sein und sich derselben Freiheiten geprauchen in allwege unverhindert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Alter Galgen in Beerenfeld im Odenwald

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 7. Item, was von Kunigsleuten geboren wurde sollen Kunigsleut sein und in allen denselben Freiheiten ônewidersprechlich gehalten werden.

§ 8. Item aller Gestalt soll es aller Sanct Petersleut halben in derselben Bezirken kommend und wonend gepraucht werden ône alles Widerfechten, dann die von Alter ône allen Unterschaid ie und allwegen under einander gewont und gedient haben. S. Petersleute

§ 9. Alle Kunigs- und Sanct Petersleut seind vom heiligen römischen Reiche, auch römischen Kaisern und Kunigen sonderlich mit gleichen Freiheiten und Rechten privilegiert und gefreit, auch mit iren Dienstparkeiten gleich Herkommens und Rechtens versehen und begabt ungeverlich.

§ 10. Item gegen obgemelten Freiheiten seint diß ungeverlichen der Kunigs- und Sanct Petersleuten Dienstparkeiten und ordentlichen Beschwerden.

§ 11. Item zum ersten, so geben alle gemelte Kunigs- und Sanct Petersleut jerlichen mit einander in einer benannten Sommen ire sondere Beeten (Bede, Steuer) dar nach derselben ungeverlich viel oder wenig, nach irem Vermögen und zimlichen Dingen, und ist solich Beedt etwan funfzig Gulden und höher gewesen nach Gelegenheit der Leut.

§ 12. Item volgends so gibt ein iedes Kunigs- oder Sanct Petersmensch, so in gemeldter Beedt begriffen, jerlichen auch ein Diensthuene (Diensthuhn) oder nach Gelegenheit Geld dafür. Diensthuhn

§ 13. Item stirbt auß gemelten Leuten ein Mann, so ist ône eins das Besthaupt der Fall, darnach mag ungeverlich das Hauptrecht gethedingt werden. Zweitbesthaupt

§ 14. Item, stirbt ein Kunigs- oder Sanct Petersfrau, so soll ône eins das best Klaid die Herwade (Heergewät, Ausrüstung) sein und ungeverlich darnach gethedingt werden. Zweitbestkleid

§ 15. Item, wurden sich zu Zeiten von rechtswegen Raisen (Heerfahrt) oder Schatzung zutragen, so sollen gemelte Leut raisen und Schatzung geben nach ziemlichen billigen Dingen wie ander Leut im Reiche.

§ 16. Soll kein ferrer Beschwerung uf alle Freiheit, Zuge und Dienstparkeit obgemelter Leut, damit das sie also allzeit umbgwendt dabei pleiben und ire Zuge frei haben mögen, gelegt werden, und das hat man auch also vor 10, 20, 30, 80, 100 Jaren Reisen und Schatzung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und lenger allwegen jerlich gesprochen und bezeuget, das ein sollicher der Kunigs- und Sanct Petersleut alte Freiheiten auch Herkommen und Gerechtigkeit seien und sein sollen, aller Ding ungeverde.

Bezirk § 17. Bezirk und Dorf der Kunigsleut: Schaidt, Hatzenbuhel, Kultzheim, Heinen, Weiher bei Herxheim, Jockenheim, Reinzabern, Herxheim, Offenbach, Chuhardt, Leimersteim, Pfotz, Merlem.

§ 18. Bezirk und Dorf Sanct Petersleut: Steinfeld, Capsweiher, Schlettenbach.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Elsaß

In den elsässischen Weistümern begegnen uns immer wieder Bestimmungen über das Herbergsrecht des Herrn und seines Vertreters. Und es geht ihm dabei nicht schlecht: Kalbfleisch, Rindfleisch, Hühner, Käse und Obst muß ihm aufgetischt werden; gute Würzen müssen verwendet werden. Tischtücher, Betttücher, ja sogar die Wachslichter sind vorgeschrieben.

Weistum von Mühlbach i. Els.

Dis sint die Recht, die Junker Conrad von Ratzenhusen zum Stein hat zu Mülbach, zu Gerspach und zu Schwarzbach, Zwing, Bann, Gricht, Frevel, Gebot und alle Herliehkeit (Herrschaft) und ist Lehen. Item die Pfenningbet (Pfennigsteuer) hohe und nohe (niedere).

Item den Zinshabern, item den Rechthabern (Gerichtshafer). Sprechent die Huber uf drißig Viertel minner und mer (minder oder mehr) und zu jedem Sester ein Pfening und an dem dirten Jar drei Helbling, und wenn einer stirbt, der zu der Meierei gehöret, gipt er ein Sester Habern, so gipt er fünf Schilling zu Fall (Todfallsabgabe). Gipt er zwen Sester Habern, so gipt er zehen Schilling, und tut das unz (bis) an zwelf Sester. Ist dan ein Rint do, das nement die Herren, ist aber keins do, so nement sie Gelt nach Marzal (im entsprechenden Verhältnis). Item den Zehenden zu Millbach hohe und nohe. Item die Muele hohe und nohe. Item seint Güter verkauft oder abkommen, wie das geschicht, so ist der drit Pfennig der Herren. Item wer Fuer (Feuer) oder Rauch macht in dem Gericht, der gipt dri Pfenning zu Waldrecht, und dri Hüner, die uf einen Gatter gefliegen mögen, die sol man nit versprechen, es sei zu Millbach, Gerspach und Schwarzbach in der von Rathsamhausen Gericht. Abgaben

Item so die Herren wollen Geding han, das ist Mittwoch nach S. Martinstage ungeverlichen, so sollen sie kommen an dem Obent mit drithalb Ros (zwei Pferde und ein Maultier), und inen der Meier Hause und Habern geben und soll inen wel bieten. An dem Morgen sollen si ire Hende weschen uber dem Bach, und soll in der Meier geben vier Wecken und ein halb Viertel Weins, einen schmalen Imbiß, darumb seind die cleinen Besserunge (Geldstrafen) des Meiers. Auch welchem Huber man gebütet (gebietet), Herbergsrecht

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der soll mit seinem Rechen uf den Brůgel (Brühl) gon von eim Ende zu dem andern, unz es gehauwen wirt, oder sol ab zwen Pfening geben, so ist er lidig; und sol ime geben Brots genug uf der Matten und ein Schnitt zweier Finger dick durch einen weichen Rese.

Maulwurfbekämpfung

Und soll man am S. Georien Obent ungebotten (regelmäßig, ohne besondere Aufforderung) uff die selb Matte gon, den Mulwerfen (Maulwurf) zerbrechen und wer einen alten bricht, der ist dem Meiger zwen Schillinge verfallen, welcher Huber daruf nit got, den pfendt man auch für zwen Schilling. Item wen der Meiger lot degedingen (läßt verhandeln, abhandeln), den sollen die Herrn furbasser nit trengen (zwingen).

Forstrechte

Item so sprechent auch die Huber den Herren den dirten (dritten) Baum, von dem dürren Rimbach unz gen Ende Rottawe, und so die Förster kommen zu Rottaue an den Bach, so sol unser Förster die andern zwen Förster tragen uber den Bach, und sullen dieselben Förster dem unsern schenken ein halb Viertel Weins. Tunt sie das nit, so soll unser Förster den andern zwein Förstern eim den rechten Schuch und dem andern den linken Schuch abziehen, und soll sie versetzen fur ein halb Viertel Weins. Und sol auch der Meiger dar gen in dem genanten Walde, und die Banlůt noch, und sol ziehen ein Holz vier und zwanzig Schuhe lang in alle Wege, und das soll man machen an dri Flëes (Flöße), und soll sie füren gen Hermolzheim an die Brůck, und sollen die Flëes genegelt sein mit Espennageln, und die so Flëes darbringent den sol man es wel bieten. thunt sie das nit, so sollen sie nemen uß jedem Flëes das beste Holz, und sollen das versetzen also hoch als sie megen.

Zinssäumnis

Auch ist zu wissen, wer den Zinshabern nit en git (gibt) in den negsten vierzehen Tagen nach dem Zinstage, der ist dem Meiger verfallen zwen Schilling Pfenning.

Dinghof zu Ober-Spechbach im Elsaß
(1420)

Dis ist der Hofe zu Spechbach und sine Recht harnach eygentlich verzeichnet, wann es die Muter (Mutterhof, Oberhof) aller Höfen ist, die gen Sant Morand gehörend.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und sint alle zugig (haben den Rechtszug, holen sich ihr Recht) die andern Höffe in den Hoffe gen Spechbach. Und welher Huber oder Zinßmann einen Zugk zůhet, wils der nit emperen, so sol man zu den Hubern gen Spechbach zu Gerichte setzen zwen Huber uß yegklichem ander Höfen, die den ouch jn den Hoff gen Sant Morand gehorent; so verr, welher Huber oder Zinßman des Rechten notdurfftig were, der sol das dem Meyger vertrösten (zusichern), was Cost oder Schad daruff gang, das er das ußrichten welle und abtragen. Und welher Teyl verfelt, der ist yedem Huber, der do zu Recht sitzet, drig ß (drei Schilling) und vier ₰ verfallen, und dem Meyger zuwrent (=zwirent, zweimal) als vil und zu Gebotgelt ouch als vil, zu Hofe gebieten. Rechtszug an den Mutterhof

Des ersten so hatt der Probst jn demselben Dorff alle Jor jerlich zwo Herbergen, des sollent die Huber die einen bezalen und der Meyger die ander. Und sol der Probst komen mit funff Pferden und sol sinen Koch an der Nacht vor hinschicken. Ouch so sol man den Probst und die Sinen tugentlich und fruntlich empfahen und jhnen kein Unzucht erbeitten (Ungehörigkeit bereiten), und sol man jnen es wol bieten zu Ymbiß zu Nacht und den Morgen ein bescheiden Mal. Und nach dem Mal, so sollent die Huber dem Probst Recht sprechen. Herbergsrecht

Ouch so hat ein yegklicher Probst das Recht, wenn er sin Guter buwen wil, so mag er sinen Pflug darin stoßen und die Hofegůter selbs buwen, daran sol jn nyeman sumen noch jrren. Vorrecht des Herrn

Ouch so sol der Meyger dem Probst geben an Sant Cristoffels Tag 2 ß umb 2 Henschuch (2 Schilling für zwei Handschuhe). Abgaben

Ouch ist Recht, das niemand keinen Win schencken sol jn dem Dorff, denn mit Urlop (Erlaubnis) des vorgenanten Probstes oder sins Meygers. Weinschank

Ouch so sol man dem Probst geben den Bodenwin, daz sich trifft (beläuft) von ye dem Fuder Wins acht Moß. Wil aber der Probst, so mag er den halben Gewynne nemen, also das er den halbenteil Deyl des Geltz darlegen mag.

Ouch so sollent die Hůber kein Hoffgut verwandelen (verändern, in andere Hand geben) noch verkauffen an des Probsts oder sins Meygers Wißen und Willen. Wer ouch, das keiner sin Gut verwandelte oder verkauffte, der sol zu dem Probst gan oder zu sinem Meyger und sol jm dieselben Güter 5 ß necher (billiger) geben, Veräußerung eines Hofguts

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wann man jm darumb wolt geben. Wer ouch, das die Güter wurdent verwandelt oder verkaufft dorüber, das sy nit dem Probst oder dem Meyger ze Hof wurdent getragen als vorstat, so werent dieselben Guter dem Probst verfallen.

Ouch sol nyemand die Guter beschweren nach (noch) Zins daruff slahen (schlagen) on des Probsts und der Hubern Willen.

Tod eines Hubers

Wer ouch, das dhein Huber abersturbe (abstürbe), so sollent die Erben es von dem Probst empfachen mit dem Erschatz (Ehrschatz, Abgabe bei der Verleihung), und sollent 12 ß für einen Vall (Abgabe bei Besitzwechsel) geben: die Gnad hat der Hofe und die Huber von Spechbach fur andern Hofe und Huber, darumb daß sy allwegen uber Jor sollent gehorig (verpflichtet) sin den Hoff zu besitzen, so yemant von den andern Hofen útzit (etwas) dar ziehet (zur Entscheidung vorbring, Berufungt einlegt), es sie Huber oder Zinßlute; dorumb so gent (geben) sy nit me, wenn 12 ß fur einen Vall. Aber alle ander Hoff, die zu dem vorgenanten Gotzhus gehorend, jne welhem Hofe ein Huber abstirbet, der git zu Vall das best Houpt Vichs an eins (ohne eins; d. h. das zweitbeste Stück Vieh).

Berufung

Und welher Huber von andern Hofen einen Zugk fassen (Näherrecht ausüben) wil, der sol Sant Morands Meyger, der jn demselben Dorff ist, 3 ß 4 ₰ von yectzlichem Huber zubieten jn den Hofe gen Spechbach. Und sol man Sicherheit geben, dem Rechten also nachzegand (nachzugehen) gen Spechbach, und ist yegclichs Gebott by zehen Pfund.

Ouch sol yederman das Gut besetzen nach des Hofes Recht. Und welher sin Hoffgut besetzet und wider empfachet, da sol ein Meyger 3 oder 4 Huber zu dem mynsten by jm haben. Dauon sol dem Meyger werden ein Vierteil Wins, und den Hubern ouch als vil.

Ouch so sol der Meyger all Zinß des Hofs dem Probst antwurten, ane sinen Schaden.

Bannwart

Ouch hat der Probst einen Banwart (Flurhüter) zu setzen, der behuten sol Acker, Matten und das gantz Veld, dauon hat er von demselben Ampt vier Juchart (Flächenmaß) Ackers von des Probst Guter.

Ouch sol man dem Meyger geben, daz er des Probsst Zinß antwurten sol, zu Winachten 5 ß und zu Ostern ouch 5 ß.

Maß

Ouch ist Recht, daß all Hofe, so under Sant Morand gehorend,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

das Meße zu Korn und zu Win sollend nemen jn dem Hoff zu Spechbach oder Sant Morand jm Gotzhus, Altkilcher Meße.

Ouch iß Recht, welicher Würt Win bringt zu Spechbach, den sollent die Huber schetzen, eh er jn anstichet zu schencken; und möcht dem Würt siinen Win nit also vszgen, oder als lange lege, das er wurd stincken oder Essig, so sol es der Würt sagen den Hubern, und sont sy den Win teylen jn jr Huser; wer ouch das nit enwölt, so mag es der Würt in sinen Suwentroge (Sautrog) schütten. Weinschank

Ouch sol man einem Probsts Koch einen ß ₰ geben, so der Probß do hatt.

Ouch hat der Probst das Recht, dz er zu dem Jare dru Gedinge (drei Gerichte) mag haben. Wer aber das sin notdurfftig wer, so mag er den Hubern zusamen heissen gebietten, so sin das Gotzhuß notdurfftig wer. Jahrgedinge

Ouch ist Recht, daß alle Stosse (Zwist, Streit), Missehellung aller andern Hofen, es sy gegen Probst oder den Hofen oder ein Huber gegen dem andern, welhem Teil dzs beduncken wolte, daß jm nit glichs oder billichs beschee, derselbe mag es gen Spechbach ziehen und da rechtigen, wand dz der oberest Hoff (Oberhof, Mutterhof) ist ob allen Hofen, die gen Sant Morand gehorend. Berufung

Ouch hand die Huber jr Besserung (Buße) daruff, 3 ß und 4 ₰, dasselbe jn allen Hofen, die darzu gen Sant Morand hörent, und dem Meyger sine Recht, und dem Probst sine Recht. Und horend (gehören) die Besserung, dz ein Huber sich ubersesche (versähe, etwas versäumte), ouch eim Probst zu. Was der grossen Besserungen ist, als Eyd und Ere (Ehre), die mag er stroffen an Lib und Gut; oder wer, dz si sust (sonst) einer ein Gebott breche, so jm gebotten wurd von Guter wegen, oder sust Spenne (Zwist), by zehen Pfunden. Welher das breche und die Gebott nit hielt so jm der Meyger oder Hoffher gebotten hette, der wer einem Probst verfallen zehen Pfund, an alle Gnade.

Ouch ist Recht, daß sie jr Zinß alle Jare richten (entrichten) sollent, wan man Gedinge haben wil. Und welicher das nit entete, den mag der Hoffherre oder sin Meyger pfenden und die Pfender achttag (eine Woche) behalten, und nach den Achttagen mit den Pfendern tun als mit sinem Zinß und gat ouch nach den Achttagen, so er si gepfendet hat, all Tag 3 ß und 4 ₰ daruff dem Hoffherren, Zinsleistung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

word dann vor und ee gericht und ungeclaghaft gemacht. Ouch wenn ein Zinß den andern und den dritten begriffet, so mag der Hoffherre sin Güter ziehen (an sich ziehen).

Urkundenverlust Ouch wer es, daß ein Probst sin Rodel (Urkunde) oder Bücher verloren het, so sollent sy by Eyd und Eren oigen und zeigen (vor Augen bringen und zeigen).

Gutsentfremdung Ouch wer, dz kein (ein) Huber Güter uß dem Hoff züge, daz sollent die Huber, wo sy das wustent, rugen und zeigen und den Hoff helffen iren Rechten beliben, und alle ander Hoffe dem Hoffheren gehorsam sind und gehorig.

Hofgericht Ouch ist Recht, wenn ein Probst Hofgeding hat oder haben wil, item sol nyemand ützit fürnemen (etwas vorausnehmen), der Probst hab denn sine Clag und was er zu schaffen hat, gerichtet. Und sol ouch nyemand dauon wichen, ein Probst oder Meyger geb jm denn vor Urlob; es sie denn Sach, das es Libs oder Herren Not darzu trunge oder zwunge.

Ouch ist Recht, daz nyemant kein Urteil geben sol noch kein Fursprech zu sin, er si denn ein geschwornen Huber.

Ouch ist Recht, das nymandt die Hofgutter anders wo̊ verrechtigen (dafür Recht geben und nehmen) sol denn in dem Hoffe. Weler daz det (täte), der wer eim Probst 10 Pfunt verfalen.

Meier Ouch ist Recht, daz ein Probst sol ein Meyger uff dem Hoffe han, daß er due yderman, was des Hofs Recht ist, welerer (welcher) das begeren ist und recht anrufft.

Ouch sol der Meyger mins Herren Hoffegericht beslissen bi zehen Pfundt, nymant dem andern in sin Urteil rede, noch sprech, ongewonlich Swuren (Schwüre) und Wortten, denn durch sin Fursprech. Es sol ouch nymant mit dem andern an sinen Roett (Rede, Rat) gen, er si den ein Huber. Es sol ouch nymat jn das Gericht reden, es werd jme dane erlaubt.

Herrenbesuch Und wenn ein Probst Hoff wil han oder die Herberg essen, so sol erß vor hin acht Tag den Hubern verkunden.

Huberliste Item zu Spechbach sind dise Huber, die jn den Hofe gehorent und Urteil sprechen sollent by den Eyden nach des Hofes Recht und Gewonheit.

Item der ersten Kun Lehenman unser Meyger, Erhart Jordan, Hanns Jordan, Hanns Bul, Hanns Ötelin, Hennich Gotberat, Claus Schmid, der jung, Heinrich Stromeyger von Enschingen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Oben: Bußzahlung an geistliches und weltliches Gericht
Mitte: Der zinspflichtige Bauer reicht einen „Gatterzins" über den Zaun
Unten: Beweis der Zinszahlung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Peter Joselin, von nydern Spechbach, Peter Vinck, Thoman Kallman, von Bernwilr, Fridrich Touber, von Galfingen, Steffan Huglin, Hans Otman, Wilhelm Luter, Clewi Jordan, und Thenig Schmid.

Dinghof zu Kems im Oberelsaß, unweit Basel
(1384)

Herrschaftsgemeinschaft

Diß sind die Recht, die man spricht in dem Dinghof ze Kems, der den Herren zu St. Alban zugehort, und sind erlüttert und angeben durch die geschwornen vierzehn Huber im Jahre 1384.

Wärent 3 Geschwister u. ging das ein sterben, und fiel das Erbe an die 2, so gab ein Geschwister sinen Theil der Eigenschaft den Herren von St. Alban, und das ander Geschwister gab sinen Theil den Frowen zu Basel. Und hat niemand kein Eigenschaft (Eigentum) an dem Bann ze Kems, denn die Stift zu Basel und die Herren von St. Alban zu Basel, das Grund und Grath (Grund und Grat = Berg und Tal) ihr beiden eigen ist, Lut (Leute) und Gut, und der Kilchensatz (Patronat) hort halben zu den Stift und halben zu St. Alban. Und soll man geben dem Meier unser Frowen Stift und dem Meier der Hern zu St. Alban 3 ß ze Dienst, die da heißent 8 Pf. zu Nufar und zu Kems, und söllend die geben, die ir eigen Brot essen (die eigenen Haushalt haben). Und wer sye, der Brot isset, der soll geben 3 ß jeglicher den eegenannten 2 Meyern.

Item der Meier der Herren von St. Alban hat das Recht, das er soll sitzen neben des Bischofs Meier, ohne das er nit soll den Stab in der Hand han, und soll die kleine Besserung (die kleinen Bußgelder) halber sin des Meyers von St. Alban; und wenn der Meier unser Frowen ufstat, so hat er keinen Gewalt meh ledig ze lassende, aber diewil er sizet, so mag er wol ledig lassen.

Pfandfreiheit des Meierhofs

Und in dem Dorf hat der Bischof und die Herren von St. Alban einen Hof, und spricht man dem der Meierhof. Und derselb Hof hat das Recht und die Fryheit, daß niemand soll kein Pfand darab nemmen, und soll man die Pfänder uf den Hof thun. Wer den andern pfändet und die Pfänder nähme, das ist 3 ℔ I Helbling. So aber hat der Hof das Recht, wer je daruf sizet, der git dem Meier ein Zinspfennig, und hat man ine damit verzinset.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Item der Meier soll der Gebursame (Bauerschaft) geben einen Bannwart.

Item der Meier im Gupf mag haben 12 Kůh und 15 Schaaf uf dem Hofe in dem Gupf, der der Herren ist von St. Alban, und soll ihm das niemand weren.

Fronpflicht Item die von Nufar sollent auch den 2 Meiern erren (pflügen) nach St. Glaris d. i. nach dem 20. Tag am nächsten Montag darnach so es im Brach lit, so mögend sy mit ihrem Vih haruf fahren unz an den Gupfweg, und mögend ouch die von Nufar wider den Rin (Rhein) und hinter dem Hag, so es im Brach lit, mit ihrem Vieh faren, und sond die zween Meier unser obgenannten Herren inen geben, wenn sy inen geerrent und geerdent, Brot und bůckin Fleisch und rothen Win, und sond sy die Pfluge heim schicken, und die Knaben. Und sond die Manknechte bliben unz (bis) die Sternen an den Himmel stond; sodann sond die Meier der beiden Gotteshusen einen Sester Nuß schůtten um den Heerd oder um das Fur, und welcher me zu einem Male nemme, denn ein Nuß, der soll die Urten (Zeche) gelten.

Bannbezirk Es ist ze wissen, daß der Bann den Herren ze St. Alban und des Bischoffs in Remser Bann gat unz an die blinde Brugge, und unz an den Markstein zu Nufar mit Zwing und Bann, und unz an den Rin, und unz an den hohen Rein, und so tief in den Rin unz einer in den Rin mit eim Stechroß geritten und mit einem Ritsper in den Rin gereichen mag.

Verfahren gegen Missetäter Item auch hat man genummen 4 Montag (Mentag, ein Gutsteil) Acker von beeden Gozhůsern von der Stift und von St. Alban, und gab man die dem Landgrafen, um das, ob jemand da wäre, davor Gott sye, der den Tod hätte verschult, daß er die sölle verderben. Aber die Meyer der beeden Gottshůser sollen Gericht über sy han, und wenn sy verurtheilt werden, nachdem als sy danne verschult hant, so sollent sy in geben den zweien Bannwarten und inen den empfehlen ze fůren und ze antwurten dem Landgrafen gen Ottmarsheim, oder sinen Amtlůten unz an den Markstein ze Nufar, ab ihm ze richtende, als Urtheil über ihn gangen ist, und er verschult hat; und wäre auch, das inn jemand wollte nemmen oder entschůtten (befreien) obwendig dem Markstein zu Nufar, so soll der Bischof zu Basel und der Probst zu St. Alban, oder die, so dz Gebiett inn hant, das weren. Wer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ouch, das jemand inn wollte entschütten nidwendig dem Markstein, so soll der Landgraf das weren und schirmen. Ist das aber, daß niemand kein Irrung daran thut, so sond die Bannwart den antwurten dem Schultheiß gen Ottmarsheim, ab ihm ze richtende, und derselb Schultheiß soll den Bannwarten geben essen und trinken und rothen Win, und ungereden Brot (Brot aus ungebeuteltem Mehl) und bückin Fleisch, und soll es ihnen wohl bieten. Und wenn sy von ihm scheiden so soll er jedem Bannwart eim ß Pfennig in den Hemdligeren (Hemdzipfel) knüpfen ob sy in underwegen bedürften, daß sy es hätten, und sönd die Bannwart den Dieb oder Übeltäter, was er sust habe gethan, Wib oder Man, darumb er denn den Tod verschult hat, als gefäder und gefasset (bekleidet und ausgerüstet) antwurten, als er denn eedenn gefangen wirt.

Freizügigkeit

Wir söllend auch aller Fürsten genoß (ebenbürtig) sin, und mögent wiben und mannen (ein Weib oder einen Mann zur Ehe nehmen), on (außer) eygen Lüt, wo wir wöllent, und sönd wir einen Zug (Abzugsrecht) han mit einem Wagen davor 6 Roß syent, und wenn er geladen hat und eweg will, so soll er zu der zweien Meier einem gan, und sprechen: „ich will enweg." So soll denn derselbe Meyer ihm nachgan, unz für das Dorf us, und soll den minsten Finger in die Langwid (Langbaum des Wagens) stoßen, mag er ihn bhan (behaben, zurückhalten), so soll er widerkheren und bliben, mag er in aber nit bhan, so mag er faren war er will.

Herkommender Mann

Item wäre es auch, daß ain Mann käme, der nit nachfolgende Herren hätte, der mag Jar und Tag da sin und sich beholzen, under dem Rein, in den Vorhursten (Forsten), unz er sich bedenkt, welchem Herrn er under den zweien dienen wolle, und soll man im in der Zit kein Stur uflegen.

Gerichtsbarkeit

Item auch ist zewißen, daß unsre Herren der Bischoff und der Probste, oder wer da gebiet von irentwegen, Besserung hat in dem Banne zu Kems Dup (Diebstahl) und Frevel und bluttige Hand (Mord) ze richtende.

Fähre

Item auch soll der Meier in dem obern Hof zu kleinen Kems (Kleinkems) einen Hund (Kahn, Fähre?) han, und da warten, das er die Lütt, und Korn und Pferd da überführe um sinen Lon, von einem Menschen ein Zinspfennig, und von eim Pferd 4 Zins-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pfennig, und wär es aber, daß es denen ze großen Kems (Großkems) Noth thäte ze flöhende oder andre Noth, da Gott vor sye, hätte er denn fremder Lütten Ding im Schiff, er soll es us thun und uswerfen, und denen von großen Kems ir Ding überführen fürderlich, und darnach mag er den anderen auch dienen fürderlich, und überführen ir Nothdurft als es sich denn schickt.

Fährenfreiung Item wäre auch, daß ein Mann einen libloß thäte (ums Leben brächte) oder ein andre Missethat hätte gethan, und käme er an den Rin und rüfte: „Wardmann (Fährmann), fahr überhin!" so soll er ihn überhin führen, und käme ihm jemand nachlaufen oder jagen und ouch rüfte: „Führ über!" so soll er den ersten über füren, ist das er vom Lande geschalten (gestoßen) hat, und solle denne den andern reichen. Wäre aber, daß der nachkummende kumpt, ob er von Lande schaltet, so soll er den ersten vor in das Schiff setzen und den nachkummenden hinten in das Schiff, und soll er im Mittel zwüschen inen stan und sin, und wenn er zum Lande kumpt, so soll er den ersten zu dem ersten uslan, und den hintern darnach, und darumb thut er keinen Frevel.

Item ist es auch, daß jemand in dem Bann Korn enweg fuhren will über den Rin, der soll den zween Meiern einen Zinspfennig geben von jedem Malter Korns.

Fallhöfe Item es ist zu wissen, daß ein Probst zu St. Alban hat fünff Fallhoff (abgabepflichtige Höfe) zu Kemps, da jeglicher Hof git einen Fall, so ein Lehenman stirbt oder abgat, das ist das beste Haupt Vieh ohne eines (das zweitbeste), oder hätt er kein Vieh, das best Fäderwatt (Federbett) ohn eins vierzöpffig, oder hätt er kein Fäderwatt, so git er sein Kisten, und hätt er kein Kisten, so nimpt man die Hustür vierörtig (viereckig) oder 5 ß (Schilling) Pfennig für den Fall; hätte er aber weder Hus noch Hof, so git er fünf ß Pfennig, oder git es uf, oder behept das Gut, weders er will.

Brotverkauf gegen Pfand Item ist, daß ein Mann kumpt und nit Gelt hat zu einem der Brot feil hat, und zu ihm spricht: „gib mir Brot", und der spricht zu ihm: „gib mir das Geld", und gicht (sagt) dieser: „ich hab sin nit" und nimpt ein Pfand, das das Drytteil besser ist, und nit bluttig (blutiges Pfand [Kleidungsstück usw.] ist verdächtig), und leit es uf den Brotbank, und darnach das Brot hinweg treit und isset, der Verkäuffer mag in nit mit dem Rechten ansprechen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(verklagen). Oder der Win verkoufft, nimpt einer ein Pfand das nit blutig ist und das Drittheil besser, so mag er auch an in nit forderen keinen Frävel. Und lóset der sin Pfand nit in acht Tagen, so mag der Wirt das Pfand verkaufen, so die acht Tag verschinen sind, fúr sin Gelt.

Item ist ze wissen, daß der Zehnt zu großen Kems, nämlich unser Theil und Trotthofens Teil, den dirre Zyt Lienhart Iselin inn hat, glich gelihen werden söllent, Korns halb. Aber in dem sind sy unglych, das unser Teil git 4 ℔ Wachs, und 1 ℔ zu Erschatz, so git sin Theil nit meh denn 5 ß Erschatz, und daß sin Theil Burgermeß (Getreidemaße wie auch die folgenden) ist, so ist unser Teil des Klosters Meß, genannt Rittermaß, und söllent daby geweret werden. Zehnt

Es ist auch zu wissen, daß die Kilch und Kilchensatz zu Kems sind halbs einem Byschoff zu Basel und halb einem Gottshus zu St. Alban, und wenn ein Teil einem Priester gelyhen hat und der abstirbt, oder sust abstaht, so licht (leicht) darnach der ander Theil und ist von alters har also geübet worden. Kirchenrechte

Item der Zehnt von den Fellgütern (Fallgüter = abgabepflichtige Güter) gehort auch dem Kloster St. Alban zu.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eine eigene Brunnenordnung regelt in Altstetten die Pflege der vier Dorfbrunnen, zu deren Unterhaltung eine ewige Rente gestiftet ist. — Besonders wichtig und ins einzelne gehend sind, wie leicht zu denken, die Alpenordnungen, von denen wir die von Engi aufgenommen haben. Sie mit der tirolischen von Partschins zu vergleichen, ist sehr reizvoll.

Brunnenordnung in Altstetten im Kanton Zürich
(1562)

Brunnenknechte

Ouch ist ze wüssen, daß die Geburſami (Bauernschaft) gemeinlich des Dorffs ze Altstetten ein Verkommuß (Abmachung) von der vier Brunnen wegen, die sy in irem Dorff kostlich gemacht, gethon hand, als hienach geschriben stadt.

Dem ist also: daß sy zwen erbar Knecht, einen von dem obern und den andern von dem nidern Dorff, darzu geschyben und geordnet haben, die Brunnen fürbaßhin ewigklich on alles Ablon (ablassen) mit allen Sachen in guten, redlichen Eren ze haben und ze lassen nach aller Notturfft.

Nachbarpflicht

Und was also die zwen von der Brunnen wegen ordnend, machend, thund oder lassend, damit daß sy jemand in disem Dorff ützit (etwas) an die Brunnen heißend geben, umb das sy in Eren ghept werdend, er syg (sei) geystlich oder weltlich, die söllend inen in söllichem gefölgig syn und sich darwider nit setzen.

Bedüchte aber die zwen, so die Brunnen je in Eren habent, daß sy eynem söllichem, als vorstadt, ze einfalt und mer Hilf und Raths zu inen notturftig weren, so mögent sy des Dorffs Gschwornen vier, so je sind, zu inen beruffen und nemmen, die ouch dan zu inen gen und inen in söllichem behulfen und beraten syn, sonder sich darwider nit setzen söllent.

Brunnenstiftung

Und was dan also die zwen oder die vier, sy alle oder der Mertheil under inen, von der Brunnen wegen ordnend, machend oder jederman heißend, er syge geistlich oder weltlich, an die Brunnen ze geben, in söllichem sol man inen gefölgig und gehorsam sy on alles Widersprechen.

Und umb deswillen, daß die Brunnen ewigklich dester baß in guten Eren gehept und glaßen werden, so hat die Geburſame

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gmeinlich die zweig Pfund ewigs Gelts (ewige Rente), so sy habent uff der Schmitten ze Altstetten gelegen, an die Brunnen geben und geordnet, die ouch fürbaßhin ewigklich daran dienen und für eigen zugehörn söllent, der Brunnen Nutz und Notturft damit zu verkommen, dan es je ir gantz Will und Meinung ist, daß die Brunnen in Eren ghept und glaßen werden und dem allen als obstadt, Vollung und gnug bescheche, alles one Widerred ungefarlich. Dise zweig Pfund Gelts sind vor etlichen Jaren ab (von) der Schmitten glößt und deßhalb von Herr Pannerher Schmiden und Her Seckelmeister Sprossen, iren Obervögten, erkendt durchzethun, den 9. Tag Augstmonats anno 1562.

Es söllend ouch die Brunnen an den Enden, da jetzt ston, ewigklich belyben, und sol ouch der Brunnen an der Landtstraß zwo Rören, der Brunnen am Kilchbüchel ouch ein Rören, der Brunnen in nidern Dorff vor Stedelis Huß ein Rören und der niderist Brunnen ouch ein Rören haben one allen Abbruch, als das hierinne gar eigentlich beredt und verlassen ist, ungefarlich.

Offnung des Hofs am Eichberg im Kanton S. Gallen

Amtmannswahl

Item die Hoflüt am Aidtberg sollen och aim Herrn von Sant Gallen oder sinen Ambtlüten järlich fürschlachen dri erber (ehrbare) Hofman, ußer denen dan ain Herr oder sine Ambtlüt ainen Amman nemen und erwellen sollen.

Gerichtsbesetzung durch Zuwahl

Item, und so der Aman also erwelt wird und man das Gricht besezen wil, so sol der Amman ainen, der in darzuo guot bedunkt, zuo im zuo ainem Richter berüefen, die zwen solen denn den dritten und die dri den vierten und die vier den fünften, die fünf den sechsten und die sechs den sibenden zuo inen zuo Richtern beruefen und nemen, unz daz Gericht also mit zechen Mannen zuo dem Amman besezet wird.

Ergänzung des Gerichts

Item, und ob sich zuo Ziten fuegen wurd, das si solich treffenlich Sachen ußzerichten hetent oder ain Sach die Richter berüerti, darumb si nit sizen soltint, wen oder wie sich das füegen wurd, den soll inen ain Herr von S. Gallen ainen Zuosaz (Erweiterung des Gerichts) geben ie nach Gestalt der Sachen, damit das Gricht gfertigt werd.

Item es ensoll och ain (es soll auch kein) Herr von S. Gallen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

noch sonst niemant die Hoflüt, Frawen ald (oder) Mann, zwüngen noch trüngen ze wiben ald ze mannen (heiraten), noch iro Künd zuo berathen (verheiraten), und sonst khain Zwungenschaft darumb an si legen.

Änderung der Öffnung

Item, und ob zuo Ziten nottürftig wurd, etwas in dieser Öffnung ze mindern, ze meren oder ze endern ald mer darzuo ze sezen, das sollen si thuon mit ains Herrn von Sant Gallen Gunst, Wissen und Willen.

Kauf von Liegenschaften

Item Köf (Käufe) umb glegne (liegende) Güeter oder Züns ußer glegen Güetern, die soll man niendert (nirgend) anderstwo den vor dem Amman und Gricht vertigen, oder diß Köf sind unkröftig.

Alpsatzung von Engi im Kanton S. Gallen
(16. Jahrhundert)

Kund und zu wüssen sige (sei) hiemit, das gmeine Alpgnossen der Alp Engi Männer verordnet, gemeiner Alp Nutz und Frommen zu betrachten und ein Alpsatzung zestellen, damit man sich wüsse in künftige Zyt der Atzung (Weide) und anderer Sachen halben zu verhalten, welches nun irem besten Verstand nach beschechen (geschehen), anderer Gestalt nit, dann uf unsers gnädigen Fürsten und Herren von S. Gallen oder dero ir fürstl. Gnd. Herren Landvogt in Toggenburg Bestätigung und Besyglung hin. Und lutend die Artikel wie volget:

Alpfahrt

1. Item für den ersten Artikel, der Alpfart halben, ist abgeredt, daß man dieselbig zue Krumenouw wie von alterhar leggen, die erst am nächsten Suntag vor S. Johans Tag und die ander am nächsten Suntag nach unser Frauwen Tag im Augsten; und alsdann umb ander der Alp Nutz und Geschäften, wie auch vier Alpmeister mit merer Hand (Stimmenmehrheit bei Abstimmung durch Handerheben) setzen und handlen.

Alpmeister

2. Item man sol auch einem jeden Alpmeister für sin Besoldung ein Roß gan lassen. Es sol auch ein jeder Alpmeister schuldig sin, wann man in die Alp fart, den Gatter zu bewaren und am Türli warten, ungfar biß umb zwölfe im Tag. Welcher aber durch das Türli oder anderschwo in die Alp füeri, der sol doch pflichtig sin, ermelten Alpmeistern Rechnung zu geben; ob aber einer in die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Oben: Gerichtszeugnis des Bauermeisters
Die beiden anderen Bilder sind lehnrechtlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alp füeri und nit Rechnung gäbe, dem söllend die Alpmeister abtriben und das Vech an Wirt stellen (das Vieh beim Wirt einstellen); welcher aber nach bestimbter Zit darin füeri, der sol auch dem Alpmeister Rechnig zu geben schuldig sin.

3. Item alle die, so deß Jars die Alp nießen und nutzen wellend, die söllend Frülingzit an den Hag kommen und denselben helfen machen; ob aber Sach wäre, daß einer dannzmal nit hagete und doch darin füeri, dem sol der Alpmeister sin Vech abtriben und an den Wirt stellen und ine mit Recht fürnemen. So wann auch ein Alpmeister erfüeri, das einer mit sinem Vech in die Alp gfaren und nit ghaget, und aber die Alpmeister nit erfaren köntend, wievil Vech er darin triben, so sol ein Alpmeister denselben für ein Recht (Gericht) stellen. Es sol auch ein jeder ein guten, dapferen Knecht dahin schicken, dann wover so einer ein kindischen Knecht schickte, so mögend ine die Alpmeister widerumb hinweg schicken und ine für keinen Tagman (Taglöhner bei der Gemeindearbeit) gelten lassen. Welcher aber Früelingszit nit in disere Alp, sonders erst herbstzits darin faren welte oder täte, derselbig sol alsdann nicht desto weniger sin Vech zu verwerchen (dafür Arbeit leisten) schuldig sin, als die, so im Früeling darin gefaren. Hagpflicht

4. Item es sol auch ein Zyt Haupt (ein ausgewachsenes Rindvieh) für einen Stoß (Alpteil), zwey Mäß Haupt einen Stoß, vier Kalber, so nach S. Verenen Tag worden, für einen Stoß und deßglichen fünf Geyß und zechen Ritzi für einen Stoß geachtet und gehalten werden; es sollend auch fünf Stöß einen Tagman haben. Alpstoß

5. Item man sol auch disere Alp rumen an dem Tag, so man uf Sylun fart; ob aber dannzumalen einer die Alp nit rumbte, dem söllend die Alpmeister ime sin Haab ald (oder) Vech an den Wirt stellen. Alpe räumen

6. Item es sol ouch niemand umb die järlich Atzung in diser Alp meren (abstimmen), es sige dann Sach, daß er es dasselbig Jar nutzen welle; darzu sol auch von einer jeden Hußhaab nit mer dann mit einer Hand ald von einer Person gemeret werden.

7. Item es sol auch niemand kein ungnoß (fremdes) ald prestbaft (krankes) Vech, das in vier Wuchen nienen by dem Presten gsin, das man wüsse, in die Alp triben, dann welcher das täte, sol mit Recht darumb gestraft werden. Fremdes und krankes Vieh

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Viehsalz Es sol auch niemand kein ander Miet (Viehsalz zum Lecken; bisweilen mit andern Futterbeigaben gemischt), dann das bloß Salz bruchen; und ob man meinte, das einer ander Miet bruchti, der sol mit Recht darumb gestraft werden.

Schweine Darzu sol niemand kein ungeringet Schwyn in die Alp triben, er welle es dann im Stall haben; welcher es aber nit hielte, der sol mit Recht darumben gestraft werden.

voreilige Auffahrt 8. Item ob die Alpmeister Vech ald Roß oder Geyssen in diser Alp fundend, zuvor und ee man darin gfaren, das söllend die Alpmeister an den Wirt stellen, und sol der, deß das Vech ist, den Costen geben und erleggen; ob er es aber nit tätte, sol das Recht zu ime brucht werden.

Abgang von Vieh 9. Ob auch in der Alp Vech ald Roß abgiengend, sol der Alpmeister den, deß das abgangen Vech gsin, anlangen, ob er kan, das Vech zu vergraben; sover er aber nit zu ime kommen könte, so sol ein Alpmeister Lüt ald Knecht, sovil er notdürftig, zu im nemen und daselbig vergraben; und sol man ime gehorsam sin, und sol der, des das Vech ist gsin, den Costen geben; ob aber einer in solchem Fal den Alpmeistern umb den Lon nit gehorsam wäre, der sol mit Recht darumben gestraft werden.

Holzentfremdung 10. Item es sol auch niemand kein Holz keinen Ungnossen uß diser Alp zue kauffen geben, dann wer es täte, sol mit Recht darumb gestraft werden.

Wettertannen 11. Item welcher ein Wettertannen abhüwe, schneittete oder geschandte, der sol der Alp zwo Kronen darfür zu geben schuldig sin; ob aber einer vermeinte, das es nit ein Wettertannen wäri, sol man zwen Man zu den Alpmeistern verordnen, die söllend dieselbig beschauwen und erkennen lassen, ob es ein Wettertannen sige ald nit. Ob aber ein Wettertannen so alt wäre und in Abgang käme und tür (dürr) wurdi, so sollend die Alpmeister sölche mit Rat der Alpgnossen verkauffen und dasselbig Gelt an der Alp Nutz verwenden; doch sol ein jeder Alpgnoß Gwalt haben, darzue zestond.

Streu 12. Item man sol ouch die Ströuwi zue Herbst mit Rat der Alpgnossen verkauffen, jedoch für das man darin gfaren vor zechen Tagen nit gwünen und dasselbig glöst Gelt an der Alp Nutz wenden.

Dünger 13. Item es söllend auch die Alpmeister zu Herpst einen Tag

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ansechen, daß man den Buw (Dung) ußfüeren, und alsdann sol es denselben, so den Buw ußfüerten, an irem Werchen abgon; und ob mer Knecht vorhanden, dann man aber zue Ußfüeren des Buws mangelbar, dieselben söllend alsdann zesübern schuldig sin.

14. Was auch die Alpgnossen von Jar zu Jar für notwendig und nutzlichisten sin bedunkt, söllend und mögend sy järlichen darumben meren, alles getrüwlichen und ungevarlichen. Rechtsatzung

15. Letzstlichen ist auch lutter beredt worden, das welcher ein Landtman und Gnoß ist, mag in die Alp faren, dieselbig nutzen und nießen lut diser darumb ufgrichten Alpsatzung; und wover einer ald mer, die nit Landtlüt sonder Hindersässen wärind und sich der Gnoßsami rümbtind (behaupten) erwybet oder ererbt zu haben, der oder diesebigen söllend gmeine, landtliche Alpgnossen in diser Alp ungesumpt und one verhindert lassen und sich der Alp ald dero Nutzig müessigen (von der Nutznießung der Alpe abstehen), es sige glich in Holz und Veld; anderst der oder dieselbigen habend von iren Oberkeiten, dadannen sy pürtig, unserer ersamen Oberkeit allhie in Toggenburg, wie auch gmeinen Alpgnossen diser Alp Engi glaubsamen Schyn ufzuleggen (Beweise vorlegen), das man by inen sölche Gnoßsami in iren unbestoßnen Alpen oder Allmeinen den Hindersässen auch vergunne, bewillige und zulasse, dieselbigen in Holz und Veld zenießen. Alpberechtigte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Württemberg

Die württembergischen ländlichen Rechte sind meist recht nüchtern und ernst, sachlich und streng; die Dorfordnung, von Thannhausen könnte man geradezu einen Bußentarif nennen. Und doch merkt man hin und wieder auch schwäbische Festfröhlichkeit, so bei der Wahl eines „Bauernkönigs" zu Appetzhofen. In Walxheim hatte man lange um die Nutzung der Gemeindegründe gewürfelt.

Feldordnung
und eines Bauren-Königs zu Appetzhofen Verrichtung
(1609)

Erstlich ist nicht allein fein und löblich, sondern auch in viel Weg guet und nutzlich, wo sowol in geringsten Flecken als fürnehmen Stätten guete Gesatz und Ordnungen aufgerichtet, nachfolgents erhalten und von männiglichen wol in acht genommen werden. Dann wie aus Unordnung mancherlei Verwirrung und Unruhe entstehet, also im Gegentheil erwächst aus nutzlichen Gesatzen, Statuten und Ordnungen gueter Fried, Ainigkeit und allerhand löbliches Wesen. In Ansehung dessen ist allhier in dem Flecken zue Appetzhofen auch eine nutzliche Ordnung vor vielen Jahren gemacht, von dem wohlgebornen Herrn, Herrn Gottfriden Grafen zue Oetingen unserm n. Landsherrn und hohen Obrigkeit sambt dero gn. uns fürgesetzten Pfleger zue Alerheim zuegelassen und verwilliget, auch weit über Mannes Gedenken biß daher in üeblichem Gebrauch erhalten worden. Derselbigen Inhalt wollet ihr sambtlich aus folgendem Bericht und Puncten fleißig anhören und vernehmen.

Einführung eines neuen Bauern

I. Ordnung, die Einsetzung der Bauren betreffend. § 1. Erstlich, wann ainer allhie zue Appetzhofen oder Lierheim ein Hofguet bezeucht (bezieht), es geschehe gleich solches durch Kaufen, Tauschen, Erbfall oder Heirat, so soll derselbig des Jahrs am Montag nach der Herren Vaßnacht durch den erwählten Baurenkönig sambt seinen Mitgenossen zue einem Bauren investirt, eingesetzt und bestetigt werden. § 2. Zum andern, weilen man von solcher Handlung ohne Essen und Trinken niemals abgezogen, so solle der eingesetzte Baur allen anwesenden und darzue ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hörigen Personen ein Suppen, Fleisch mit einer Hennen, Hasenöhrlin (eine gebackene Mehlspeise) sambt dem Brod ohne allen Entgelt der andern aufzutragen schuldig sein; soviel aber das Trank belangen thuet, soll an demselben iede Person auf gleiche Theil ohne alle Geváhrde und Hinterlist angelegt werden. § 3. Zum dritten, wann ein neuer Bauersmann einzusetzen, so soll der Baurenkönig in aigner Person auf einem ganzen wolgeschmuckten Roß und mit seinem Fahnen fein zierlich zu einem ieden, so darzue gehört, herumb reiten, ihne bei einem Gulden Straf zue solchem Actu (Handlung) und Handlung schaffen, und im Fall einer oder mehr ohne erhebliche ehehafte Ursachen sich absondern wolten, so sollen dieselbe ohne allen Nachlaß ein Gulden sambt ihrem angepührenden Theil an der Zech aufzulegen völlig erkannt werden. § 4. Zum vierten soll ein ieder Baur in diser ganzen Gemein dem newen Eingesetzten im Fall der Not einen halben Tag mit ganzer Mähni (Gespann) umbsonst zu ackern, zu fahren oder sonst in andere Weg ihme darmit zu dienen schuldig sein.

Umritt des Bauernkönigs

II. Veld-Ordnung. § 1. Erstlich soll ein ieder im Veld sich mit Ackern beschaidenlich verhalten und weder einer Gemaind oder andern etwas wider Gewissen, Recht und Billichkeit aigennutziger Weis hinackern oder entziehen. § 2. Zum zweiten soll ein ieder in der Früelingssat schwarzen Habern, im Herbst aber Roggen auf die Anwand säen, darmit sie in der Ernd desto eher abgehen und andern nicht Schaden gethan werde. § 3. Zum dritten soll auch keiner kein Wasserfurcht (Wasserfurche) machen seinem Anstößer zum Schaden, und im Fall er das Wasser ausführen wolte und aber auf sein Anstößer laiten müeßte, soll er ihm solches in allweg zuvor anzaigen und ohne sein Vorwissen im wenigsten nichts vornehmen. § 4. Zum vierten, wann die Velder besämbt (besamt), so soll keiner an einem Weg, der eng ist, Gräben machen darmit zwen einander ausweichen können. § 5. Zum fünften, weil bei uns schmale Waid und durch ohnnötig Aprellen (erstes Pflügen im Brachjahr; geschieht im April) dem Viech noch mehr entzogen wird, so sollen keinem über 5 Morgen zu aprellen erlaubt sein. § 6. Zum sechsten, weil in den Mistungen oft einer mit Fahren seiner Acker verschont, auf andere aber hart triebne Wege machen, soll er auf seinem Acker bleiben und sonsten auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Acker, so er dungen will, im Fahren beschreiten, damit also halb auf seinem und halb auf einem anderen gefahren werde. § 7. Zum siebenten, wann einer auf den Herbst Acker dungen will, soll er dero sich befleißen so nahent am Weg ligen, damit er nit weit über Felg Acker fahre und andern Schaden zuefüege. § 8. Zum achten, wann einer Zaunholz führet, soll er die Roß nicht abgeschirren und sie ihres Gefallens, sondern an dem Weg stehen lassen, damit niemand Schaden geschehe. § 9. Zum neunten soll keiner kein Zaun ablösen, biß das Veld ganz und gar gelert ist. § 10. Zum zehnten soll man in den Habersaten soviel müglich zusamen säen und gute Achtung haben, daß dem Hirten der Trieb nicht versäet werde. § 11. Zum elften in dem Leinsäen soll ein ieder seinem Anstößer an den Anwandern soviel Platz lassen, daß er ohne Schaden wol umbkehren möge. § 12. Zum zwölften soll ein ieder sich befleißen, die Ruebländer (Rübenacker) nahend beim Weg zu bawen, damit nacher im Ausrueben andern nicht über sein Acker gefahren und Schaden gethan werde. § 13. Zum dreizehnten, in der Ernd soll ein ieder nicht seines Gefallens, sondern den gebrochenen Erblucken (geöffneten unveränderlichen Lücken im Dorfzaun) zuefahren. § 14. Zum vierzehentsten soll einem ieden vergunt sein eine gesprochene Lucken zu öfnen und dardurch zu fahren, doch mit diser Bedingung, daß ers wider zuemachen, wann ers denselben Tag nit weiters brauchen oder das letzte Mal dardurch fahren wurde. § 15. Zum fünfzehentsten, es soll auch keiner kein Luckenholz (Zaunholz) hinweg führen, biß das Veld gar gelert und kein Schad mehr geschehen kan. § 16. Zum sechzehentsten soll auch ein ieder, er fahre gleich aus oder ein, den freien triebnen Weg nachfahren und darauf bleiben, und keinen andern der Nähe halben über Äcker, Wisen oder Fürschwöll (Anwandacker) fahren und ihme Schaden thuen. § 17. Zum siebenzehentsten, wann einer ein Fürschwöll oder ein Theil daran dem Vich will abmähen, soll er im Graß Heimbtragen oder Führen dem andern ohne Schaden sein. § 18. Zum achtzehentsten, wann einer ein Fürschwöll mit dem Viech anfangt zu fretzen, soll ihme nicht mehr gestattet werden etwas darab zu mähen, soll auch keiner in der Brach kein Fürschwöll dungen vor Jacobs Tag. § 19. Zum neunzehentsten soll keiner auf einer Gemaind zu seinem Nutzen Wassergräben machen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sondern solches zuvor anzaigen und bei dem Baurenkönig und Vogt ausbringen.

Wo nun iemand wider dise einverleibte Puncten handlen und andern freventlich Schaden thuen würde, derselbe soll nicht allein den Schaden abzutragen schuldig sein, sondern auch nach Verbrechen ernstlich gestraft werden, darumb sich ein ieder vor Schaden hüeten wöll.

Geschehen und ernewert den 7. martii a. (März des Jahres) 1603, als man Geörg Amerbachern eingesetzt.

Dorfordnung von Thannhausen
(1691)

Item anfangs am ersten: so man Gemaind helt und ainer den andern lügstraft oder sunst schmech, derselbige soll umb ain Gulden gestraft werden. Schmähung

Zum andern soll kainer kain Schaff uff die gemaine Wayd uffnemen bey Straf ain Gulden. Schafe

Zum drytten, welcher Vich hette das ritzig, reydig (rotzig, räudig) oder sunst schedlich were, derselbig soll solches im Stall behalten bey Straf ain Gulden. krankes Vieh

Zum vierten, welcher Flachs in die Weyher legen würd, soll auch umb ain Gulden gestraft werden. Flachs

Zum fünften soll kainer kain Stain in den gemainen Wegen graben bey Straf ainem Gulden. Steingraben

Zum sechsten soll kainer kain Mist außerhalb der Gemaind verkaufen bey Straf ainem Gulden. Mist

Zum sibenden soll kain Weylerbaur, welcher ain Gemaindsman ist, kain Gersten noch Lein Macht haben in die Brach zue sehen (säen) bey Straf ainem Gulden. Gerste, Lein

Zum achten soll kainer kain Flachs in der Stuben derren (dörren), noch sonst bey dem Licht berayten, bei Straf ainem halben Gulden. Feuerordnung

Zum neunten soll kainer kain truckens Dach uf sein Hauß legen bey Straf ain halben Gulden.

Zue dem zehenden, welcher Hauß und Stadel anaynander hatt, derselbige soll solches underschidlich undermachen, darmit es Feurs halben kain Schad beschehe, bey Straf ain halben Gulden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zum aylften, welcher aber kain Stadel hatt, derselbige soll sein Hauß auch bewahren und versorgen, darmit ain Gemaind auch ohne Clag sey, auch bey Straf ainem halben Gulden.

Zum zwelften soll kainer weyter kain Holz in sein Behaußung legen dan was er in die Küchen notturftig ist, bey Straf ain halben Gulden.

Zum dreyzehenden soll ain jeglicher bey seiner Hoffrayt haben ain Laytern (Feuerleiter) bey Straf ainem halben Gulden.

Grenzbegang

Zum vierzehenden so in ainer Gemaind etwas undergangen wurd, es weren Zeun, Höcken oder anders, welcher sich solches beschwert, haben die Vierer solches Macht hinweckzuereyssen bey Straf ainem halben Gulden.

Mitbewohner

Zum fünfzehenden sollen in ainer Behaußung nit mehr dann zwen Haußgenossen (Mitbewohner) oder zway Brott (Gesinde) sein bey Straf ainem halben Gulden.

Zum sechszehenden, welcher Weylerbaur ain Hauß zue Dannhaußen kauft, der soll nit mer dan ein Haußgenossen darein einemen, bey Straf einem halben Gulden.

Zum sibenzehenden soll kain frembder oder außwendiger Haußgenoß one Vorwissen der Vierer aingenomen werden bey Straf ainem halben Gulden.

Brunnen

Zum achtzehenden, welcher ain Bruna (Brunnen) bey seiner Hoffrait hat, derselbige soll denselbigen beulich und wesenlich halten wie gebreuchig ist bey Straf einem halben Gulden.

Gemeindearbeit

Zum neunzehenden, so man an ainer gemaind Arbaitt und welcher darzue zue faren schuldig ist und nit faren wurde, derselbige solle ohne Gnad ain Gulden verfallen schuldig sein.

Gänse

Zum zwainzigisten soll ain jeder unserer der Gemaind nit mer dann zwelf Genß halten bey Straf ein halben Gulden.

Sonderweide

Zum ainundzwainzigisten, welcher sein Vich nit under den Hürten schlagen (dem Gemeindehirten unterstellt) wurd und ain besondere Wayd suechen wölt, der selbige soll umb vier Bömisch (böhmische Groschen) gestraft werden.

Gemeindeversäumnis

Zum dreyundzwanzigisten so ainem zue ainer Gemaind gebotten wurd und solches Bott vergreyft und selbst persenlich nit kompt es hinder dann inne Leibsnoth und Herrengebott, der soll umb vier Bemisch gestraft werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zum vierundzwainzigisten, welcher sein Wahl (Stimme) nit in der Stuben giebt und stracks wider zue der Thüer hinauß geht, der soll auch vier Bemisch ohne Gnad verfallen schuldig sein. Stimmenabgabe

Zum funfundzwainzigisten, welcher ohne ein Rock oder Küttel zue ainer Gemaind geht, soll auch umb vier Bemisch gestraft werden. Gemeindetracht

Aus Walxheim

Anno 1611 an Sanct Andreastag under einer Gemeind alhier einhellig aufgenommen worden, weil heuriges Jar Jacob Böckherlen das Brickhlenespan mit Spilwürflen am letzten dem Werfen nach gewonnen, daß man hinfort nicht mehr umb die Gemeind ligende Gründen soll spülen, sondern von Hauß zue Hauß herumber gangen ungespült, und soll beim Berlen Hanßen auf Sanct Andre deß 1612. Jars anfahen. Das ist also guetter Ordnung halben und daß es nit viel Streitens, Irrens und Zanckens gebe, hirmit zum Angedencken aufgezeichnet worden. Würfeln um Gemeindenutzung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Franken

Der Nürnberger Lebkuchen verdankt seinen alten Ruhm dem hohen Stand der Bienenzucht. Das Nürnberger Zeidlerrecht, das den Beschluß unserer Sammlung bildet, stammt noch aus dem 14. Jahrhundert, wenn auch die Fassung, in der wir es zum Abdruck bringen, der Sprache nach einer späteren Zeit angehört. Wir können uns ein ziemlich genaues Bild von der früheren Waldbienenzucht machen.

Zeidlerrecht im Nürnberger Reichswald
(1398)

Wir Johannes von Gottes Gnaden Burggraf ze Nürnberg bekennen öffentlichen mit diesem Brieff und thun kund allen denen, die ihn sehen, hören oder lesen, vor uns und unsere Erben, wann solche Rechte oder Gewohnheiten haben unsere Zeidler uff unserm Forst zu Goßler, als hernach geschrieben stehet nach des Reichs Forsten Recht, alß uns dieselben unsre Zeidler (gebeten) haben, und durch Auffnehmung und Beßerung unser Land und Leute (zur Förderung und zum Besten von Land und Leuten) haben wir solche Recht geben und geben auch mit diesen Brieff allen unsern Zeidlern, die ietzund oder ins künfftig Zeidelwaid haben oder gewinnen, in allen unsern Ambtern Weißenstadt, Wunsiedel, Hohenberg, Kirchenlamitz, Regnitz, Hof, Mönnichsberg und Schauenstein, in allen den Walden und Hölzern, die zu vorgenannten Aembtern gehören, dieselben Recht sie Alle und ihr iedliches besunder also halten sollen, alß hernach geschrieben stehet.

Zeidlergericht zu Weißenstadt

Zum Ersten ist, daß alle vorgeschriebenen Zeidler ietz und auch künfftighin alle Jahr uff zwo Zeitt (uf zwo Zeit = zweimal) ein Gericht suchen sollen zu der Weißenstadt vor einem Forstmeister, des Ersten alle Jahr uff den Montag nach Quasimodogeniti, das ist der Montag nechst dem Sontag nach Ostern, das andere Gericht uff den Montag nechst nach Michaelis, umb alle Handlung und Sache, die die Zeidelwaid rühren, und da ist ein Forstmeister über alle dieselben Sache ein Richter, und besetzet das Gerichte mit den Zeidlern, und läßet aus ihnen nehmen und fordern die Vorsprechen (Rechtsbeistand).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Item ein iedlicher Zeidler, so darzu geschworen hat, der hat Macht zu pfänden darumbe, was die Zeidelwaid anrühret, so sind alle Gerichtsfälle (Gerichtsgefälle) halb unser und halb der Zeidler.

3. Item ein iedlicher Zeidler, so eine Zeidelwaid bestehen wil, das soll er thun vor der vorgeschriebnen Gericht einem, und das also mit dem Forstmeister und den Zeidlern besetzt ist, und solle der Zeidler Recht und Gewohnheit zu den Heiligen (auf die Reliquien) schweren zu halten, alß ihr Recht hernach geschrieben stehet, und wen er das also bestehen will, das solle er thun mit einem Schilling Heller. Erwerb der Zeidelweide

4. Item wann einer die Zeidelwaid auffgeben will, das soll er auch thun vor der zweyen Gerichte einem, mit einem Schilling Heller, mit einem Seil, mit einem Snur, mit einem Peüthacken (Imkergeräte), mit zweyen Immer (Bienenstände) und einem Schwarm. Aufgabe der Zeidelweide

5. Item, welcher Zeidler der vorgeschriebenen Gericht eins oder sie beede versäumet, und darauf nicht komt, und den ehehafft Noth daran nicht hindert, der verfället zu iedlichem Gericht ein halb Pfund Heller, er habe darauf zu schicken; versäumet er aber das dritte Gericht, so nach den zweyen schierst komt, so hat er verlohren all seine Zeidelwaid. Versäumnisbuße

6. Item alle Zeidler erben ihre Zeidelwaid uff ihre Kinder, und mögen auch die verkaufen, hingeben und verschicken (letztwillig vermachen) wohin sie wollen. Erblichkeit, Veräußerung

7. Item, wenn auch ein iedlicher, wer der auch ist, ein Zeidelwaid bestehet vor Gericht, alß oben geschrieben stehet, der mag in alle den Wälden, die zu den Gerichten gehören, nach des Forstmeisters Rat, lochen und wipfeln, und die Zeidelwaid erweitern allenthalben, ungehindert aller Zeidler, doch also, daß er vermeiden solle alle ihre Peüten (Bienenbäume), und verzeichnet Bäumb, sonderlich so soll man keinen Baumb, ohne das Forstmeisters Willen und Heißen nicht lochen noch wipfeln. Zeidlerrecht

8. Item, welcher Zeidler seine Zeidelwaid verliegen ließ ungearbeitet Jahr und Tag, derselben mag sich ein Forstmeister von unsertwegen unterwinden (an sich ziehen), und einen andern hinlaßen.

9. Item wer auch Bienen hat unter uns außer den Zeidelwaiden,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wo oder wer das seye, was sich vor den Bienen wege verlieffe, darumb solle ein solcher das Recht nehmen und geben vor dem Zeidelrecht.

10. Item es soll kein Zeidler auß der Zeidelwaid keinen Schwarm nicht tragen, oder in ein andern Stockh und Faß faßen, die außer der Zeidelwaid weren; wer das uberführe (übertritt) deme möchte die Herrschafft büßen nach Gnaden oder Ungnaden, so mag ein iedweder in die Zeidelwaide Schwärm tragen und damit besetzen.

Zeidlerfrevel 11. Item wer eine Linnen abrißе oder hintrüge, wer der were, der verfiel von ihr iedlichen dreißig Schilling Heller.

12. Item wer ein Beüten (angebohrter Baum mit Bienenstock) oder ein Wipler (Baum ohne Wipfel mit Bienenstock) niederfällt, der verfiel fünff Pfund und fünf Schilling Heller.

13. Item wer eine Beüten erstieg, der verfiel auf und ab zehen Pfund Heller.

14. Item wer ein besetzte Immen (Bienenstand) ersteigt, und darunter bleibet, und nicht gar dazu komt, der verfalt sechzig Pfund Heller, und wer dazu oder übersteiget, der ist verfallen der Herrschaft Leib und Gut.

15. Item wer einen Schwarm in eines iedlichen Zeidelwaid aufhübe und hintrüge, der verfiel funff Pfund und funff Schilling Heller.

16. Item wer ein liegende Peut auffhube ohne des Forstmeisters Wißen, der verfället zehen Pfundt Heller.

17. Item wer ein Beisteckh (Bienenbaum) verhiebe oder verfälte, der verfiel funff Pfund und funff Schilling Heller.

18. Item wer eine Linde oder Sacher (Salheim, Sacher sind Grashalme; Salheim sind Salweiden) abhieb, klein oder groß, der verfiel zehen Pfund Heller.

19. Item wer eine Koppel aufsehet, der verfiel vor einen iedlichen zehen Pfund Heller.

20. Item wer einen Immen erbricht, dem solle geschehen als einem Kirchenbrecher.

21. Item wenn ein Schwarm komt an das Hegholtz, der soll da bleiben. Wer den hintrüg, der verfiel zehen Pfund Heller.

22. Item wer einen Baumb nicht recht lochet, der nechste der dann darzu komt, der mag den fertigen und nießen nach seinem Besten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

23. Item wann ein Forstknecht iemant an der wahren That begreiffet, davor vermöcht er nicht gelangen. Ertappen auf handhafter Tat

24. Item so haben wir von besondern Gnaden gethan, daß ein ieglicher die Wipfler habe, ohne Hinderung derer, die die Wipfler gemacht haben.

25. Item so gibt ein iedlicher Zeidler zu Zinß ie von zweyen Immen ein Nößlein Honigs, und stehet ihme das zu dem Ayd, daß er den Zinß also rechtelichen reichen soll. Zinspflicht

26. Item welcher Zeidler solchen seinen Zins nicht gebe, und den verhielt, und das hinterkommen wird, der verfiel in der Herrschaft Ungnad.

27. Item welches Jahr ein Schwarm gefaßet wird, dauon gefellet deßelben Jahrs kein Zins, und darnach alle Jahr, die Biene brecht Frucht oder nicht, die weil sie leben, und also Immen besetzet sein, so gefället der Zins, die Zeidler gewinnen oder verliehren. Und des zu aller Gedächtnuß haben wir unser Insiegel an diesen Brief hengen lassen, der geben ist zu Plaßenburg am Donnerstag in der heiligen Pfingstwochen nach Christi Geburt dreyzehn hundert und im acht und neuntzigsten Jahr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachwort

Wollte man mit einem einfachen Schlagworte erklären, was Weistümer sind, so könnte man sagen, sie sind bäuerliche Rechtsweisheit. Nicht etwa in dem Sinne wie ein kurzes, kräftiges Rechtssprichwort, z. B. „Wer säet, der mäht" oder „Wo kein Kläger, da kein Richter", sondern es ist das Recht, das in den Versammlungen der Dorfgenossen erfragt und gewiesen wurde.

Die Sitte der Rechtsweisung ist eine uralte. Sie war namentlich in jenen Zeiten notwendig, als die Kunst des Schreibens und Lesens noch eine seltene war und man daher auf mündliche Rechtsüberlieferung angewiesen war. Der bewährte Brauch des regelmäßigen Rechtsvortrages erwies sich auch dann noch als zweckmäßig, als die schriftliche Aufzeichnung des Rechts ihn scheinbar entbehrlich machte. Denn ganz abgesehen davon, daß noch jahrhundertelang nur eine Minderheit des Lesens kundig war, war doch das Verlesen des geschriebenen Rechts verbunden mit der Rügung, d. h. mit dem Befragen der Versammlung oder einzelner Beeideter, ob seit der letzten Versammlung bestimmte Verfehlungen vorgekommen waren. Überdies gab die Wiederholung der Weisung auch Gelegenheit, das Recht weiter zu bilden.

Wir sind also gewohnt, unter Weistum außer der mündlichen Rechtsweisung auch die schriftliche Aufzeichnung des bäuerlichen Rechtes zu verstehen; und zwar sprechen wir selbst dann von Weistum (in einem weiteren Sinne), wenn es sich im Einzelfalle nicht um gewiesenes Recht handelt, sondern wenn wir etwa eine von der Grundherrschaft angeordnete Satzung, einen Vertrag oder eine andere Form der Rechtsbildung vor uns haben.

Die bäuerlichen Rechtsquellen selbst bezeichnen sich als Weistum, Dorfrecht, Flurordnung, Bauerbrief, Rügeartikel usw. Auf österreichischem Boden ist Bannteiding verbreitet, womit ursprünglich die gebotene Gerichtsversammlung gemeint war. Der gebräuchlichste Schweizer Ausdruck ist Offnung, d. h. soviel wie Verkündung.

Die ältesten Weistümer reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück, einzelne der jüngsten stammen aus dem 19. Jahrhundert; ja Reste davon haben sich bis ins 20. Jahrhundert erhalten. Freilich war dann die Sitte schon längst entstellt und von der ehemaligen Dingversammlung zu Gericht und Beratung war fast nur mehr das Gerichtsmahl übriggeblieben, das gemeinsame Festessen. Vom Dorfgericht blieb am längsten das Säugericht übrig, vom Martinigericht das Gansessen. Aus der letzten Gegenwart, vom Jahre 1918, berichtet Nößlböck über den Brauch des „Ehafts" in Sarleinsbach (oberösterreichisches Mühlviertel): „Um 9 Uhr wird die Rathausglocke geläutet, dann zieht die Bürgerschaft in die Kirche. Nach der Messe wird die Marktrechnung gelegt. Nachmittags ist gesellige Zusammenkunft der Bürger und deren Ehefrauen."

Sprache der Weistümer

Nur nach und nach hat sich die deutsche Sprache als Urkundensprache durchgesetzt gegenüber der lateinischen. Wir dürfen uns also nicht wun-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dern, wenn auch die ältesten Aufzeichnungen der Weistümer lateinisch sind, wobei nicht selten Fachwörter des deutschen Rechtslebens in deutscher Sprache gebracht werden. Im 14. Jahrhundert jedoch finden wir schon ganz deutsche Texte, sei es selbständige, sei es Übersetzungen älterer lateinischer Vorlagen. Lateinisch abgefaßte Weistümer enthalten mitunter die Vorschrift, daß sie in der Muttersprache des Volkes verkündet werden müßten. Aber auch als längst die deutsche Sprache die Regel geworden war, gibt es noch Erinnerungen an die alte Urkundensprache, so etwa ein lateinisches Wort neben dem gleichbedeutenden deutschen, oder einen ganz lateinischen Abschnitt mitten im deutschen Text oder auch nur eine römische Zeitbestimmung, z. B. in kalendas des Merzen d. h. am 1. März.

Im Unterschied zur lateinischen Urkundensprache war die deutsche Mundart und Schriftsprache eine lebende, die sich von Geschlecht zu Geschlecht weiter entwickelte. Es konnte also vorkommen, daß der Wortlaut eines Weistums den Nachfahren bereits schwer verständlich geworden war. Er wurde dann wohl „aus dem alten Deutsch übertragen" oder „aus alten niderländisch Teutsch in hiesige Landsprach" übersetzt. Manchmal wurden nur einzelne Wörter älterer Urkunden erläutert, so z. B. in einer Rechtsaufzeichnung des Marktes Schladming in Obersteier von 1590 das Wort Aigen aus einer Urkunde des Jahres 1304 erklärt „dardurch ain clains Dörfel verstanden wiert".

Verbreitung

In gemischten Sprachgebieten begegnen uns auch fremdsprachige Brocken in Weistümertexten; an der Westgrenze Französisches, in Mähren z. B. tschechische Eidformeln angehängt an ein deutsches Weistum.

Die Zahl der Weistümer geht in mehrere Tausende. Die gedruckten allein füllen schon ein stattliches Bücherbrett. Aus den österreichischen Alpenländern sind weit über tausend veröffentlicht, aus dem Rheinland kennen wir über tausend, aus dem kleinen Luxemburg nahezu zweihundert; Westfalen, Hessen, Pfalz, Elsaß, Schwaben, die Schweiz usw., sie alle stellen weitere Scharen solcher bäuerlichen Rechte. Und wieviel liegt noch ungedruckt, ja unbekannt in den Archiven! Wieviel mag in der wechselvollen Geschichte der einzelnen Dörfer verlorengegangen sein, wieviel sogar absichtlich vernichtet worden sein! Erzählt doch Jakob Grimm in der Vorrede zum zweiten Band seiner Weistümerausgabe, daß sich jemand in einer Gesellschaft gerühmt hätte, ein altes Weistum verbrannt zu haben, um diesen Überrest des Mittelalters zu vertilgen. An anderer Stelle wieder berichtet er, daß eine Archivverwaltung ängstlich befürchtete, es könnte durch Abschrift und Veröffentlichung der alten Weistümertexte das Recht des Staates geschmälert werden.

Bedeutung

Jakob Grimm, dem unser Volk so manchen köstlichen Schatz verdankt, stellte die Weistümer in eine Reihe mit Volkslied und Märchen und sah in ihnen köstliche Zeugnisse der Volksseele. Bei ihm setzte sich Liebe und Begeisterung immer in Arbeit um; also ging er daran, Weistümer zu sammeln und herauszugeben, um sie vor dem Vergessen, vor Untergang und Vernichtung zu retten. Ja, er wollte im Gegenteil die Weistümer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

weitesten Kreisen des Volkes zugänglich machen. Sein Beispiel zündete, und bis heute wird fleißig an Weistümerausgaben gearbeitet.

Die Sammlungen regten natürlich die Forschung sehr an, wenn auch nicht in dem Maße, wie Jakob Grimm es gemeint und gewünscht hatte. Vielfach begnügte man sich damit, Grimms verherrlichendes Urteil nachzuschreiben und seine Rechtsaltertümer mühelos zu übernehmen. Daneben ging ein noch bequemeres Ablehnen dieses Quellenkreises einher. In den letzten Jahren aber hat neuere, liebevolle und mühevolle Untersuchung uns ein klares und gerechtes Bild verschafft. Wir wissen heute, daß die Weistümer in aller Regel auf Anregung der Grundherrschaft zustande kamen, daß sie auch inhaltlich sehr oft und sehr stark von der Grundherrschaft beeinflußt waren. Trotzdem können sie uns ein Spiegel bäuerlichen Lebens und bäuerlichen Denkens sein. Denn das Weistum war ja für die Bauern bestimmt und hatte daher eine volkstümliche Form und Sprache; es regelte bäuerliches Leben. Erst spätere Jahrhunderte, so insbesondere das Aufklärungszeitalter, haben daraus pedantische, bureaukratische Dorfordnungen gemacht. In seiner reinen Form stellt sich das Weistum dar als eine Aufzeichnung über eine mündliche Rechtsweisung, über eine Auskunft der Rechtsgenossen über geltendes Recht. Bei der Ehrfurcht vor dem durch Alter geheiligten, von den Vorfahren überkommenen Recht ist es begreiflich, daß man das hohe Alter der Aussagenden mitunter eigens hervorhebt. Siebzig, achtzig, ja selbst hundert Jahre werden genannt, wobei wir freilich auf genaues Nachrechnen verzichten müssen.

Das alte Recht wird häufig auch dann noch überliefert, wenn es durch neues überholt ist; dann aber kommt es leicht zu Mißverständnissen, verstümmelnder Entstellung und lächerlicher Verzerrung. Trotzdem wird es weitererzählt bzw. aus der Niederschrift immer wieder vorgelesen, beinahe wie eine Sage aus grauer Vorzeit. Und in vielen Fällen mag es sich wirklich um sagenhaftes Recht, um eine bloße Rechtssage handeln. Für einzelne Sätze ist der Nachweis gelungen, daß sie aus dem Volkslied, aus Märchen und Sage in die volkstümliche Rechtsüberlieferung hineingeraten sind. Weitere Forschung wird weitere Aufklärung bringen und damit neuerliche Beweise dafür, daß Jakob Grimm das Richtige fühlte, als er die Weistümer den Volksliedern und Märchen verglich. Manches in den Weistümern ist auch aus dem geselligen Gemeinschaftsleben ins ernste Recht hinübergenommen, z. B. Volksfeste, Hänselbräuche, Volksjustiz. Die Grenze zwischen Volksbrauch und Rechtsbrauch hat man eben nicht immer strenge empfunden.

Neben den herkömmlichen Einleitungsformeln, den Hegungsformeln für das Ding, umfassen sie meistens einerseits Rechtssätze landwirtschaftlichen Inhalts, also über Ackerbau, Viehzucht, Nachbarrecht, Mühlenordnung, Weinbergrecht usw., insbesondere aber Hoheitsrechte der Grundherrschaft, Gerichtsbarkeit und Zinse, auf der andern Seite strafrechtliche Bestimmungen in bunter Reihe, vornehmlich über geringere Vergehen. Doch bietet sich auch Gelegenheit zu mancherlei Sätzen aus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem Familien- und Erbrecht. Solche Bestimmungen sind dann häufig dem Landrechte jenes Gebietes entlehnt. Auch zu den Zunftrechten bestehen bisweilen Beziehungen.

So sehr sich die Weistümer von den Stadtrechten unterscheiden, die das bürgerliche Leben regeln, so haben sie doch auch reichliche Berührungspunkte mit ihnen. Zunächst einmal enthalten ja die Stadtrechte mancherlei Ackerbaurecht, über Gärten, Viehhaltung, Hirten, Allmende, Fischerei usw. Dann sind die Rechtssätze über Familienrecht, Erbrecht, Luxusverbote u. a. m. oft da und dort übereinstimmend, häufig dem gleichen Landrecht oder Landesbrauch entnommen. Ferner sind nicht selten Entlehnungen vorgekommen, von der Stadt in das Dorf. Schließlich hat sich wohl manchmal ein Teil der alten dörflichen Rechtsordnung erhalten, wenn ein Dorf zum Markt oder zur Stadt erhoben wurde.

Genau so wie in andern Rechtsquellen von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag sind auch in den Weistümern einzelne Rechtssätze auf einen bestimmten praktischen Fall zurückzuführen; mitunter wird der Anlaß sogar ausdrücklich erzählt.

Die treuherzige, naive, lebendige Sprache der Weistümer ist es, die von jeher ihren besonderen Reiz ausgemacht hat; sie ist das Volkstümliche an unseren Quellen. Wenn ein Feuer ausbricht, so hat der Bauer zu rufen: „Auf, auf! ihr lieben Nachbarn, es brennt in meinem Haus!" Wie lebendig wirkt es, wenn beim Holzriesen geschildert wird, daß man zu Beginn des Holzablassens dreimal zu rufen hat: „Aus der Riß! Aus der Riß!" und dazwischen immer so lange warten soll, als man braucht, um ein Ei zu essen. Oder ein Baum ist haubar, wenn man ihn so umgreifen kann, daß man sich gerade noch beim Ohr berührt. Wenn die Schnitter nichts zu trinken bekommen, so sollen sie dreimal bis zu einer Quelle gehen und dort rasten und haben damit ihr Tagewerk getan. Wer kein Mautgeld gibt, dem wird Wagen und Fracht eingezogen; er bekommt einen Kreuzer und seine Peitsche zurück. Wenn in derartig drastischer Weise Strafen angedroht werden, so klingt es wie grimmiger Humor: z. B. wenn der Knecht bei den gekoppelten Pferden nicht gehörig achtgibt, soll der Tüderpfahl durch ihn selbst geschlagen werden. Die abgehauenen Hände sollen dem Bestraften in die Tasche gesteckt werden. Daß hinter diesen Drohungen auch wirklicher Ernst steckt, ist füglich zu bezweifeln.

Derber Humor kommt oft zum Durchbruch: Pfändet ein Wirt einen Rock, so darf er diesen in den Keller werfen, auch wenn in dem Rock noch der Zecher steckt. Wenn die steuerpflichtigen Häuser verfallen sind, so soll die Steuer mit dem Besen abgestrichen werden. Leerer Klang soll als Bezahlung genommen werden, wenn nichts anderes zu holen ist.

Der Bauer freute sich an der Sprache seines Weistums. Es finden sich Verse als Einleitung, Verse auch im Texte und werden da wohl auch eingeführt mit den Worten: „Inzwischen aber ein schöner Spruch."

In der Zeit, da die Herrschaften immer mehr dreinreden und vorschreiben, verliert sich viel von der Sinnfälligkeit und Volkstümlichkeit

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der Sprache. Da gibt es Weistümer, die geradezu im Predigtton gehalten sind. Vor der Verlesung des Teidingtextes wird eine aufklärende, wichtigtuerische Einleitung nötig gehalten. Es wird eigens darauf hingewiesen, daß die Versammlung feierlich sein müsse; ja, es wird für die Dauer der Verhandlung das Duzen verboten!

Veränderung

Wohl wird das Recht als althergebracht und ehrwürdig angesehen, wohl befragt man die Ältesten und Weisesten um das Recht. Aber man weiß doch, daß Irren menschlich, daß Vergessen möglich ist. Man rechnet auch damit, daß es nötig werden könnte, vom überlieferten Recht abzuweichen, es zu ändern, es zu mehren. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn etwa in der Gemeinderüge von Stollberg in Sachsen vom Jahre 1605 die Gemeinde bittet, falls bei der Rügung etwas vergessen worden wäre, so sollte dieses noch 14 Tage später, im Aftergericht vorgebracht werden dürfen. In so manchen Weistümern sehen wir, daß die Herrschaft durch einen Vorbehalt dafür sorgt, daß es ihren Rechten und Hoheiten keinen Abtrag tut, wenn etwa bei der Weistumsaussage ein Punkt vergessen oder verkürzt wird. Auf der andern Seite verwahren sich die Bauern dagegen, daß ihnen etwa ein Meineid zur Last fallen könnte, falls ihr Gedächtnis sie im Stich gelassen hätte und sich hinterher etwa eine alte Urkunde findet, die ein anderes Recht beweist. Es sind Fälle überliefert, wo Protest eingelegt wurde, weil die Schöffen das Weistum geändert hatten. In andern Fällen hinwiederum wird von vornherein darauf hingewiesen, daß man das gewiesene und überlieferte Recht mehren oder mindern könne, freilich nur nach Rat der Obrigkeit.

Soweit man sich jedoch nicht entschließen konnte, am altüberkommenen Rechte etwas zu ändern, mußte es dazu kommen, daß Teile der Überlieferung unverständlich, unzeitgemäß, veraltet waren. Wir finden dann wohl in den Handschriften den Vermerk: „Wird nicht gelesen" oder „Wird nicht gehalten". Und wenn eine neue Abschrift der Urkunde angefertigt wird, dann wird womöglich eine solche Stelle weggelassen. Ganz klar zeigt dies Vorgehen eine Randbemerkung in der Bestätigungsurkunde des Bannteidings von Groß-Enzersdorf: „Indem es meist alte Sachen und Sprüch, die zu jetzigen Zeiten wenig oder gar nichts mehr in Usu, . . habe ich einige Sachen auszulassen verordnet." Weiter kam es vor, daß die neuerliche Bestätigung der Rechte verweigert wurde, weil darin „schimpfliche Artikel, seltsame Punkte, kindische Rechte" enthalten waren. Dabei hatte man namentlich die drastischen Strafen für den nächtlichen Lauscher, für den Notzüchter usw. im Auge.

Weistümerfamilien

Wer die schier endlose Menge der bäuerlichen Weistümer nacheinander liest, dem fällt alsbald auf, daß sie sich vielfach ähnlich sehen wie Verwandte und Geschwister; bisweilen sind sie sich zum Verwechseln ähnlich wie Zwillinge. Man kann größere und kleinere Gruppen von Weistümern zusammenstellen, die gleich oder ähnlich lauten, die miteinander verwandt sind. Solchen Weistümerfamilien begegnen wir vor allem da, wo eine Reihe von Dörfern derselben Herrschaft, demselben Kloster, derselben Burg zugehört. Bei näherer Untersuchung stellt sich dann heraus,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ob etwa der einheitliche Wortlaut des Weistums von der Herrschaft gleichzeitig für die ganze Reihe ihrer Besitzungen gegeben wurde — wie z. B. 1453 von der Herrschaft Königstein —, oder ob es von einem Dorf auf das andere übertragen wurde. Mitunter finden wir sozusagen ein Normalweistum einer Herrschaft, oder, wie die lateinische Rechtssprache des Mittelalters sagte, ein Placitum generale. Ein Beispiel dafür ist in unserer Auswahl das sogenannte Heiligenkreuzer Generale. Auch auf weiter entfernte Besitzungen des gleichen Klosters konnte der Normaltext übertragen werden.

Eine derartige Rechtsgleichheit oder doch Rechtsverwandtschaft hatte ihre Vorzüge. Man konnte sich Rats holen, wenn man über einen Punkt im unklaren oder strittig war. So heißt es z. B. im Weistum von Röhrabrunn: Wenn etwas versäumt oder verschrieben wäre, so sollen die Bürger fragen in Schatterlee, und was die nicht wissen, das sollen sie fragen in Weikersdorf.

Auswahl

Bei der Auswahl der Stücke ist zunächst darauf Wert gelegt, daß nicht nur alle deutschen Stämme zum Worte kommen — natürlich darf man nicht engherzig und ängstlich vor politischen Grenzen haltmachen, wenn man Quellen zur deutschen Kultur und zum deutschen Recht bieten will. Ferner ist angestrebt, daß der Leser sich auch von Form und Inhalt der Weistümer ein möglichst lebendiges Bild machen könne. Darum wechseln ältere und jüngere, längere und kürzere Stücke miteinander ab. Viele sind vollständig abgedruckt, samt ihren so bezeichnenden Einleitungs- und Schlußformeln. Bei andern wieder empfahlen sich Kürzungen und Streichungen. Das ganze bäuerliche Leben hat sich in den Weistümern gespiegelt, und so muß auch unsere Auswahl dieser Vielseitigkeit gerecht zu werden versuchen. Neben umfassenden Dorfordnungen, die sich ausführlich mit dem Ackerbau, mit Flurzwang, Weiderechten usw. beschäftigen, deren Rechtssätze öffentliches und privates Leben umfassen, mußten auch kleinere Stücke berücksichtigt werden, die sich auf engeren Kreis beschränken. Es fehlen unserer Sammlung nicht Sonderordnungen, z. B. Alpsatzung, Brunnenordnung, Bestimmungen über die Fähre, die Schule, das Wirtshaus, die Kirchweih, das Asyl, über Jagdpflichten.

Vergleichung

Wer die Rechtssätze über einen einzelnen Gegenstand miteinander vergleichen will, z. B. über Mühlen, über Viehpfändung, über Grenzsteine usw., der findet sie im Register nach Schlagwörtern zusammengestellt. Man kann gewisse ähnliche Züge und Verwandtschaften zwischen Weistümertexten feststellen, die aus ganz verschiedenen Gegenden herrühren.

Mundart der Weistümer

Die Weistümer unserer Sammlung stammen aus Nord und Süd, aus Ost und West, also aus Gegenden der verschiedensten Mundart. Gerade ihre Sprache, ihre Mundart macht die Weistümer uns so wertvoll. Es ist daher kein Zweifel darüber möglich: sie müssen so geboten werden, wie sie sind. Der landschaftliche Duft darf nicht verfälscht und nicht verwischt werden. Heutzutage werden im ganzen deutschen Sprachgebiete

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fritz Reuter und Peter Rosegger nebeneinander gelesen und verstanden; jeder Gau ist stolz auf seine Heimatdichter. So mag auch das landwüchsige Bauernrecht in seinem eigenen Kleide sich darbieten, sich Freunde erwerben und sein Teil beitragen zur Heimatliebe und zum gegenseitigen Verständnis aller deutschen Stämme. Bei schwierigen Stellen, bei veralteten Wörtern ist durch eine kurze Anmerkung nachgeholfen.

Ausgaben Weistümerausgaben und Literatur sind verzeichnet im Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte von R. Schröder und E. v. Künßberg, 6. Aufl. 1922 S. 760ff. Hier mögen die angeführt werden, denen wir die einzelnen Stücke entnahmen: Jakob Grimm, Weistümer, 7 Bände, 1840—78, vollendet durch R. Schröder. — Hardt, Luxemburgische Weistümer, 1870. — Österreichische Weistümer, 1870ff. (bisher 11 Bände). — Weistümer der Rheinprovinz, 1900ff. (bisher 3 Bände). — Württembergische ländliche Rechtsquellen, 1910ff. (bisher 2 Bände). — Sammlung schweizerischer Rechtsquellen, 1898ff. (darin bisher 4 Weistümerbände). — v. Chlumetzky, Dorfweistümer aus Mähren (im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Bd. 17). — Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Bd. 58 (1920). — Hanssen, Agrarhistorische Abhandlungen, 1880.

Literatur Von Arbeiten, die sich mit dem Stoff der Weistümer beschäftigen, seien genannt: J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, 4. Ausg. 1899. — O. Gierke, Humor im deutschen Recht, 2. Aufl. 1886. — Arens, Das Tiroler Volk in seinen Weistümern, 1904. — Markgraf, Das moselländische Volk in seinen Weistümern, 1907. — Fehr, Rechtstellung der Frau und Kinder in den Weistümern, 1912. — v. Künßberg, Rechtsgeschichte und Volkskunde (im Jahrbuch für historische Volkskunde I, 1925). — v. Künßberg, Fährenrecht und Fährenfreiung (in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte, germanistische Abteilung, 58. Bd., 1925).

Die Tafeln 1, 2, 3, 5, 6, 7, 9 und 10 entstammen der Dresdener Bilderhandschrift des Sachsenspiegels (herausgegeben 1902 von Karl v. Amira. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig). Sie sind mit Genehmigung von Herausgeber und Verlag aufgenommen. Taf. 4 (Freyung) ist mit Genehmigung der Union Deutsche Verlagsges. Stuttgart aus Buschan, Das deutsche Volk entnommen. Der Galgen (Taf. 8) ist nach einem Lichtbild hergestellt, das von einem Teilnehmer der Galgenfahrten des rechtssprachlichen Seminars Heidelberg aufgenommen wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die wichtigsten Stichworte

Abzug 34, 40.
Almende 51, 96.
Alpwirtschaft 41, 144.
Asyl s. Freistatt.
Ausdärmen 70.
Ausliefern von Verbrechern 6, [35.
Backhaus 92.
Bannmeile 111.
Bannwald 39, 58, 96.
Bannwart 135.
Bauerbier 76.
Bauernkönig 148.
Bauholz 96, 100.
Baumschäler 70.
Besthaupt 56, 129.
Bestkleid 129.
Bienen 154.
Bier 73, 76, 78, 89.
Brauttanz 23.
Brot 110, 137, 140.
Brücke 119.
Brunnen 15, 64, 142, 152.
Bulle 64, 69, 81.
Dieb 6, 60, 77, 105, 139.
Dingfriede (vgl. Hegung).
Dinghaus 110.
Dingpflicht 21, 79, 85 u. ö.
Eber 81.
Egge 51, 74.
Ehebruch 32.
Eichelmast 109.
Einbruch 53, 69.
Eintrittsbier 73, 78, 89.
Entenrecht 70.
Erntetanz 109.
Esel 97.
Fähre 112, 139f.
Falschmünzer 106.
Fastnacht 26.
Felderreinigen 51, 85.
Feldordnung 149.
Feldschaden 17.
Fenster einstoßen 33.
Festkönig 93, 148.
Feuerrad 92.
Feuersbrunst, Feuerschau 10, 53, 83, 87, 151.
Fischerei 17, 36, 40, 60, 98, [109, 121.
Flachs 151.
Forstrecht 132.
Frauenrecht 72.
Freiheit 73.
Freisassen 54.
Freistatt, Freiung 9, 19f., 22, 25, 27, 30, 74, 97, 108, 112.
Freizügigkeit 95, 128, 139.
Fremde 13, 82.
Friedebieten 53.
Frondienste 22, 58, 75, 79, 128.
Furt 98.
Galgen 102, 124.
Gänse 17, 32, 70, 88, 152.
Geburtsnachricht 73.
Gerade 75.
Gerichtsfolge 101.
Gerichtsmahl 122.
Gesang 121.
Grenze 14, 48, 71.
Grenzbegang 117, 152.
Grenzfrevel 14, 50, 58, 72, 86.
Handhafte Tat 157.
Hausfriede 6, 8, 11, 52.
Heergewäte 75.
Heerpflicht 22.
Hegung 6f., 18, 54, 61, 68, [113.
Hengst 88.
Henker 106.
Herausfordern 8, 53.
Herbergsrecht 121, 125, 131, 133, 155.
Hirte (vgl. Weide) 18, 66, 80.
Hochgericht 102.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hochwasser 128.
Hofgericht 136.
Holzfrevel 34.
Holzriese 48.
Hühnerdieb 36.
Hühnerrecht 32, 50, 70, 129.
Hühnerzins 26, 111.
Hund 29, 33, 69.
Hundetragen 26.
Jagd 31, 35f., 40, 98, 109.
Käse 43.
Käseessen 94.
Kinder 92, 110, 117, 121.
Kirchweih 21, 27, 59, 110.
Kötner 83.
Kürtage 63.
Lauschen 32, 60.
Leibzins 55.
Liebe im Acker 72.
Malefiz 60.
Markt (vgl. Kirchweih) 20, 29.
Maß 12, 23, 40.
Maulwurf 132.
Messer 52.
Mörder 105.
Mühle 60, 73, 120, 127.
Musik 121.
Mutterhof 133.
Nachbar 66, 112.
Nachbarzeichen 66, 79.
Nacheile 40.
Nothilfe 112, 128.
Notzüchter 106.
Oberhof 110, 133.
Obst 15, 66.
Osterritt 23.
Pfähle 67, 119f.
Pfählen 106.
Pfand 12, 17, 101.
Pferd 85f., 88f.
Pflug 72, 77.
Rauner 107.
Rechenholz 45.
Rechtszug 133, 135.
Rodung 35.
Rüge 115.
Schatzung 129.
Scheinbuße 69.
Schlägerei 9, 21, 31, 76.
Schnitterlohn 109.
Schöffenhof 97.
Schulmeister 46.
Schweine 33, 43, 80f.
Siele 76.
Spielrecht 24.
Steintragen 11.
Steinwerfen 52.
Stier 85.
Störenfried 8, 31.
Straße 76, 87, 91.
Tanz 21, 23, 109.
Tauben 70.
Totenbestattung 65, 77, 89.
Trunksucht 11.
Überfall 71.
Uneheliche 56, 128.
Verpfählung 74.
Verwandtschaftsbeweis 99.
Vieh (vgl. Alpe, Weide) 16, 50, [80, 151.
Viehzählung 80.
Waffe 9, 21, 24, 39f., 76.
Wahl 143.
Wassergericht 118.
Wasserrecht 34, 78, 87, 118.
Wege 13, 34, 40f., 59, 65, 71, [85, 89.
weibliche Ehre 15.
Weide 18, 35, 49, 64, 86.
Weinschank 133, 135.
Wettertanne 146.
Wildfang 128.
Wirtshaus 23, 31, 59.
Wolf 18, 36.
Würfel 153.
Zaun 14, 50f., 70f.
Zehnt 141.
Zeidlerrecht 154.
Zins 38, 55, 58, 115, 131, 135, 157.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhalt

Seite

Zur Einführung 3

Niederösterreich und Steiermark

Bannteiding für die Heiligenkreuzer Besitzungen (Ö. W. VII, 459 ff.) 6
Bannteiding des Frauenklosters zu Kirchberg a. W. (Ö. W. VII, 32 ff.) 18
Teiding zu Netting (Ö. W. VII, 109) 21
Dorfteiding zu Saubersdorf (Ö. W. VII, 121 f.) 23
Asylrecht zu Gutenstein (Ö. W. VII, 350) 25
Hennendienst nach Stixenstein (Ö. W. VII, 251) 26
Hundetragen zu Podersdorf (Ö. W. VII, 1045) 26
Kåster Kirchweih 27
Feldbacherische Landgerichts-Erscheinung in Hainersdorf (Ö. W. X, 165 f.) 28
Ausrufung der Marktfreiheit 29
Gemeindeordnung zu Hart in Oststeiermark (Ö. W. X, 151 ff.) 30
Freiheiten der Herrschaft Riegersburg (Ö. W. VI, 220) . . 35
Treibjagd auf Raubzeug zu Sölk (Ö. W. X, 91 f.) . . . 36

Tirol

Rechte im Gericht Passeier (Ö. W. V, 92 f.) 38
Alpenordnung von Partschins (Ö. W. V, 35 f.) 41
Aus dem Dorfbuch von Latsch (Ö. W. IV, 237 f.) . . . 46
Öffnung von Stans (Ö. W. II, 164 f.) 48

Salzburg

Freisassenstift im Mittersiller Gericht (Ö. W. I, 299 ff.) . . 54

Mähren und Böhmen

Rügung zu Mühlfraun in Mähren (Archiv f. österr. Gesch., 17, 68 ff.) 58
Weistum von Littitz in Böhmen (Mitt. d. V. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 58, 170 ff.) 61

Sachsen

Dorfordnung v. Gröbschütz (Hanssen, Agrarh. Abh. II, 171 ff.) 63

Niedersachsen

Recht der sieben freien Hagen (Grimm, W. III, 306 ff.) . . 67
Weistum von Bersenbrück (Grimm, W. III, 207 f.) . . . 74
Bauerrecht im Burwinkel (Hanssen, Agrarhist. Abh. II, 151 ff.) 75

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

Willkür der Bauerschaft von Mildstedt b. Husum (Zeitschr. d. Ges. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesch. 7, 153 ff.) . 78
Bannesdorfer Beliebung (Hanssen, Agrarh. Abh. II, 107 ff.) 85

Rheinische Weistümer

Weistum von Garzheim (Grimm, W. II, 693) 91
Kinderfest in Moselweiß (Rh. W. I I, S. 144 ff.) . . . 92
Weistum von Cröv (Grimm, W. II, 370 ff.) 95
Weistum von Gillenfeld (Grimm, W. II, 412 ff.). . . . 108

Luxemburg und Saargebiet

Moselfähre in Schengen (Lux. W., S. 559 f.). 112
Jahrgedinge in Merchingen a. Saar (Grimm, W. VI, 434 ff.) 113

Westerwald und Wetterau

Hubenbegang zu Arzbach (Grimm, W. I, 602) 117
Wetterauer Wassergericht (Grimm, W. III, 463 ff.) . . . 118

Odenwald

Zentgericht zu Beerfelden (Grimm, W. I, 446 ff.). . . . 124

Pfalz

Weistum von Haßloch (Grimm, W. V, 579) 127
Königs- und Petersleute von Germersheim (Grimm, W. V, 559 ff.) 128

Elsaß

Weistum von Mühlbach i. E. (Grimm, W. I, 697 f.) . . 131
Dinghof zu Ober-Spechbach (Grimm, W. IV, 45 ff.) . . 132
Dinghof zu Rems (Grimm, W. I, 654 ff.) 137

Schweiz

Brunnenordnung in Altstetten (Züricher Offn. I, 282 f.) . 142
Offnung des Hofs am Eichberg (Grimm, W. V, 209) . . 143
Alpsatzung von Engi (S. Galler Offn. II, 447 ff.) . . . 144

Württemberg

Bauernkönig zu Appetzhofen (Grimm, W. VI, 240 f.) . . 148
Dorfordnung von Thannhausen (Württ. Ländl. Rechtsqu. I, 137 ff.). 151
Aus Walxheim (Württ. Ländl. Rechtsqu. I, 135) . . . 153

Franken

Zeidlerrecht im Nürnb. Reichswald (Grimm, W. III, 896 ff.) 154

Nachwort 158

Druck der Roßberg'schen Buchdruckerei in Leipzig

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf